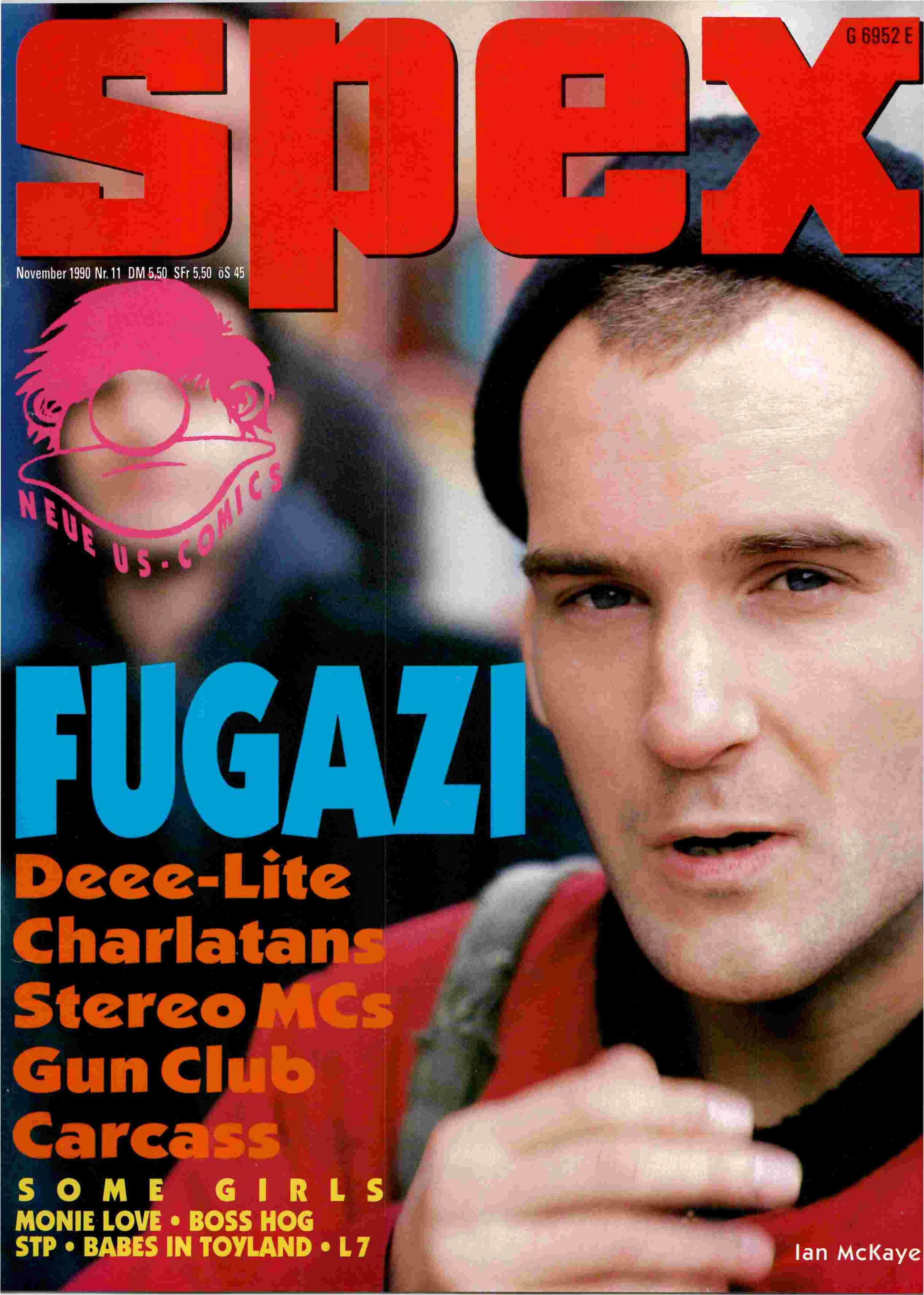
spex

G 6952 E

November 1990 Nr. 11 DM 5,50 SFr 5,50 öS 45



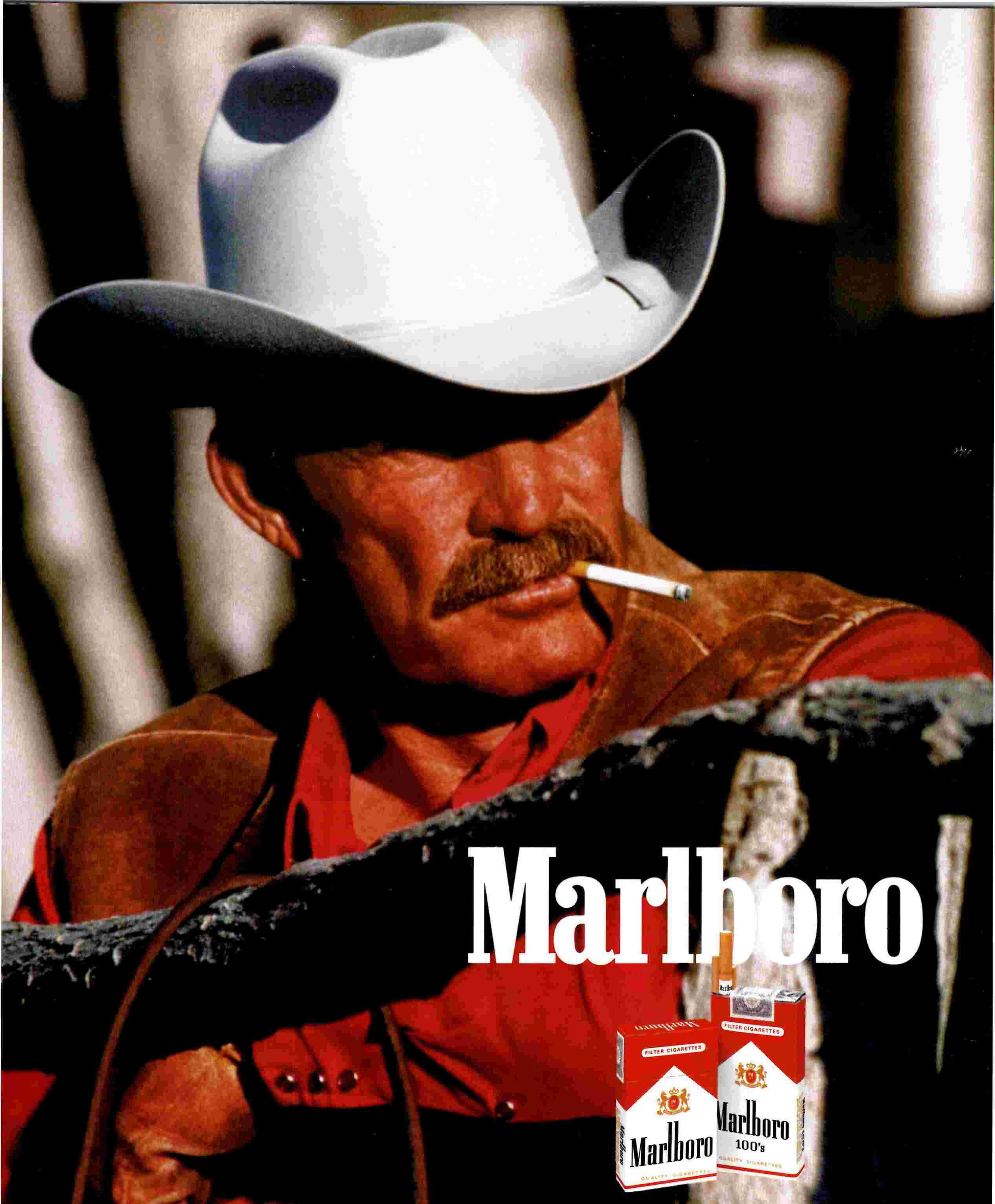
FUGAZI

Deee-Lite
Charlatans
Stereo MCs
Gun Club
Carcass

SOME GIRLS

MONIE LOVE • BOSS HOG
STP • BABES IN TOYLAND • L 7

Ian McKaye



Der Bundesgesundheitsminister: Rauchen gefährdet Ihre Gesundheit. Der Rauch einer Zigarette dieser Marke enthält: Marlboro 0,9 mg Nikotin und 13 mg Kondensat (Teer), Marlboro 100's 1,0 mg N und 14 mg K (Durchschnittswerte nach DIN)

Inhalt

6 NEWS mit KRS-One, Minor Threat, Spike Lee, Michael Stipe u.a.

8 BOOGIE WONDERLAND Mit den **Charlatans**, **Robert Forster** von den Go-Betweens, **T.S.O.L**, **Leather Nun**, **Cocteau Twins**, den **Afros** und einem **Emotional Fish**.

20 FUGAZI „Patient Boy" Oliver von Felbert wartet die Core-Superstars aus Washington.

24 STEREO MCS Die große Technologie-Debatte unter Kraftwerk-Fans: Dirk Scheuring und Britains brighteste Hip-Hop-Hoffnung.

26 GIRLS DER GEGENWART Girlism Part 2: Jutta Koether überprüfte unsere Hypothesen aus Heft 7/90 anhand von **Monie Love, STP, L7, Boss Hog** und **Babes In Toyland**.

L7

32 DEEE-LITE Ein Witz: treffen sich eine Amerikanerin, ein Russe, ein Japaner und Sebastian Zabel, sagt Zabel...

34 GUN CLUB Noch ein Witz: Treffen sich ein Ami, eine Japanerin, Jutta Koether und diverse Vietnamesen in einer Hütte in der Wüste. Sagt Jeffrey Lee Pierces Vater...

38 CARCASS Foetus-Gulasch und andere Leckereien, angerichtet vom Maitre Sick Core-A.

40 JEFF LYNNE Der Conducator des ELO erfindet die Glühbirne? Von Detlef Diederichsen

44 LPs Neue von Charlatans, Universal Congress Of, Jack Brewer, LL Cool J und 50 anderen. **52 SINGLES** Zahlenmystik-Special mit Andreas und Nobert Schiegl, Two Third of First Things First.

58 IMPRESSUM

70 NACHSCHUB Mit nächtlicher Lektüre von Donald Duck, Adorno und Flusser, Fotos von Larry Clark, Artzines, Litzines und Hippie-Idyllen.

74 SILKESCREEN Wider den Nephilimism!

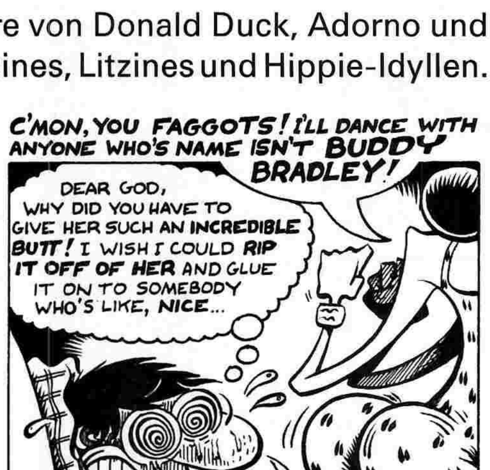
75 DIE NIEDLICHEN Kriegen das Ethik-Sammelalbum nicht voll. Von Felix Reidenbach

76 SPALTEN G'schichten aus der Hafenstraße. Von Oliver Tolmein.

77 MRS. BENWAY Kampfszenen mit dem Happy Hater.

78 COOLE COMICS Mit Titelheld Buddy Bradley, „Why I Hate Saturn", „Tank Girl" und „Birdland", von Heinrich Anders, Hans Nieswandt und Sebastian Zabel.

82 LESERBRIEFE Von euch.



Buddy Bradley

Titelfoto: Jens Schmidt, Foto: L 7: Moni Kellermann

YOU WANT THE ORIGINAL ? YOU GOT IT !

prod. by Jack Endino

LP 23010 - 413
CD 23011 - 421
+ BONUSTRACK

LIVE OVER EUROPE

30. 10. Wilhelmshaven
31. 10. Schwandorf
28. 11. Heidelberg
29. 11. Fulda
30. 11. Villingen-Schwenningen
1. 12. Köln
2. 12. Saarbrücken
4. 12. Ludwigsburg
5. 12. München
6. 12. Nürnberg
7. 12. Bamberg
8. 12. Berlin
9. 12. Hamburg
10. 12. Frankfurt
11. 12. Bochum
13. 12. Kassel
14. 12. Enger
15. 12. Braunschweig
16. 12. Lübeck
17. 12. Bremen

SPECIAL GUEST: PRIMEVALS

CONTACT + BOOKING:
NIBELUNG RECORDS
FRÖHLICHE-TÜRKENSTR. 9,
8400 REGENSBURG ph. 09 41 · 5 53 29

EXCLUSIVE IM VERTRIEB DER

semaphore

Andernacher Straße 23
D-8500 Nürnberg 10
Tel. (09 11) 52 30 31 und 52 50 23
Telex 6 26 939 sema d
Telefax (09 11) 52 85 33

SCHNELL + VERGÄNGLICH

Verbündete im Kampf der Zivilisation gegen Technologie: KRS-1 & Monie Love. Mehr über die renitente Rapperin ab Seite 26.

Foto: Pat Blashill

Kampagne!

King Rocko Schamonis Herbsttournee wirft spektakuläre Schatten voraus: er gibt eine Art Sangeswettbewerb. In jeder Stadt dürfen sich drei Nachwuchsentertainer (auch Duos sind erlaubt) im Vorprogramm „messen", die jeweiligen Abendsieger „messen" sich beim Abschlußkonzert in Hamburg, und der absolute Sieger darf mit seinem Song auf die nächste King-LP mit drauf. Huldvoll, hä? Bewerbungen an King Rocko Schamoni c/o Freibank, Stichwort „Gesang '90", Spaldingstr. 74, 2000 Hamburg 1.

Foto: Maya Metz

Auch sie wollen beim tollen Rocko-Schamoni-Schlager-Wettbewerb dabeisein!

Boogie Wonderland

Nachdem KRS-1 sich gemeinsam mit REMs Michael Stipe (»He's one of the nicest fourth generation rapists of afro-american culture I've ever met.«) um grüne Issues gekümmert hat – das Ergebnis ihrer Kollaboration, die Single „State Of The World" erscheint Ende des Jahres – wendet er sich jetzt auf breitester Front wieder seiner Hauptbeschäftigung zu: dem Erzeugen bzw. Erweitern von Bewußtsein. Dazu hat er ein Projekt namens HEAL (Human Education Against Lies) ins Leben gerufen, dessen Hauptaufgabe darin besteht, 20 Millionen Bewußtseins-Bücher zu drucken und gratis weltweit zu verteilen. Um das Geld dafür aufzutreiben, hat er sich eigens ein Unterprojekt ausgedacht: „Civilization Against Technology" (im Slogans-Erfinden war er schon immer klasse). Dabei handelt es sich um eine Compilation-LP mit Ziggy Marley, REM, diverser Rap-Prominenz von Queen Latifah bis Big Daddy Kane, dem schwarzen Aktivisten Kwame Toure und vor allem Louis Farrakhan himself, der auch »ein wenig zur Musik reimen wird«. ●

Gestern hab ich's im Fernsehen gesehen: **Curtis Mayfield** gottlob wieder auf dem Weg der Besserung. Nachdem ihm in Brooklyn, New York, ein Beleuchtungsmast auf den Kopf gefallen war, war er vom Hals ab gelähmt. Was er immer noch ist, aber er kann imnmerhin schon wieder sprechen. Währenddessen organisieren HipHop- und Soul-Acts jeglicher Couleur ein Benefiz-Konzert, damit er hinterher seine Krankenhausrechnung bezahlen kann. Nicht mehr zu retten (von bezahlen ganz abgesehen) und auch irgendwie lähmend ist Die Deutsche Einheit: sie ist vollbracht, wie ich ebenfalls gestern dem Fernsehen entnehmen konnte. MTV interviewte dazu mehrere großkalibrige Prominente, u.a. **Mick Jagger**, der sich wunderte: »Früher haben die Leute fünf Jahre auf diese kleinen Autos, wie heißen sie gleich, Trabbis? gewartet, und jetzt wollen sie sie plötzlich nicht mehr.« **Blixa Bargelds** Kommentar war leider durch mehrere Beeps

Foto: Petra Gall

Soulside

entstellt. Er schien die Einheit also nicht so toll zu finden, sondern forderte stattdessen ein *sozialistisches* Einig Vaterland. Das sagen wir ja schon lange. Angesichts von all dem konnten es die Genossen von den **Blow Monkeys** auch nicht mehr ertragen und lösten sich einfach auf. Und der andere Genosse, **Paul Weller** (kennt den noch jemand?), muß sich schwere Vorwürfe machen/gefallen lassen, jemals einen Song wie „Walls Come Tumbling Down“ schreiben zu müssen geglaubt zu haben. Das weiß ich alles aus meinem Fernseher. **Tom Fogerty**, gemeinsam mit seinem Bruder John Gründungsmitglied von Creedence Clearwater Revival, starb kürzlich nach Jahren der Erfolglosigkeit in Scottsdale, Arizona. Todesursache: ein Versagen der Atmungsorgane. **Big Store** hat ein Sublabel namens „Blackbox“ gegründet, um dort einen sogenannten 7“-Club zu starten. Jeden Monat soll eine Single erscheinen, die nur im Abo erhältlich sein wird, das kostet im halben Jahr 30 Mark und soll kein Sub-Pop-Plagiat sein. Ach ja? Das wäre uns nie aufgefallen! Schon gar nicht bei dem Programm! **Soul Asylum**, **Buffalo Tom**, **Samiam**, **Doughboys**, **Soulside**, **Lemonheads**, **Sister Double Happiness** u.v.m. Mehr Infos bei Big Store, Bahnhofstr. 1, 4355 Waltrop. Neue Platten stehen an von **Lush**, den **LA's**, **Bitch Magnet**, **Gang Starr** (aber ohne das gigantische „Jazz Thing“ vom „Mo' Betta Blues“-Soundtrack), **Brand Nubians**, „Filth“, die **Swans**-LP von '83 wird reissued (!). Natürlich gibt es auch noch mehr neue Platten. Aber nicht jetzt. Später. **Sinéad O'Connor** hat sich neulich einen Bonuspunkt geholt, als sie sich in Amerika das dort bei Großkonzerten offenbar übliche Absingen der Nationalhymne verbat. Und auf zur nächsten guten Tat! Nämlich nach Chile zum Amnesty International Benefiz. Auch die beinharte Vegetarierin **kd lang** macht bei einer Kampagne mit. Sie trägt den simpel-wirkungsvollen Namen „Meat Stinks“, und der Zorn der reichsten Rinderbarone und Rundfunkwerbungskunden der Prärie hat ihr bereits einen Radiobann eingebracht. Die beiden anderen, schon etwas melloweren Veggis, **Chrissie Hynde** und **Morrissey** haben lieber ein Video zusammen gedreht, nämlich das neue der **Pretenders**. Den Rekord im Mit-berühmten-Leuten-vegetarisch-Speisen hat aber unser Mark Sikora in San Francisco aufgestellt. Praktisch die gesamte Szene, von **Penelope Houston** bis **Melvins** wurde von ihm zu Tisch gebeten, was ihr demnächst in einer ca. 436teiligen Serie unter dem Titel „Mein Essen mit Mark“ nachlesen und -kochen könnt.

Am 25. 11. wäre eine Reise nach London dringend anzuempfehlen: im Hammersmith Odeon findet an diesem Tag das schon im Line up, schon im Namen Konzepte formulierende „Soul To Jazz To Hip“-Festival statt, mit **Tashan**, **Roy Ayers**, **Pharoah Sanders** und **A Tribe Called Quest**. Das sagt wirklich etwas! Der Unterschied zwischen New York und deiner Stadt in Deutschland ist, daß wenn in New York **Yo La Tengo** auftritt, sagen wir, in der hippen Knitting Factory, sich manchmal...einfach so...der äußerst legendäre **Peter Stampfel** (of Bottlecaps-, Holy Modal Rounders-Fame) dazugesellt. Dem Mann geht's bestens! Neue vielversprechende deutsche Clubs: **Soul Station** in Oberhausen und **Milk** in Mannheim. Checkt sie aus. Auch aus Oberhausen und auch auscheckenswert ist das „Streetzine“ **Pressure Drop**. Wobei mir etwas unklar blieb, um wieviele Zines es sich bei der uns incl. eines bewegenden Briefs zugeschickten Ausgabe eigentlich handelt. Auf jeden Fall beschäftigen sie sich aufs kompetenteste mit Reggae, Ska, Punkrock, Oi, Soul & Scootering und mehr und sind für 4 Mark 80 unter der Anschrift Pressure Drop, PLK. 02 47 35 B, W-4200 Oberhausen 1 zu erwerben. Man sollte medieninternes Dissing nicht auf dem Rücken einer unschuldigen Band austragen, aber was **Depp Droste**, der Mann, der von der Straße, bzw. der „Taz“ kam, ausgerechnet im „Musik Express“ ausgerechnet am Beispiel von **Depp Jones** zusammenrhabarbert – schon klasse: »Das tut gar nicht erst so, als sollte für Oberschüler, Kunststudenten und SPEX-Fritzen angeblich „Neues“ kreiert werden und ist gerade deshalb so überzeugend.« Der tut gar nicht erst so, als wenn er sich an Automechaniker, Bundeswehrsoldaten und echte Rock und Roller ranschmeißen wolle, und gerade deshalb will ihm keiner mehr sein gebrauchtes Weltbild abkaufen. Yo, Man, Ghurt! Der neue Drink heißt „Yo Drink“ („mit dem tollen Knickhalm“), aber zum Raven sind Milchgetränke ja eher ungeeignet (kotz). Genau: Unser Lieblings-Schweinerockername zur Zeit: **Richie Kotzen**. ●

LOST AND FOUND Records

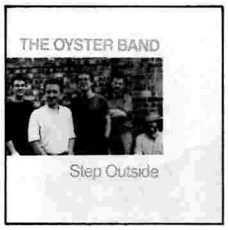
Goldgräber der Gegenwart

Beschäftigten sich Re-Issue-Labels bis jetzt nur mit Raris der Sixties und Grooves der Seventies, gilt es nunmehr auf ein Label hinzuweisen, daß sich auf unveröffentlichte Juwelen oder vergriffene Diamanten der ersten großen, hierzulande kaum wahrgenommenen Ami-Hardcor-Phase spezialisiert hat: Das Hannoveraner Lost & Found-Label (Im Moore 8, 3 Hannover 1, 0511/70 33 20) hat nicht nur Rares von Minor Threat, sondern hierzulande unbekannte, wichtige Bewegungs-Urväter wie Media Disease (als schmucke Doppelsingle), (Impatient) Youth, The Fix, Malefice und Government Issue, von letzteren bzw. ihren Nachfolgegründungen kommen demnächst auch neue Aufnahmen, für die tolle F.U.s-Doppel-LP siehe LP-Teil. ●

Die **George Michael**-Autobiographie, geschrieben gemeinsam mit **Tony Parsons**, ist endlich erschienen. Ihm soll angeblich etwas die „edge“ fehlen. Zu nett. Dazu demnächst trotzdem natürlich mehr (oder interessiert euch das etwa nicht?).

o y s t e r b a n d

"Leather jackets and polkas are a lethal combination"
Campbell Stevenson, NME



CD/LP "STEP OUTSIDE" IMS/COOK 001

CD/LP "WIDE BLUE YONDER" IMS/COOK 006

CD/LP "LITTLE ROCK TO LEIPZIG" IMS/COOK 032

CD/LP "FREEDOM & RAIN" IMS/COOK 031

CD/LP "RIDE" PV 838 400-2/-1

On tour with
NEW MODEL ARMY:
30.10. Oldenburg: Weser-Ems-Halle
31.10. Düsseldorf: Philipshalle
02.11. Münster: Halle Münsterland
04.11. Hannover: Capitol
05.11. Berlin: Eissporthalle
06.11. Hamburg: Sporthalle
08.11. Mainz: Rheingoldhalle
09.11. Offenburg: Schwarzwaldhalle Appenweier
10.11. Landshut: ETSV-Halle
12.11. Ludwigshafen: Eberthalle
13.11. Kassel: Messehalle
14.11. Nürnberg: Stadthalle Fürth
15.11. Stuttgart: Liederhalle

Contact:
Public Propaganda,
040/23 21 91

phonogram
A PolyGram Company

COOKING VINYL

BLINDFISH PROMOTION

THE GUN CLUB

31.10. Braunschweig, FBZ (+ Flowerpornoes)
01.11. Berlin, Loft (+ Flowerpornoes)
02.11. Hamburg, Docks (+ Buxom Coxcomb)
04.11. Köln, Wartesaal (+ Easy)
05.11. Frankfurt, Batschkapp (+ Easy)
06.11. München, Nachtwerk (+ Easy)

POEMS FOR LAILA

01.11. Mainz, Kulturzentrum
02.11 Konstanz, K 9
05.11. Trier, Tanzcafé Untreu
06.11. Köln, Luxor
07.11. Bad Salzuflen, Glashaus
08.11. Oldenburg, Renaissance
09.11. Bistensee, Baumgarten
23.11. Chemnitz, B Plan
24.11. Berlin, Quartier

THE JEREMY DAYS

02.11. Schwandorf, Oberpfalzhalle
03.11. Bamberg, Zentralsaal
04.11. Nürnberg, Resi
05.11. München, Nachtwerk
06.11. Wien, Metropol
08.11. Stuttgart, Theaterhaus
09.11. Biberach, K.O.M.A. Music Hall
11.11. Saarbrücken, Ford-Garage
12.11. Mannheim, Alte Feuerwache
13.11. Karlsruhe, Festhalle Durlach
14.11. Göttingen, Outpost
15.11. Berlin, Quartier
16.11. Halle, JH Phillip Müller
18.11. Schwerin, Halle am Fernsehturm
19.11. Hamburg, Docks

ED KUEPPER

13.11. Hamburg, Logo
14.11. Berlin, Ecstasy
15.11. Köln, Luxor
16.11. Hannover, Bad
18.11. Augsburg, Ostwerk
19.11. Frankfurt, Cookies
20.11. Kaufbeuren, Piccadilly

GALAXIE 500

24.11. Düsseldorf, Philipshalle (WDR-Rocknacht)
26.11. Frankfurt, Batschkapp
27.11. München, Nachtwerk
29.11. Berlin, Loft
30.11. Hamburg, Markthalle

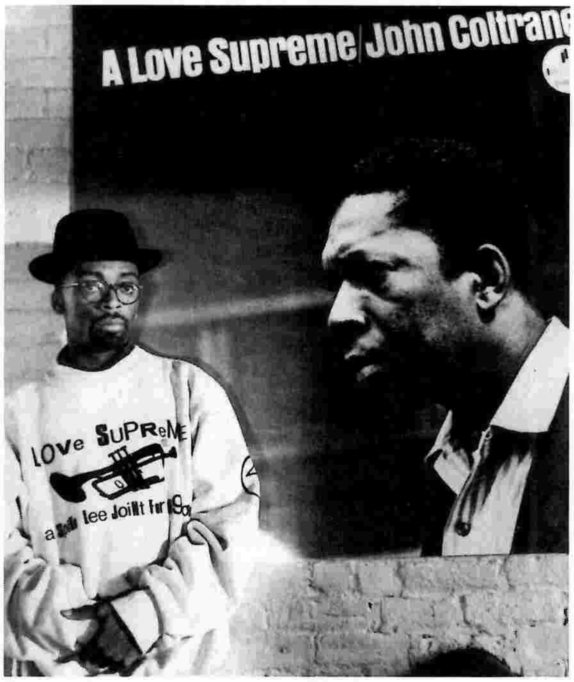
BLINDFISH PROMOTION, Magdalenenstr. 8, 2000 Hamburg 13, Tel.: (040) 44 13 43 · Fax: (040) 44 66 36 · Tlx: 213 828

✦ tel. Kartenservice:
069/49 04 06

SCHNELL + VERGÄNGLICH

Holy Intellect

Auch die Kastrierten Philosophen sind längst dem Einfluß des Schwarzen Mannes erlegen, mit unübersehbaren Auswirkungen auf ihre diesen Monat anstehende Tour. Gespielt wird nur in Clubs, und zwar drei Sets pro Abend. Man beginnt besinnlich mit Piano, akustischer Gitarre, evtl. Kontrabaß und natürlich Gesang; der zweite Set sieht eine Steigerung hin zum Rock KPschen Zuschnitts vor; der dritte schließlich wird zwingend zu Loops von Public Enemy, Prof. Griff, Raheem usw. bestritten, wozu die Philosophen live ihre Instrumente spielen und das Publikum Purzelbäume schlägt.



Spike Spin(n)t

Die Oktober-Nummer von **Spin** müßte bei Erscheinen dieses Heftes eigentlich noch erhältlich sein. Das Besondere daran ist, daß **Spike Lee** Gast-Chefredakteur war und ein ganzes Heft lang „the right", bzw. „his own thing" tun durfte. Es gibt Interviews von Lee mit **Eddie Murphy** und **Rev. Al Sharpton**, und auch sonst kommt jeder, aber auch jeder ausführlich zu Wort, der zu irgendeinem Black Issue von Afrocentricity bis „Wie baue ich mein eigenes Wirtschaftsimperium auf?" etwas zu sagen hat. Teilweise ist das ganz toll, etwa der Baseballmützen-Test, teilweise hat man es schon hundertmal gehört. Wahrscheinlich wird das wieder dutzende Epigonen zur Folge haben. Ich sehe schon Gysi „Tempo" editen, Depp Jones „Zillo" und Moses „Spex". Oder Neil Young? Shaun Ryder? Dazu KRS 1 neulich über Michael Stipe: „He's one of the nicest fourth generation rapist of afro-american culture I've ever met." ●

Fight for your right zum Schweinigeln

Der Jaguar-Fahrer, Privatjet-Besitzer, Labelmacher und Musiker Luther Campbell (O-Ton Plattenfirma: »Der Mann gehört zum Establishment«) fühlt sich (nicht erst neuerdings) in seiner Redefreiheit eingeschränkt. Grund: wegen obszöner Texte und einem ebensolchen LP- Cover dekreditierte Gouverneur Bob Martinez die Entfernung der Platte „As Nasty As They Wanna Be" der Campbell- Combo Two Live Crew aus sämtlichen Plattenläden Floridas (SPEX berichtete). Das sich anschließende Gerichtsverfahren wuchs aus zur Auseinandersetzung von Zeloten-Establishment versus Showbiz-Establishment – jetzt gibt's die Platte zum Prozeß (Luke feat. The 2 Live Crew: „Banned In The USA"). Tenor des lustigen Miami-Bass-Schunds: »Hey eyoheyoh, okay, we're really funky now, everybody say: fuck, fuck, fuck Martinez.« Um die Rechtmäßigkeit seiner Gedankensplitter zu unterstreichen, zitiert Luther alias Luke (George Lucas untersagte ihm, sich und sein Label weiterhin »Skywalker« zu nennen) auf der Platte Zusatzartikel Eins der amerikanischen Verfassung (»freedom of speech bla...«) und investierte die Moneten aus den Vorbestellungen für „Luke" gleich in sein neues Soul-Label »Skyline« und ein BMW-Cabrio.

Ähnlichen Schweinkram, namentlich Sodomie, Inzest, S/M, Satanismus und Drogen, offeriert ein vertrauenswürdigerer Anti-Censorship-Tonträger: auf „Sound Bites From The Counter Culture" (Atlantic Import) räsonieren die größten US-Underground-Rhetoriker der letzten fünfundzwanzig Jahre (Rollins, Biafra, Hunter S. Thompson, aber auch Spinner wie Leary) über Zensur und vor allem sich selbst.

Foto Kastrierte Philosophen: Katrin Hefs

SPEX INDIE LP-CHARTS
NOVEMBER 90

1 **Fields Of The Nephilim**
Elizium
(–) Rebel Rec./SPV

2 **Pixies**
Bossanova
(1) 4 AD/RTD

3 **Dead Can Dance**
Aion
(2) 4 AD/RTD

4 **Cocteau Twins**
Heaven Or Las Vegas
(–) 4 AD/RTD

5 **Lard**
The Last Temptation Of Reid
(–) Alternative Tentacles/EfA

6 **Alien Sex Fiend**
Curse
(–) Rebel Rec./SPV

7 **Yo La Tengo**
Fakebook
(9) City Slang/EfA

8 **Verschiedene**
Rave On
(–) Rough Trade/RTD

9 **Love Like Blood**
Flags Of Revolution
(–) Death Wish/Semaphore

10 **Bad Religion**
How Could Hell Be Any...
(5) Epitaph/Fire Engine/Semaphore

11 **Gun Club**
Pastoral Hide And Seek
(–) What's So Funny About/EfA

12 **The Leather Nun**
International Heros
(–) Wire/RTD

13 **The Beasts Of Bourbon**
Black Milk
(3) Normal/RTD

14 **All**
Allroy Saves
(–) Cruz/RTD

15 **Napalm Death**
Harmony Corruption
(7) Earache/RTD

16 **Slime**
Die Letzten
(8) Aggres. Rockproduktionen/SPV

17 **The Heart Throbs**
Cleopatra Grip
(4) One Little Indian/RTD

18 **Mega City Four**
Who Cares Wins
(–) Vinyl Solution/EfA

19 **Verschiedene**
Geräusche Für Die 90er
(10) What's So Funny About/EfA

20 **Chumbawamba**
Slap!
(–) Agit-Prop/EfA

Die Charts wurden ermittelt aus den Verkaufsergebnissen des Vormonats der WOM-Filialen in der Bundesrepublik WOM® WORLD OF MUSIC

BRIAN ENO / JOHN CALE
Brillanter Pop aus Könnerhand

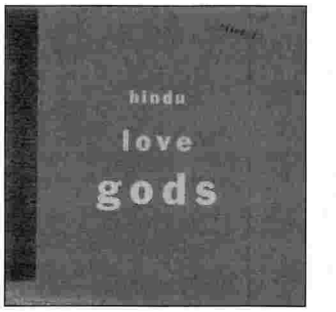
Zum ersten Mal über den Weg gelaufen sind die beiden einander irgendwann Anfang der Siebziger, kurz vor dem Konzert mit Nico, Kevin Ayers und Mike Oldfield (jawohl!) am 1. Juni '74 im Londoner 'Rainbow'. Und seither kreuzen sich ihre Wege mit schöner Regelmäßigkeit: John Cale, der einst mit stahlsaitenbespannter Viola den Sound von Velvet Underground prägte und dieses Instrument bei 'Songs For Drella', seiner Reunion mit Lou Reed, gerade wieder hervorgeholt hat, und Brian Eno, Roxy Music-Effektexperte, danach unter anderem Produzent von David Bowie, den Talking Heads und U2. Bislang letzte gemeinsame Station war im letzten Jahr das von Eno produzierte Cale-Album 'Words For The Dying', auf dem sich mit 'Carmen Miranda' auch ein gemeinsam komponierter Song befand. „Das kam uns damals relativ leicht vor, und wir entschlossen uns, noch ein paar Songs zusammen zu schreiben", beantwortet Brian Eno die Frage nach dem Zustandekommen von 'Wrong Way Up', seinem gemeinsamen Album mit John Cale. Der hatte, wie sein überirdisch gutes Album 'Paris 1919' zeigt, im Unterschied zu Eno nie Schwierigkeiten mit der gefährlichsten und gleichzeitig unabdinglichen Klippe des klassischen Songs: der Stimme. „Ich stehe immer noch vor dem kompositorischen Problem, daß eine Stimme stets das Bestreben zu haben scheint, sich in den Mittelpunkt jedes Musikstückes zu rücken.

BRIAN ENO / JOHN CALE
Wrong Way Up
Opal/WB

Ein möglicher Ausweg ist das Aufeinandertürmen der Stimmen, so daß die Individualität der einzelnen Stimme sich in der Menge verliert. Ich vermute, daß das der Grund ist, warum ich mich zur Konstruktion von harmonischen Schichten, die auf diesem Album sehr häufig vorkommen, hingezogen fühle", leitet Eno aus der Vergangenheit zur Gegenwart über. Wer jetzt allerdings unverdauliche, leblose Kopfmusik erwartet, den enttäuscht 'Wrong Way Up' aufs angenehmste: Das glasklar produzierte Album besticht durch ohrenfällige Leichtigkeit der Melodien, die bei der unbedingt zu empfehlenden Repeat-Stellung des CD-Spielers zu keiner Zeit auch nur eine Spur des schalen Geschmacks der Abnutzung zeigen. Während sich bei vielen Erzeugnissen gerade des Pop-Genres der Weg der Songs zwischen den Trommelfellen zu oft der klassischen Zum-einen-Ohr-rein-zum-anderen-Ohr-raus-Gerade nähert, erzeugen Brian Eno und John Cale auf 'Wrong Way Up' lang nachklingende Echos in einem Bereich zwischen den Hörorganen, der häufig vernachlässigt wird: dem Hirn.

HINDU LOVE GODS
Die Götter dürfen verrückt sein!

„Hinduistische Liebesgötter mit 38 Buchstaben?" – „Warrenzevonpeterbuckbillberrymikemills!" Kein Witz, sondern die Hindu Love Gods, „a rotating group of musicians", wie die vier derzeit Beteiligten das hedonistische Prinzip des Projektes ohne Anspruch auf ewige Haltbarkeit, charttaugliche Song-cw-Werte und ähnlichen verdrießlichen Ballast unterstreichen. Man muß sich das Entstehen dieser göttlichen Vierfaltigkeit wohl ungefähr so vorstellen: R.E.M. minus ihres Frontmannes Michael Stipe langweilen sich in einem Studio, bei einer backstage party oder rein privat zu Hause in Athens/Georgia. Und wer kommt da, die Gitarre unter dem Arm, reingeschneit? Der gute alte 'Werewolf of London'. Gemeinsam beschließt man, etwas gegen die Langeweile zu tun. Und was liegt bei diesen vieren näher als Musikmachen. Die Produzenten Andrew Slater und Niko Bolas bekamen Wind von den Liebesgöttern und ihrem Tun. Ihre Produktionstätigkeit für die Hindu Love Gods hat sich bei diesem Album allerdings gottseidank ohrenscheinlich darin erschöpft, die Mikrophone in die richtige Position zu bringen, die Bandmaschine anzuwerfen und während der Sessions für gute Laune und Getränke zu sorgen, denn hier ist nichts geglättet und poliert, sondern es regiert die pure Lust am Spielen. Die vier holen in der klassischen Besetzung zwei Gitarren, Bass, Schlagzeug und Gesang Blues-Standards von Willie Dixon, Muddy Waters und Robert Johnson aus dem Koffer und machen mit rockigem Kurs die zeitlose Klasse dieser Songs erfahrbar. Dazu müssen sie keine Kreide, oder um im Bild zu bleiben Kohle, fressen: Die Liebesgötter biedern sich den schwarzen Originalen nicht an, sondern erheben wie selbstverständlich Anspruch auf eigenständige Behandlung dieses Genres durch Musiker, die sich nicht nur in ihrer Hautfarbe von Dixon, Waters & Co unterscheiden. Und daß dieses musikalische Steckenpferd ohne personelle Stammbesetzung zu allererst dem Vergnügen der Beteiligten (und damit auch vieler Hörer mit ähnlich breitbandigem Interesse) dient, dokumentieren die vier mit zwei Farbtupfern aus poppigem Nachbarterrain: Neben 'Battleship Chains' von den Georgia Satellites paßt auch Prince's 'Raspberry Beret' ausgezeichnet auf diese göttlichen Schädel.



HINDU LOVE GODS
Hindu Love Gods
Giant/Reprise

Womit überraschen uns die Hindu Love Gods demnächst? R.E.M. haben mit Richard Marx' 'Americanos' beim Soundcheck ihrer letzten Tournee viel Spaß gehabt...

ANZEIGE

THE CHARLATANS

Der schöne Tim Burgess, Sexidol und führender Rave-o-lutionär, riskiert eine dicke Lippe. Keine Angst, Mann, er hat zwei davon!

The Charlatans sind die erste authentische Rave-Band! The Stone Roses, Primal Scream, The Happy Mondays riefen erst „Chill Out!", nachdem sie ihren Sound revidiert hatten und eine ganze Nation in einem riesigen, mittlerweile kommerziell aufbereiteten Groove versank. The Charlatans waren zu diesem Zeitpunkt nicht viel mehr als Ecstasy-Kids, die gefühlstrunken in der Hacienda zu Mike Pickerings DJ-Kreationen die Arme in die Luft schmissen, um in derselben Sekunde ängstliche Blicke auf die blumenbesprenkelte Armbanduhr zu werfen. Denn der letzte Bus nach Northwich fuhr pünktlich!

Rave-Probleme kann nur reflektieren, wer in sie hinein geboren wurde. The Charlatans sind eine der wenigen Bands, die diese Voraussetzung erfüllen. Mit ihrer von Chris Nagle produzierten Debüt-LP „Some Friendly" vertreten sie, nach drei erfolgreichen 12"-Anläufen, im positiven Sinne ein Konglomerat der bisherigen Rave-Tendenzen. Mehr noch: ihre freundliche Offerte, eine intrakardiale Warehouse-Party im lässigen Laidback-Stil, ist die definitive Best-Of-LP der ganzen Szene überhaupt.

Der Sound der Charlatans ist milchig, groovy, spacig und erhält durch die schwimmende Hammond-Orgel eine betont träumerische (nicht ruhige!) Atmosphäre. Rob Collins, der Keyboarder, spielt virtuos mit Wissen und Gefühlen des Publikums, wenn er den Grooves etwa mit einem Booker T.-Orgelriff Wärme einhaucht oder sich an der R'n'B-Hammond-Orgel eines Graham Bond orientiert. Auf „Polar Beat" wiederum übermannt ihn die koffeinhaltige Nervosität einer My-Jealous-God-Komposition. Diese prinzipielle Leichtigkeit, die die sonst fast psychedelisch anmutende Musik der Charlatans prägt, ist jedoch auf den Sänger Tim „Kinski" Burgess zurückzuführen. Seine Stimme, jugendlich frech, sexy und dementsprechend trotzig, verzichtet auf jede Art von Spielraum und entführt dennoch den Zuhörer. Tims gurgelnder Ventilatorgesang verbindet die hook-line mit dem Groove, legt auf zärtliche Weise die eigentliche Struktur der Songs frei und führt die restlichen Bandmitglieder sicher durch die nebeligen Kompositionen. Eine einzige seiner Textzeilen, »She loves and then she dies« („White Shirt"), verrät (unbewußt?) gleich die Grundhaltung der Rave-Bewegung: Pflücke den Tag!

Innerhalb dieser „Hedonistic-Wave" kultivieren aber nur die Charlatans ihre Naivität, bzw. verklären sie zur Unschuld! Wenn sie etwa das Manchester-Publikum »verehren, weil es uns Enthusiasmus gab. Von dort kam der Respekt. Und all das, obwohl vier Mitglieder der Band nicht aus Manchester sind.«

»Unsere Stärke war unser Glaube, unser Selbstbewußtsein! Niemand in der Plattenindustrie glaubte an uns. Und jetzt? Das alles ist fucking great, guck, niemand wollte anfangs was von den Beatles wissen!«

Von den Charlatans auch nicht. Weder in ihrem Heimatort Northwich in Cheshire, noch in den benachbarten Kommunen, registrierte man die Gründung Mitte 1988. Vielleicht gab es einige Irritationen ob der Namensidentität mit dieser Mitt-60s-Underground-Band aus San Francisco. Vor knapp 18 Monaten streunte dann ein gewisser Tim Burgess, wohl aus Langeweile, auf einem der ersten Charlatans-Gigs umher; mit dem Resultat, daß er nach dem Konzert die Band über die katastrophalen Qualitäten ihres Sängers aufklärte. Einen Tag später war er der Frontmann, und mit dem neuen Gitarristen John Baker stand das endgültige Line-Up: Tim, Jon, Martin, Jon Brooks (dr) und Rob Collins (keyb). Da immer noch weder Indies noch Majors Interesse an der jungen „Manchester"-Band bekundeten, gründete man das eigene Label „Dead Dead Good". »Das Label sind primär Steve (der Manager) und seine Schwester. Dann natürlich wir, unser Roadie Derek und Ian, der Light-Engineer. Es ist keine Familie, eher ein Kollektiv. Keiner von uns besitzt irgendwelche Erfahrungen, wir alle lernen, leben mit Fehlern. Glücklicherweise haben wir unsere musikalischen Fehler recht früh gemacht. Ein Kollektiv von Anfängern!« Trotz dieser Ausgangssituation veröffentlichte man im Januar 1990 die erste 12" „Indian Rope" (davor existieren nur drei unveröffentlichte Demotapes). Die Aufnahmen dauerten 24 Stunden, der Werbeetat betrug 24 Pfund (die für eine Anzeige in dem „Lookin' For The Orange One"-Fanzine verschwanden). »Wir preßten erst 5000 Stück, aber irgendwie wurden daraus dann 22.000. Jetzt ist es eine superteure Rarität. Fucking great, isn't it?« Die nachfolgenden Maxis „The Only One I Know" und „Then" benötigten keinen nervenaufreibenden Eigenversand aus dem häuslichen Wohnzimmer mehr. Auf dem Beggar's-Banquet-Label veröffentlicht und durch Cartel vertrieben, erklommen beide Spitzenplätze in den britischen Charts. Der im neuen Jahr erscheinenden Peel-Session-LP wird ähnliches widerfahren.

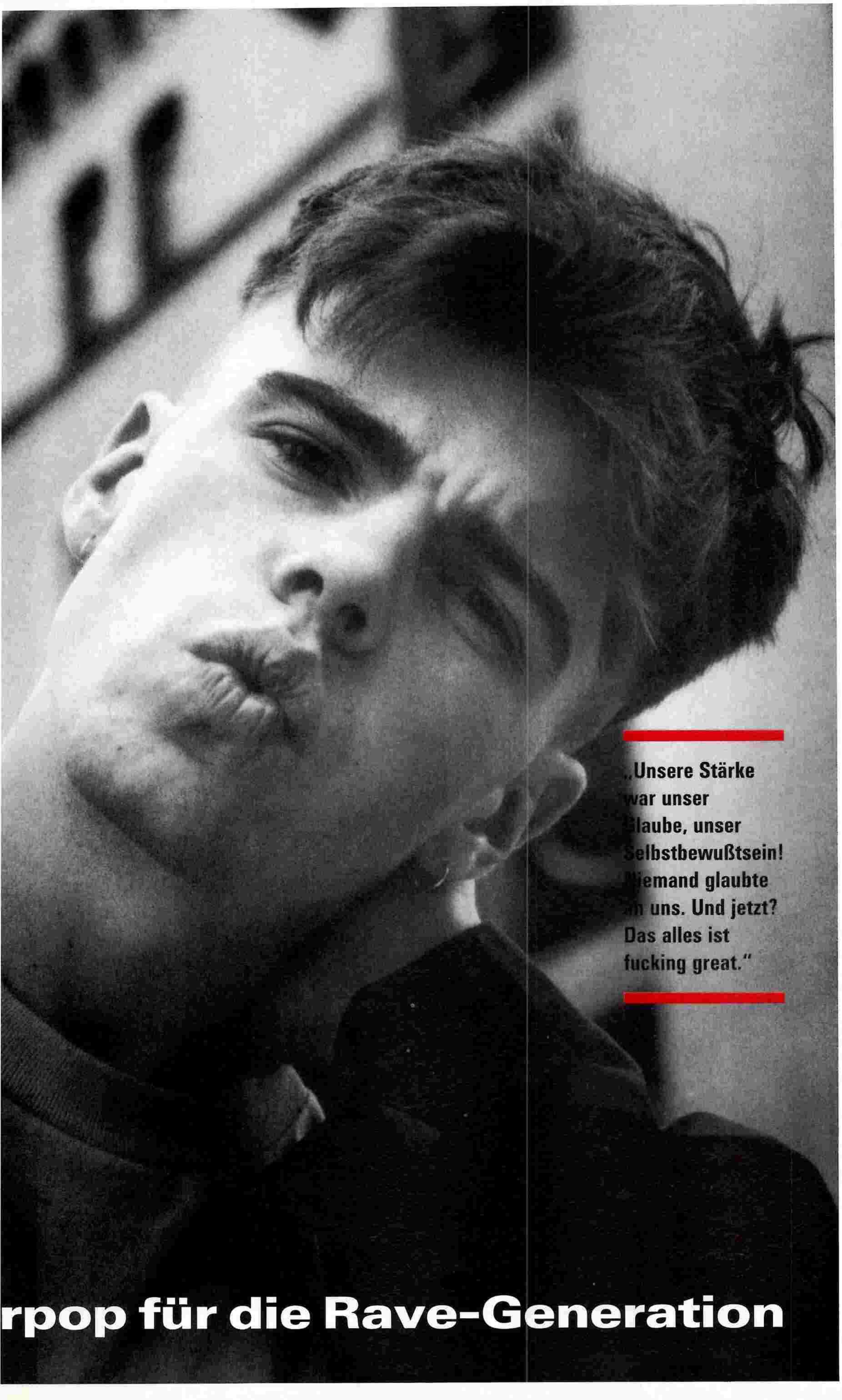
Nach dem Interview machen wir einen kleinen Spaziergang am Rande der Hafenstraße. Tim Burgess, mittlerweile Pilzkopf- und Flaresgeliftet, betrachtet intensiv einen Wasserlauf des Hamburger Hafens: »Hey, das ist wie in Manchester hier!« Zwei große braune Augen starren mich an. »Hast Du eigentlich schon den neuen David Lynch gesehen? 'Wild At Heart' ist mega! Überhaupt Kino – ich liebe besonders Filme mit Untertiteln. Die Stories sind da besser, und darum braucht man auch keine Action, um sich aufzuregen. Das ist bei den Charlatans übrigens ähnlich, wir leben auch von unspektakulären, natürlichen Schönheiten.«

Vier Meter vor uns platzt einem Kranführer ein Sack mit grobkörnigem Sand. Und über Tims Gesicht zieht sich augenblicklich ein nachdenkliches, leises Lächeln. Dead Dead Good!

Tom Kerschke

Foto: Moni Kellermann

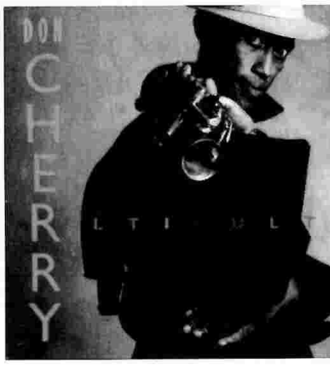
NDERLAND



"Unsere Stärke war unser Glaube, unser Selbstbewußtsein! Niemand glaubte an uns. Und jetzt? Das alles ist fucking great."

rpop für die Rave-Generation

ACHTUNG NENEH! DON ZEIGT, WER HERR IM HAUS IST!



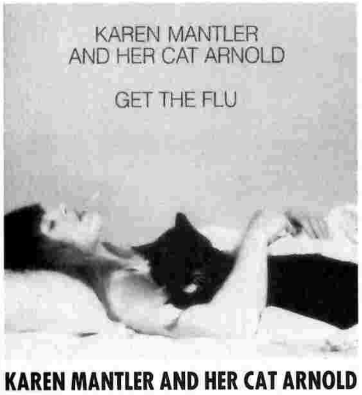
DON CHERRY
·MULTIKULTI·

IM POLYGRAM-VERTRIEB. A&M RECORDS

ELTERN MÜSSEN KEINE BELASTUNG SEIN!

ORCHESTRA JAZZ SICILIANA

ORCHESTRA JAZZ SICILIANA PLAYS THE MUSIC OF CARLA BLEY.



KAREN MANTLER AND HER CAT ARNOLD GET THE FLU.

IM POLYGRAM-VERTRIEB. XtraWATT/ECM

Super-Flower-Pop-Op-Hip-Hop

Sie sind Sandkastenfreunde von Run DMC. Sie sind ja so funky. Und sie sind mit Public Enemy auf Tour!

Das coolste Ding der Welt

„Fühl es, fühl es, die Afros sind im Haus, die Afros sind im Haus." In dem kleinen, holzgetäfelten Besprechungszimmer des New Yorker CBS-Headquarters kann auch ich es fühlen: zwei gewichtig aussehende, geschäftig tuende, gutgelaunte Schwarze mittleren Alters in großen geblümten Hemden kühlen aus. Auf dem Kopf: die perfektesten, blankpoliertesten Glatzen, die ich je gesehen habe. Vor ihnen auf dem Tisch: die perfektesten, größten Afroperücken der Welt. »Okay, es sind nur Perücken. Wir fingen vor einiger Zeit an, sie in den Clubs zu tragen. Sie kamen so gut an, daß wir beschlossen, sie hauptberuflich anzuziehen. Man muß sie mit Sonnenbrille tragen! In unserer Posse, die mit uns auf dem Cover ist, haben einige auch schon richtige Afros. Das tragen jetzt immer mehr, immer mehr Kids fangen an, sich ihre Hi-Top-Frisuren rauswachsen zu lassen, denn die sind ja nichts anderes als ein Afro mit abben Seitenteilen. Für uns lohnt sich das irgendwie nicht mehr, wir müßten ja ganz von vorne anfangen. Und das dauert *Jahre und Jahre und Jahre und Jahre.*«

THE AFROS

Original Afros mit original Brother auf der original 5th Avenue

Die Afros – Kool Tee, Hurricane und DJ Kippy – kommen aus New York, genauer: aus Hollis, Queens. Sie sind Sandkastenfreunde von Run DMC. Sie sind so superfunky. »Wir sind Old School, Mann!«, so Kool Tee stolz. Die Afros kommen noch direkt aus der prä-Uzi-, prä-Afrocentricity-Zeit (Statt dessen: Afro-Eccentricity!), die Musik weist darauf ständig hin; plakativer und wichtiger ist aber natürlich ihr Kult um alte Blaxploitation-Filme, da werden sie nur noch von den weißen Negern aus Hamburg übertroffen. »Unser Schönstes: The Mack Dolemite Tangerine Man. Reimt, während er *ass kickt.* Wie wir. Schau dir diese Filme an, Mann!« Sinn ihres Schaffens: Kickin' Afrolistics. »Das ist eine Sprache, die wir erfunden haben. Versteht außer uns niemand. Worte wie . . .*macadocious.* Einer von uns sagt was, und der andere versteht sofort, was gemeint ist. Dann schreiben wir es auf und geben es der Crew und unseren Frauen, den Afrettes, damit die wissen, was wir sagen, weißt du was ich sage? Wir bringen davon demnächst ein Wörterbuch heraus.«

Wenn das nicht makadoziös ist! Spaßig! Und schwarz! Neben solcher Unterfangen erwägen die Afros auch schon, ganz groß ins Merchandising-

Geschäft einzusteigen. Geplant sind u.a. Afros-Filme, Afros-Puppen und Afros-Cartoons. »Wir haben auch unsere eigenen Anzüge: Levis-Jeans-Anzüge mit Lederaufsätzen und unserem Afros-Logo. Wir brauchen keine Plateau-Sohlen und Schlaghosen, um Afros zu sein. Wir sind die Afros der Neunziger, nicht die Afros der Siebziger.«

„Das tragen jetzt immer mehr, immer mehr Kids fangen an, sich ihre Hip-Top-Frisuren rauswachsen zu lassen, denn die sind ja nichts anderes als ein Afro mit abben Seiten."

Die Afros der Neunziger mit ihrer Superflower-powerpopop-Afros-Show (»Wir haben ein Riesenlogo und jede Menge Poster von Leuten mit Afros: Sly, Michael Jackson, Angela Davies, von Public Enemy nach Deutschland: »Flavor Flav ist ein Afro. Wir haben in seinem Video „911 Is A Joke" mitgespielt. Afro ist eine Haltung, keine Mode. Afros sind das coolste Ding der Welt.« Am Ende des Interviews lasse ich mich noch zu einem Original-NY-Rap-Event einladen: »Mann, warum kommst du nicht zu unserer Show nächsten Freitag?« (Was sich dann als geschlossene Gesellschaft der upgedresstesten, outshowendensten schwarzen Partypeople erwies. Sneakers, T-Shirts und Weiße unerwünscht. Ächz.) *HANS NIESWANDT*

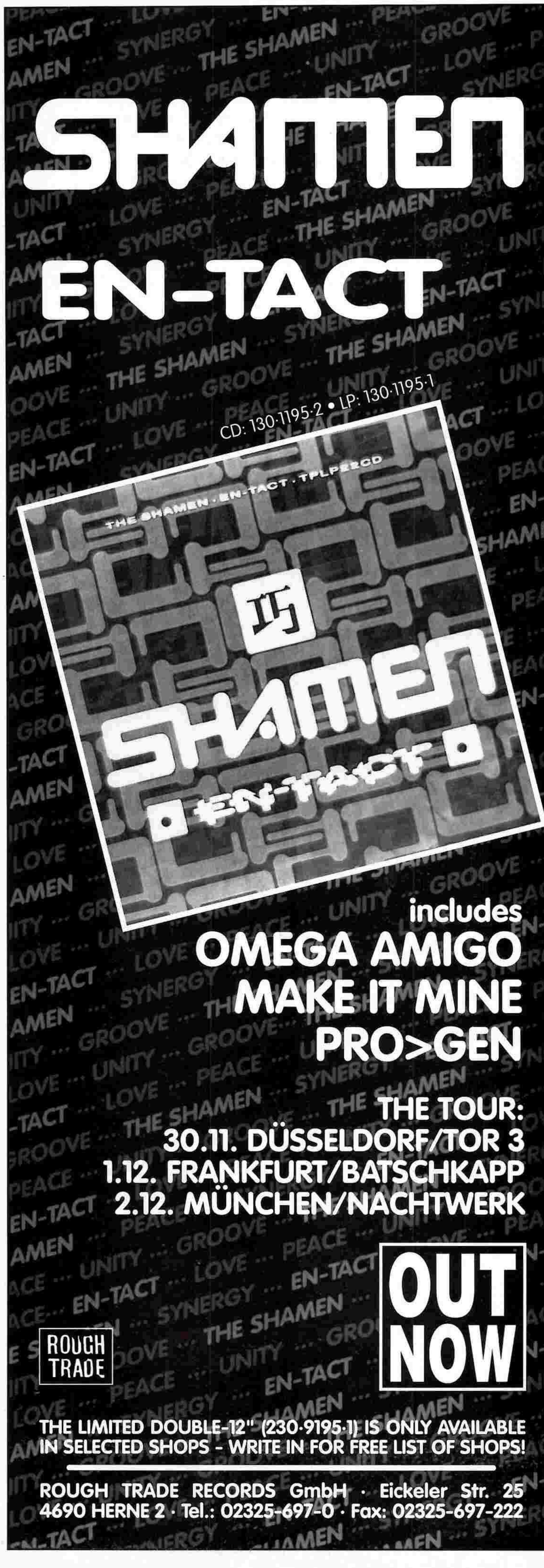
COCTEAU TWINS

Erst mußte sich Liz Frazer noch ihren Herzenswunsch erfüllen – ein Baby, ein Baby! – dann konnte die beste Cocteau Twins-LP seit Menschengedenken in Produktion gehen.

PFLAUMENWEICH DER BEAT DER ZWACKT DEN SÄUGLING BLICK EISIG BLAU GLÜCK HALB WITZBOLD HALB GRIZZLY DIE PRANKE BRINGT SCHAUKELN DER WIEGE

Die Cocteau Twins sind zurück. Mit einer Platte, die exakt so klingt, wie eine Cocteau-Twins-Platte zu klingen hat. Liz Frazer, Himmelsschwester, hellblaue Augen, Tee, und Robin Guthrie, Weltenbär, schniefende Nase, Bacardi, sitzen im Ossie-Outfit am weißen Tischtuch und tun sich schwer, über ihre neue Platte zu reden. Natürlich ist sie anders als die vorigen, aber »wir machen immer die gleiche Platte. Wir gehen ins Studio und nehmen das auf, was wir spielen. Wir haben uns nie irgend etwas vorgenommen.«

Ihre Musik hat Songstrukturen nicht geknackt, nur ignoriert. Rhythmusbox, verfremdete Gitarrensounds, eine Stimme die Skalen durchgleiten **FORTSETZUNG NÄCHSTE SEITE**



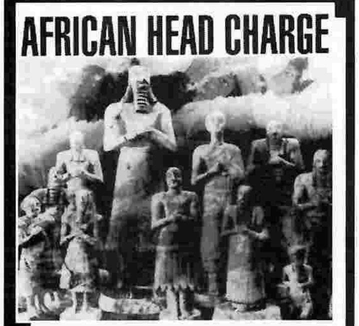
ONE LITTLE INDIAN is licensed, marketed and distributed by ROUGH TRADE RECORDS GmbH

EFA

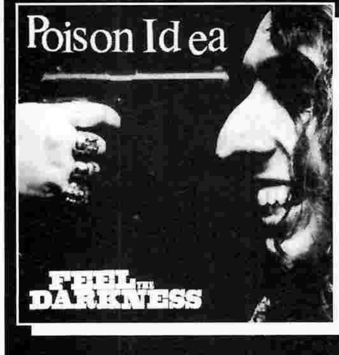
CHEMICAL PEOPLE
Overdosed On ...
EFA LP/CD 17167–08/26

KILLDOZER
For Ladies Only LP/CD/MC
EFA 17739–08/26/08

AFRICAN HEAD CHARGE
Songs Of Praise
EFA LP/CD 07474–13/22



POISON IDEA
Feel The Darkness
EFA LP/CD 17171–08/26



EFA Forster Str. 4/5 · 1000 Berlin 36

lassen, Worte neu erfinden, Lieder aus wiederkehrenden Linien bauen, die Liz ausgeträumt hat. Das war entweder komplett magisch („Musette And Drums", „Shallow Then Halo") oder schnarchlangweilig, aber der Stil beeinflußte die Sex Gang Children, beeinflußte Shudder To Think. Heute ist ihre Art, elektronisches Schlagwerk als simples Taktgerät anstelle von künstlichen Rock-Drums zu benutzen, auch eine Überlegung wert.

Das Paar stammt aus einer kleinen Industrie-Stadt in Schottland und kam zur Musik, als sie als Fans der Birthday Party durch ganz England nachreisten. Heute haben sie eine kleine Tochter, die mit ihnen auf dieser Interview-Tour ist. Natürlich sind sie offensiv abgelenkt. Wie kommt es, daß die neue Platte so fest und fröhlich klingt? Wo ist eure hallige Entrücktheit geblieben?

Frazer: »Das liegt an dem Baby. 'Blue Bell Knoll', das ist jetzt drei Jahre her, handelte davon, daß ich eins wollte.« Seither hat sich bei dem 4 AD-Label viel geändert. »Sie haben die richtigen Ami-Bands gesignt«, meint Guthrie. »Auf dem Label war eine Menge prätentiöser Mist.«.

Wen meint er?

»Über Dead Can Dance habe ich nichts Böses gesagt.«

Die Cocteau-Twins-Platten in kurzen Worten:

»Wer mir heute immer noch erzählt, 'Garlands' wäre unsere beste Platte, kann abpissen. Bei 'Head Over Heels' haben wir der Plattenfirma erzählt, wir hätten Dutzende von Songs, dabei hatten wir keinen einzigen. 'Treasure' ist die schlechteste Platte, die wir je gemacht haben. Warum wir die Platte mit Harold Budd gemacht haben, weiß ich ebenfalls nicht. 'Victorialand' war der einzige Moment, wo wir uns hingesetzt haben und so taten, als würden wir uns etwas einfallen lassen.«

Was ist mit „Fotzepolitic"?

Guthrie: »Du weißt doch, was das heißt.«

Politikerschelte oder feministisches Statement?

Frazer: »Nein. Das Wort hat ein Mann erfunden. Es gibt keine sprachliche Herkunft.«

Guthrie: »Welcher Mann?«

Frazer: »Hab' ich vergessen.«

„Heaven Or Las Vegas" ist eindeutig ihre beste Platte seit Menschendenken. Sie jubiliert. Robin ist 28, Liz 26. Nicht besonders alt. Ihre Lieblingsgruppen sind Stone Roses und Mazzy Star. Robin Guthrie war vor drei Jahren Gun-Club-Produzent (»War 'ne gute Sache«), kriegt seitdem keine Aufträge mehr. Sein Produzenten-Traum wäre Roxy Music. »Liz ist ihr größter Fan. Sie will unbedingt mit Bryan Ferry ins Bett.«

Frazer: »Quatsch. Ich will nur Cappucino mit ihm trinken.«

Ihr Gesang verdreht die Worte und klingt nicht weit davon entfernt, rückwärts aufgenommen zu sein, obwohl diese Platte erstmals „lesbare" Texte enthalten soll. Live spielen sie zu fünft mit drei Gitarren, Baß und Rhythmusbox, und Liz mit ihrer Stimme. Könnte dieses leise Quietschen inmitten des von draußen hereindringenden Verkehrslärms vielleicht die Stimme eines erwachenden Menschenkindes sein?

Frazer: »Mh, entschuldige, aber ich glaube, ich muß mal nach dem Kind sehen ...«

Guthrie: »Another Bacardi, please.«

GEDANKE FLIEGT STUFEN EMPOR NACH WENDEL FOLGT WIEGE LIEGT WESEN WILL BLICK EISIG BLAU

Michael Ruff

„Liz ist der größte Roxy-Music-Fan. Sie will unbedingt mit Brian Ferry ins Bett gehen..." „Quatsch, ich will nur Cappuccino mit ihm trinken."

Liz Frazer, besinnlich, von Brian Ferry träumend

Fotos: Sheila Rock

40th Anniversary ELEKTRA

38 Künstler des Elektra-Labels haben
Cover-Versionen ihrer Lieblingsstücke eingespielt.

»RUBÁIYÁT«

CD · MC · LP

Unveröffentlichte Stücke von:
The Cure »Hello I Love You« (Doors)
Sugarcubes »Motorcycle Mama« (Sailcat)
The Pixies »Born In Chicago« (Paul Butterfield Blues Band)
Happy Mondays »Tokoloshe Man« (John Kongos)
Ambitious Lovers »A Little Bit Of Rain« (Fred Neil)
They Might Be Giants »One More Parade« (Phil Ochs)
John Zorn »TV Eye« (The Stooges)
u. v. a.

Das ideale Geschenk für alle Sammler und Musikinteressierten.
4 LP · 2 CD · 2 MC · inkl. Booklet

VON DER WEA MUSIK GMBH · EINE WARNER COMMUNICATIONS GESELLSCHAFT

HAMMER
PROMOTION GMBH
HIP-HOP-FESTIVAL
E.P.M.D.
THE AFROS
THE INTELLIGENT HOODLUM
MARK THE 45 KING
5.11. HAMBURG • GROSSE FREIHEIT

LEATHER NUN
2.11. OBERHAUSEN > MUSIC CIRCUS RUHR
3.11. MÜNSTER > ODEON
7.11. BREMEN > GALA
8.11. HAMBURG > MARKTHALLE
9.11. KÖLN > LUXOR
11.11. BERLIN > LOFT
12.11. DETMOLD > HUNKY DORY
13.11. FRANKFURT > BATSCHKAPP
14.11. MÜNCHEN > NACHTWERK

PUBLIC ENEMY
4.11. BONN > BISKUITHALLE
7.11. BÖBLINGEN > SPORTHALLE
8.11. BERLIN > NEUE WELT

NED'S ATOMIC DUSTBIN
19.11. FRANKFURT > BATSCHKAPP
20.11. KÖLN > LUXOR
21.11. HAMBURG > LOGO
22.11. BERLIN > ECSTASY
23.11. MÜNSTER > ODEON
25.11. MÜNCHEN > NACHTWERK

DANZIG
19.11. HAMBURG > MARKTHALLE
22.11. BERLIN > METROPOL
23.11. DÜSSELDORF > TOR 3
25.11. BREMEN > MODERNES
27.11. FRANKFURT > VOBI
28.11. STUTTGART > LONGHORN
29.11. MÜNCHEN > NACHTWERK
1.12. BIELEFELD , PC 69

THE CHARLATANS
2.12. FRANKFURT > BATSCHKAPP
3.12. HAMBURG > MARKTHALLE
4.12. KÖLN > LUXOR

DOGS D'AMOUR
24.11. HAMBURG > GROSSE FREIHEIT
25.11. FRANKFURT
27.11. MÜNCHEN > NACHTWERK
28.11. BERLIN > LOFT
29.11. KÖLN > LUXOR

IN VORBEREITUNG
TRANSVISION VAMP • PRIMUS
PETER & THE TEST • TUBE BABIES
POP WILL EAT ITSELF • 24-7 SPYZ
JANES ADDICTION • DEATH ANGEL

HAMMER PROMOTION GMBH
EGENOLFFSTR. 29, 6000 FRANKFURT AM MAIN 1
TELEFAX (069) 4 93 05 85
KARTEN FÜR ALLE KONZERTE SOWIE FÜR ALLE VERANSTALTUNGEN IM RHEIN-MAIN-GEBIET BEI
TICKETS PER POST • TEL. 069-490406

ROBERT FORSTER

Jesses, die Neunziger!

Kennt ihr den noch? Go-Between der ersten Stunde. Seit Generationen SPEX-Leser-Held. Ein Klassiker, in Würde gealtert. Heute lebt er in Süddeutschland. Und er hat eine neue Platte gemacht, die so gut ist wie unspektakulär. Vom Bürgersteig einer netteren Welt berichtet sein alter Freund Michael Ruff.

Das Ende der Go-Betweens ging in aller Stille vonstatten. Die Band, die einst ein paar große Hände voller Herzen bewegen konnte, endete nicht mit einem Bang, aber mit einem Whimper. Während Grant McLennan und der Rest der Band still gen Heimat (Sydney) flogen, entschied Robert Forster, etwas Comfort in einem kleinen Dorf nahe Ravensburg zu suchen. Das wie und warum paßt wunderbar zu einer Band, die die vielen kleinen Trivialmythen dieser Welt schon immer sehr ernst genommen hat. Jesses, die Neunziger! Warum nicht kapitulieren?

»Wir trennten uns in den allerletzten Tagen von 1989. Grant und ich hatten die Band gestartet, und wir haben sie auch gestoppt. Wir konnten die neue Dekade kommen sehen, und zum ersten Male in zwölf Jahren sagten wir im gleichen Moment zueinander: 'ich will das nicht mehr.' Es gab weder über die Band noch über die Musik zu klagen. Es war einfach nur der richtige Zeitpunkt.«

„Man spricht zuwenig mit alten Menschen. Daben haben sie phantastische Informationen. Vielleicht waren sie 1920 in Kenia oder Moskau, vielleicht haben sie Einstein, James Joyce oder Fred Astaire kennengelernt. Und sie alle sterben irgendwo in kleinen Hütten vor sich hin."

Man wird sich der Go-Betweens erinnern als eine der wichtigsten, traditionell orientierten Bands der Achtziger. Wenn die große Welt einem keinen Platz mehr bietet, warum nicht nach Hause gehen?

Forster: »Die Entscheidung ist nicht leichtgefallen, aber ich bin sehr glücklich damit. Es kam mir vor, als wären gewisse Dinge nicht mehr echt, und ich hatte nicht den Wunsch, mit den Go-Betweens so weiterzumachen. So sehr lag mir die Band nicht am Herzen.«

Die Liebe der Band zu den Symbolismen großer Pop-Kulturen erschien bei ihnen immer im Verbund mit der Genauigkeit und dem Biß etwas sperriger Charaktere aus entlegenen australischen Siedlungen. So kreierten sie in den Achtzigern kontinuierlich Besonderheit. Sie kannten alle Pop-Romantik, aber auch den Blues. Es war ihnen nicht bestimmt, den populären Weg zu gehen, wie er asphaltiert vor ihnen lag. Ob in Bitterkeit oder in Schönheit, immer ordnete die Band ihre Sprache in die Rahmen konventioneller Songstrukturen, erlaubte es sich nie, krachende Soundwände aufzufahren oder auch Cover-Versionen zu spielen. Man erinnert noch gern, wie positiv schockiert Robert Forster beim auf sieben Minuten ausgedehnten Zwei-Akkord-Sturm von „Karen" (seit '87 immer wieder als Zugabe gefordert) wirkte. Das war schon ein bißchen Krach, aber auf der Bühne bekamen alle ihre Songs ein paar Risse. Auch nicht der Zugang Amanda Browns an Oboe und Violine konnte die Go-Betweens in Richtung Perfektion bewegen. Live waren sie ein Haufen freundlicher Leute im Scheinwerferlicht, fernab jeder Showbiz- Routine. Geliebt wurden sie, weil sie bei aller künstlerischen Stärke sichtbar so irritiert und unsicher waren wie ihre Fans. Heute ist Robert Forster unsicherer als je zuvor:

»Bei den Go-Betweens wußte ich meist schon vorher, wie eine Platte ankommt. Das ergab sich aus der Entwicklung. Diesmal habe ich überhaupt keine Idee, wie man die Platte finden wird.«

Meilenweit von seiner Ex-Band und den bunten Szenen von Sydney und London entfernt hat Forster ein neues Zelt aufgeschlagen. In seine heutige Frau verliebte er sich auf Tour in Süddeutschland, wo er den Großteil des letzten Jahres verbrachte und nur für wichtige Meetings abrufbar war. Die Platte mit dem ungemütlichen Titel „Danger In The Past" entstand in Berlin unter tatkräftiger Mithilfe des Multiinstrumentalisten und Mitaustraliers Mick Harvey (in verschiedenen Rollen bei den Bad Seeds, Crime & The City Solution und ehemals Birthday Party aktiv) und dem Schweizer Drummer Thomas Wydler (Die Haut, Bad Seeds). Birthday Party und Go-Betweens verbindet eine historische Parallele: in ihrer undomestizierten Attitüde gegenüber Pop-Weisheiten sind sich beide Bands ähnlich. Was die Birthday Party mit Cpt. Beefheart machte, taten die Go-Betweens mit Jonathan Richman. So unterschiedlich voneinander die Klänge sind, so ähnlich war die Herangehensweise, aus der Geschichte der Pop-Individuen ein eigenes Individuum abzuleiten und es der Pop-Musik wieder zuzuführen. Beide Gruppen waren befreundet, lebten zeitweise im gleichen Haus in London, nahmen unter dem Namen Tuff Monks eine gemeinsame Single auf, die in der heute viel aufgesplitterten Landschaft den Magnetizismus Dylan-Cash von „Nashville Skyline" fortsetzt.

Aber das ist alles sehr privat. Was hat Robert Forster nun dazu gebracht, in aller Abgeschiedenheit neue Songs zu

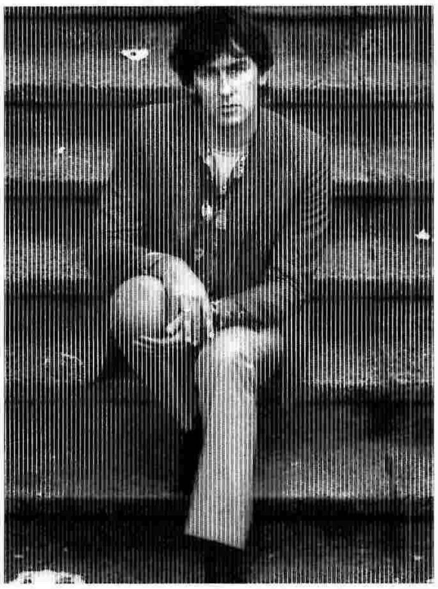
schreiben, sie in aller Stille mit einem alten Bekannten, dessen Musik auch eher aus privaten Beweggründen zu erklären ist, aufzunehmen?

Kriecht er fort aus der Welt der populären Zeichen? Taucht er (nicht länger) nach Erinnerungen?

»Die Songs sind alle auf dem Lande entstanden. Auf eine Weise, wie sonst niemand mehr Songs schreibt. Ich kannte so viele Gruppen, die mit allen Mitteln das zu erreichen versuchen, was sie für Pop halten. Und obwohl es mir nicht besonders gefällt, sehe ich, daß sie mit ihrer Musik allen Boden an schwarze Tanz-Acts verlieren. Weiße Popgruppen, die Pop im Stile goldener Zeiten schreiben, verschwenden vollkommen ihre Zeit. Insofern ist es richtig...dies ist eine private Platte. Ich wollte ein Gefühl, einen Sound, der sehr natürlich ist. Mir gefiel die Arbeitsweise, wie Dylan 'Desire' oder 'Basement Tapes' aufgenommen hat. Das klingt für mich sehr frisch. Ich wollte keine geschichteten Instrumentierungen. Ich lebe auf dem Lande, und die meisten der Songs kann ich allein auf der akustischen Gitarre spielen, auch beim Nachbarn in der Küche. Dafür müssen die Songs geradeaus sein.«

SPEX: Vermißt du beim Songschreiben die Dualität mit Grant?

Forster: »Nein. Als wir anfingen, habe ich alle Songs geschrieben, und so ist es jetzt wieder.«



Robert Forster

SPEX: Ist „Is This What You Call Change" eine Art Öko-Song oder ist er direkt an die Band gerichtet?

Forster: »Es ist so, man ist in einem Haus mit anderen Menschen, mit Grant, und man hat seinen Lieblingssessel. Kein besonders toller Sessel, aber man hängt daran. Dann verreist du ein paar Wochen, und danach ist der Sessel weg. Jemand hat dir einen neuen hingestellt, einen tollen Sessel, aber trotzdem hättest du lieber den alten zurück.«

SPEX: Was bedeutet das Wort „Change" für dich: weiter assimilieren oder nicht länger assimilieren?

Forster: »Ich sehe mich selbst als altmodische Person. Ich sehe, wie die technologische Revolution sehr viele Leute hinter sich lassen wird. Ich kann mit Computern nicht arbeiten. Ich sehe auch nicht, wie ich das jemals können werde. Wenn ich also irgendwann mal Siebzig bin, werde ich einer der letzten sein, die das nicht können.

Es gibt eine Sache, die ich mit dieser Platte herausbringen will: man spricht zuwenig mit alten Menschen. Sie sind die beste Verbindung zur Vergangenheit, aber niemand will etwas von ihnen wissen. Dabei haben sie phantastische Informationen. Vielleicht waren sie 1920 in Kenia oder in Moskau, vielleicht haben sie Einstein, James Joyce oder Fred Astaire kennengelernt. Und sie alle sterben irgendwo in kleinen Hütten vor sich hin.«

Worte einzelkämpferischer Dissidenz. Könnte auch der Sänger der Bad Seeds gesagt haben. Forsters Platte ist die Sorte Klassiker, die man von jemandem erwartet, der sich ausschließlich von Klassikern inspirieren läßt, dabei trotzdem immer wußte, daß er nie die Big-Band-Sophistication einer alten Dusty-Springfield-Platte oder den Wegwerf- Literatur-Wortreichtum eines Dylan-Songs erreichen konnte. „Danger" ist keine Platte, die man mit auf die Straße nimmt. Melodien und Zeilen bleiben in den Ohren, summend wie auf dem Bürgersteig einer netteren Welt. Das an erster Stelle, aber dann ist diese Ästhetik ewig alt, und wer erwartet schon eine Platte, die von solchen Geistern lebt, aber keine Anstrengungen unternimmt, ihnen nachzueifern. Heute braucht es Wissen um deren Existenz wie von den eigenen Möglichkeiten, um eine Platte von derart entrückter Würde hinzulegen.

Forster: »Ich hätte auf sicher spielen und mit jemandem arbeiten können, der den letzten Go-Betweens-Platten näher steht. Dann hätte man fünf Wochen geübt und alles Stück für Stück aufgenommen. Diesmal gibt es nichts dergleichen. Wir haben ein Demo gemacht und sind sofort ins Studio gegangen. Dann kam der Schlagzeuger, mit dem ich vorher noch nie zusammengespielt hatte, und neunzig Minuten später hatten wir das fertige Tape. Das alles lief sehr spontan. Der Druck, der zuletzt auf den Go-Betweens gelegen hatte, war verschwunden.«

Was ist schon ein gedrückter Hit. Die gesunde Ernährung Bayerns hat Robert Forster selbstbewußt gemacht und auch seine vormals knochige Gestalt gepolstert. Daß man ihn altmodisch nennen darf, verkündet er gleich zu Beginn des Openers „Baby Stones" – solche sind ca. 7 mal 7, meist Blaubasalt und hinterhältig bei Feuchtigkeit. Ja, Druck dieser Art ist nichts für jemanden, der sich für das Cover in die Pose von James Joyce (Zürich, 1916) wirft. Vielleicht sollten sich die Drücker ihren Druck selbst in den Arsch schieben. Eine gute Platte ist eine gute Platte. Wer will schon populär sein und für zugedröhntes Volk den Hansel machen. In Forsters Sprache steht klassisch für unspektakulär bzw. unangreifbar. Platten macht man weder für Kritiker noch für Käufer. Daran denkt man vielleicht, wenn sie fertig ist. Entwicklungen resultieren nicht notwendig in etwas Neuem. Sicherlich ist es ein Privileg, Nein sagen zu können. Je mehr das Gleiche gewollt bekommen, desto mehr werden sich auch aus dieser Verwurstung befreien wollen. Die einzige Zusammenrottung, die o.k. ist, ist die, die einen größeren Gegner kennt und ihm die Stirn bietet. Der Rest ist Kirchentag, Vereinigung, Wave, Rave.

Michael Ruff

Foto: Alice Turzynski

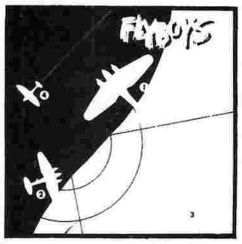
HÖLDERLIN
PHILLIP BOA
HOLGER CZUKAY
INTERNATIONAL NOISE ORCHESTRA
AMON DÜÜL
KLAUS SCHULZE
D.A.F.
TONWELLEN
1970→1990
2 DECADES
OF GERMAN
PROGRESSIVE MUSIC
EFA DOLP/CD 06147
DER PLAN
ANDREAS DORAU
M. WALKING ON THE WATER
POEMS FOR LAILA
LA DÜSSELDORF
WESTBAM
DIE ÄRZTE
DIE KRUPPS
BIRTH CONTROL
NINA HAGEN
KRAAN
GURU GURU
POPOL VUH
AUSFAHRT
MUSIKVERLAG GMBH
phone: 05201·70415
fax: 05201·70480

OUT NOW ON

GIFT OF LIFE

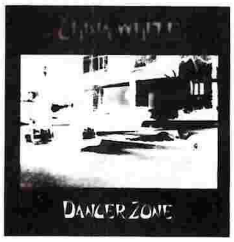
BADTOWN BOYS
—
SAME
—
LP

DIE KALIFORNISCHE HC-BAND MACHT DA WEITER WO DIE ANGRY SAMOANS MIT "BACK FROM SAMOA" AUFGEHÖRT HABEN. PRODUZIERT VON BAD RELIGION'S BRETT GUREWITZ.



FLYBOYS
—
SAME
—
MLP

RE-ISSUE DES GÖTTLICHEN CALIFORNIA BEACH/SURF PUNK KLASSIKERS AUS DEM JAHR 1980. EIN MUSS FÜR ALLE FANS DER DICKIES, CROWD ODER ALL.



CHINA WHITE
—
SAME
—
MLP

RE-ISSUE EINES WEITEREN L.A.-HC KNALLERS. DEAD KENNEDYS MEETS EARLY T.S.O.L.

BADTOWN BOYS ON TOUR:

2.11. BERLIN / KOB
3.11. HAMBURG / MOLOTOW
4.11. BOCHUM / ZWISCHENFALL
5.11. MÜNSTER / JUGENDCAFÉ
6.11. WÜRZBURG / CAFÉ KAIRO
7.11. HOMBURG / AJZ
8.11. LEONBERG-HÖFINGEN / JUZ
11.11. BERN - REITHALLE
13.11. WIEN / FLEX
20.11. FRANKFURT
21.11. KÖLN / ROSE CLUB
22.11. MARL / MÜHLE
23.11. BERLIN / EX
24.11. BREMEN
25.11. HANNOVER

(TOURLEITUNG: M.A.D. 030/7866844)

FREE ENGINE
WIESCHERWEG 99
4330 MÜLHEIM/RUHR

Freiheit, die sie meinen

Gottlob, jetzt sind sie clean. Die wahren Klänge der Freiheit – trotzdem still sleazy after all these years? Hör's dir an, Mann!

Hier wird's nun echt wieder scheißegal, ob etwas »bang«, »booyah« oder »booammm« – Geschoßspitze abgefeilt, mahlt Fleisch fast so fein wie Mehl – macht. Weil, hier geht es um T.S.O.L., was für »True Sounds Of Liberty« steht und wenige Meilen nördlich von Compton, so zwischen Melrose Ave. und Hollywood Boulevard, ist der Sound von Freiheit und Abenteuer immer noch das Blubbern der Harley- Viertakter. Die Männer, die in den Sätteln darüber sitzen, baden freilich längst nicht mehr allmorgendlich in Öl, sie fahren in vorgewaschenen Jeans unauffällig vor dem Geffen-Gebäude auf und ab; ihre Bandanas sind kein Zeichen von Gruppenzugehörigkeit, sondern ihre eleganteste Waffe gegen expandierende Geheimratsecken.

Das ist Rock'n'Roll, Mann, und exakt in seinem Zentrum, nämlich auf Steven Adlers[1] T-Shirt, rückte die Immer-noch-Existenz von T.S.O.L. wieder in mein Bewußtsein. Aber wie waren sie dort hingekommen, via Posh Boy, Frontier und so weiter?

Mitch Dean, Schlagzeuger: *»Die Roses hatten damals kein Geld, sie machten Vorprogramm für uns, und Steven fragte mich, ob ich etwas zum Übernachten kenne. Er hat dann eine Zeitlang bei mir gewohnt, und als sie berühmt wurden und das Video zu 'Sweet Child O'Mine' drehten,dachte ich, daß jetzt eine Gegenleistung fällig ist. Also drückte ich ihm das Shirt in die Hand und sagte ihm, daß es prima wäre, wenn er's bei den Aufnahmen tragen würde. Steven sagte, nein Mann, kommt nicht in die Tüte. Ich war platt, als ich auf MTV sah, daß er's doch getragen hatte.«*

Wurmt es dich, wenn andere auf der Erfolgsspur überholen?

»Überhaupt nicht, dazu mach' ich das zu lange. Ich mochte immer schon die Dolls, Tattoos und lange Haare, schon bei den Joneses, das war 1983. Für die anderen waren wir die tuntig aufgemachten Arschlöcher, die man vor den Circle Jerks von der Bühne spucken konnte. Bei den T.S.O.L. war's umgekehrt, die sind immer in die Punk-/HC-Schublade gesteckt worden, obwohl sie dort nie drinwaren.«

Kannst du doch gar nicht sagen, du warst doch nicht von Anfang an dabei.

»Es ist heute keiner mehr von Anfang an dabei, Mann.«

Was ist denn mit Mike Roche?

»Vor wenigen Wochen rausgeworfen, David Mello macht

jetzt seinen Job. Dave war früher bei Uniform Choice, danach bei den Hellmen.«

***Joe Wood**, Sänger, Gitarrist: »Wichtig ist, daß wir jetzt alle clean sind. Schreib' das. Vor zwei Jahren wäre ich hier nicht einfach zum Interview angetanzt...«*

Na und.

»...ich habe ein besseres Ohr, kann besser singen. T.S.O.L. heißt auch, in Amerika zu leben, die Freiheit haben, das zu spielen, was man will.«

Toll hast du das gesagt.

»Mann, du hast auch die Freiheit, es dir nicht anhören zu müssen.«

***(Mitch Dean)**: »Ich muß jetzt noch unbedingt das mit eurem Bier loswerden. Also, wir das erste Mal in Deutschland, ist schon einige Zeit her, ich glaub Freiburg hieß die kleine Stadt, und man hatte uns gewarnt, vor dem deutschen Bier. Ich habe alle Warnungen in den Wind geschlagen, von frühmorgens bis zum Soundcheck nur gekippt. Zwischen Soundcheck und Gig sind wir nochmal zurück ins Hotel, dritter Stock, und auf einmal begann das Zimmer damit, sich zu drehen. Ich mußte kotzen, öffnete das Fenster... und dann ging da unten ausgerechnet dieses Freiburger Mädchen. Also, kleine Freiburger Lady, falls du das lesen solltest, äh, Entschuldigung.«*

Wie gesagt, Rock'n'Roll, Mann.

Dirk Schneidinger

Ein Fisch namens Rockmusik

Die Nachfolge von U2 antreten? Ein dreckiger Job, aber irgendeiner muß es ja machen, dachten sich diese Iren. Und lieben die kleinen Batik-Mädchen sie jetzt nicht dafür?

In dem heißen, völlig überfüllten „Marquee", wo mich Langhaarige in hautengen schwarzen Lederhosen und U2-T-Shirts rumschubsen, bis ich endlich eingekeilt in einer Ecke stehe, frage ich mich plötzlich WAS TUE ICH HIER EIGENTLICH? Bin ich ein verdammter Rockjournalist? Meine Schuhe kleben auf dem schwarzen Linoleumboden, mein Hemd ist so naß wie ein Waschlappen und Wellen der Begeisterung branden um mich. Menschen recken ihre Hälse, stehen auf den Zehenspitzen und schlagen die Hände über dem Kopf zusammen. Es reicht jetzt wirklich. Ich drücke mich durch die Leibermassen dem Ausgang entgegen, wo ich auf Bea, die Fotografin, treffe. »Völlig unmöglich eine Aufnahme zu machen!« ruft sie mir zu. »Vergiß es!« krächze ich. Dann sind wir draußen und kühle, britische Luft besänftigt mich augenblicklich.

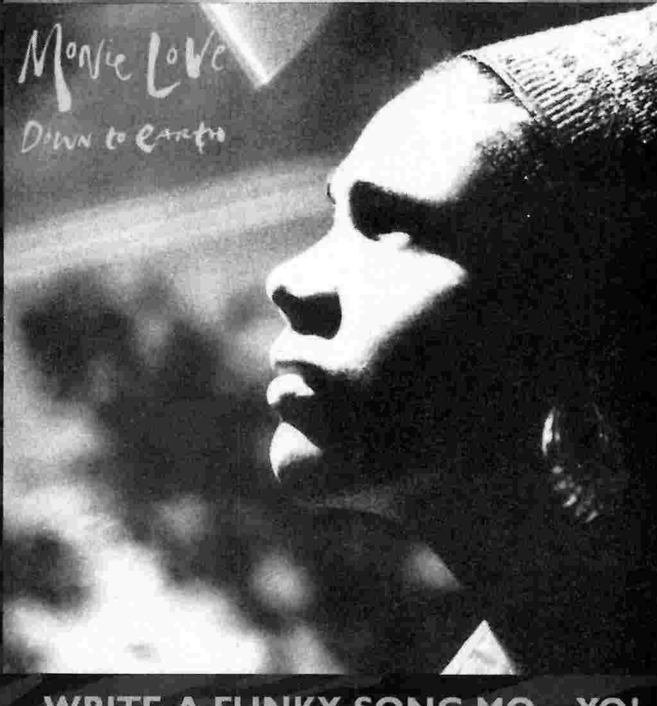
F O R T S E T Z U N G   N Ä C H S T E   S E I T E

Foto: Bea de Souza

LADIES FIRST

NEW AGE GOES CLUB

Mit zurückgelehnten souligen Beat-Balladen bringt INNOCENCE angenehme Ruhe und Wärme ins House. Ihre Single „Natural Thing" mit dem charakteristischen Gitarren-Solo von David Gilmour und der erotischen Stimme von Gee Morris ist bereits zum Dance-Klassiker geworden. U.a. enthalten „SILENT VOICE" und „LET'S PUSH IT".



WRITE A FUNKY SONG MO - YO!

Ihre straighte Hip-Hop Attitüde ließ die funky family in New York aufhorchen und schwitzen. Mit ins Studio zogen De La Soul, die Jungle Brothers und Fine Young Cannibals. Und MONIE mittendrin, wie sie leibt, lebt und liebt. Mit „GRANDPA'S PARTY", „MONIE IN THE MIDDLE" and „IT'S A SHAME".

Chrysalis
COOLTEMPO

SKANKIN' ROUND THE X-MAS TREE 1990
Festival • Stadthalle Weisweiler bei Aachen (A4)
28.12. Quicksteps / Messer Bansani / Mr. Review / El Bosso & Ping Pongs / Skaos / Hotknives / Busters Allstars
29.12. The Nicks / Bluebeat / Ver Ska Vis / The Braces / Mark Foggo's Skasters / The Riffs / Desmond Dekker
Tel. KartenVVK+Info: 0241-51 26 73

LUBRICATED GOAT
9.11. Märschend. - Circus Musicus
10.11. Köln - Rose Club
11.11. Braunschweig - Line Club
12.11. Hamburg - Molotow
13.11. Würzburg - Cafe Cairo
14.11. Frankfurt - Negativ
15.11. Berlin - Ecxtasy
16.11. Gammelsdorf - Zirkus
17.11. Ch.Fribourg - Frison
18.11. Ravensburg - U-Boot

BARRACUDAS
18.11. Berlin - Ecxtasy
19.11. Frankfurt - Cookys
20.11. Köln - Rose Club
21.11. Heidelberg - Schwimmbad
22.11. Nürnberg - Trust
23.11. Krefeld - Kulturfabrik
25.11. Hannover - Bad
26.11. Dortmund - Live Station
27.11. Hamburg - Markthalle

THEE HYPNOTICS
19.11. Übach-Palenberg - Rockfabrik
20.11. Münster - Odeon
21.11. Hamburg - Molotov
22.11. Braunschweig - Line Club
23.11. Berlin - Ecxtasy
24.11. Bremen - Zirkus Musikus
26.11. Oberhausen - Old Daddy
27.11. Dortmund - Live Station
28.11. Frankfurt - Batschkapp
29.11. Heidelberg - Schwimmbad
30.11. Augsburg - Ostwerk
12. Köln - Luxor

THE LURKERS
19.11. Bremen - Römer
20.11. Hamburg - Molotov
21.11. Berlin - Ecxtasy
22.11. Hannover - Bad
23.11. Düsseldorf- HdJ
24.11. Köln - Rose Club
25.11. Übach-Pallenberg - Keller
26.11. Augsburg - Ostwerk
28.11. Wiesloch - Jugendzentrum
29.11. Waiblingen - Villa Rolla
30.11. Freiburg - Cräsh
1.12. Dortmund FZW
2.12. Bonn - Pantheon

ANDREW TOSH & TOSH BAND
support THE BRACES
"RETURN OF THE SON"
26.11. Bremen - Modernes
1.12. Hannover - Capitol
2.12. Berlin - Ecxtasy
3.12. Dortmund - Live Station
4.12. Bonn - Bisquithalle
5.12. Frankfurt-Batschkapp
6.12. Detmold - Hunky Dory
7.12. Isny - Kino
8.12. Stuttgart - Röhre
9.12. München - Theaterfabrik

DESMOND DEKKER
"THE KING OF ROOTS REGGAE"
support THE BRACES
27.12. Hamburg - Markthalle
28.12. Berlin -Ecxtasy
29.12. Aachen - Festival
30.12. München - Theaterfabrik

IN VORBEREITUNG:
CREAMING JESUS, PORCELAIN BUS, SCREAMING TRIBESMAN, HARD ONS, THE DUBROVNIKS

T A B O O
TOURS AND BOOKING
Tel. 0241-51 18 36 Fax. 0241-53 38 36

Die Band heißt An Emotional Fish. Daß das ein unglaublich blöder Name ist, findet nicht nur jeder, das sagen sie selbst. Was mich wirklich interessiert ist: warum sehen junge Menschen aus wie Jim Morrison und spielen *Rockmusik* im *„Marquee"*? Warum sind sie nicht New Kids On The Block geworden? Aber sie verstehen die Frage nicht, sondern halten sie wohl für einen koketten Witz und lachen höflich. Welcome back to Rock'n'Roll! Denn genau das haben wir hier: Saftige, bratzige, großspurige ROCKMUSIK, die NIEMALS STERBEN wird, die jede Generation neu für sich entdeckt und zelebriert, als wäre morgen 1973. Bei An Emotional Fish klingt sie wie ein Surrogat aus Simple Minds und U2, auch wenn Gerard Whelan, der Songwriter, lieber von Van Morrison schwärmt. Vor dem Londoner WEA-Büro sitzen Fan-Mädchen in Batik-Hemden und bitten mich, sie mit reinzuschleusen, damit sie den vier Jungs von AEF selbstgemalte Bilder überreichen können. Das hätte ich natürlich gut gefunden, aber an den Empfangsdamen kommt niemand ohne Beglaubigungsschreiben vorbei. Die Band ist sowas mittlerweile gewohnt, man wird schnell big heutzutage, wenn man *keine* groovende Psychedelia- Dance-Band ist, denn davon gibt es ja jeden Tag neue, aber wer will noch erdige Rockmusik machen, wer die Nachfolge von U2 antreten? Da mußten schon diese vier Iren kommen. Ob sie einen U2-Bonus beim Publikum haben? Da zucken sie völlig ungereizt die Schultern und Whelan erzählt, daß Bono gar kein übler Typ ist, so als Mensch, daß er daheim auf der grünen Insel in seinem kleinen Stammpub Lieder zur Akkustischen zum besten gibt und persönlich bei Tante Lotte im Lädchen einkauft. Reizend. Und auch Whelan ist ganz reizend, vor allem wenn er in Rätseln spricht, zum Beispiel »Du mußt deinen Kopf herunter nehmen, wenn du den Sonnenuntergang verstehen willst« und ähnliches, ein Typ also, der, wäre er nicht Musiker, vielleicht jemand geworden wäre, der fließende Uhren und Tränen in denen sich Mädchen mit Zündhölzern in der Hand spiegeln auf Pflastersteine in Fußgängerzonen malt. Aber durchaus mit Sinn für die Wirklichkeit.

Sebastian Zabel

CRAIG DAVIES

So angenehm druckvoll

Nein, er wird nicht singen. Jedenfalls auf keinem Rave. Er ist ja kein Blödelbarde oder Guru Josh. Er ist ein Balladeer. Ein mißtrauischer Mensch aus Menschester, ernst ist sein Leben, ernst seine Kunst.

Der britische Songwriter lebt: Weder heißt er Momus, noch eifert er den Beatles nach. Yip! Steht ihr auf Guru Josh, oder soll es lieber ein mißtrauischer, magersüchtiger Eigenbrötler sein, der schon im Vorschulalter lesen konnte und später alle Schulkameraden langweilig fand? Mit offenem Mund kommt uns Craig Davies auf dem Cover seiner Platte entgegen. So kam er auch, Legende hat es, ins Rough-Trade-Headquarter gestürmt, um dort ein paar Songs zur Gitarre vorzutragen. Geoff Travis, gefürchteter Urgeist der Company, gab ihm dafür einen Fünf-Platten-Deal. ›I'm his wandering minstrel balladeer‹, kommentiert der Künstler, schert sich aber wenig darum. Nachdem das ausgedachte Tom-Waits-für-Arme-Styling der ersten LP (mit eingeflogenen Jazz-Größen von Hui bis Pfui: Danny Thompson und Benn Watt) in die Hose ging, sucht er seine Musiker nun selbst aus. "Angelica Divine" ist der Hit der Platte, ein seltsam groovendes Ding mit anregender Nonsense-Poesie: ›Neulich in Amsterdam konnte jemand Wort für Wort mitsingen. Komisches Gefühl.‹ Naja, vielleicht für jemanden, der seine Songs 'Waltz?' oder 'Boogie?' nennt. Der Song eröffnet eine Platte der kraftvollen Töne zu wohlbekannten Bildern. Ex-Pop-Group- und Ex-Rip-Rig-&-Panic-Mitglied Gareth Sager war der wichtige Antreiber. Als Producer wie auch an Gitarre, Dobro und Tasten. Der wuchtige Sound der Platte sorgt trotz der wenigen Instrumente für Druck und öffnet Räume für Davies Gesang, der in seinem knochigen Körper ungedämpften Resonanzboden findet. Der Mann aus Salford/Manchester (›Madchester? Nicht meine Sache. Mein bester Freund ist Vini Reilley.‹) liebt den direkten Ausdruck. Auf die an den Schluß der zweiten Seite gequetschte Cover-Version von „Amsterdam" läßt er sich ungern ansprechen: ›War Geoff Travis' Idee. Ich hatte den Fehler gemacht, den Song einmal live zu spielen, als er im Publikum war.‹ So angenehm druckvoll wie seine Musik, ist er auch als zu interviewender Mensch. Erstaunlich, wieviel es doch zu reden gibt. Vor allem mit dieser Alternative zum ClubCore-Dudeljö. Verengung schafft Platz drumrum. Hier ist die Platte, die Vinyl Solution nicht führt. Yo?

Michael Ruff

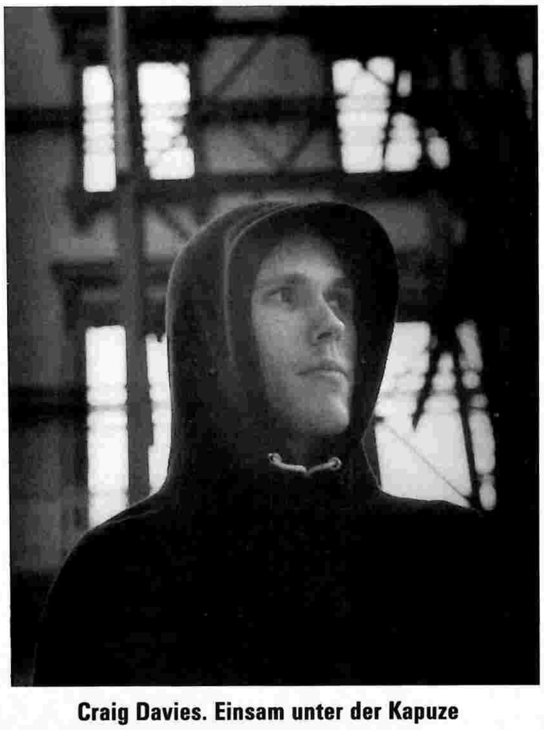


Foto: Moni Kellermann

Craig Davies. Einsam unter der Kapuze

Wollt ihr den totalen Henry?

WARTIME ist mehr als Henry Rollins. Es ist Henry Rollins mit einem endlos groovenden GoGo-Groove, Henry Rollins mit einem endlosen Fuzzbass, Henry im endlosen Dschungelkrieg mit seinem prähistorischen Reitvieh, dem Bassosaurus. Wollt ihr einen anarchistischen Kreuzritter, den Hardcore-Lancelot, der sich nicht scheut, mit Grateful Dead in seinen Psycho-Buschkrieg zu ziehen? Langer Rede kurze Abo-Prämie: WARTIME, das neue Duo von Henry Rollins, hat nach der Meinung hier ansässiger Experten die beste Rollins-Platte überhaupt aufgenommen (und vielleicht die erste korrekte Mischung aus harter schwarzer und harter weißer Musik). Die kriegen die ersten 50 – Zahlungseingang entscheidet über die Reihenfolge – geschenkt, die diesen Monat SPEX abonnieren, den kriegerischen Kreuzritter Monatszeitschriften, den furchtlosen Doktor im Dschungel falscher Meinungen unter den Monatszeitschriften, den Parsifal der Print-Medien usw. usf.

Foto: Alice Turcynski

ABO

Hiermit bestelle ich:

☐ ein Abonnement SPEX für ein Jahr zum Preis von DM 57,– incl. Porto und MwSt. (Das Auslandsabo kostet DM 65,– incl. Porto und MwSt.) Falls ich nicht spätestens 8 Wochen vor Ablauf kündige, soll sich das Abo um ein weiteres Jahr verlängern. Coupon ausfüllen, DM 57,– auf unser Postgirokonto überweisen oder Verrechnungsscheck beilegen. (Bei Auslandsschecks + DM 8,– Scheckgebühr). Postgirokonto Köln (BLZ 370 100 50, Konto-Nr. 34097-500)

Ort, Datum, Unterschrift

Von dieser Bestellung kann ich binnen 14 Tagen zurücktreten. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

Ort, Datum, 2. Unterschrift

Name

Straße

PLZ, Ort

SPEX-ABO-SERVICE, Aachener Str. 40-44, 5000 Köln 1

ANZEIGE

SPEX-BUCH-SERVICE

Hiermit bestelle ich folgende Bücher:

Neu:

Nick Cave – „Und die Eselin sah den Engel", DM 38,–
Ha, alttestamentarische Sprachgewalt, ewiges Eiern in der ewigen Einsamkeit Australiens, monströse Phantasie, die bis zum Anschlag ausgereizten Techniken des modernen Romans – Nick Cave hat ein halbes Jahrzent an diesem Roman gebrütet: und er ist so reich, verwickelt, heavy, bizarr, daß er für manch Monat mit „r" am Ende euren Geist verdunkeln und erhellen wird.

☐ **Thomas Zimmermann: Determinanten des Kaufverhaltens bei Independent-Tonträgern** DM 15,–
Wer nüchterne Lektüre vorzieht, läßt sich diesen Privatdruck der Diplomarbeit von unserem Autor Thomas Zimmermann kommen, wo verständlich und einleuchtend, faktenreich und anregend die ökonomische Seite des Indie-Business dargestellt ist.

☐ **Jutta Koether – The Halal File**, CD, DM 28,–. Zugreifen, solange der Vorrat reicht:

☐ **Nachschub** – die SPEX-Sondernummer zur Köln Show. 130 Seiten, für SPEX-Leser nur DM 18,–

Sowie

☐ **Diedrich Diederichsen – Popocatepetl**. Eine Geschichte der letzten zehn Jahre Popmusik und des Schreibens darüber. In deutsch und spanisch, mit einem von Heimo Zobernig gestalteten Umschlag. DM 22,–
Erschien in Graz und Madrid als Gabe zu einer österreichisch-spanischen Ausstellung, zusammen mit einem zweiten, von Luis Claramunt gestalteten Band mit diesem zwerchfellerschütternden Schwank:

☐ **Wolfgang Bauer – Das Lächeln des Brian De Palma** DM 22,–

☐ **Bauer und Diederichsen im Doppelpack** DM 30,–

☐ **Diedrich Diederichsen – Elektra – Schriften zur Kunst.** DM 22,– Old theories and party rags, kurz vor der Vergriffenheit.

☐ **Martin Kippenberger – Cafe Central** DM 25,– All the Klatsch aller Kunstmetropolen der Welt, im freundlichen Welsch des größten Komikers von Dortmund und L.A. erzählt.

☐ **Jutta Koether – 20 Minuten, Texte und Zeichnungen** DM 30,–
All you ever loved about Dichten und Drawen. Zwischen Ekstase und Cartoon, zwischen Ironie und Free-Climbing, zwischen Mud-Wrestling und Lakonie. Es sind exakt fünf Minuten mehr.

☐ **Terminal Zone** DM 14,80

☐ **R.O.O.M.** DM 14,80
Zwei Zeitschriften mit Musikerinterviews, Essays etc., die erste auf die USA, die zweite auf Großbritannien bezogen, hrsg. von Fareed Armaly, mit u.a. George Clinton, David Thomas, Mark Mothersbaugh, Maceo Parker (TZ), Green Garthside, Andy Gill, Gina Birch, Mayo Thompson (R).

☐ **Terminal Zone** und **R.O.O.M.** zusammen im Super-Twofer-Angebot DM 25,–

☐ **Diedrich Diederichsen – Herr Dietrichsen** DM 29,50 Hat so schlecht verkauft, daß was dran sein muß.

☐ **Götz Alsmann – Nichts als Krach** DM 24,50 Auf vielfachen Wunsch haben wir einen Restposten dieser ausgezeichneten Geschichte der unabhängigen amerikanischen R'n'B-Labels aufgetrieben, den wir verscherbeln, solange der winzige Vorrat an dieser musikologischen Preziose reicht.

Im Preis sind MWST, Porto und Verpackung enthalten. Lieferung gegen Vorkasse, ins Ausland zzgl. 3,– pro Exemplar. Bitte überweisen Sie auf unser Postgirokonto Köln (BLZ 370 100 50, Konto-Nr. 34 097-500) oder legen Sie ihrer Bestellung einen Verrechnungsscheck bei (bei Auslandsschecks + 8,– Scheckgebühr).

Name

Straße

PLZ, Ort

Unterschrift

SPEX-BUCH-SERVICE, Aachener Str. 40-44, 5000 Köln 1

FUGAZI

TEXT: OLIVER VON FELBERT
FOTO: JENS SCHMIDT

is: A Band

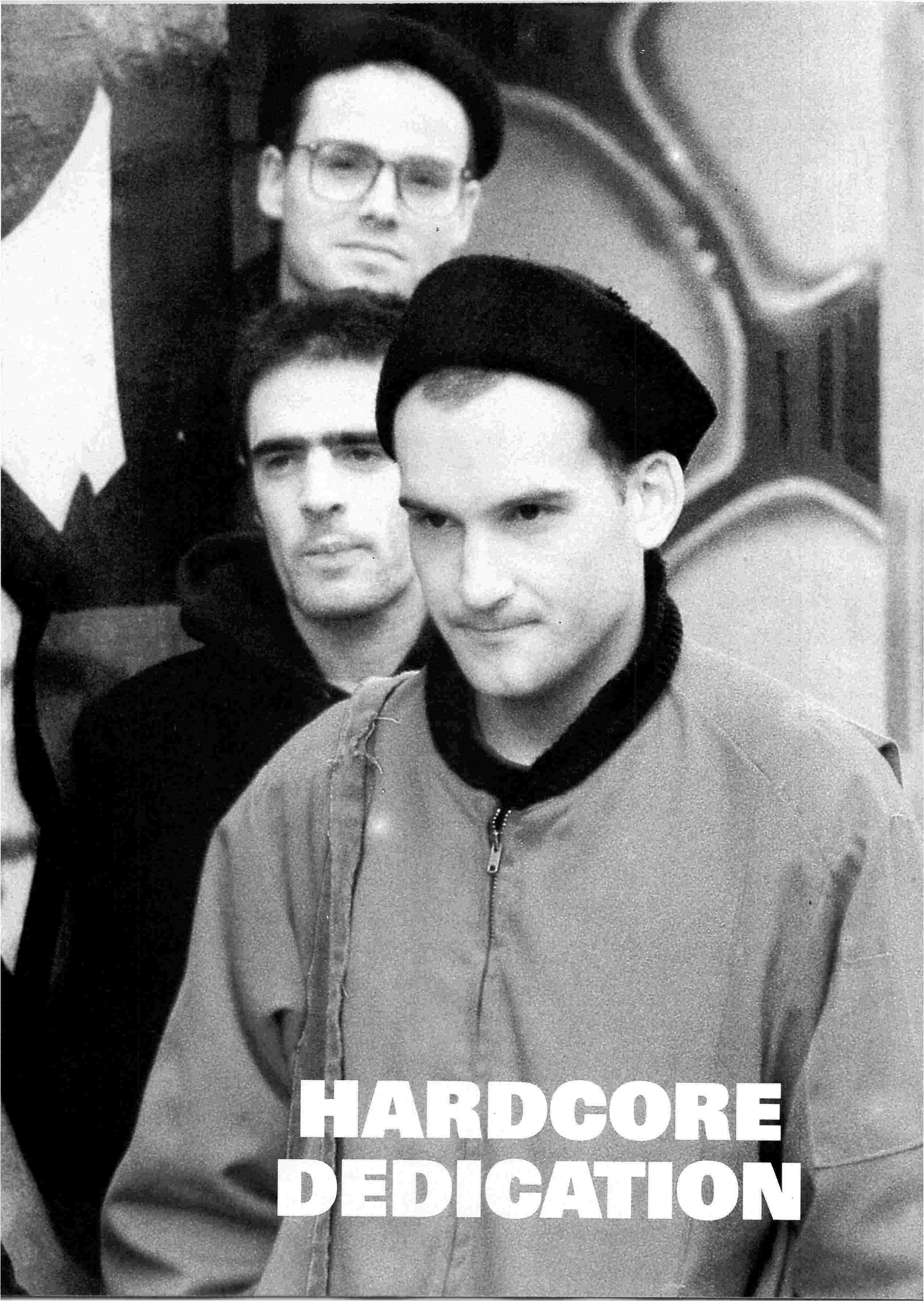
»I am a patient boy. I wait, I wait, I wait, I wait.« Seit einer Stunde schon. Um 15.30 Uhr sollten Fugazi in der Fabrik in Hamburg sein. Gleich ist es halb fünf. Das Konzert heute abend hat man bewußt geheim gehalten. Denn Fugazi sind groß hier. Nirgendwo sonst spielen sie vor mehr Leuten als in Deutschland, und so könnte es leicht passieren, daß ein paar Hundert zuviel vor der Tür ständen. Deshalb bleibt die Fabrik heute exklusiv und autonom. Ganz anders der „Music Circus Ruhr" in Oberhausen. Seit zwei Monaten schon kündet eine Anzeige in der „Clubland"-Rubrik dieser Zeitschrift vom Gig am 10. Oktober. Mehrere 1000 Zuschauer gehen in das, meist als Disco genutzte Zirkuszelt, von dem seit neustem ein Zwilling in Dresden steht. »Leute, die keine Ahnung haben, um was es geht, gehen eben hin, weil es angesagt ist«, schrieb „Trust"-Herausgeber Dolf Hermannstädter im letztjährigen HC-Rückblick in SPEX. Da waren Fugazi im Leserpoll bereits von 0 auf Platz 5 geschossen und „Waiting Room" von ihrer ersten Mini-LP zum Kneipenhit des Jahres gekürt.

From Washington DC

»I am a patient boy. I wait, I wait, I wait, I wait« erwischte mich eiskalt in der Disco. Wie die feine Bass-Melodie von einer fetten Rhythmus-Gitarre eingeholt, nach nur 20 Sekunden Spannungsbogen spannen innehält und sich sammelt, das ist mindestens so schön wie die kleine Ewigkeit zwischen *„Freeze"* und *„Music, please!"* bei EPMD. Und dabei nur das Intro zu diesem ganz famos explodierenden Song, dessen uplifting Wirkung nicht mehr erklärt werden muß. Für mich war das ein echter Fall von last-night-a-DJ-saved-my-life-with-a-song. Denn bis dato hätten Fugazi meinetwegen ruhig eine italienische Hardcore-Combo sein können. Mit ihrer Musik, die ich ersteinmal ganz unverbindlich „funky" fand, entdeckte ich das Dischord-Label und die alternative Community von Washington DC. »Politisch korrekte Non-Profit-Vegetarier« (H.N.), die „In Defense Of Humans" (Songtitel) eine sehr freie Hardcore-Weiterentwicklung betreiben und im Falle Fugazi nichts mehr fürchten als konsensfähige Messages und schlecht verdaute Fusionen. Während sich also mein Horizont in Richtung Washington erweiterte, breitete sich zeitgleich die feiste Lüge vom nahenden Worldpeace, durch globale Marktwirtschaft und Reichsgründung, bis in meine direkteste Umgebung aus, so daß ich mich an manchen Tagen fragen mußte, ob 1982 vielleicht doch Black Flag und nicht ABC die bessere Sozialisation gewesen wäre.

Brendan Canty on drums

»Es gibt kein Geheimnis. Fugazi is about Fugazi« würde Ian McKaye sagen. Als die „Repeater"-LP in SPEX Abo-Prämie werden sollte, faxte er persönlich seinen Protest. Weil Fugazi jedwede Promotion ablehnen und das Vorgehen in diesem speziellen Fall als Eingriff in die Kontrolle über ihre Musik sahen. DIY in letzter Konsequenz. Im Backstage-Bereich der Fabrik hat ein mit „Tad" Unterzeichnender ein altes Plakat von Insterburg & Co. mit Sprechblasen versehen. In der einen steht „Ian McKaye", in der anderen „Rape!". In einer zynischen Rezension in „Tempo" ist vom »glatzköpfigen Müsli« die Rede, der mit »seinen Mineralwasserbrüdern den Punk für die 90er-Jahre segnet«. Als Ian McKaye, Guy Picciotto, Joe Lally und Brendan Canty urplötzlich auf dem Balkon im Innenraum erscheinen und, den Rucksack geschultert, die obligatorische Strickmütze auf dem Kopf, die noch leere Halle in Augenschein nehmen, denke ich „Wow!" Als Ian McKaye unsere Abordnung erblickt, fragt er »Spex?« und kommt gleich zu uns herunter. Er entschuldigt sich für die Verspätung und ist wirklich genauso, wie man ihn sich von der Platte her vorstellt. »Fotos?« Ob wir die nicht während der Show machen können. Schon, aber... Na



HARDCORE DEDICATION

gut. Fugazi interessieren sich für alles. Im Waschsalon muß ich ihnen die Bedienungshinweise der verschiedenen Maschinen übersetzen. Guy Picciotto will wissen, ob es tags zuvor in Berlin tatsächlich Randale zwischen Autonomen, Türken-Gangs und Faschos gegeben hat. Ian McKaye ist geradezu begeistert, als er in einem Tante-Emma-Laden sechs Bananen für nur 50 Pfennig bekommt und ebenso verärgert, als ich ihm von den Preisen für Südfrüchte nach der Maueröffnung erzähle. Schwierig ist ein Interview mit Fugazi: »Solange diese Maschine hier (*mein Walkman – d.V.*) läuft, rede ich nicht wirklich mit dir«, ermutigt mich McKaye. »Die Leute neigen dazu, das gedruckte Wort automatisch für die Wahrheit zu halten. Solange diese Maschine also läuft und meine Worte in Druck gehen, sage ich nicht mehr als 'die Band ist die Band'.« So steht es auch unter Punkt 1 der genialen, 9 Punkte langen „Fugazi Mega-Bio": »Fugazi is a band«. Die eigentliche Aussage über Fugazi findet sich unter Punkt 8 – »The music speaks for itself, OK?!?«, oder wie Picciotto es ausdrückt: »Alles, was wir zu sagen haben, ist das, was wir tun.« Der Schlüssel dazu steckt in Punkt 2: »Fugazi is from Washington DC«. Nur von dort aus läßt sich Fugazi erklären; ein lokales Phänomen mit weltweiter Wirkung.

Joe Lally on bass

McKaye: »Die ursprüngliche Idee der Hardcore-Bewegung ging von einem Netz lokaler Label aus, die, durch einen common sense verbunden, den jeweiligen Sound ihrer Stadt oder Region repräsentierten. Und das tolle am frühen Punk-Rock war, daß diese lokalen Szenen tatsächlich existierten und du überall, wo du hinkamst, einen anderen Sound, Look, Tanz und Approach fandest.« Laut McKaye ist Dischord heute das einzige Label, daß diesen Anspruch nach wie vor ernst nimmt: »G (*Guy – d.V.*) und ich sind im selben Krankenhaus in Washington DC zur Welt gekommen. Wir behaupten nicht, dies sei die großartigste Stadt der Welt, aber es ist unser Zuhause. Die Bands von dort sind sicher nicht die größten Bands der Welt, doch liebe ich sie wie keine anderen.«

Lieblingsbands wie Soulside, Fire Party und Shudder To Think, die leider aufgelösten Fidelity Jones, Ignition und 3, sowie die brandneuen Little Baby und Nation Of Ulysses. Die einzige Gemeinsamkeit, die der radikal-naive Pragmatiker McKaye gelten läßt, ist die, daß sie eben seine Lieblingsbands sind. »Der DC-Sound? Was zum Teufel soll das sein?« Auch im zehnten Jahr existiert Dischord vor allem, um »eine bestimmte musikalische Community in Washington DC zu dokumentieren (*Dokumentieren ist so ein Tick von Fugazi. Vor der Show läuft Drummer Brendan mit einem wunderlichen Kinder-Camcorder von Fisher Price herum, der auf Audio-Cassetten speichert und ein quadratisches Bild minderer Qualität auf den Monitor bringt. Warum er das tut? »Dokumentieren und an die Freunde zu Hause schicken.« - d.V.*). Natürlich haben wir unsere erste Platte unter ganz anderen Umständen rausgebracht als die 50ste, und viele Leute meinen, wir seien jetzt ein großes Label. Tatsache ist, daß wir nach wie vor von demselben Haus aus arbeiten, wie am ersten Tag. Ich wohne ein Stockwerk höher. Joe (*Lally – d.V.*) wohnt dort und auch Jeff Nelson (*Labelmitinhaber, Minor-Threat-Drummer und Chef von 3 – d.V.*).« Häuser wie das Dischord-HQ sind Zentren der alternativen Community von Washington DC, die sich aus den „verschiedensten Leuten" zusammensetzt: »Punk Rokker, Musiker, Künstler. Über die Jahre hat sich daraus eine Art Familie entwickelt, ein Zusammenhalt, wie es ihn wohl nur in den wenigsten Städten gibt. Wenn eine Band von außerhalb nach Washington auf Tour kommt, muß sie sich für ihre Show eine lokale Band als Headliner suchen, anderenfalls würde niemand kommen.«

Guy Picciotto on vocals, guitars

70% der Bewohner von Washington DC sind Afro-Amerikaner. 1990 ist der Regierungssitz, der gleichzeitig das „US Murder Capital" ist, Testgebiet für Bush's „War On Drugs" – de facto ein Krieg gegen das schwarze Amerika.

McKaye: »Die Regierung, die selbst mit Drogen handelt, stattet die Polizei mit immer neuen Waffen aus (*und betreibt eine Gesetzgebung, die der Ordnungsmacht bei Drogendelikten praktisch freie Hand läßt – d.V.*) und baut neue Gefängnisse. Wir haben deshalb zusammen mit Sonic Youth an einem 'Free-The-Drug-War'-Konzert teilgenommen. Ziel dieses Benefiz war es, Geld für Organisationen zu sammeln, die direkt mit den Kids auf der Straße arbeiten und versuchen, ihnen Alternativen zum Drogengeschäft anzubieten.«

FÜR die Brothers zu spielen, ist gerade auch in Washington immer noch einfacher als MIT ihnen. Der H.R.-Einfluß auf Sänger wie Tomas S.Jones (Ex-Fidelity-Jones, arbeitet zur Zeit in einem Obdachlosenasyl) und Bobby Sullivan (Soulside, Dreadlockssträger) ist offensichtlich, doch waren die Bad Brains eben die verrückte Ausnahme. Jones Big-Band-Projekt mit (u.a.) Leuten aus der GoGo-Szene wurde bekanntlich nie realisiert (daß der Fidelity-Jones-Rest jetzt mit einer schwarzen Sängerin probt, ist dabei so unerheblich wie die ebenfalls schwarze Fire-Party-Drummerin Nicky Thomas). Trotzdem liegen die Ursachen für die hervorragende Gitarrentanzplatte (ganz schlimmes Wort, vielleicht kann man sich in Zukunft auf DC-Beat oder sonstwas Blödes einigen) „Repeater" in DC. Von direkteren Rückschlüssen wird gewarnt, doch ist nicht uninteressant, daß Ian McKaye regelmäßig eine bestimmte Rap-Show im Radio hört und Guy Picciotto zwar viel frühen Soul und HipHop mag, aber wenig Funk und Reggae. Vor der Show in Hamburg läuft James Brown, doch der Sound of DC ist und bleibt GoGo.

Ian McKaye on vocals, guitars

McKaye: »GoGo läuft nach wie vor und ist auf gewisse Weise sehr inspirierend. Der ganze Bullshit-Hype aus Europa hat zwar ein paar wirklich großartige Bands kaputt gemacht, doch kommen die Kids immer wieder darauf zurück und gründen neue GoGo-Bands. Als wir 81, 82 richtig anfingen aufzutreten, waren vielleicht 100 Kids bei unseren Shows. Die Zeitungen kamen und schrieben: 'Was passiert denn hier? Diese Punk-Szene ist ja wirklich interessant'. Wir dachten nur: 'Verdammt, wie interessant können die paar Dutzend hier sein, wenn auf der anderen Seite der Stadt jede Freitagnacht Tausende Kids bei einer GoGo-Show sind?'«

Picciotto: »Als Public Enemy in Washington spielten, machten sie den großen Fehler, Witze über GoGo zu reißen. Man hat sie gnadenlos von der Bühne gebuht. Denn die Leute in DC lieben GoGo. Period. Mehr als HipHop und jede andere Musik.

Es hat ja auch Versuche gegeben, die beiden Szenen zusammen zu bringen. Minor Threat haben mit Trouble Funk gespielt, und die schwarzen und weißen Kids sollten zusammen zu den Shows kommen. Gescheitert ist es daran, daß sich die meisten GoGo-Bands in einer ganz anderen finanziellen Situation befinden als die Punk-Bands. Sie haben Manager, Geschäftsleute usw., da ist es fast unmöglich, ein Benefiz zu organisieren.«

McKaye: »Und man darf nicht vergessen, daß die Kids einen ganz anderen Background haben und sich in entgegengesetzte Richtungen bewegen. Viele GoGo-Kids sind sehr arm, für sie ist es ersteinmal wichtig, etwas Geld zu machen. Die meisten Punk-Kids sind nicht so mittelos, und Geld zu verdienen ist für sie nicht sonderlich wichtig. Ich würde sehr gern mit einer 'alternativen GoGo-Band' zusammenspielen, aber soetwas gibt es nicht.«

SPEX: Die Zusammenarbeit von schwarzem und weißem Underground – musikalisch wie politisch – ist in den Staaten immer superschwer gewesen.

Picciotto: »Das muß sie auch sein, denn die Geschichte der Schwarzen in Amerika ist ein derart komplexer Bereich, daß es unendlich viel Arbeit kostet, dort etwas zu erreichen. Ganz besonders in Washington, wo mehr Morde im Zusammenhang mit Drogen geschehen als in jeder anderen Stadt der Vereinigten Staaten. Wenn du dann auch noch siehst, daß selbst der Bürgermeister Crack raucht (*Marion Berry – d.V.*), fühlst du dich verdammt hilflos.«

McKaye: »Das ist einer der Gründe dafür, warum wir Benefize machen, unsere Energie auf die Basisarbeit konzentrieren und Leute unterstützen, die mit den Betroffenen direkt arbeiten.«

On Dischord Records

Ein solches Projekt war der Benefiz-Sampler „State Of The Union", der neben hervorragender Musik (s.SPEX 6/89) vor allem wegen seines 12seitigen Booklets unverzichtbar ist: eine umfassende Faktensammlung über den tatsächlichen Zustand der USA, die in ihrer Informationsfülle locker drei BDP-Alben übertrifft. Initiiert wurde der Sampler von Positive Force, einer „Punk Political Group" (McKaye), die sich hauptsächlich mit der Organisation von Konzerten befaßt.

Picciotto: »Wir haben in Washington seit über einem Jahr keinen normalen Gig mehr gespielt, jede Show ist ein Benefiz. Mit Positive Force arbeiten wir aus zwei Gründen zusammen: erstens unterstützen wir rückhaltlos ihre Anliegen und zweitens sind sie nicht nur absolut glaubwürdig, sondern einfach sehr gut darin, Shows auf die Bühne zu stellen.«

SPEX: Die Linke hier in der Bundesrepublik hat nicht den geringsten Bezug zu wichtiger Musik.

Picciotto: »Für mich war Musik der wichtigste Katalysator in meinem Leben, und ich weiß, daß sie für Leute auf der ganzen Welt eine Sprache ist, die Veränderung

bewirken kann, nicht bloß politisch. Von daher halte ich es für unverzeihlich, wenn eine politische Organisation ein kulturelles Medium ignoriert, mit dem Ideen und Informationen ausgetauscht werden.«

The music speaks for itself, OK ?!!

SPEX: Bedeutet eure Konzentration auf Washington DC und eure dortige Community keine Einschränkung für euch? So wie es in der ganzen Hardcore-Szene eine starke Tendenz zur Ghettoisierung gibt?

McKaye: »Hardcore ist nicht dazu da, weite Verbreitung zu erlangen. Wenn unsere Leute bei einem Major Label unterschreiben, lautet die Ausrede stets: 'Der Vertrieb ist besser, du kommst überall hin'. Aber es geht nicht darum, auf jedem Frühstückstisch der USA zu sein. Es geht darum, deine Musik zu machen und die Kontrolle zu behalten.«

SPEX: Damit nehmt ihr aber in Kauf, potentielle Hörer erst gar nicht zu erreichen. Ich habe Dischord z.B. erst nach fast neun Jahren für mich entdeckt.

McKaye: »Das mag sein. Aber ich war ja selbst einmal an dem Punkt, wo ich nichts kannte. Du mußt halt suchen und bereit sein, etwas Arbeit in die Sache zu investieren. Doch wenn du dann einen Einstieg gefunden hast, eröffnet sich dir eine völlig neue Welt.«

Picciotto: »Hardcore dedication.«

McKaye: »Wir sagen nicht: 'Diese Musik ist so großartig, jeder sollte sie hören!' Die Sache ist vielmehr die: Musik kann jeder machen. Warum also nicht eine eigene Szene aufbauen und für die eigenen Freunde spielen?«

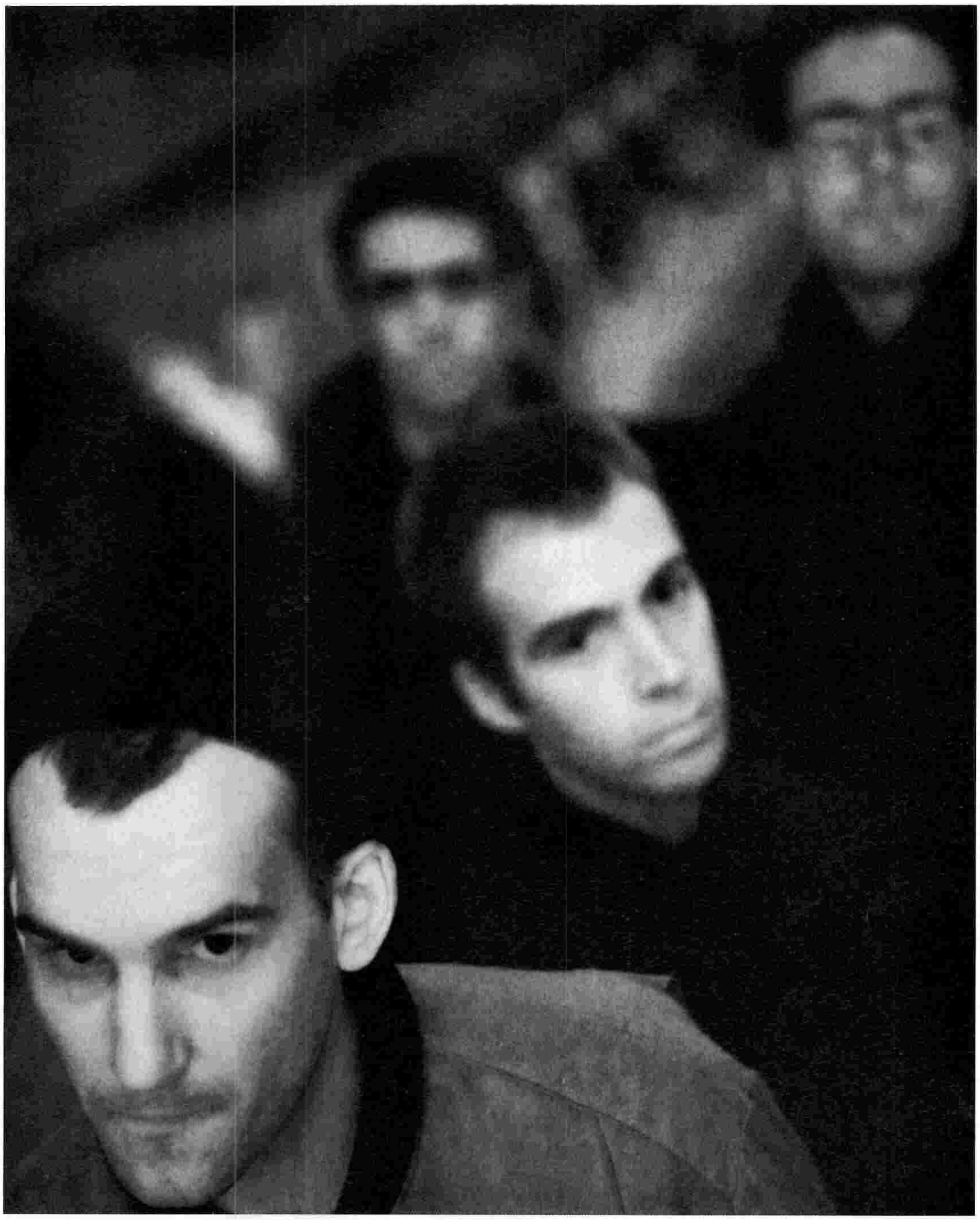
SPEX: Weil vielleicht nicht jeder Freunde wie euch hat. Was sagt ihr all den Unwissenden, die jetzt zu euren Konzerten pilgern?

McKaye: »Die Leute kommen aus den unterschiedlichsten Gründen, und jeder kann das mitnehmen, was er will. Es ging uns nie um eine größtmögliche Übereinstimmung mit unserem Publikum. Viele kommen einfach nur um zu tanzen, viele kommen, weil sie mit dem übereinstimmmen, was sie glauben, in der Band zu sehen. It's fine.«

Thank you

Um 23.40 Uhr geben Fugazi die erste Zugabe. »Was haltet ihr eigentlich von der Vereinigung?« fragt Guy Picciotto. Als keine Reaktion kommt spielen Fugazi „Suggestion".

Oliver von Felbert



GoGo läuft nach wie vor und ist auf gewisse Weise sehr inspirierend. Als wir 81, 82 richtig anfingen aufzutreten, waren vielleicht hundert Kids bei unseren Shows. Die Zeitungen kamen und schrieben: „Was passiert denn hier? Diese Punkrockszene ist ja wirklich interessant." Wir dachten nur: „Verdammt, wie interessant können die paar Dutzend hier sein, wenn auf der anderen Seite der Stadt jede Freitagnacht Tausende Kids bei einer GoGo-Show sind?"

Wieder mal ein Beweis, daß man mit der zweitneusten Technologie weiter kommt als mit ganz alter oder ganz neuer. Auch ein Beweis, daß und wie Hippie-Sprüche von gestern mit der neusten Musik von heute zusammengehen. Und ein Beweis, daß die Leute, die am meisten von „natürlichen Prozessen" und „sich ergeben" reden, am schärfsten umgehen mit der Magic von Microchips. Zeuge der Verteidigung: Dirk Scheuring.

Vibes und Spirit

STEREO MCs

Wie übersetzt man: „You get a vibe going?" Etwa mit: „Du bringst eine Schwingung in Gang"? An der Frage, warum mich das heutzutage interessiert und warum ich nicht, wie vor zehn Jahren, jemanden, der mir mit vibes-mäßigem Hokuspokus kommt, Kaffeesatzlesen, Spökenkiekerei, auf die unflätigste Art und Weise beschimpfe, vielmehr die Meinung vertrete, daß ein Gerede über „Vibes" uns hier und heute wichtig zu sein hat, weil es uns möglicherweise einen Schritt weiterbringt bei der Lösung schwieriger aktueller Kommunikationsprobleme – an dieser Frage hatte ich ein ziemlich längliches und zitatenreiches Traktat aufhängen wollen, das die Technik des Musik-Samplens mit Albert Einsteins mißlungenem Versuch, die Elektrodynamik aus den geometrischen Eigenschaften des Raumes abzuleiten (bei der Gravitation war ihm das ja gelungen), in einen logischen Zusammenhang gebracht hätte. Ohne Scheiß, Mann. Aus Zeitmangel ließ sich das allerdings nicht einrichten, weshalb ich mich für heute auf jene Leute beschränken werde, die mich auf diese Frage gebracht hatten; die weiße britische HipHop-Band Stereo MCs nämlich. Speziell deren Rapper namens Rob; ein kleiner, hagerer Typ mit einem schon etwas verlebt aussehenden, hohlwangigen Gesicht und sehr kurzen roten Haaren, der in Interviews nur selten mal was sagt, sondern das Reden meist Nick, dem Stereo-MCs-DJ, überläßt. Wenn er dann aber mal was sagt zur Arbeitsweise der Band, dann ist es eben so was wie: „You get a vibe going." Danach läuft praktisch alles wie geschmiert; das nächste Stereo-MCs-Stück ist so gut wie im Sack: »Dann fangen Dinge an, umeinander herumzugrooven.«

Ich weiß, was der Mann meint, ehrlich. Um aber nun denjenigen, die nichts damit anfangen können, darstellen zu können, warum es sich hierbei nicht um gewollt esotherisch gehaltenen Jive handelt, der Un-Eingeweihte ausgrenzen soll, und auch nicht um Blödsinn, sondern alles mit der Frage zusammenhängt, ob wir durch neue Technologien Brücken schlagen können zwischen voneinander abgetrennten, parallel existierenden Wirklichkeiten, zwischen denen mit Worten zu operieren ständig schwieriger wird – dazu hätte ich mehr Zeit und Worte gebraucht. Wie die Dinge aber liegen, beschränken wir uns darauf, Rob zu fragen, wo die Vibes herkommen; und dann wird er uns antworten: »Du kriegst einen Vibe einfach schon dadurch, daß du einen Beat lostrittst. Du kriegst Vibes von deinen Freunden; du kriegst Vibes von Musik, die du hörst. Du kriegst Vibes vom Spazierengehen.«

»Von allem«, fügt Nick ein. »Von Gefühlen «

»Vibes kommen vom Spirit, tun sie nicht?« sagt Rob.

»Was er sagen will, ist, daß unsere Sachen sich auf ganz natürliche Art und Weise entwikkeln«, sagt Nick. »Die Art, wie wir arbeiten, ist ein spirituelles Ding.«

»Das ist einfach unsere Herangehensweise... das ist es, was ich sage. Wir lassen die Musik ein Bild schaffen. Unsere Musik hat ihren gewissen Charakter, weil wir sie sich natürlich entwickeln lassen.«

Da sind sie speziell drauf bedacht, daß das richtig ankommt: die Message, daß die Stereo MCs nicht auf irgendeiner cleveren Idee basieren, sondern sich natürlich entwickelt haben zu einer HipHop-Band, deren Sound sich eben deswegen von allem anderen HipHop unterscheidet, weil in seinem Zentrum eben zwei weiße, knarzige, nicht mehr ganz junge britische Landei-Lads stehen. »Manche Leute sagen uns: Ihr seid doch nicht schwarz, das ist doch gar nicht euer Background«, sagt Nick. »Nun gut, es ist nicht unser Background; aber wir haben damit angefangen, aus einem sehr natürlichen Gefühl heraus; nicht, weil es Rap eben gab und wir sagten: Okay, laß uns jetzt mal *das* machen. Und ich glaube, daher haben wir unseren ganz eigenen Stil; denn Rob hat nie versucht, in einem amerikanischen Akzent zu rappen – er rappt so, wie er spricht. Wir wurden gedisst dafür, daß wir Rap-Musik machten, die nicht so klang wie amerikanische Rap-Musik. Aber das führte nur dazu, daß wir noch intensiver versuchten, das auf unsere eigene Art zu machen.«

»Als wir anfingen, uns für Musik zu interessieren, lebten wir außerhalb Londons, in einer Kleinstadt, wo sich Fuchs und Hase Gute Nacht sagen, und wir hatten erstmal überhaupt nichts gehört von Rap-Musik, das gab es da überhaupt nicht. Wir waren interessiert an Soul, und dann gab es natürlich Punk; das fanden wir okay, aber die Musik war im Grunde ein echter Scheiß. Das, was mich dann schließlich zu Rap und HipHop führte, war eigentlich dieses europäische Elektro-Zeug, so wie Yello, Kraftwerk und dieser Kram. Ich fand Drum-Machines gut, diesen pulsierenden Aspekt, den du auch auf den frühen Human-League-Platten und anderen Sachen aus dieser Richtung findest – ich meine nicht die tatsächlichen Human-League-Songs, sondern die Electro-Elemente, elektronisches Händeklatschen und komische, billige Sounds. Ein Freund von mir schickte mir Tapes von New Yorker Radiosendern; das war Zeug von Whodini, Yello, ich weiß gar nicht mehr, was alles. Das war das erste Mal, daß ich tatsächlich Mixing hörte, nonstop, kein Reden zwischen den Tracks. Du konntest dieses Tape spielen und stundenlang davon wie hypnotisiert sein.«

»Als wir dann nach London umzogen, hatten wir bloß einen blöden alten Plattenspieler; so einen, wie Mami und Papi auch einen haben. Wir kamen auf ganz natürlichem Wege zu unserer Arbeitsweise; wir wußten überhaupt nicht, wie andere Leute Rap-Platten machten. Damals war ja auch meist die Grundlage eben nicht das Scratchen von Breaks, sondern meistens spielten diese Leute das ja wirklich, spielten echte Drums und Bass und alles. Ich fing an, Band-Schleifen zu machen; ich nahm einen Takt von, sagen wir, einer Human-League-Platte, und machte eine richtige Band-Schleife daraus, und das ließ ich dann laufen und nahm es auf. Da habe ich dann ganz einfache Sounds drübergescratcht. Oder wir fanden einen Beat auf einer Platte, und weil wir keinen Sampler hatten, besorgten wir uns ein Vierspurgerät, und wir spielten einen Takt von der Platte, hielten das Tape an, gingen wieder an den Anfang der Platte und spielten den Takt wieder. Das dauerte dann acht Stunden, aber am Ende hatten wir dann drei Minuten von diesem Drumbreak auf Band.«

»Der nächste Schritt war dann, daß wir da Vocals drüberlegten, weil wir richtige Stücke haben wollten und nicht bloß Instrumentals. Danach bekamen wir irgendwann einen 808, und schließlich kriegten wir irgendwann auch ein einzelnes Technics-Deck; da konnte man dann leichter mit Scratchen herumhantieren. Heutzutage, wenn du 15 bist und eine Rap-Gruppe gründen willst, dann sparst du dir 800 Pfund zusammen und kaufst dir zwei Technics und ein Mischpult, vielleicht noch einen hübschen Sampler, wenn du genug Geld hast, und zack, da isses. Bei uns war das Ganze noch ein langwieriger Prozeß, bis wir tatsächlich an einem Punkt waren, wo wir wirkliche Tracks aufnehmen konnten. Das ist

FORTSETZUNG AUF SEITE 64

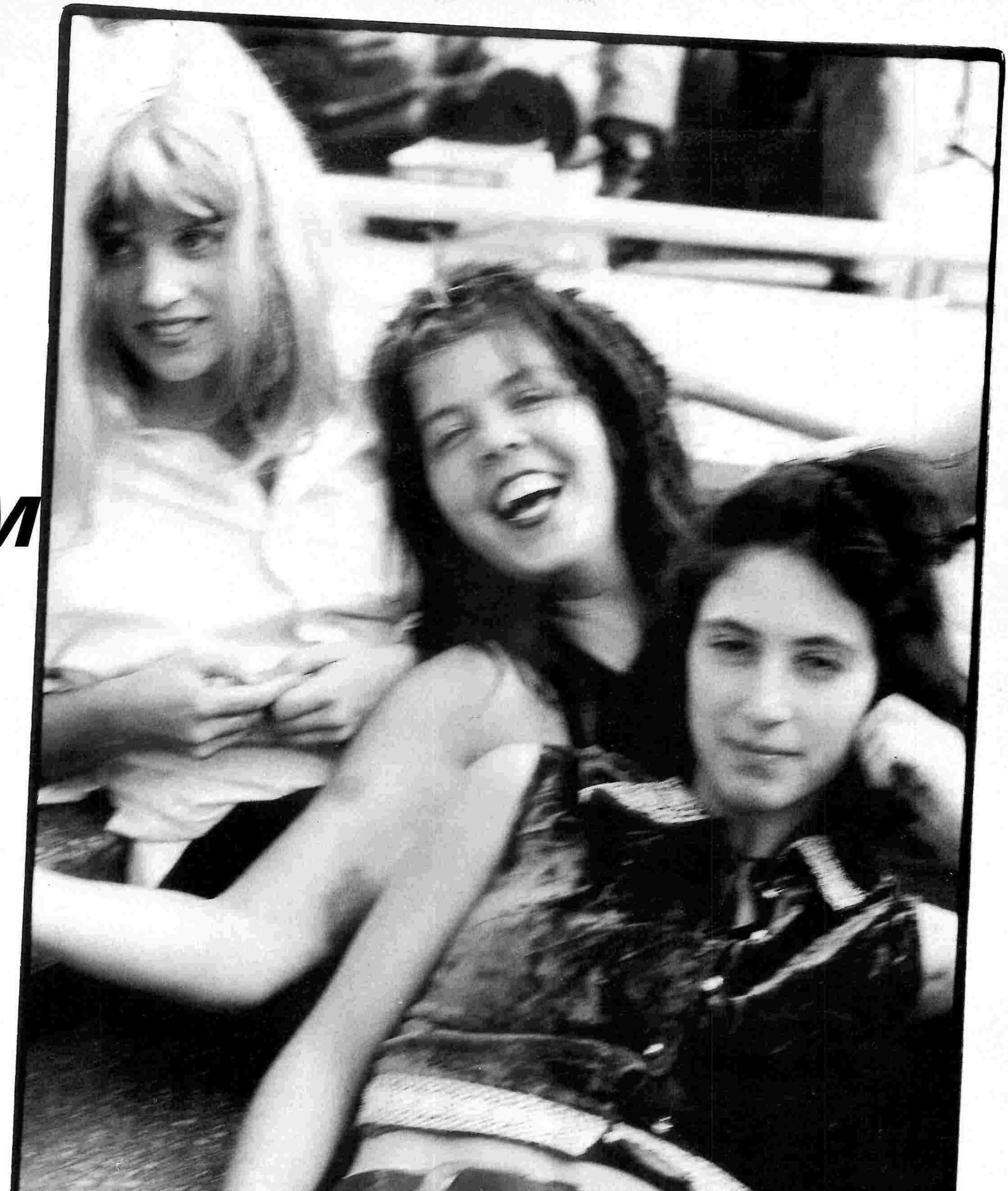
„Den Sampler, den wir haben, den haben wir seit drei oder vier Jahren; damals hat er 400 Pfund gekostet, und er ist wirklich prähistorisch – die Leute in den Studios lachen. Wir benutzen also diesen alten Sampler und triggern ihn von der 808. Es geht wirklich schnell damit."

Männer projizieren ihre Befreiungsphantasien auf einen Freiheitskampf, der sie nichts angeht (eigentlich seit Minna von Barnhelm, Effi Briest oder der Marquise von O. oder?), weil ihnen die politischen Metaphern für ihr eigenes Elend ausgehen. So ließe sich eine Sorte Kritik, die einzige ernstzunehmende, an unserer Girlism-Idee (die keineswegs eine reine Männeridee war, by the way) zusammenfassen. Girl-Groups distanzieren sich vom Girlism nach der gleichen Logik, nach der erfolgreiche Feministinnen nicht mehr auf

SOME POST-GIRL
GIRLS

den feministischen Aspekt ihrer Arbeit reduziert werden wollen. Aber dieses Problem teilen Girl- und Feminismus mit jeder Bewegung, die sich über eine Benachteiligung definiert. Nicht immer verstanden wurde auch, daß wir das Girlism-Girl für eine geschichtliche Figur halten, die wir anhand von reichem Material definieren wollten, nicht unbedingt für eine Option für heutiges Handeln, das, nachdem es ja nun ein Bewußtsein von den Widersprüchen der Girlism-Idee gibt, nicht mehr freiwillig naiv sein kann.
Andrerseits gibt es gerade heute eine Fülle von Aktivitäten, die sich – wie gebrochen auch immer – auf dieses historische Phänomen beziehen, in allen Bereichen und Gattungen, vor allem aber in den USA. Jutta Koether testete das Girlism-Special an verschiedenen rockigen, thrashigen, trashigen oder ganz eigene Wege gehenden Girls zwischen geläutertem LA-Schlampen-Core (L7) und sophisticateden New-York-Artism (Boss Hog). Dazwischen ein bezeichnender Sonderfall: Monie Love gibt keinen Scheiß auf derlei Zuschreibungen.
Fotos: Jens Schmidt, Achim Kröpsch und Pat Blashill.

SM



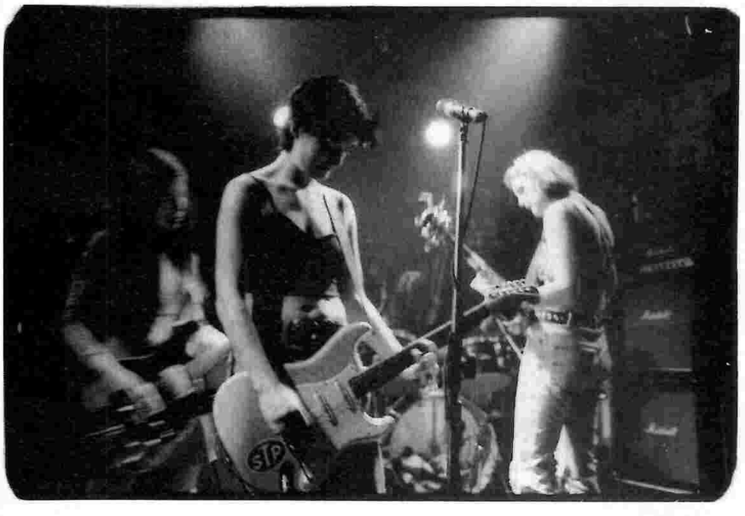
Best, when screaming about ex-boyfriends: Babes In Toyland. Powerrock. Hardrock.

SOME GIRLS

After Girlism: Was haben gemeinsam: Monie Love, L7, STP, Boss Hogg und Babes In Toyland? Sie sind alle weiblichen Geschlechts und Musikerinnen im – mehr oder weniger – Independent-Musik-Gewerbe, die ihre Sache selbst in die Hand nehmen. Sie sind fast alle Amerikanerinnen. Sie haben alle das Girlism-Heft gesehen und darauf reagiert. Sie alle grenzen sich von der Idee eines Girlism ab. Allen wurden ähnliche Fragen gestellt, und sie reagierten - wie zu erwarten – grundverschieden.

Und wieso wurden Betty Boo und Neneh Cherry ausgelassen? (im „Record Mirror" ächzte man gerade unter der Frage „Bimbo oder Pop Warrior?"). „Where Are You Baby?" war schon während der Vorarbeiten in der Hitparade und gehört damit einer anderen Girl-Liga (Kylie, Sinitta, Whitney...) an, und Mutter-Pop gilt ja auch nicht. Also überlassen wir diesbezgl. alles weitere dem Son-Of-Betty-Boo, Hans N. Jede dieser Girls/Girlbands hat in diesem Spätsommer/Herbst eine Platte veröffentlicht, und alle habe ich live gesehen. Gemeinsam ist ihnen: Sie definieren als Künstler ihre Arbeit als völlig unabhängig vom Geschlecht und Girl-Spezifika, während sie bei der Klärung ihrer Produktionsbedingungen und der Behandlung allgemeiner Themen und Inhalte ganz von selbst auch manchmal von einem Frauen-Ort aus sprechen.

Monie In The Middle!
Smell The Magic!
Hey Bastard!
Swamp Pussy!
Boss Hogg!



Es geht alles aus von dem EINEN RIFF: STP

Keine von denen ist zögerlich. Was sie wollen? RESPEKT.

1. Babes in Toyland

Powerrock. Sie waren die Überraschung auf der Sonic-Youth-Tour in Europa. Statt Warten auf den Hauptact gabs Begeisterung. Die 3 Mädchen, klein, Mitte bzw. Ende zwanzig, haben sich vor 3 Jahren in Minneapolis zusammengefunden und außer Single, diversem Compilation-Kleinkram eine LP, „Spanking Machine", herausgebracht. Sagt Lori Barbero, die älteste, hennahaarige, lauteste Frau und Drummerin der Band: »Was brauchen wir uns also über Frauenfragen auszulassen, wenn unsere Platte so heißt! Ist doch eindeutig gelöst, oder!?«

Geschrieben wird das meiste von Kat Bjelland, einem blonden Wesen, das wie eine unheimliche Puppe aussieht, die auf der Bühne, singend und Gitarre spielend, zu einem angsteinflößenden Monster wird. Twighlight-zonig. Daß da soviel Power rauskommt...und die Stücke heißen entsprechend „vomit heart" oder „he's my thing" oder „dust cake boy" und „fork down throat". Die unter diesen Umständen Mildeste ist die schwarzhaarige Michelle Leon, Bass. Alle unterschreiben sie den Satz, den Karen Schoemer, die Kritikerin der N.Y. Times, über die Babes schrieb: »... best when screaming about exboyfriends«. In der Bühnenpraxis zeigt sich außerdem, daß alle wirklich ackern, arbeiten, GUT spielen. Keine Dilletantismen, ganz beseelt vom Willen zum Hardrock. In ihnen steckt ein wenig Hüsker Dü, ein bißchen Sub-Pop-Rock, ein wenig No Wave/N.Y. – dies ist ihre dritte Tour zusammen. Da lernt man sich kennen, da lernt man spielen!

Kat ist ein bekennendes Landei: »Ich habe eigentlich erst ziemlich spät, mit 19/20, angefangen, mich für Rockmusik zu interessieren. Ich bin mit dem Radio und Tom Petty, als gutem Durchschnitt dessen, was es zu hören gab, aufgewachsen. Dann bin ich aber gleich in eine Band gegangen...« Kat ist die einzige, die vor den Babes schon Banderfahrung hatte. Die anderen beiden waren „nur" Fans. Lori allerdings ein glühender Fan. Sie lebte ursprünglich in New Jersey und kann davon berichten, wie sie als 13/14-jährige an den Wochenenden nach NYC in die Musikclubs gezogen ist, um Punk- und später No-Wave-Sachen zu sehen.

»Nein, wir wollen nicht eine ausgesprochene GIRL-Band sein... es hat sich halt so ergeben... natürlich ist es wesentlich angenehmer, mit Frauen zusammen auf Tour zu sein«, sagen sie, »allein wegen der gemeinsamen Interessen, wie SHOPPING!« Und auf diesem unendlichen Schlachtfeld sind sie vor allem auf Schuhe und interessante Strumpfhosen aus! Und außerdem ist man – unter Frauen - weniger entnervt bei der Arbeit, wenn man an Stücken üben muß.

Tja, der Segen der Nicht-Co-Education!

Und die Jungs kann man dann immer noch vernaschen.

Den Nachtisch holen sie sich am liebsten auf Konzerten von Napalm Death, Carcass... usw. Nach dem Urteil der Babes gibt es da die besten, zartesten, interessantesten weißen Jungs abzuholen.

Abgesehen davon, wird geübt. Die Babes sind harte Arbeiterinnen, auch wenn sie nicht so aussehen. Und auch wenn die Songs nicht gerade von musikalischer Variety künden. Dafür sind sie kurz, heftig und von ähnlicher/unterschiedlicher Machart: irgendwo zwischen Punk und Minutemen. Appearance: Verschiedene Typen: Die rote Dreadlock-Power-Frau, die schwarz-zart-klassische-Bass-Frau, und die blonde, die schulmädchensaubere, weißhemdige, blauäugige Überraschungsmusikerin, die ganz kalkuliert und sehr souverän ihr Gebrüll rausläßt. »Ernst ist das gemeint! Aber auch irgendwie lustig!«

2. L7

Die Schnellsten? Die vier hartgesottenen L.A.-Girls sind die flinken Trash-Punk-Königinnen, die mit ihrer Musik durch Clubs fegen, aufräumen, auch wenn Du es nicht bestellt hast! Und jede mit anders gefärbten Haaren, die im Takt mitfliegen. Stage-Dive-Proofed. Die blonde Gitarristin Suzi Gardner, die schwarzhaarige Schlagzeugerin Dee Plaka, die rothaarige Bassistin Jennifer Finch und die scheckige Sängerin Donita Sparks, die gerade ihren Zahn repariert bekommen hat, könnten allesamt Modelle für Punk-Ikonenmalerei sein, oder für lustige Photos von knallbunt und mit lustigem Dreck angezogene Mädchen. L7 macht Musik, ohne lange zu fackeln. Man denkt erst, sie können's nicht, oder ihre Musik sei zu alt; und daß Donita stellenweise wie ein auf Speed gesetzter wiedererweckter John Lydon klingt, macht einem auch ein bißchen zu schaffen, dann aber reißen sie die gemütliche alte Punkstimmung immer wieder auf und werfen sie im Saal rum, nehmen sich diesen Stil zur Brust und werfen ihn in die Ecken. Und nach 3 Stücken hat es ein ganzer Raum Publikum kapiert und erinnert sich wieder an das Tanzen von Pogo und seinen Abarten. Auch L7 grenzen sich ab, vom Frauenrock, selbst im Spaß, von einer Kategorie wie „Fad-Core", unter der sie mit Babes, Dickless und den anderen in der englischen Presse zusammengefaßt wurden. »Das war wirklich mies. Es ist genau das, was man bekämpfen muß. Sexismen. Daß denen nichts anderes einfällt, als einen so auf das Geschlecht bezogen abzuhandeln. Man muß als Musiker akzeptiert werden, erst einmal.« Sagen sie einstimmig. Fertig. „Maximum Rock'n'Roll", die hätten das verstanden, die schrieben über sie erstmal ohne gleich das Frauenthema zwanghaft abzuhandeln. Ich hingegen werde, nachdem sie mir das Girlism-Heft vielfach (jede braucht mindestens 2 Hefte!) abgenommen haben, erstmal verhört, was es denn bitte mit der Bezeichnung „Schlampen-Rock" auf sich habe. Schluck. Ich versuche mein Bestes, und sie grinsen. Und auf Nachfrage, warum sie auf der Bühne leicht-bitchende-Witze über Kim Gordon machen... »Ohoh, es war nur ein Witz! Außerdem ist ein 'Stoner' nicht unbedingt etwas schlechtes!« »Früher waren wir alle Jungen, aber vor 3einhalb Jahren beschlossen wir, uns unsere Schwänze abzuschneiden – und Spaß zu haben.« L7 ist: Eine seltene Form von Acid, eine „Lubrication/Sex-Gel"-Marke, und es ist ein alter Bebop-Slangausdruck für „Square". Dazu kommt die „Lesbische Sieben" und überhaupt: die universelle Sache mit dem Geschlecht.

Die Sex Pistols benutzten den Ausdruck in „I Wanna Be Me" und Rick James in einem Albumtitel. Echte Referenzen! Alle ihre früheren Bands hingegen verleugnen sie!

Kaum ist „Frauen in der Rockmusik"/„Girlism" auch mit dieser Band durchgekakelt, lassen sie sich erlöst über Shopping und

Jungsaufreißen aus, die einzig vernünftigen Dinge, um die man sich auf so einer Tour und überhaupt Gedanken machen kann. Und, wo der nächste Briefkasten zu finden sei.

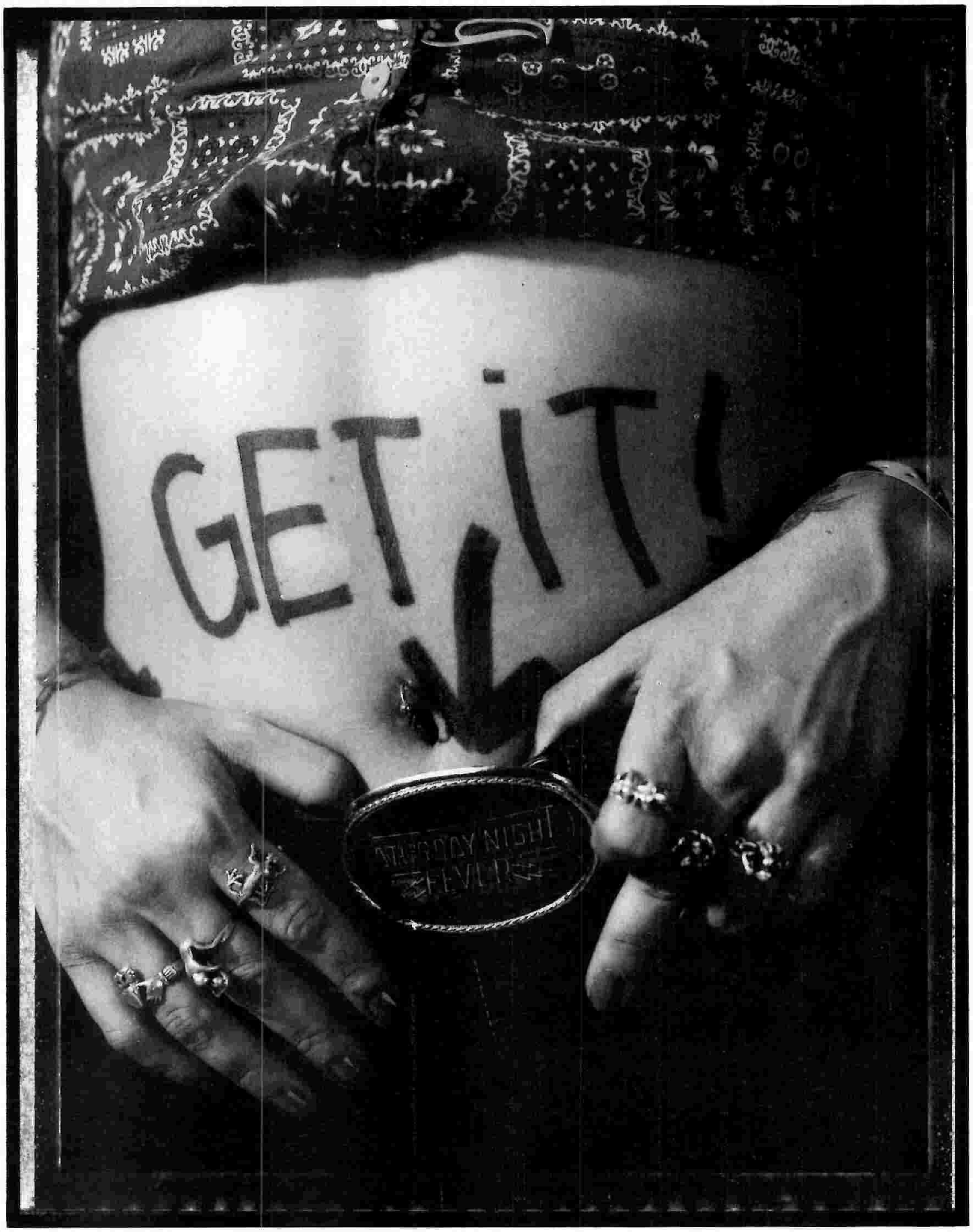
Donita zeigt mir die neusten Stücke aus ihrer Postkartensammlung. Mmmh. Die Tour wird saftig wie die neue Mini-LP. Die könnten glatt Jane's Addiction ausspielen. Lieblingsgeräusch: „Ssshhhshhshs!", immer wenn sie ein Photo von einem hübschen Jungen sehen. Nichtsdestotrotz kennen sie sich gerade in der Frauen-Rock-Szene bestens aus, von Mainstream-Metal-Königinnen wie Vixen bis runter zu den Lunachicks, den N.Y.er Freundinnen, mit denen L7 demnächst eine Split-Single machen wollen. Sie sind ein sehr aufmerksamer Haufen, der sich selbst als Underground-Rock-Musik-Band versteht. Mit rauher fetter guter Lache. Breite Frauen aus L.A. mit teilweise Wurzeln in Chicago.

Wahlspruch: We can't get laid! »Obwohl wir immer auf der Suche sind! Wir nehmen alles: Sex, Essen, Shopping, Schlafen und Riechen. Wir wollen alle möglichen Sorten von Souvenirs und GROSSE HOT DOGGGGGS! SEHR GROSSE HOT DOGGS. Aggressivität können wir nicht ausschließen. Wir sind ein Power-Quartett! Hitting heavy. Blow On Some Steam. It's aggressive, but you can lambada to it... wir sind NICHT Henry Rollins.«

Lieblingsbands: Frühe Gogos, Bangles, Mädchen-Garage-Grunge mit Attitude! Jennifer spielte mit Kat von den Babes in einer Band. »Es dauerte wirklich eine Weile, bis wir als Band zusammengewachsen waren, die Leute haben uns mehr zu einer Allgirl-Band gemacht, als wir uns selbst.«

Ihre Texte handeln von Frauen und Gefängnissen, Drogen, Autos. Und coolen Underground-Mädchen, inspiriert u.a. von Becky von den Lunachicks! Empfehlung: Die Del-Rubio-Triplets. Sie sind zusammen 55 Jahre alt, spielen akustische Gitarre und tragen Go-Go-Boots, leben in einem Wohnwagen und sind außerdem echte eineiige Drillinge. Sie spielen die irrsten Coverversionen, z. B. von „Light My Fire". Sie haben tolle Beine.

Die empfehlen wir! Finally... to knock out the gender thing!



It's aggressive, but you can lambada to it: L7

3. Monie Love

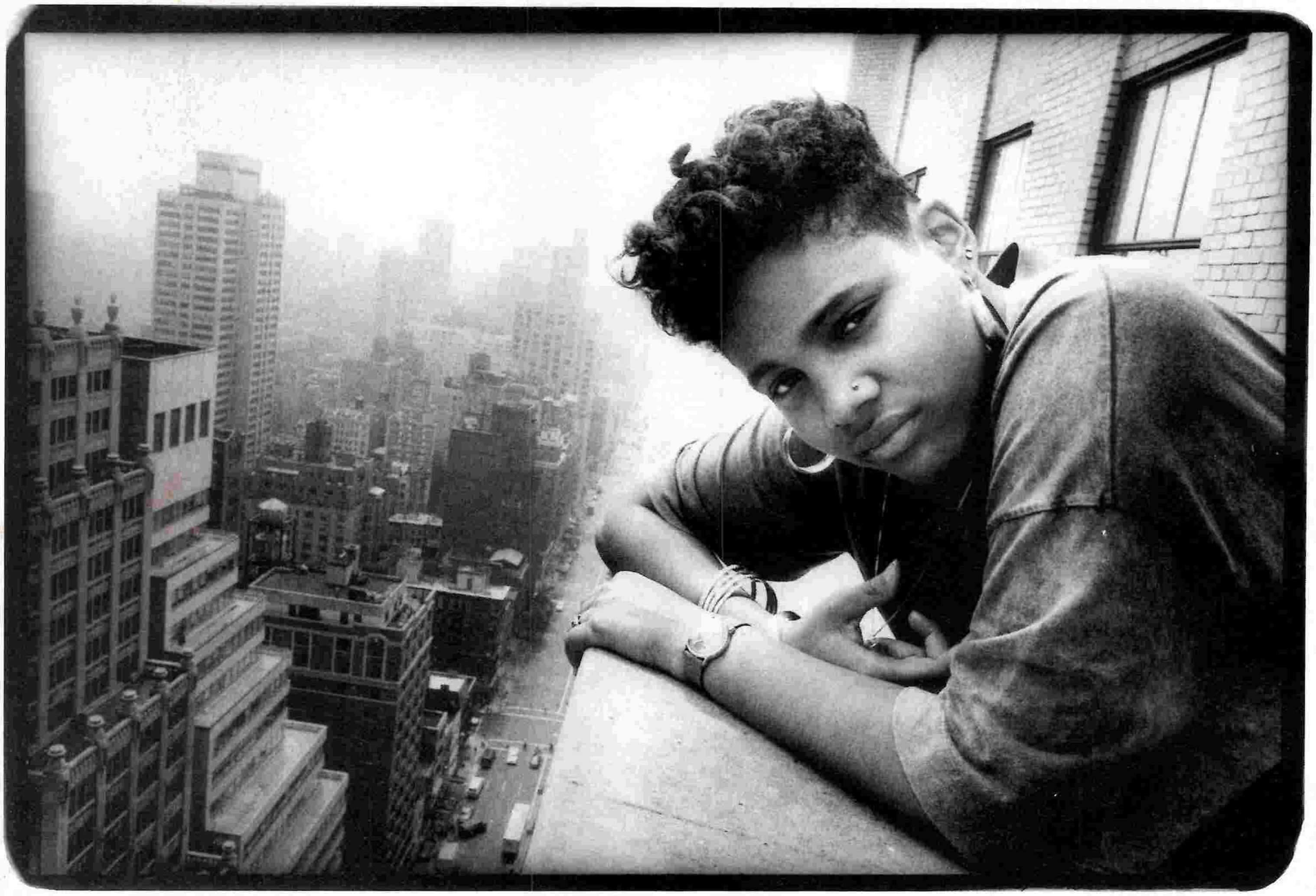
Frau mit anderem Namen. Monie Love, Rapperin aus Battersea, jetzt in Queens, N.Y., zu Hause. Eigentlich Simone Johnson. Monie in der Mitte. Findet sich nicht zurecht. Ich finde mich nicht mit ihr zurecht. Muffig. Schick. Die neue Jacke. Tut es. Es wird nicht geredet. Angeordnete Professionalität.

Müde. Patzig. Monie hat schlechte Laune. Der Erscheinungstermin ihrer Platte „Down To Earth" (SPEX 8/90) ist schon wieder verschoben worden. Wo doch schon Legionen von Journalisten sie zum Interview gebeten haben. Ich hab mich da auch eingereiht und gewartet: das war ein Fehler. Selten gab es eine so mißglückte Frauenkommunikation. Zeitweise einfach die totale Verweigerung! Oje. Versagen. Scheiße.

Vielleicht hatte es damit zu tun, daß ich nun mal keine Sister und auch nicht „for real" bin. Die Annäherung an die Person Monie Love kann über ein Interview nicht stattfinden (jedenfalls nicht mit mir). Monie Love nähert sich anderen immer nur und vollständig über ihre Arbeit. Das hat sie in einer relativ kurzen Zeit soweit und zu den „richtigen" Leuten gebracht. Irgendwie muß der Traum von der ersten weltbekannten Über-Rapperin-und-Musikerin dahinter stecken. Die ganze Sache kann nur als ein Kunstwerk, von außen her, als Sache betrachtet und untersucht werden.

Sie gibt sich tough und hat keinen Humor, was ich eigentlich sehr sympathisch finde. Über Humor wird ja normalerweise noch jede Differenz im Show-Business, ja in der Kultur überhaupt wegnivelliert. Natürlich kann ich nicht erwarten, daß die jemanden ernst nimmt, der vom weißen Indierock kommt. Und Zitate, wie Kim Gordons Behauptung (als Frage deklariert), daß alle Frauen eigentlich Anarchisten seien, kommentiert sie nur mit einem unverständlichen Murren und einem »Ich weiß nicht, was du willst.« Keine Connections darüber hinaus.

Auch kein Makeup, keine Färbereien, keine Verkleidungen, kein „Spaß" – Rock'n'-Roll ist nicht. Dies ist HipHop und die Show, die sie macht, ist sie selbst. Erst nach dem Interview taute sie für 2 Sekunden ein wenig auf. Redet über das Video und daß sie Salt'n'-Pepa wirklich gut findet. Ihre Verbindung zu Stars (Jungle Brothers, Fine Young Cannibals) einerseits und Frauen andererseits ist



Madonna-kompatible Monie ganz rechts: Mach' dir erstmal ein gutes Frühstück und dann kommt die Arbeit!

ununterbrochen. Ihr Auftritt mit Almond Joy, ihrer N.Y.er Freundin und „partner in crime" (man erzählt sich von Überraschungsauftritten auf Parties, wo die beiden als Gangster in schwarzem Leder verkleidet losrappten), war einer der besten des ganzen N.M.Seminars in diesem Sommer. Ganz pur, nur begleitet von einem Bass und einem Schlagzeug. Sie selbst sagt von sich, daß sie zuallererst von Roxanne Shante beeinflußt worden ist; ein wesentlicher Schritt in ihrer Karriere war das Duett mit Queen Latifah mit dem programmatischen Titel „Ladies First". Jetzt will sie Madonna zum Rappen bringen, ihr großer Traum. Aber es paßt. Sie bewundert Madonna, weil sie so sehr für sich steht, wegen ihres Ehrgeizes und »weil sie immer wieder neue Kontroversen hervorruft, die hört einfach nicht auf.«

Monie Love will experimentieren und sich nichts sagen lassen. Dazu gehört, daß sie sich die unterschiedlichsten Sachen, »von Jazz über Flamenco bis zu Prince, Indie-Rock und jamaikanischer Musik« anhört: »Ich mag Sinead O'Connor.«

Sie hat ihre „Hände in vielen Körben", wie sie sagt, und das Frauenthema sei nur eines davon, und auch nur bezogen auf die Probleme schwarzer Frauen: »Es kommt ausschließlich darauf an, wie man sich selbst darstellt: wenn du dich als Sex-Objekt zeigst, wie Oakland 357, dann wirst du als solches behandelt, hingegen Latifah: Da käme ja niemand drauf, die als Sex-Objekt zu sehen. Ich habe damit auch nichts zu tun: ich werde nicht Teile meines Körpers nach außen tragen und der Öffentlichkeit vorführen. Trotz ihrer seltsamen, sachlich-muffigen Laune kommt ihr Drang, weiterzumachen, an die Spitze zu kommen, auch bei diesem Gespräch zum Ausdruck, in dieser Hinsicht ist sie eindeutig Madonna-kompatibel!

Da steht dann auch das HipHop-Familien-Ding (sie gehört zu der Familie von Jungle Brothers, A Tribe Called Quest und DeLaSoul, den Native Tongues) hinter allem zurück. Und wie Madonna joggt, so zieht sich Monie hinter ihre Bücher zurück. Auch wenn sie ihr offen bekanntes Interesse für Islam-Studien inzwischen zu nerven scheint: »Ich scheine einen Halbmond auf meiner Stirn spazieren zu tragen, daß mich alle Leute immer wieder danach fragen...«

Ich will mir noch mehr Zeit nehmen. Doch sie ist ein einziger Widerstand. Blockt ab und bejaht gleichzeitig die Entwicklung des Rap zum Kommerziellen hin. Und ein Satz, leicht dahingesagt, hat mich dann doch wieder beeindruckt: »Ich weiß nicht, wie lange ich hier bleiben werde, sicher nicht 'for the rest of my natural life'.« Aber, worüber denkst du eigentlich nach?

»Darüber, wie man den Tag richtig bewältigt: Mach' dir erst mal ein gutes Frühstück, und dann kommt die Arbeit! Das ist es, worauf ich mich konzentriere, und dann arbeite ich; denn, wenn ich etwas wissen will, WILL ich es wissen. So war es mit dem Interesse für Islam, so ist es mit der Musik.« Und was liest du jetzt? »Nichts Besonderes, ich sehe fern! Cartoons und so.«

Wobei sie die besten Ideen für neue „Experimente" bekommt, wie den Einsatz von „echten" Instrumenten.

4

4. STP

Connections-Frauen! Eine der wichtigsten N.Y.-Underground-Rock-Bands der letzten Jahre war Pussy Galore. Eine Band mit mancher Verbindung zur Sache der Frau (Titel). Mit zwei sehr unterschiedlichen Frauen (Julie und Kristina) in der Band, die wiederum von einem sensiblen, aber harten Typen – John Spenser - angeführt wurden. Nun PG löste sich auf. Julie Cafritz, die kleine dynamische Gitarristin, gründete mit Sally von den Honeymoon Killers (Drummerin) und den beiden „Neuen", Melissa (Gitarre) und Jackie (Gitarre), ein Powerquartett, mit dem sie allein (eher schmuddelmäßig im kleinen Club und mit Blue Jeans) und im größeren Rahmen als Vorgruppe (etwa von Sonic Youth auf der U.S.–Tour) in silbernen Schuhen und ausgesuchtem 70ties Trash-Styling gleichermaßen schnellen wie gezielten Lärm veranstalten. „Hey Bastard... love me for what I am".

STP mögen das gelbe SPEX-Cover. Sie fühlen sich zwar nicht angesprochen, „wehret dem Girlism... dem in-einen-Topf-mit-den-anderen-geworfen-Werden!", aber sie sind die neugierigsten Girls, die man sich vorstellen kann.

Julie ist eine Art weiblicher Thurston. Sie ist überall, spielt hier und macht da mit (tritt

z.B. am Abend eines STP-Gigs später mit den Velvet Monkeys auf), agitiert und haßt ausdrücklich Gitarreüben. Im Gegensatz zu ihren anderen beiden Gitarristinnen, Jackie Nimitz (Gitarre und Lead Vocals) und besonders Melissa Huffsmith, die wirklich gut Gitarre spielen können will.

Julie: »Aber ich glaube, daß Thurston z. B. eine viel präzisere Auffassung von Musik hat, während wir...«

Jackie: »Wir gehen ziemlich unbewußt an die Musik heran. Wir wollen das so. Wir lassen viel einfach passieren. Wir würden nie einen langen Soundcheck machen.«

Julie: »Ich möchte rocken! Straightforward. Unsere 3 Gitarren haben so zusammengespielt, daß es klang wie eine einzige große... Weißt du, es geht alles aus von dem EINEN RIFF, das du magst... natürlich versuchen wir nun auch, ein bißchen zu variieren... aber Ziel bleibt es doch, dieses EINE RIFF in die Köpfe der Leute reinzuhämmern.«

Vielleicht daher auch der Name STP. Die einfache Marke, eindeutige Sache: eine Sorte Motorenöl.

Julie: »Es war außerdem die Bezeichnung für eine in den 60er Jahren gern genommene, starke LSD-Sorte, aber wir finden einfach das Logo gut.«

Jackie: »Was ich wirklich bewundere, unter anderem an S.Y., ist die Fähigkeit, etwas sehr Subtiles zu nehmen, zum Thema, und es total un-subtil darzustellen!«

Melissa: »Ein gutes Beispiel für den absolut gelungenen 1-Riff-Song ist 'Shove' von L7.«

Auch STP sind, wie alle Mädchen, nicht nur dem EINEN RIFF verhaftet.

Julie: »Was das Girl-Ding angeht, ich muß feststellen, daß wir weder zu der Sorte Girl-Band gehören, die besonders mit ihrem Mädchen-Sein spielen, es herausstellen wie Dickless oder Babes In Toyland, noch besonders klarmachen wollen, daß wir es AUCH können, daß wir härter und besser drauf sind als die Männer, wie L7 oder die Lunachicks es tun.«

Sally: »Wir definieren uns überhaupt nicht darüber.«

Julie: »Es ist definitiv einfacher und angenehmer, mit Frauen zu arbeiten. Ich weiß, wovon ich rede, denn ich habe jahrelang mit Jungs zusammengearbeitet. Es war immer eine ziemliche Arbeit. Es war nie selbstverständlich, daß ich etwas MACHE. Ich mußte es immer PRÄSENTIEREN, während die Jungens rumjammten, ohne sich ständig rechtfertigen zu müssen.«

Melissa: »Frauen in der Rockmusik dürfen einfach nie mehr als 'Novelty' behandelt werden. Mit diesem Gedanken im Kopf muß man arbeiten.«

Jackie: »Statt Tambourin spielen oder einen obligatorischen Bass oder statt die Rebellischen Mädchen raushängen zu lassen, spielen wir einfach! Uns! Unsere Musik!«

Bezeichnend ist, daß STP KEINE Bassistin in der Band haben, wie so viele sonst reine Männerbands, sondern drei Gitarren! Sie sind sich alle vier sehr gleichwertig. Keine Rollenspiele.

Julie: »Wir sehen ein, daß das Girlism-Ding benutzt wird, um einerseits die Sache zu ghettoisieren und sie andererseits bekannt zu machen. Das heißt aber nicht, daß es in Ordnung ist, immer nur Split-Single-Angebote mit Girl-Bands zu bekommen. Es ist völlig in Ordnung, daß und wie Leute auf Mädchen stehen. Z.B. Bob Bert, von Bewitched, der einfach IMMER fasziniert ist, wenn ein Mädchen auf der Bühne ist, und bei vieren, da klinkt er richtig aus!

Aber es geht ja natürlich auch darum, ein größeres Publikum zu erreichen, aber eigentlich hasse ich Mädchen-Bands. Und ganz besonders mag ich nicht die Stimmen von Mädchen. Egal ob hoch oder kreischig oder Janis Joplin. Richtige Frauenstimmen wie Popstarstimmen wie Madonna oder früher Debbie Harry sind natürlich toll, aber im Indie-Bereich ist es eigentlich ziemlich fürchterlich.

Daher muß eine Mädchenband, inklusive unserer eigenen, STP, GEGEN dieses Stimmenhandicap bestehen! Das heißt, man muß sich musikalisch besonders anstrengen! Es ist ein echtes Problem. Und ich mag auch keine 'Instrumentals'...«

STP ist also ein seltsames Zusammenraufen, zwischen Lust an Professionalität und dem Kokettieren mit den eigenen Fehlern, dem sich nicht auf die Qualen des täglichen Übens einlassen Wollen!

Sally: »Eigentlich habe ich ja Opernsängerin gelernt. Ich will auch gar nicht 'zugut' Drums spielen wollen. Es ist eine Angelegenheit von: wie man eine Sache kreativ am Laufen hält.«

Mit Öl.

Melissa: »Ich will ein Asshole-Virtuoso an der Gitarre werden!«

Julie: »Und ich werde auch in den nächsten Jahren nichts dazulernen, sondern mich ausbreiten!«

Mit Öl... denn ihre Aufgabe ist es, die Chemie der Band zu beobachten und zu beschreiben. Schließlich geht es darum, wie man sowohl das Klischee des „Künstlichen" und das des „Ursprünglichen", gegen das es mal entwickelt wurde, im Underground-Powerrock hinter sich bringen kann. Um irgendein „ES" dennoch ungebrochen rauszulassen! Vielleicht eine Frauenfähigkeit.

5

5. Boss Hog

Männer sind konservativ, Frauen können reaktionär sein! Und in der Spannung zwischen beidem wird es erst richtig schön! Boss Hog ist die Band von Kristina, der langen, schmalen, hübschen, modellartigen dunkelhaarigen Frau im Designer-Kleid, die auch fließend spanisch spricht und so brachial brüllt, daß man sich fast hinsetzen muß. Der Überraschungseffekt – diese Spannung zwischen ihrem Aussehen und ihrem Auftreten – härter als der Rest - macht den Charme von Boss Hog (genannt nach einer Fernsehfigur, einem fiesen Typen, so etwa wie der Schlechte-Laune-Komiker W.C.Fields) aus. Tja, die Widersprüche. Boss Hog ist eine ungewöhnlich und zerbrechliche Jekyll-Hyde-Konstruktion. Diese Musik will nicht „von der Straße kommen" und sich auch nicht so anhören. Tut sie auch nicht. Die beiden Hauptakteure sind immer umweht von diesem Hauch „Qualität" (der wenn er an Objekten auszumachen ist, bei Clara immer sofort Gier hervorruft), das saubere oder, sprechen wir es ruhig aus, snobistische Element im Underground. Die den Draht in die andere Welt haben. Kristina und ihr Freund John Spenser, Ex-Chef von Pussy Galore, wo sie nur eine Randfigur war, arbeiten beide für die Tageszeitung „U.S. Today", und es heißt, daß John in NY Mietshäuser besitzt. Genauigkeit, Sauberkeit und die hippsten Produkte aus der Kultur (in CD- oder Buchform, einschließlich der 5-LP-Cassette mit den gesammelten, gesprochenen Werken Jack Kerouacs) umgeben sie in ihrer für New-York-Underground-Verhältnisse üppigen Bleibe. Es ist eine durchdachte Welt. Bürgerlich-Hard-Core. Besonders John ist super-pingelig, was die Aufnahmen für die neue Platte angeht. Ein bißchen nervt es ihn, daß Boss Hog aber nicht „seine" Sache ist, das kann man spüren, und so ist er zum Ausgleich, Kristina aber auch, neuerdings bei den Gibson Brothers eingestiegen.

Boss Hog lebt unter anderem auch von der Spannung zwischen den beiden Hauptakteuren, Kristina und John, was laut Kristina auch die Absicht ist. Die Band als Beziehungstank mit eingebautem Aggressionsschleudern. 2 Jungs von den unwiderruflich nicht mehr existenten Pussy Galore haben John und Kristina, das feudalistische Ehepaar, für Boss Hog mitübernommen. Sie sehen beide, alleine und zusammen, so unglaublich gut aus. Was auch der einzige Grund für Kristina war, sich für die erste Boss-Hog -Platte als cooles, nacktes Rock-Pin-Up fotografieren zu lassen. Sie sind perfektionistische, fanatische bürgerliche Ästheten in einer Trash-Welt und lieben daher Katzen. Und sie sind überaus ehrgeizig, vielleicht die Lux/Ivy-Konstruktion der 90er.

Die neue Platte soll im Winter erscheinen.

Daß Boss Hog und STP kein besonders inniges freundschaftliches Verhältnis verbindet, versteht sich eigentlich von selbst. ●

SOME GIRLS

Beziehungstank mit eingebautem Aggressionsschleudern: Boss Hog

Zwei Witzfiguren und ein Wunderwerk

Nichts in Bangkok und umstritten im Rest der Welt. Sie predigen globale Kommunikation und Verständigung via Dancefloor-Peace. Sind Deee-Lite die erste reinrassige Club-Culture-Übertragung in die Welt des großen, klassischen Pop? Oder nur ein dummer Witz? Langlebige Comic-Figuren à la B-52's? Sebastian Zabel ist hin- und hergerissen.

Groove Is In The Heart" war also No. 1 in England, ich las davon in der „Bangkok Post", denn an diesem stinkenden Ort hielt ich mich auf, und während ich dort durch die Straßen schlich, seltsame Gerüche von seltsamen Früchten und Gebratenem einatmend, hörte ich Roger Whitaker, Santana und Miles Davis, aber niemals „Groove Is In The Heart". So relativ ist Erfolg, und diese drei KOSMOPOLITEN sollte es grämen, reden sie doch ständig einen gern gehörten Stuß von wegen *World Peace* und *Global Communication*, daß sie die Menschen ÜBERALL AUF DER WELT glücklich machen wollen, doch in Thailand gibt es zwar eine Kopie der „Face" und gefälschte „Vision"-Klamotten, aber die legendäre Rave-Insel, von der mir „i-D" und Dirk Scheuring erzählten, konnte ich nicht einmal auf der Karte finden. Die weltumspannende, nie endende Party, die ich mir wünsche seit ich 14 bin, findet nicht statt.

Und „Groove Is In The Heart", ein großartiges Stück, das noch am Bodensee, bei jenem wundervollen SPEX-Rave, wirklich Alles und Jeden zum Tanzen brachte, ist heute nur noch ein Zerren an der Wade. Es gibt eben kaum einen Dancetrack, der mehr als sieben Tanzveranstaltungen überlebt. Was auch nicht tragisch ist (aber teuer für die DJs). Bei Deee-Lite wundert es mich allerdings, denn das ist kein reiner Clubact, das könnten die neuen B-52s sein. Sie sehen schrill aus und machen zickige weiße Tanzmusik. *Going global* heißt hier, den Dance-Underground zu plündern und die Beutestücke so zusammenzusetzen, daß Popmusik entsteht, die von House-Hassern gemocht werden kann. »ABC?« fragt Towa Towa, der Japaner im Dreiländereck, »damit kenne ich mich nicht aus. Klar kannst du es Pop nennen, aber wir kommen aus der Clubszene, da sind unsere Wurzeln, und es ist uns am wichtigsten, daß unsere Musik in den Clubs gespielt wird.« Und Dimitri, der Russe, meint: »Wir drei kommen aus drei verschiedenen Kulturen, und das fließt natürlich in unsere Musik ein, es soll keine Grenzen geben, die Welt ist eine Clique ...« Undsoweiter. Ich weiß nicht genau, warum mich ihre Statements so anöden. Weil sie Konzeptkunst sind, Teil der schrillen Idee Deee-Lite? Weil ich kein Wort davon glauben kann? Es ist einfach billig, die Casio-Piepser auf „What Is Love" dem „japanischen" Einfluß Towa Towas zuzuschreiben. Weil Japaner halt pausenlos Yellow Magic Orchestra und Kraftwerk hören? Warum schlägt sich dann Dimitris „russischer" Einfluß nicht in Don-Kosaken und Balalaikas nieder? Aber die Jungs sehen es gerne so. Ist ja auch zu toll: Ein JAPANER, ein ECHTER RUSSE und eine amerikanische MODEDESIGNERIN. Wenn das kein Schritt zum Weltfrieden ist.

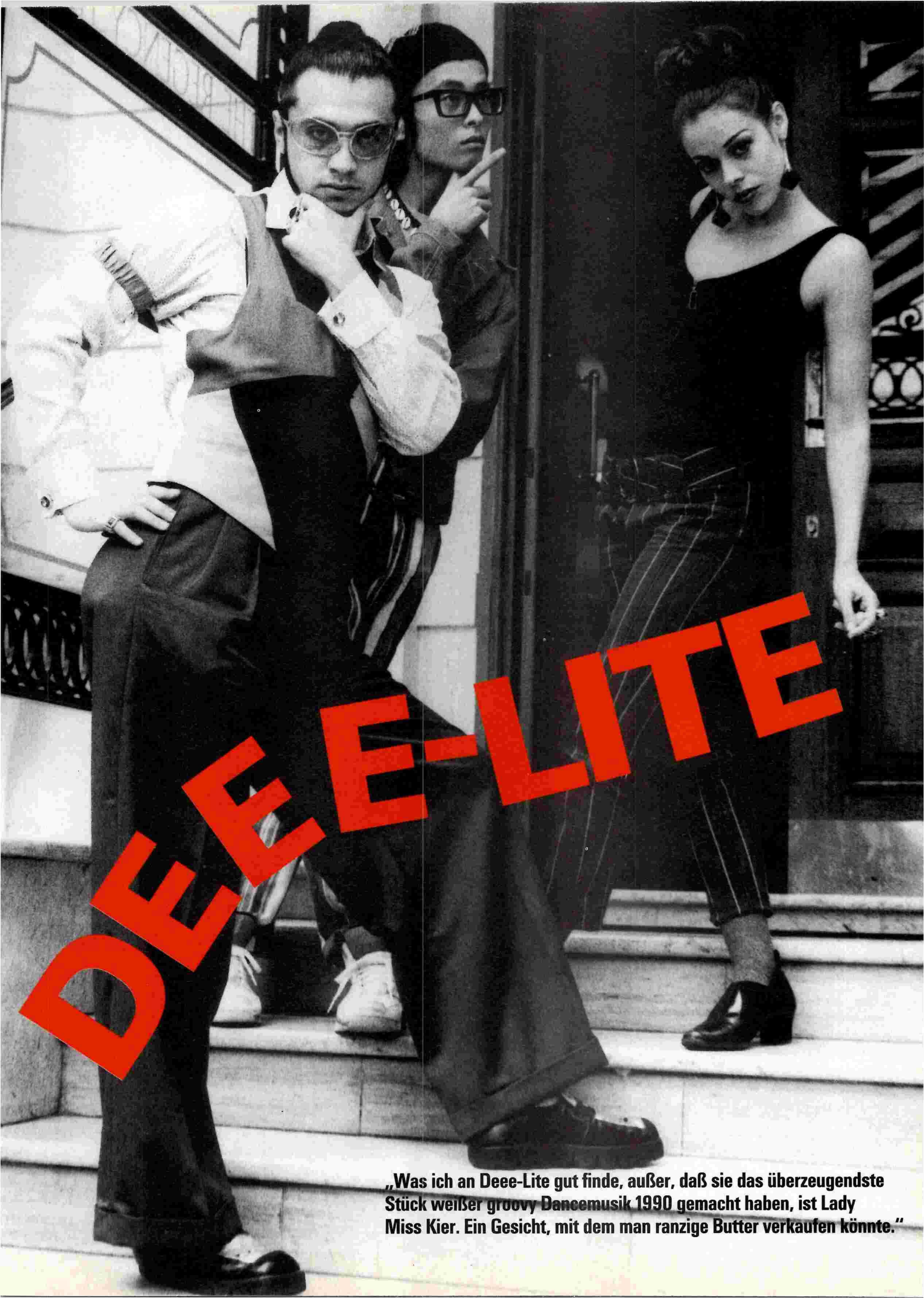
Deee-Lite sind trotzdem gut. „World Clique", die LP, übersetzt die Grooves des Underground in Pop. Schon rein optisch fällt das aus dem Club-Rahmen, etwa so, wie MC Hammer wie alles mögliche, nur nicht wie ein Rapper aussieht. Live on stage sind sie dann die voll verrückte Modetruppe, die eine richtige Show abziehen, etwas, wofür man Eintritt bezahlt, etwas, das Deee-Lite von eigentlich allen anderen Clubacts unterscheidet. House funktioniert live nicht, aber Deee-Lite. Denn Deee-Lite ist eine Popband. Daß sie von dem, was sie tun, Ahnung haben, beweist ihre Platte, sie nehmen wirklich nur das Beste. Besonders stolz sind Deee-Lite auf die Zusammenarbeit mit Q-Tip von A Tribe Called Quest und Bootsy Collins. Davon berichtet Towa Towa betont trocken, »ja also Bootsy gefiel unser Demo sehr gut, so daß er uns anrief und sagte«, aber als ich frage, was für ein *Gefühl* das gewesen sei, als BOOTSY COLLINS PERSÖNLICH anrief, da lächelt er einen Moment lang unsicher und sagt dann: »Es war natürlich ein großer Moment in meinem Leben«. Den etwas jüngeren Q-Tip betrachten sie einfach als ihnen ebenbürtigen Musiker und wundern sich über meinen Respekt vor A Tribe Called Quest. »Ja klar, gute Band, ziemlich ungewöhnlich...« Und *schweig*. Du sollst keine anderen Bands haben neben uns – und jetzt fassen wir lieber noch mal zusammen, was wir uns da ausgedacht haben, hast du alles mitbekommen? Ja, age of com-mu-ni-ca-tion, genau. Es geht um die guten *vibes*, wir wollen *positiv* wirken. Das ist unsere *message*. Vergiß das mit der Mode, das sind doch nur Klamotten, die wir tragen, nur unsere Musik ist wichtig. (So ungefähr.)

Was ich zum zweiten nicht leiden kann an Deee-Lite ist der Hauch von Anmaßung, der immer mitschwingt, wenn die beiden Männer über ihre Musik reden, eben so, als hätten sie Dancebeats erst erfunden. Ähnlich unangenehm fiel mir Norman Cook neulich in „i-D" auf, wo er behauptete, die neuen britischen Rave-Bands verstünden nichts von schwarzer Musik. Da mußte ich wirklich lachen, ausgerechnet ER, der mit einem Clash-Bass-Riff einen unheimlich schwarzen Chart-Hit landete (und wenn ich mich richtig erinnere, ist es noch nicht mal zwei Jahre her, daß er bei den Housemartins heiße Tanzmusik spielte, wie der Name schon sagt, *House*mar..., damit hat dann alles angefangen, und irgendwann sprangen Typen wie Frankie Knuckles auf den fahrenden Zug). Egal. Auch blöde Typen haben gute Lieder.

Was ich an Deee-Lite gut finde, außer, daß sie das überzeugendste Stück weißer groovy Dancemusic 1990 gemacht haben, ist Lady Miss Kier. New Yorkerin aus freiem Willen und Leidenschaft, mit einem Gesicht, mit dem man sogar ranzige Butter verkaufen könnte, und einer leicht rostigen Stimme, der ich meinen Walkman entgegenschiebe wie ein ausgetrockneter Nomade seinen Trinknapf – neben diesen zwei Witzfiguren von DJs ist sie ein echtes Wunderwerk der Schöpfung. Sie spricht angenehm laut, wobei sie ihre großen, weißen Zahnreihen freilegt, und erzählt mir nochmal diesen Unsinn über *age of communication* und *Unity* via Danceculture und *melting pots*, aber mit einem Blick, der mich an nichts denken läßt außer an Brombeeren. Auf der Bühne ist sie Liza Minelli in Futurama-Klamotten und komisch verrutschten Diva-Posen. Aber die Frau hat *guts*. Sie versteht, daß ich mich lieber über New Yorker Nachtclubs unterhalten möchte, als über Dimitris karge Jugend mit Led-Zeppelin-Tapes in der Sowjetunion oder gar über ihre Friedensmission. Natürlich hat sie recht, wenn sie sagt, daß Raves glücklich machen (und das sagen Deee-Lite im Grunde die ganze Zeit), aber daraus kann man keine (politische) Haltung konstruieren (was sie ständig versuchen), denn das ist einfach lächerlich. Gute Raves, gute Parties sind ... uplifting, weiß Gott, tun was gegen Vereinsamung, aber sie haben keine Theorie, kein Ziel, außer dem, dafür zu sorgen, daß du dich gut und groß fühlst. Raves sind in ihrer Wirkung und Funktion Sex. (Allerdings könnten wir, wenn wir nur noch Sex machen und Raves organisieren würden, keine Zeit und Lust mehr hätten, arbeiten oder wählen zu gehen, damit die Regierung stürzen, eine Rave-o-lution feiern ... bis dahin ist, eine Haltung zur Welt zu haben, Arbeit und keine Party.)

Zwei Monate nach diesem Interview, das wir bei Tee und Keksen in einem Hotel führten, in dem zur gleichen Zeit ein Kongreß junger Geologen tagte und eine fette, taubstumme Frau minutenlang mit ihrem Staubsauger unter unserem Tisch zugange war, gerade als Miss Lady Kier erzählte, wie Nachtclubs in New York funktionieren, was mich sehr interessiert, weil ich noch nie dort war, denke ich immer noch, daß Deee-Lite trotz allem ein Glücksfall sind. Denn die (sympathische) Bestußtheit zweier eingewanderter Künstler hat nicht verhindert, daß dieses übereifrige Trio eine Tanzmusik bauen konnte, die, ohne blöde zu sein, Teenagermassen für die Rave-o-lution gewinnt. ●

Foto: Bea de Souza

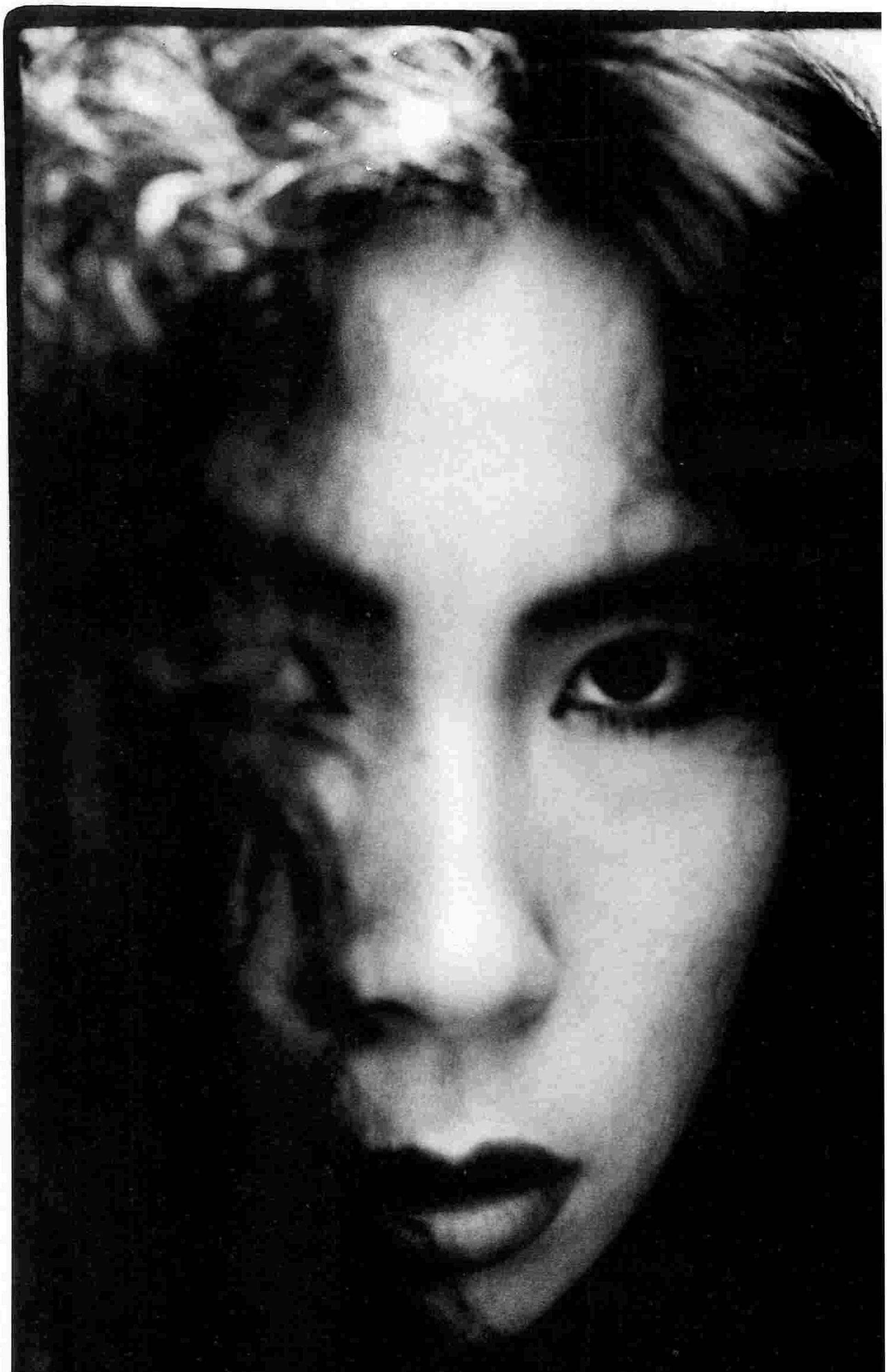


DEEE-LITE

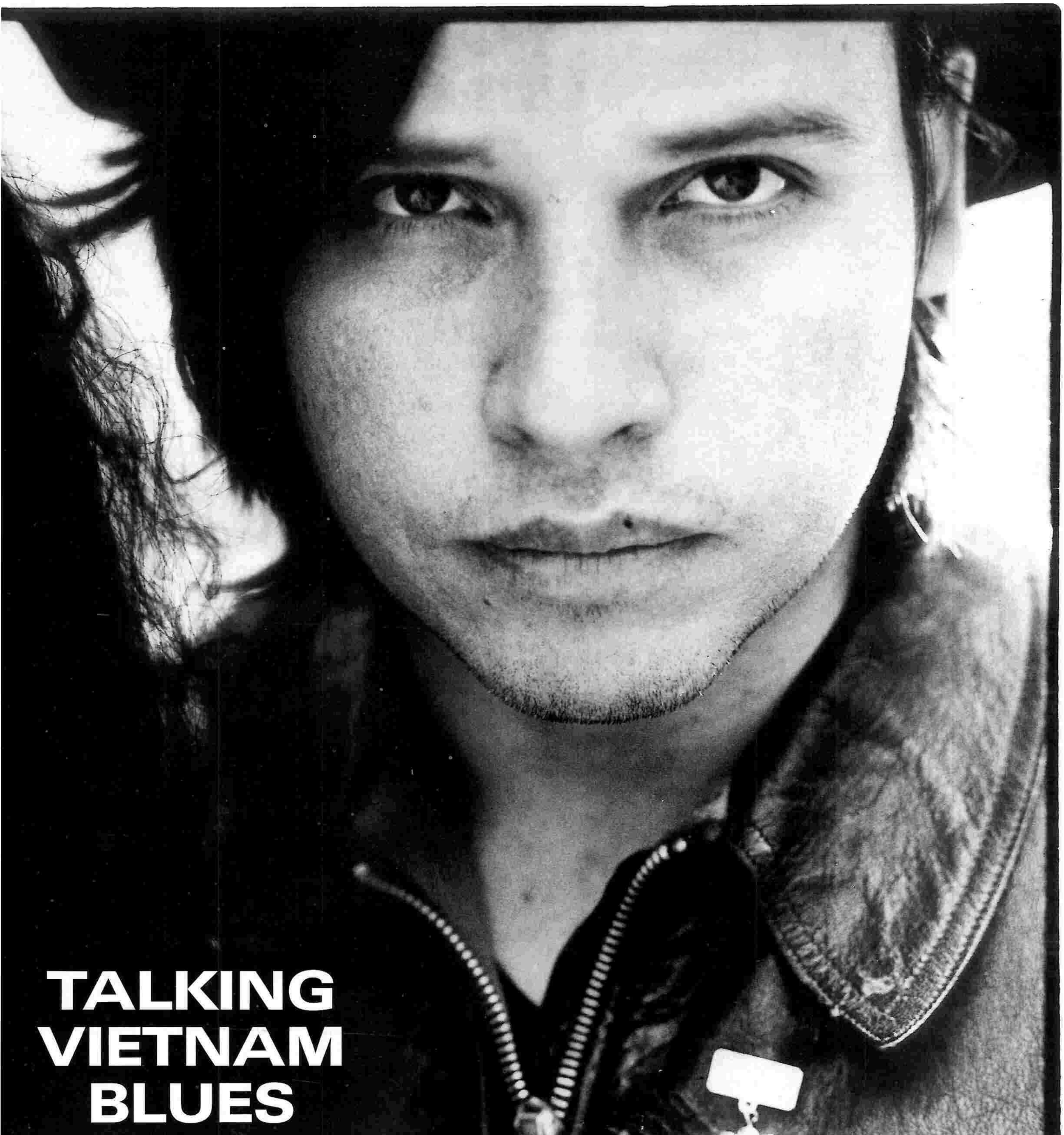
„Was ich an Deee-Lite gut finde, außer, daß sie das überzeugendste Stück weißer groovy Dancemusik 1990 gemacht haben, ist Lady Miss Kier. Ein Gesicht, mit dem man ranzige Butter verkaufen könnte."

TEXT: *Jutta Koether*
FOTO: *Jens Schmidt*

GUN CLUB



Der *trockene* Jeffrey Lee Pierce *und seine japanische* Freundin Romi Singh: *sie küssen und sie schlagen sich.* Zwischendurch *büchst er nach* Vietnam *aus, um den* Leuten *die* Hendrix-Songs *zu liefern, die sie beim letzten* Krieg *verpaßt haben, während sie sich in* London *einlebt und* Parties *besucht.* Daß *dabei nur*



großartige Musik entstehen kann, versteht sich von selbst. Vor allem, wenn sie bei holländischen Hippies mit Jefferson-Airplane-Platten aufgenommen wird. Weil sie trotzdem wieder so klingt wie Gun Club immer schon klang und weil Kid Congo auch wieder dabei ist: ein klarer Fall für Jutta Koether.

„Heh, Ich Höre Dein Herz Singen..." (Chorus)

Die Geschichte des Gun Club erlaubt keinen Neuanfang, aber Jeffrey Lee Pierce, sein Sänger und Gitarrist, hat die Fäden der Geschichte wieder in seine Hand bekommen. Den amerikanischen Touristen die zerbrochenen Stücke ihrer Kriegsflugzeuge zur Schau zu stellen, ist besser, als sie vergammeln und verrotten zu lassen, hat Jeffrey in Vietnam gelernt. Das gegenwärtige Lieblingsreiseland des Joseph-Conrad- und Colonel-Kurtz-Fan. Er mag, daß man dort trotz allem noch mit „Monsieur" angeredet wird. Nur seine japanische Freundin und seit ein paar Jahren Gun-Club-Bassistin, Romi Singh, mag es nicht. Die Widersprüche des alten Geschichtsbastlers.

Nach unschönen, sauren Jahren, vielen Rückfällen (Dämon Alkohol) und fiesen Jobs entstand, über 3 Jahre nach „Mother Juno", die Platte „Pastorale Hide & Seek". Klingt: ...wie früher, wie immer. Leicht abgewrackt, leicht melancholisch, gezeichnet von Unruhe, die zum Weitermachen verurteilt, zum Bildermachen, zu den bekannten, bestimmten, nie ganz vom Hörer in den Griff bekommenen Stimmungen. Auch wenn die LP mit „Humanesque" eröffnet, wird nichts Bedeutsames oder Allumfassendes ausgesprochen.

Jeffrey und Romi sind gemeinsam unterwegs, um die neue Platte zu präsentieren. „Pastorale Hide & Seek" ist auch in seinem Titel dem Doppelsinn verpflichtet, den Stimmungen und zur Musik assoziierten Bildern: der englische Titel eines japanischen Films, der sowohl von Schäferidylle wie seelsorgerischen Anwandlungen reden können soll, so Pierce, der Meister der schiefen harten Lache und des schiefen weichen Gesangs. Hauptsache Mund! Die Öffnung ist seine Stärke und sein Problem. Schon in der Hotelhalle hörte man ihn raunzen: »Ich gehe nicht aus, ich nicht, was soll das überhaupt, rumstehen, und anderer Leute Musik anhören oder was. Ich kann eh nicht rauchen oder trinken und stehe nur blöd rum.« Während seine Romi Mori ein Plädoyer für das Nachtleben hielt. So ein Streit sollte sich doch ernsthaft steigern lassen! Resultat: Eine saubere Nagelspur, geritzt in die Backe, sichtbar am nächsten Mittag, noch rot. So wie dies Saftige, Vertraute zwischen J. und R., wie eine lange Bekannte, und dennoch mit etwas Unberechenbarem darin, so ist auch die neue Platte von Gun Club.

Wer kann solche Musik, die sich älter anhört als zehn Jahre, noch oder wieder wirklich wollen? Niemand außer JLP und mir und allen, die auf der Kunst des seltenen Croonings mit Gitarren stehen. Es sind doch erstaunlich viele, neulich bei einer kleineren Festlichkeit hier im Büro, die aufgeregt nachfragen, was in meinem Cassettenrecorder laufe. Um dann übereinstimmend von Schönheiten, Gerüchen, Stimmungen zu schwärmen, die heute nicht mehr hergestellt werden (Verschwiegen werden soll aber auch nicht der Ekel, der sich in solchen Momenten auf den Gesichtern von Leuten abzeichnet, die gerade an einer Rezension von The It sitzen).

SPEX: Ein „Hit" ist darauf, „I Hear Your Heart Singing".

JLP: »Ich habe keine 'aesthetic view' auf diese Platte. Das einzige, was ich auszusetzen habe, ist, daß es sie in Vinyl gibt. Die digitale Version ist die einzig richtige. Die meisten Songs sind im Studio konstruiert, und ich könnte sie jetzt gar nicht mehr spielen. Am allerwenigsten 'Eskimo Blue Day' (*eine Coverversion von Jefferson Airplane*). Und dann kann keiner von uns voll einen Song wiedergeben. Ich bräuchte vier Hände mehr! Hindu-Hände wie George Harrison. Ich möchte diese natürliche Ausdehnung herstellen. Aber die LP ist vielfältig! Einige Songs sind laute, schreiende Songs, bei einem habe ich fast meine Stimme verloren. Andere sind mehr in einer eklektischen-nein-ätherischen-nein-nachdenklichen Stimmung. In dieser Stimmung befinden sich meine Lieder schon seit einer geraumen Weile. Es ist nichts Neues, aber die spezifische Qualität ist in den letzten Jahren nie so voll rausgekommen, vielleicht am ehesten bei 'Breaking Hands' (auf der LP „Mother Juno"). Denn dahin wollte ich immer: Mehr Tiefe, mehr ungewöhnlicher Sound, Nuancen, Ironien – ein seltsames Territorium. Vielleicht will es ein wenig dem Territorium ähneln, in dem John Cale gearbeitet hat: Ich habe mir einiges von ihm angehört: Sehr, sehr ungemütliche Subtilität! Das frühe Zeug, die Island-Platten. Ich mag das. Ich bin die brüllenden, lautspielenden Bands so unglaublich leid! Dieses Frontale-Attacke-Ding, wieder und wieder. Für mich hat Iggy Pop das sowieso am besten erledigt, damals 1973...es gab einige gute Punkrock-Bands, aber 'Raw Power' war wesentlich besser, unübertrefflich. Ich höre einfach nicht so gute Songs, nicht das perfekte Timing und die idealen Schlüsselwörter bei den anderen. Iggy war da der Beste. Die perfekte Dosis Aggression!«

Aber es gab ja in den 80ern auch eine Verfeinerung der frontalen Attacke, bei Beibehaltung der Aggressivität.

JLP: »Für eine Weile dachte ich, Hüsker Dü wären DIE richtig gute neue Band, u. a. weil sie diese Coverversion von 'Eight Miles High' gemacht haben. Aber dann hörten wir uns das Tape wieder an und es war fürchterlich, als hätte man das Radio auf Lautstärke 11 gestellt. Einfach nur aufgeblasen das Stück! Einfach die gebratene (und verbrannte) Version eines genialen Stückes. Fried!«

RM: »Ja, ganz fürchterlich!«

JLP: »Ich mag Bands lieber, die wirklich singen.«

RM: »Ich mag 'Come Together' von Soundgarden. Die haben ein seltsames Timing.«

JLP: »Jajaja, aber deren 'seltsames Timing' ist die einzige Qualität; der Sänger hingegen ist schrecklich. Ich suche zusätzlich zum 'seltsamen Timing' nach gutem Gesang, und den finde ich z.B. bei Thurston von Sonic Youth oder bei der Stimme von Nirvana. Ich hasse Tad.«

Aber JLP als Grace Slick, bei „Eskimo Blue Day", ist auch nicht schlecht! Wir haben übrigens den vorher-nachher-Test mit dem Live-Woodstock-Doppelalbum gemacht!

JLP: »(lacht!) Jajaja! Es ist lustig, was? In der Live-Version, da *vibrieren* die alle, oder?«

Wenn er es singt, dann ist das Vibrieren eher ein seltsamer kleiner Schauer – abgesehen von einer groben Vereinfachung des mehrteiligen, hymnenhaften Stücks. Erst versuchten sie mitzuhalten, mit Grace und Airplane, dann schmeißen sie die einfach raus und vibrieren alleine vor sich hin. Im sumpfigen Gun-Club-Style. Kühn!

JLP: »Der Grund: mmmh, wir spielten alle diese alten Platten in dem Haus des alten Holländer-Hippies, als wir unsere LP aufnahmen, und DAS klang uns besonders gut, nach uns: als würde ein Mädchen für uns singen!«

RM: »Es stellte sich dann aber heraus, daß es viel komplizierter war, als es sich erst anhörte, es war sehr schwierig zu spielen...all that jazz! (seufzt auf japanisch!).«

JLP: »Oh, ich würde gerne sehr viel weiter in dieser Richtung gehen! Ich habe es ja versucht mit der neuen Platte; nur auf der ersten Seite ist das übliche 4/4 Rock-Timing, auf der zweiten Seite wird es mehr wie!!! (schnalz) wir!«

RM: »Ah, es ist einfach ermüdend über diese Songs zu sprechen, wir tun das schon seit Tagen, und je mehr wir es tun, desto mehr fühle ich mich wie die Mutter dieser Platte! Songs, über die man nur reden kann wie über das Produkt nach dem Kinderkriegen: Es macht nichts aus, daß es häßlich ist und daß hier und da was nicht stimmt; ich freue mich über die Geburt.«

JLP: »(lacht) Ich bin erleichtert. Für mich ist es eher einige Jahre später, das Kind ist durch: Es hatte seine Drogenprobleme, seine Liebesgeschichten, ist auf der Universität, Harvard, und läßt mich nun in Ruhe, und alles ist gut!«

(Ich wußte immer schon, daß er ein steinsteinfossilalter Mann ist!) Und was soll jetzt aus den Eltern werden?

Ich hab' die Dschungelstellen besucht, wo noch all die abgeschossenen Flugzeugteile rumliegen, die ganzen Wracks. Und obwohl die Leute das Metall inzwischen für was anderes benutzen wollen, fangen sie nun doch an, diese Orte als ‚historische Stätten' zu bewahren. Auch gut für den Tourismus, habe ich denen gesagt, weil das schließlich mehr bringt, als ein paar Metallteile zu verscheuern."

JLP: »Ich will genug Geld verdienen, daß ich wieder nach Südostasien zurückgehen kann. Ich würde gerne zur Tet-Zeit da sein (die Neujahrsperiode, bekannt von der gleichnamigen Offensive).«

RM: (ganz leicht verächtlich!) »Ja, er mag es, in ein ihm unbekanntes Land zu fahren. Nichts für mich!«

JLP: »Sie hat West-Geschmack entwikkelt. Japan ist ein westliches Land. China ist da völlig anders.«

RM: »Ich kann nicht gut mit Leuten umgehen.«

JLP: »Und ich krieg einen Kick davon, die abseitigsten und exotischsten Bekanntschaften zu machen.«

RM: »Und ich hatte schon bei Schulausflügen immer einen Horror!«

(Hier wurden wir Zeuge eines in die Extreme sich steigernden Schlagabtauschs! Fast wie das Stück von Paula Abdul!)

RM: »Ich frage mich auch, warum und wie ich es nach London schaffte.«

Was hält euch denn noch in London?

RM: »Eigentlich nichts, oder: 2 Katzen!«

JLP: »Wir verstehen die Sprache im Fernsehen. Wir haben Holland ausprobiert, aber das war fürchterlich. Vietnam, das war immer meine fixe Idee. Ich wollte immer hin, immer, und schließlich bin ich jetzt – allerdings nur einen Sommer lang – dagewesen. Es hat mich immer interessiert: die Geschichte der Kriege, die Photos, die Bücher, die Filme darüber, der ganze Kram, inklusive der Pentagon-Studien...«

Von seinem Abstecher kündet die braungebrannte Haut (JLP sieht jetzt aus wie ein eingeschrumpelter Marlon Brando, indianisch) und ein alter Metallanstecker mit Vietkong-Flagge, über einem neuen, wo eine japanische und eine amerikanische Flagge sich kreuzen am Revers.

JLP: »Eigentlich ist man ja immer enttäuscht, wenn man sich etwas vorgestellt hat und es nun 'in Wahrheit' sieht, aber es war genau das, was ich mir vorgestellt hatte. Wirklich, ganz toll! Mit einer Ausnahme, die Armut dort ist unglaublich. Und Saigon fällt langsam auseinander. Sie versuchen es jetzt ein bißchen historisch aufzubereiten, ein paar alte Hotels zu rekonstruieren, um wenigstens mit ein bißchen Tourismus etwas Geld zu verdienen. Jedenfalls war ich nicht enttäuscht, weil der Rest von Südostasien auch ziemlich beschissen aussieht, aber die Leute sind klasse: dynamisch und gut drauf und laut! Sie sind die Italiener des Orients, haben ständig Auseinandersetzungen. Und die Mädchen sind sehr sexy; alle Menschen stürzen sich auf dich und fassen dich an und reden ohne Unterlaß!«

FORTSETZUNG AUF SEITE 64

DAS IMPERIUM SCHLÄGT ZURÜCK!

HELIOS CREED
BOXING THE CLOWN
LP/CD / GR 0112
On Amphetamine Reptile Records

ON TOUR: 28.10. Bremen *Wehrschloss* • 29.10. Hamburg *Molotow* • 30.10. Kassel *Spot* • 31.10. Frankfurt *Negativ* • 1.11. Hagen *Werkhof* • 2.11. Berlin *Ecstasy* • 3.11. Enger *Forum* • 4.11. Köln *Rose Club* • 5.11. Stuttgart *Garage* • 6.11. München *Babalu* • 7.11. Heidelberg *S'bad* • 8.11. Wien *Szene* • 9.11. Regau *Zuchthalle* • 10.11. Salzburg *Arge* • 14.11. Genf *L'Usine* • 16.11. Basel *Hirscheneck* • 17.11. Fribourg *Fri-Son*

BULLET LAVOLTA
DRAG b/
SONIC REDUCER
7" / GR 0125
On Glitterhouse Records

ON TOUR: 20.11. München *Nachtwerk* • 22.11. Bieberach *Koma* • 23.11. VS-Schwenningen *Kienzle* • 24.11. Düsseldorf *WDR Rocknacht* • 25.11. Hamburg *Markthalle*

NEW SUB POP RELEASES:
AFGHAN WHIGS *Retarded 12"*
THEE HEADCOATS *Heavens To Murgatroyd LP*
SWALLOW *Sourpuss LP/CD*
L7 *Smell The Magic MLP*

NEW ON AMPHETAMINE REPTILE:
TAR *Roundhouse LP/CD*
VERTIGO *Vertigo LP/CD*
SURGERY *Nationwide LP/CD*
HELMET *Strap It On LP/CD*
BOSS HOG *Cold Hands LP/CD*

NEW GLITTERHOUSE RELEASES:
PRECIOUS WAX DRIPPINGS *After History LP*
BORED! *Take It Out On You LP/CD*
BITCH MAGNET *Ben Hur LP/CD*
MONSTER MAGNET *Monster Magnet MLP/CD*
CODEINE *The Pick-Up Song 7"*

BUY DIRECT! GIGANTISCHE MAILORDERLISTE ANFORDERN!

SUB POP
Glitterhouse RECORDS
Grüner Weg 25 3472 Beverungen West Germany
THE FAMILY OF MUSIC!
NOISE AMPHETAMINE REPTILE RECORDS

Die Endlösung der Textfrage

Vergeßt alles, was ihr über Death Metal, Grindcore und wie die schnell zusammengestoppelten Begriffe alle heißen, zu wissen glaubtet. Mark Sikora stellt euch hier die Band vor, die an poetischem Talent alles in den Schatten stellt, was populäre Musik sich je zu sagen traute. Der Beginn einer neuen Ära. Die verwesenden Mülleimer-Desinfizierer von Oggersheim.

Damals, lange vor der Blütezeit klebriger Schokoladenriegel und hübsch bedruckter Kapuzenshirts, wußte ein nicht unbedeutender Teil der Menschheit schon die freien und freilich äußerst kuriosen Arbeiten dieses Mailänder Kunstknilches namens Giuseppe Arcimboldo zu schätzen, lieben und mit schmalzigem Lobgeseier zuzuschlabbern. Erinnern wir uns an Arcimboldos zutiefst dufte Bilderwelten, in denen er aus Pflanzen, Früchten, Tieren und ähnlichem Schnickschnack allerlei menschenähnliche Plumpsköpfe, zumeist vorwitzige allegorische Gestalten oder imperialistische V.I.P.-Ärsche zusammenbastelte. „Die vier Elemente", „Die vier Jahreszeiten" oder das „Portrait Rudolfs II." sind phantastisch surrealistische, äh, Meisterwerke, die zwar nach dem Abschmieren des großen Künstlers aus dem Patriziergestüt im Jahre 1593 nicht mit dem Van-Gogh-Ehrenohr in Latex, dafür aber mit mindestens ebenso achtbaren Freiplätzen in diversen Museen, Bildbänden, Klebealben und Ruhmesgedichten bedacht wurden.

Carcass-Kompositionen bestehen andererseits hauptsächlich aus einer unerhört übersteigerten Ansammlung von derangierten Leichenteilen, Fäulnis, Verwesung, Übelkeit, kannibalistischen Obsessionen und zweistimmigen, bis in finstere Folterkeller heruntergestimmte Omischreck-Röchelsounds. Insofern unterscheidet sich das Oeuvre der Briten Jeff, Bill, Ken und dem neulich vormittag frisch hinzugestoßenen zweiten Gitarristen und Schweden namens Michael eigentlich nicht so sonderlich von den Ausdünstungen gewisser anderer Bands, die von Freund und Feind vornehmlich durch Begriffe wie Death Metal, Splatter Core oder Rumpelstielzchen Rock umschrieben werden. Die kleinen, aber feinen Unterschiede liegen im grotesken Detail Carcass'scher „Symphonies Of Sickness" (Titel ihrer zweiten, durchaus empfehlenswerten Langspielplatte), in den Carcass-Lyrics, die laut Diedrich die Endlösung der Textfrage darstellen und in denen, im Gegensatz zur blutig ernsten John-Sinclair-Romantik althergebrachter Death-Metal- Gore-Vorstellungen der Mittachtziger, ein extrem unangenehmes medizinisch-pathologisches Fachvokabular in erschöpfend epischer Breite und Tiefe ausgewalzt wird. Carcass-Texte, die wegen der umständlichen Wortwahl den Durchschnittsengländer vor fast ähnlich große Sprach- und Verständnisschwierigkeiten stellen wie beispielsweise einen deutschen Anglistikstudenten im dritten Semester, werden komponiert wie Gitarrenriffs. Jeff stellt die glibbrigen Wortfetzen und Satzfragmente nach Gutdünken im monatlichen Rotationsverfahren zu immer neuen delikaten Kombinationen zusammen. Die Freude am bizarren Detail geht bei Carcass so weit, daß sie ihren Soli Namen wie „Rektale Inkubation mit untolerierbar heißer Klistierspritze", „Gebärendes Pasten-Sandwich", „Operative Entfernung schmarotzerhaften Fleisches" oder „Absonderliche Anal- Entladung" geben. Das troubleverursachende, endo-parasitäre Cover der ersten, von John Peel hochgeschätzten, durch eine ausgesucht schlechte Produktion erstaunlich waschmaschinenkompatibel klingenden Carcass-Langspielplatte mit dem Titel „Reek Of Putrefaction" besitzt zwar irgendwie nicht die botanische Frische eines Arcimboldo-Schinkens, hat aber dennoch einige nicht von der Hand zu weisende Qualitäten. Zum einen ist es immer wieder ein ideales Vorzeigeobjekt für Diskussionen zu Themen wie „Problematik der Geschmacks- und Humordefinition gegen Ende des 20. Jahrhunderts", „Nekrophilie – Pro und Contra" oder „Wenn Gott wirklich existiert, wieso hat er dann in die Anatomie des Menschen so furchtbar häßliches Geschlüngel reingemogelt, ohne uns vorher zu fragen?". Zum anderen geht vom „Reek Of Putrefaction"-Cover der altmodische Charme eines völlig vermurksten Mittagessens aus: Während das gebratene Huhn auf dem Teller diese höchst seltsame, undefinierbare, cerebrospinale Flüssigkeit absondert und mit den Schenkeln wackelt, beginnt trotz Morrissey und Tofumatsch das Gegrübel über fleischlose Ernährung.

„Während das gebratene Huhn auf dem Teller diese höchst seltsame cerebrospinale Lösung absondert und mit den Schenkeln wackelt, beginnt trotz Morrissey und Tofumatsch das Gegrübel über fleischlose Ernährung."

»Vermische post-natale Säfte, benutze das tote Kind als Grundstock für die Fleischbrühe, schlürfe das abscheuliche Gebräu, esse von der cervicalen Pfütze, schöpfe die abgetriebenen Trümmer, zerkaue hervorquillende Gedärme in Deinem Rachen...(usw., usf.)«. Carcass feiern einen kunterbunten Karneval der Unappetitlichkeiten. Sie sind eingefleischte Vegetarier, hängen das aber nicht an die große Glocke. Falls Zeit, Lust, Laune und passende Örtlichkeiten vorhanden sind, zeigen Carcass ihrem Publikum während ihrer Konzerte gerne Diaprojektionen von unschön zugerichteten Unfallopfern und seltenen Krankheiten: »Wenn die Leute keinen Bock mehr haben, uns anzustarren, können sie sich ja dann wenigstens die Bilder anschauen«, erklärt Bassist/Sänger Jeff. Wie ein Großteil der Band hat er sich in seiner Schulzeit mehr für Geschichte als für Biologie interessiert.

Gitarrist/Sänger Bill wäre in seiner lieben, zurückhaltenden Art eigentlich der ideale Schwiegersohn, hätte er nicht diese unendlich langen, wunderschönen glatten Trauerweidenhaare, die sich sanft seinen Rücken hinabschlängeln und sich bei Carcass-Konzertauftritten durch minimale, kultivierte Bewegungen in einen wehenden Vorhang verwandeln. Wie „Hair", nur besser.

Warum wollen Carcass keine Death- Metal-Band sein?

Bill: »Wir wollen nicht in diese Death- Metal-Kategorie, weil die uns zu sehr einschränken würde. Eigentlich mögen wir auch keine der Bands in diesem Bereich – okay, vielleicht noch vor ein paar Jahren – aber jetzt hören wir uns eine solche Bandbreite von verschiedenen Sachen an...Ich weiß nicht, wenn Du Dich so abstempeln läßt, ist es so als ob Du Dich selbst runtermachst...« (Seufz)

Jeff: »Der ausschlaggebende Punkt ist doch: Was ist 'Death Metal', was ist 'Grindcore'?«

Tuschel, tuschel. Bandinterne Diskussion über Namedropping. Bill und Jeff verständigen sich darauf, keine Namen irgendwelcher Bands im Interview zu erwähnen, weil das a) kein sensible thing to do wäre und es b) sowieso viel zu viele Bands gäbe, denen man mit Sicherheit durch spontan Nichtbenennung Unrecht, Seelenpein und verflucht hohe Psychiaterrechnungen zumuten würde.

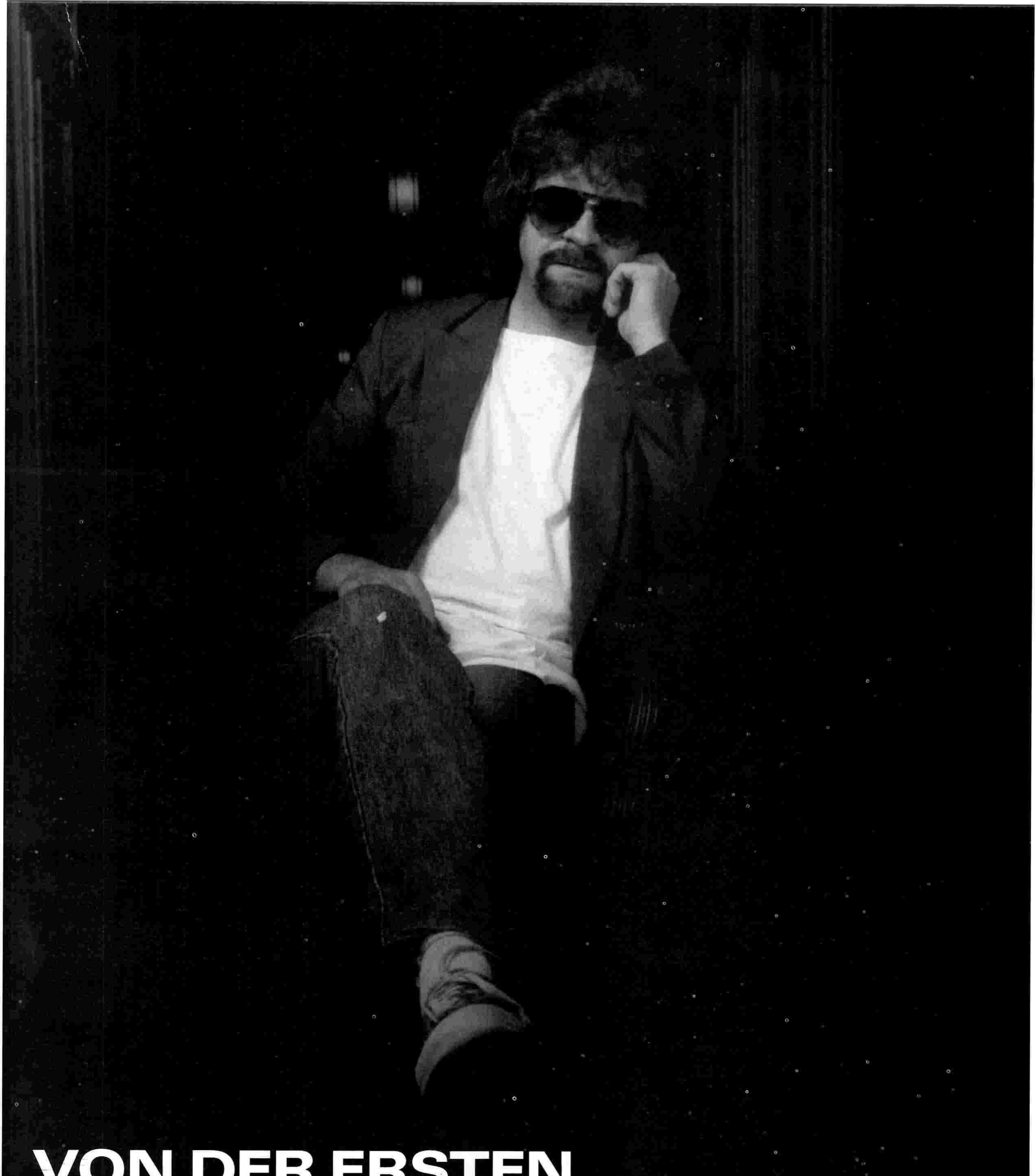
Jeff: »Es ist so traurig, wenn man sich jetzt Napalm Death anguckt. Sie bezeichneten ihren Stil selbst als 'Grindcore', jetzt ändern sie ihre Meinung und sagen: 'Oh, wir waren ja nie Hardcore...'«

Bill (räusper): »Du, das ist ein weiterer Name, den wir nicht erwähnen sollten...«

FORTSETZUNG AUF SEITE 65

Fotos: Jens Schmidt

CARCASS



VON DER ERSTEN GLÜHBIRNE ZUM ZWINGENDEN RAUMSOUND

Jeff Lynne

Wunderbare Welt der Erfinder! Jeff Lynne war nicht nur bei der bratzigsten Brontosaurier-Beat-Band aller Zeiten, The Move. Er erfand auch das elektrische Licht des Glam und beleuchtete die 70er mit dem grellen Kitsch des Electric Light Orchestra. Heute, ruhig geworden, gefragter Produzent und Mitwirkender der angesagten Altherrencombo Traveling Wilburys, läßt er seine Gemächer vermessen, um neue Raumsounds zu entwickeln. Zwingend, für Detlef Diederichsen.

Merkwürdig – auf seine Weise regierte er die 60er (mit The Move) und die 70er (mit ELO). Und dennoch – obwohl es bei seinem jetzigen Status als Elder Producer mit König-Midas-hafter goldener Hand eigentlich zu vermuten wäre, kann Jeff Lynne fast überhaupt keine historischen Leistungen für sich verbuchen. Seine Vergangenheit ist ein Buch der Mittelmäßigkeit, der mißglückten Versuche, des Sich-Verzettelns und der gelegentlichen, eher zufälligen Treffer. Erst jetzt, in seinem zweiten Frühling, lacht ihm das Glück, und alles gelingt ihm, was er auch anpackt.

Nachdem er zwei Platten mit der Band Idle Race gemacht hatte, lernte er Roy Wood von The Move kennen. Von heute aus betrachtet ist völlig klar, daß Roy Wood niemand ist, mit dem man *zusammen*arbeiten kann. Wood war eine Art Andy Partridge der 60er, hatte immer ein paar Ideen zu viel auf einmal und verzettelte sich infolgedessen in immer irreren Band-, bzw. LP-, bzw. Art-Konzepten. Dabei hatte es mit der ersten 1968er Move-LP und Hitsingles wie „Flowers In The Rain", „Fire Brigade", „Blackberry Way" und „Curly" unglaublich beeindruckend begonnen: The Move machten trashig-punkigen Drei-Minuten-Beat mit jeder Menge irrsinniger Sound-Ideen wie Cellos und Blockflöten, an denen sich Multiinstrumentalist Wood immer wieder gerne bewies. Auf den späteren Platten gerät der Sound jedoch rettungslos aus den Fugen, und Wood hat bis heute (bis auf wenige Ausnahmen) nichts mehr zustandegekriegt, was annähernd die Qualität der frühen Move besitzt.

Lynne beschreibt, wie man sich im Studio verzetteln kann: »Als ich meine erste Platte mit The Move machte – 'Looking On' (insgesamt ihre dritte) – machte ich auch meine ersten Erfahrungen als Produzent. Wir konnten immer nur jeden Sonntagnachmittag ins Studio, unsere Plattenfirma muß da einen Spezialdeal gehabt haben. Und dort hatten sie eine Bang-&-Olufsen-Bandmaschine, die ihrer Zeit weit voraus war, denn man konnte mehrere Spuren auf einer zusammenmischen. Am Ende enthielten die acht Spuren in Wirklichkeit fünfzig Spuren, und die Sachen, die man zuerst aufgenommen hatte, waren schon lange unhörbar in den Hintergrund abgetaucht, so daß man sie nochmal aufnahm, usw.« Dieser merkwürdige, unfreiwillige Wall of Sound kennzeichnet jedoch nicht nur die meisten späteren Roy-Wood-Aufnahmen (wie gesagt, das typisch Andy-Partridgehafte Sich-nicht-entscheiden-Können), sondern auch die folgenden ELO-Platten.

Foto: Christian Bruch

Überhaupt ELO. Was für eine superspinnerte Idee, zwei Fulltime-Bands in derselben Kernbesetzung zur selben Zeit zu unterhalten! Lynne: »Klar war das seltsam. Aber mir ging es nur um die Zusammenarbeit mit Roy, nicht um The Move. Diese Band sollte jedoch aus gewissen Gründen zunächst weiterexistieren. So erschien es logisch, eine neue Band zu gründen. Nach sechs Monaten zeigte sich, daß Roy und ich doch nicht so gut zusammenarbeiten konnten, und so erhielt jeder seine eigene Band und ging seines Wegs.«

Obwohl es wahrscheinlich erscheint, daß es Wood nur darum ging, seine zwei Cellos von der Steuer abzusetzen, ansonsten zu bumfideln, wie ihm der Bart gewachsen war und dabei einen Heidenspaß zu haben, mißverstand Lynne anscheinend die Anwesenheit der Cellisten, nachdem Wood draußen war, als den Auftrag, ein Klassik-Rock-Konzept zu stricken, daß mit The Nice, Procol Harum, Yes und schlimmerem mithalten könnte. Was in keinster Weise seiner Wesensart entsprach. »Zu der Zeit war das eine der angesagten Ideen«, verteidigt er sich. »Später zeigte sich, daß es nur zwei Cellos und eine Geige waren, die irgendwie herumkratzten. In Clubs in dieser Besetzung zu spielen, machte irgendwie Spaß. Später wurde es einfach zu groß. Wir spielten in diesen Riesenarenen in den USA, vor 20 000 bis 30 000 Zuschauern, und das war der Punkt, wo ich die Lust verlor. Es kam mir vor wie Zirkus, nicht wie ein Konzert. Es war ja auch keine Band, wo man mal hätte losjammen können. Mit Streichern jammen – ich bitte dich! Am Ende rannten die Cellisten sowieso am liebsten die Bühne rauf und runter. Dabei kann man natürlich nicht spielen, weswegen ich sie immer völlig in den Hintergrund mischen ließ. Es war ohnehin schwierig genug, ihnen einen annehmbaren Sound zu machen. Und dann spielten sie auch noch ständig out-of-tune. Es war am Ende wirklich unerträglich.«

Während die ersten drei ELO-LPs, inklusive der mit Roy Wood, gräßliche, amorphe Zitat- und Klangmassen sind, bei denen sich offenkundig niemand etwas gedacht hat und die infolgedessen für alle Zeiten in die Salzstöcke gehören, zeigen die späteren, ab „Eldorado" (1975), teilweise dann doch erstaunliche Qualitäten. Die lagen allerdings eher in der Nähe eines Liberace als eines Keith Emerson (vgl. auch das Band-Styling!). Absolut zuckersüßer Pop zwischen Beatles und Bubblegum mit opulent aufgetürmten Operetten-Arrangements. Je mehr sie sich von „In-The-Hall-Of-The-Mountain-King"-mäßigen Grieg-goes-Andrew-Lloyd-Webber-Verirrungen entfernten, desto interessanter wurden die Platten in ihrer Gratwanderung zwischen Bubblegum-Genialität und -Klebrigkeit und in ihrer Suche nach einem Ausweg aus einem, trotz allen kommerziellen Mega-Erfolgs, künstlerisch völlig verfahrenen Band-Konzepts. Doch die Fans wollten anscheinend nicht den puren Pop, auf den Lynne langsam, aber nicht besonders zielbewußt Kurs nahm, sondern ein bißchen auch die Aufwendigkeit. Auf „Discovery" nutzt Lynne seine Streichertruppe geschickt für ein paar Trash-Philly-mäßige Disco-Geigen-Passagen, wofür er zur Belohnung den „Xanadu"-Soundtrack (Olivia Newton-John!) schreiben darf. Die letzten drei ELO-LPs, „Time", „Secret Messages" und „Balance Of Power", sind vielleicht die besten, waren jedoch so weit weg vom Zeitstrom, daß sie von der Kritik völlig ignoriert und auch schwächer gekauft wurden. »Ich hatte mich mit der Zeit sehr weit von dem entfernt, was ich wirklich machen wollte«, beschreibt Lynne diese Phase. »Ich schuldete der Plattenfirma noch

DAS BESTE
AUS DEUTSCHLANDS SUMPF
THE PERC PRESENTS
The Furious Swampriders

M. WALKING ON THE WATER
ELEMENT OF CRIME
FERRYBOAT BILL
CLIFF BARNES & THE FEAR OF WINNING
DIE MIMMI'S
STRANGEMEN
RUMBLE ON THE BEACH
HEROINA
THE PERC MEETS THE HIDDEN GENTLEMAN
DER BEAT FROM BAGDAD
ROMEOS
VEE JAYS
OBST OBSCURE
BILLY MOFFET'S PLAYBOY CLUB
PETER MESSMER ERFAHRUNG
THE MINT
POISON CANDY
ELKE DE BOER
THE SCRAP YARD*
CAT CALL
JESSE & JAMES
DONNA REGINA
INLAND NAVIGATORS*
THE PERC
* nur auf LP
LP Efa 11064-15 · CD Efa 11064-26
STRANGE WAYS RECORDS
Flensburger Straße 81 · 2800 Bremen 1
Telefon 04 21 · 3 96 15 68

JEFF LYNNE

ein paar Platten, die ich eigentlich aber nicht mehr machen wollte, weil ich immer die Tour vor Augen hatte, die ich ihretwegen machen müßte. Wenn ich aber erstmal im Studio war, arbeitete ich trotzdem hart und wollte das bestmögliche herausholen. Ich finde auch, daß die späten ELO-Platten teilweise sehr gut sind, aber damals hatte ich insgesamt wenig Spaß an der Sache. Jetzt bin ich frei und unvorstellbar glücklich darüber.«

Glücklich – das hört man. Als wäre er ein aller Sorgen und Verantwortungen lediger Säugling, so klingt „Armchair Theatre", Lynnes erste Solo-LP. – »Wirklich? Das finde ich gut, sehr gut. Und der einzige Grund, weshalb die Platte so auf dich gewirkt haben könnte, ist, daß ich wirklich einen freien Schreibtisch hatte, als ich mich daran machte. Warner setzte mich in keiner Weise unter Druck. Im Gegenteil – sie sagten mir: 'Wir erwarten keinen speziellen Sound von dir. Es müssen auch keine 62 Hitsingles drauf sein. Es muß gar nichts drauf sein. Fang einfach an!' Was für mich genau das richtige Stimulans war.«

Warner hätte sicher anders gesprochen, wäre nicht auf die Post-ELO-Depression und ausgelöst durch ein paar glückliche Zufälle, die erfolgreichste Phase seiner Karriere gefolgt. »Ich war essen mit Dave Edmunds, und beim Rausgehen, als wir uns schon verabschiedet hatten, rief er mir nach: 'Hey, ich soll dich übrigens von George Harrison fragen, ob du seine nächste Platte produzieren möchtest.' – 'Was? Wann hat er das gesagt?' – 'Och, so vor ein paar Monaten.'« – Harrisons „Cloud Nine" wurde nicht nur die erfolgreichste Solo-LP eines Ex-Beatles seit Lennons „Double Fantasy", sondern auch die Geburt des Erfolgsproduzenten Jeff Lynne, der sich in den nächsten Monaten auch noch bei Tom Petty, Brian Wilson, Randy Newman, Roy Orbison und Del Shannon als Mann mit erstaunlichem Feingefühl erwies.

Dabei verhalf er nicht nur Harrison, sondern auch Tom Petty zur erfolgreichsten Platte seiner Karriere: »Bei dieser Platte lief alles perfekt. Alle meine Ideen als Produzent oder Arrangeur funktionierten, Toms Stimme war wunderbar, der Sound, alles. Und dann ging die Platte auch noch auf Nr. 1. Herrlich! Ich hatte Tom an der Ampel in Beverly Hills getroffen, er kurbelte die Scheibe hinunter und fragte mich, ob ich nicht einen Song mit ihm schreiben wolle, er hätte 'Cloud Nine' gehört. Dabei kam 'Free Fallin' heraus, was wir gleich aufnahmen und dann noch einen,

„E.L.O. lagen eher in der Nähe eines Liberace als eines Keith Emerson: absolut zuckersüßer Pop zwischen Beatles und Bubblegum mit opulent aufgetürmten Arrangements. Je mehr sie sich von 'In-The-Hall-Of-The-Mountain-King'-mäßigen Grieg-goes-Andrew-Lloyd-Webber-Verirrungen entfernten, wurden die Platten interessanter in ihrer Gratwanderung zwischen Genialität und Klebrigkeit."

noch einen und noch einen Song, bis die Platte fertig war.«

Der allergrößte Wurf waren sicherlich die Traveling Wilburys mit Lynne, Petty, Harrison, Orbison und Bob Dylan, die ursprünglich nur zufällig zusammengekommen waren, als Harrison noch eine Single-B-Seite brauchte. Die Plattenfirma mußte natürlich sofort ein ganzes Album haben. Interessant ist, daß die Lynne'sche Unbekümmertheit auch hier dominiert. Kein Weltschmerz, kein Blues, trotz der Anwesenheit von Dylan und Orbison. Statt dessen der Sound des Garten Eden vor dem Sündenfall. Oder auch: Alte Männer, die sich bei kindlichen Spielen vor Kichern gar nicht mehr einkriegen können.

Hört man auf „Armchair Theatre" Songs wie „Nobody Home" oder „Now You're Gone", so hat man das Gefühl, daß er auch als Songschreiber endlich in der Lage ist, auf den Punkt zu treffen. - »Genau das Gefühl habe ich auch. Die Zusammenarbeit mit all den Leuten war dafür entscheidend. Nachdem ich ihnen geholfen hatte, wußte ich auch, was bei meinen eigenen Sachen zu tun war.« Seine Songs stehen noch immer in der Tradition des klassischen Sixties-Brit-Pop, der rigide aber erfindungsreich klassischen Kompositionsschemata folgt, im Gegensatz etwa zur südamerikanischen Schule, die nicht nur anarchischer war, sondern auch Strawinsky schon verdaut hatte, und die neben der Jazz- und Musical-Tradition dafür verantwortlich ist, daß die Amis ihre Songs grundsätzlich anders schreiben. Der britische Sound aber, zwischen Zombies, „Abbey Road", „Hunky Dory", und nicht zuletzt Roy Wood, ist da konservativer, allerdings kaum weniger ergiebig.

Auch als Produzent hat sich, im Gegensatz zum Wall of Sound der frühen Jahre, die Erkenntnis durchgesetzt: »Jetzt weiß ich es: Einfachheit ist der Schlüssel. Man muß einen Song so einfach wie möglich halten. Auf den alten ELO-Platten hatten wir nicht etwa ein Piano, nein, wir hatten neun Pianos.«

Phil Spector setzte so was als Stilmittel ein.

»Ja, aber er legte dann Hall darüber. So gesehen war ich ein trockener Phil Spector. Auf 'Armchair Theatre' hatte ich auch kein Hallgerät. Dafür hatte ich in Richard Dodd einen Toningenieur mit einer Engelsgeduld, der Tage damit zubrachte, die Räume meines Hauses zu vermessen, um zu sehen, welchen Sound man aus ihnen herausholen kann.«

Diese Raumsounds sind eine so zwingende Idee, daß sie uns in Zukunft sicherlich noch oft begegnen werden. Wozu auch Tausende für ein Hallgerät mit unangenehmem Eigensound ausgeben, wenn das richtige Mikro im richtigen Zimmer in der richtigen Entfernung von der Schallquelle einen viel besseren Job tut.

Und so ist Jeff Lynne sicherlich kein zweiter Phil Spector, genausowenig wie er ein zweiter Paul McCartney oder ein weirder Hexenmeister vom Schlage eines Roy Wood ist. Aber er hatte das Glück, trotz eines eher zweifelhaften Outputs lange genug vom Popgeschäft ernährt zu werden, um in aller Ruhe schließlich unter günstigen Umständen das beste aus sich herauszuholen. ●

DER HERBST WIRD ROUGH.

GALAXIE 500
»This Is Our Music«

LP: 101·1190·1 · CD: 101·1190·2

Die Band, die für "eine der schönsten Platten des Jahres '89" (STERN 12/89) sorgte, veröffentlicht nun ihr musikalisches Bekenntnis-Album: »This Is Our Music«.
Im INDIEPOOL, also in fast 70 Shops der Republik als 'Limited Edition'. Go For It!

Die Tour:
24.11. DÜSSELDORF/Philipshalle · 26.11. FRANKFURT/Batschkapp
27.11. MÜNCHEN/Nachtwerk · 29.11. BERLIN/Loft · 30.11. HAMBURG/Markthalle
(Blindfish Promotion · 040/441343)

ANASTASIA SCREAMED
»Laughing Down The Limehouse«

LP 185·1184·1 · CD 185·1184·2

Boston strikes again! Diese Band ... dieser Sänger! **Chick Grainings** "souled out tobacco voice" bringt den geneigten Hörer um den Verstand.
Anspieltips: »Tricked Into Feel« und »Disintegrations, Yesterday«.

Die Tour:
27.10. RAVENSBURG/U-Boot · 28.10. BIBERACH/Koma · 30.10. MÜNCHEN
2.11. OBERHAUSEN/Musikzirkus · 7.11. KÖLN/Rose Club
(Sweatshop Promotion · 030/6185527)

THE PERFECT DISASTER
»Heaven Scent«

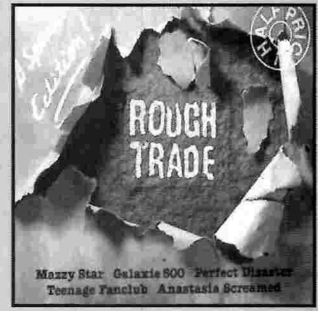
LP: 185·1176·1 · CD: 185·1176·2

Das Perfect Disaster versucht hier "Des Himmels Wohlgerüche" in straighten Gitarrenpop umzusetzen und - damn it - es gelingt ihnen.

Die Tour:
23.11. GAMMELSDORF/Circus · 25.11. BERLIN/Ecstasy
26.11. FRANKFURT a.M./Cookys · 27.11. KÖLN/Luxor
28.11. HAMBURG/Molotow (Fast Forward Promotion · 0521/410097-90)

»A SPECIAL EDITION«

3"-CD: 199·1103·3



Der Taster: "A Special Edition", die 5-Track-CD zum Angewöhnen. Und das HALF PRICED!

1. MAZZY STAR - Ride It On
2. GALAXIE 500 - Summertime
3. PERFECT DISASTER - It's Gonna Come To You
4. TEENAGE FANCLUB - Catholic Education
5. ANASTASIA SCREAMED - Tide

ANNA PALM
»Arriving & Caught Up«

LP: 230·0351·1 · CD: 230·0351·2

Der "weibliche Jimi Hendrix auf der Geige" (Tip 1/89) auf großer Deutschland-Tour:

21.11. BERLIN/Quartier Latin · 22.11. BREMEN/Modernes · 23.11. BERLIN/Kreuzberger Fest
24.11. KIEL/Traumfabrik · 25.11. HAMBURG/Docks · 26.11. HILDESHEIM/Vier Linden
27.11. BIELEFELD/PC 69 · 28.11. STUTTGART/Theaterhaus · 29.11. FRANKFURT/Batschkapp
30.11. ERLANGEN/E-Werk · 1.12. ERFURT/Thuringhalle · 3.12. MANNHEIM/Capitol
4.12. TUTTLINGEN/Akzente · 5.12. MÜNCHEN/Theaterfabrik
6.12. BONN/Bisquithalle

BRADFORD
»Shouting Quietly«

LP: 192·0360·1 · CD: 192·0360·2

Manchester und kein Ende: Bradford - britischer Gitarrenpop mit Underground-Kultstatus ("Morriseys Lieblingsband!") und sozialkritischem Anspruch. Produziert von Stephen Street und jetzt live in der Republik:

11.11. MÜNCHEN/Babalu · 12.11. FRANKFURT/Cookys
13.11. KÖLN/Underground · 14.11. BERLIN/Ecstasy
16.11. DORTMUND/Live Station · 17.11. HAMBURG/Große Freiheit
(Fast Forward Promotion · 0521/410097-90)

ROUGH TRADE

ROUGH TRADE RECORDS GmbH · Eickeler Str. 25 · 4690 HERNE 2 · Tel.: 02325-697-0 · Fax: 02325-697-222

The Charlatans — blutjunge Verführer der Jugend. Niedlich rules, ok?

THE CHARLATANS
Some Friendly
Rebel Records/SPV

Die reine Lehre. Besser als Stone Roses (was ja ernsthaft diskutiert wird, drüben bei NME). Das Schöne an diesen Bands ist, daß sie, ähnlich wie Beat-Combos, aber auch Reggae-, Soul und Hip-Hop-Interpreten, gar nicht behaupten einmalig zu sein (die Stone Roses tun es und sind deshalb ja auch keine Kotzbrocken), sondern sich als Teil eines größeren Ganzen begreifen. Die Charlatans haben sich nicht selbst erfunden und wissen das. Sie haben keine Allüren (wie Bilder malen oder Inselaffen sein), sind künstlerisch überhaupt nicht wertvoll und lügen nicht, wenn sie singen „Curios again" („Then"). Als „The Only One I Know" (nicht auf der LP – das nenn' ich Ethos) zum ersten Mal im Radio lief, war ich mir sicher, die neue Stone Roses-Single zu hören, die dann „One Love" hieß und – welch feine Ironie des Schicksals – so viel schlechter war. Wichtiger als die stellenweise etwas ungelenk furzende Baby-Wah Wah-Gitarreist auch bei den Charlatans die Orgel, die sich sound-mäßig zu den Doors verhält wie die Inspiral Carpets zu den Seeds (aber auch an Goergie Fame erinnert), und am lautesten in „Imperial 109" röhrt. Dem experimentellen-letzten-Stück-von-Seite-1, das mit seinen Rückwärtsloops und Schepperbecken rührend unexperimentell ist. So wie pure House Music nur zum Tanzen taugt, dann aber die beste Musik der Welt sein kann, sind die Charlatans unschlagbar, wenn es darum geht young foolish but happy (again) zu sein. Wer meint, daß sei wie mit 25 zum ersten Mal „Absolute Beginners" lesen, der wählt am 2. Dezember auch Linke Liste/PDS. Junge Spexleserinnen- und leser (hallo!) sollten sich ihren Spaß an den Charlatans von niemandem verderben lassen.

Oliver von Felbert

UNIVERSAL CONGRESS OF
The Sad And Tragic Demise Of Big Fine Hot Salty Black Wind
Enemy/EfA

VERSCHIEDENE
Taste Test #1 – Brain Cookies
New Alliance/RTD

NO MAN
Whamon Express
SST/RTD

VERSCHIEDENE
Live At The Knitting Factory Vol. 4
Enemy/EfA

Das SST-Erbe (fast) ohne SST. Die neue UCO ist nun, mit neuer Rhythmusgruppe, eine durch und durch amtliche Beatnik-Jazzrock-Platte geworden, ohne das Genidel der 70ies einerseits, aber auch ohne die punkrockige, noch uncodiertere Jazz-Annäherung, die bei früheren UCO-Platten oder bei Saccharine Trust noch mitzuhören war. Wunderschön sind aber vor allem Baizas elegant-bluesige Songs, die weder die Breaks zum Ornament degradieren, noch von Jazz-Wildheit überdeckt werden. Da gibt es ohne weiteres in moderne Jazz-Dance-DJ-Nächte integrierbaren R'n'B, unverträumte Road-Movie-Abschweifungen, aber auch triftige Texte, die die Fackel des philosophischen Anspruchs im Gruppennamen weitertragen („Marginal"). Mit einem der leicht zugänglichen Hits ist der Congress auch auf der neuen Knitting-Factory-Live-CD dabei, die so empfehlenswert ist wie ihre Vorgänger, und deren besondere Highlights diesmal in einem, an Sixties-Jazz erinnernden, „Rai-Hop" von Ned Rothenbergs (bekannt u.a. von den Sematics) Double Band, in einer kantigen Big Band namens X-Legged Sally und einem Spoken-Word-Entertainer namens Bob Holman bestehen. Daß das Spektrum dieses vielgefeierten Ladens von bulgarischer Folklore bis zu neuer E-Musik geht, ist auch diesmal natürlich dokumentiert. Roger Miller, der oft erwähnte Mission-Of-Burma-Mann und vielfältige Solo-Künstler, ist mit seiner neusten No-Man-LP (wirklich auf SST) so nahe an dem formalisierten Rock'n'Roll, den MoB gespielt haben, wie seit damals nicht mehr: so spielt er, wie schon auf der letzten Tour mit Volcano Suns, wieder reichlich Gitarre, fügt den formalistischen einige „ethnische" Beats hinzu und covert Bowies „Man Who Sold The World", nahezu originalgetreu. Echtes SST-88-Feeling stellt sich aber beim neuen Live-Doppelalbum auf New Alliance ein, jenem mittlerweile in SST-Besitz übergegangen Label der Minutemen. Dies sind Aufnahmen für einen happening In-die-Sender gewesen, und neben fIREHOSE, Screaming Trees (covern Creams „Tales Of Brave Ulysses" sehr gut und sehr passend und viel besser als Bevis Frond), einem herzzerreißenden „Themselves" von D.Boon, Paper Bag, Lawndale (mit einer großartigen Fassung ihres „Sasquatch Rock") wieder Roger Miller, Always August und anderen bekannten SST-Namen, kommen hier großartige unbekannte Freaks wie Brother Awest zu Wort, vergessene Bands wie die Ur-New-Alliance-Truppe Crimony, die scharze Dichterin und Rapperin Wanda Coleman und natürlich wieder der gute alte UCO. Highlight ist aber eindeutig Seite 4 mit Abominable (dahinter versteckt sich der wahnsinnige Rick-Wakeman-Impersonator Paul Roessler von DC3, Screamers etc.), den Freshly Wrapped Candies und D.Boon & The Stone Puppies mit drei experimentellen „Dokumenten" der „Freiheit", wie sie in diesem Außenposten undomestizierten Rock'n'Rolls einst möglich war: „Yes Stephen, There Really Are Musicians From San Pedro", heißt Boons Song.

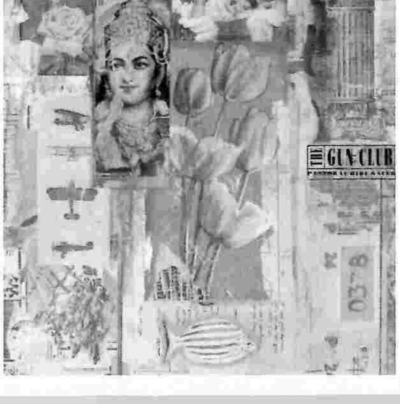
Diedrich Diederichsen

WARTIME
Fast Food For Thought
Chrysalis

Wartime ist das lang angekündigte Vietnam-Go-Go-Projekt von Henry Rollins, und es klingt mehr oder weniger so, wie man es sich vorgestellt hat. *Es klingt sehr gut!* „Fast Food For Thought" ist ein

→THE GUN CLUB!

→Feat. JEFFREY LEE PIERCE! KID CONGO POWERS! ROMI MORI! NICK SANDERSON! →LP/CD »PASTORAL HIDE AND SEEK«! →New 12"/CD »THE GREAT DIVIDE«! →Brand-new 12"/CD will follow! →TOURNEE! →31.10. BRAUNSCHWEIG*! →1.11. BERLIN*! →2.11. HAMBURG! →4.11. KÖLN! →5.11. FRANKFURT/M.! →6.11. MÜNCHEN!



WHAT'S SO FUNNY ABOUT..

*SPECIAL GUESTES IN BRAUNSCHWEIG UND BERLIN: F L O W E R P O R N O E S !
→WHAT'S SO FUNNY ABOUT... →BECKSTR.21 →2000 HAMBURG 36/FRG →TELEFON: 040/439 55 18 + 040/434 846
→TELEFAX: 040/430 25 65 →BEST.NO.: LP/CD WSFA SF 102, 12"/CD WSFA SF 101 →IM EFA VERTRIEB

ziemlich passender Titel, denn erstens ist diese Platte hier wirklich recht kurz, zweitens setzt sie sich fastfoodmäßig aus nur wenigen (und nicht mal unbedingt den besten) Zutaten zusammen, die erst in Kombination eine gemeinsame Qualität des Unsubtilen (denn so ist Fastfood: unsubtil) entwickeln: Rollins Zorn-Rap (kann man ruhig so sagen), ein ununterbrochen, weit in den Vordergrund gemixter, brutzelnder Fuzzbass. Und das nie aufhörende GoGo-Gerappel, das in diesem Zusammenhang seines Hauptproblems entbunden wird, daß, was ich an authentischem GoGo schon immer störend fand: daß da immer endlos vor sich hin gegroovt und gegroovt und gegroovt und drei Stunden später immer noch gegroovt wird. Sonst passiert nicht viel. Hier dagegen ist der Endlos-Groove nur Grundlage, und umgekehrt paßt er zur Rollins-Endlos-Message sehr gut. Am wirkungsvollsten in „Right To Life", am originellsten in der Grateful-Dead-Coverversion „Franklins Tower" (das erkennt man aber nur, wenn man's weiß). Mehr Theorie zur Hardcore-GoGo-Beziehung im Fugazi-Artikel, hier kommt die pure, pralle Praxis.

Hans Nieswandt

Vexed
The Good Fight
C/Z/Semaphore

Der C/Z-Sound, jede Platte ein Treffer: was bei Coffin Break noch in einem normalen HC/Rock-Kontext abging wie kaum eine zweite Platte in diesem Jahr aus dem normalen HC/Rock-Kontext, greift jetzt, auf der zweiten Vexed, nach den Sternen. Trio-Musik, deren Kompositionen vom frühen Blood Ulmer stammen könnten, von Endino mit der Härte produziert, die solcher Musik selten zugemutet wurde. Wenn Hardcore je funky war, ohne irgendwelche Verluste an Härte und Dichte des Sounds hinnehmen zu müssen, dann hier. Im Gegensatz zu all den vielen Crossovers, die in letzter Zeit in dieser Richtung stattgefunden haben, wird hier kein Fußbreit dem Vergnügen, der Ablenkung preisgegeben, die HC-Intensität hat sich jeder Funk-Synkope bemächtigt. Jazz-Melodien, verwegene Gitarrenläufe, das overthetoppe Gejodel des Sängers – alles bleibt ein Bestandteil eines zwar komplizierten und gebrochenen, aber mächtigen Dranges nach vorne. Man kann einwenden, daß diese HC-Grundidee – alles für die Intensität, 100%ige Hingabe – einen drogenanalogen Eskapismus begründe, ich neige eher dazu, hier eine besondere körperliche und geistige Fitness zusammenkommen zu sehen, die nichts mit Selbstzucht und Training und Sportscheiß zu tun hat, sondern mit einem der letzten „heroischen" Versuche, eine Musik zu machen, die nur aus sich selbst lebt. Ein Idealismus, der sich zum Glück härtester Groove-Materialität aussetzt.

Diedrich Diederichsen

PET SHEP BOYS
Behavior
EMI

Natürlich läuft der Schleim fingerdick die Wände runter. Und wären die Pet Shop Boys nicht die genialen Softy-Schranzen, die sie nun mal sind, diesmal wären sie sicher in der eigenen Marshmellow-Brühe ersoffen. Harald Faltermeyer als Produzent! Der hat noch jeden geschafft: Tausendfacher Fanfarenhall am Ende von „Jealousy", perlendes Harfenspiel und ein olympischer Chor, der jeder Circus-Maximus-Abschlußszene in jedem noch so bombastischen „Der-Sklave-bekehrt-die-Kaiserin-zum-Christentum"-Film zur höchsten Ehre gereichen würde. Doch wie gesagt, Tennant/Lowe bestehen auch in dieser Sound-Galaxis. „How Can You Expect To Be Ta-Ken Se-Rious-Ly" heißt weiterhin ihr Credo im verschraubtesten Refrain des ausgehenden Jahres. Kirmesdisco und philharmonischer Ultrakitsch, in diesen Sümpfen sind sie ohnehin zu Hause. Da macht ihnen keiner was vor. Und überhaupt, wenn es hier einen „Einfluß" gibt, dann ist das ganz klar die Aura ihrer Duo-Kollegin Dusty Springfield. Neil Tennant SINGT. Kanns zwar nicht, trotzdem ersetzen das soulful-schnulzige „October Symphony" und andere Songs (naja..) die House-Versionen der letzten Platte. Ich bleibe dabei: Die Pet Shop Boys sind immer noch die einzige „Band", der aus jedem populären Scheißdreck eine höhere Kunstform GELINGT, ohne daß es jemand merkt. Eine erstaunliche Pop-Theorie, oder etwa nicht?

Ralf Niemczyk

JACK BREWER BAND
Rockin' Ethereal
SST/RTD quatsch new alliance

Die Ergründung von neuartiger Musik, die zu rocken versteht, war via SST zeitweise ins Stocken geraten. Aber jetzt gibt's ja New Alliance, und die neue Gruppe des Ex-Sacharine Trust-Sängers Jack Brewer macht genau die Musik, die nur aus Lawndale kommen kann. Brewers heiserer, gesprochene Disharmonien setzender Gesang wirkte früher hüftsteif, aber hier geht es um seine Sache allein, er allein gestaltet die Songs und plötzlich liegt die Harmonie in seiner Sprache, bestimmt die Melodie in ausgefeiltem Sprechgesang. Wenn der Texter Rocksongs gestaltet, verschwindet der deklamatorische Zug hinter dem Auftauchen neugeordneter Rockmusik. Hier steht „Rochin' Ethereal" auf einer Stufe mit der legendären Lester Bangs-LP „Jook Savages On The Brazos". Songs wie „Psalms Of Glory", „Hollywood Stars", „1989 Again" schreibt sonst heute (gestern und morgen) niemand mehr. Und trotzdem gehen sie los. Gerne unter dem Namen Jack Brewer Band firmieren z.Zt.: Richard Ford (Gtr., Ex-SWA), Bob Fitzer (Bass, auch bei Universal Congress Of) und Drummer Ed Huerta. Jazzfreundlich und neben Congress of der heißeste SST-Abkömmling.

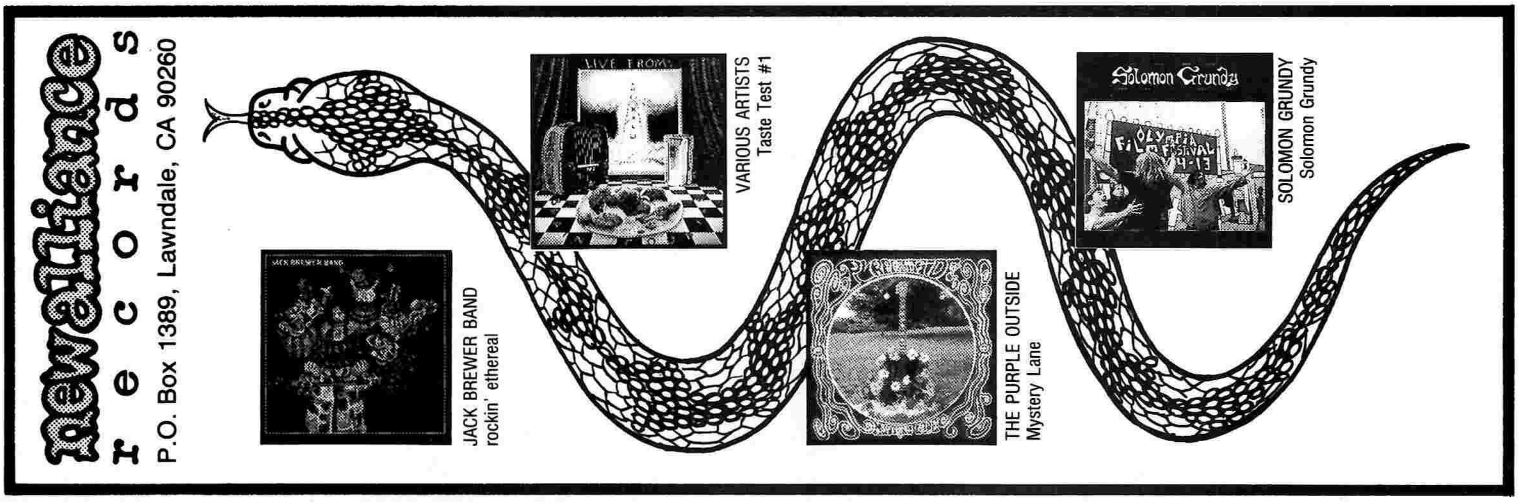
M. Ruff

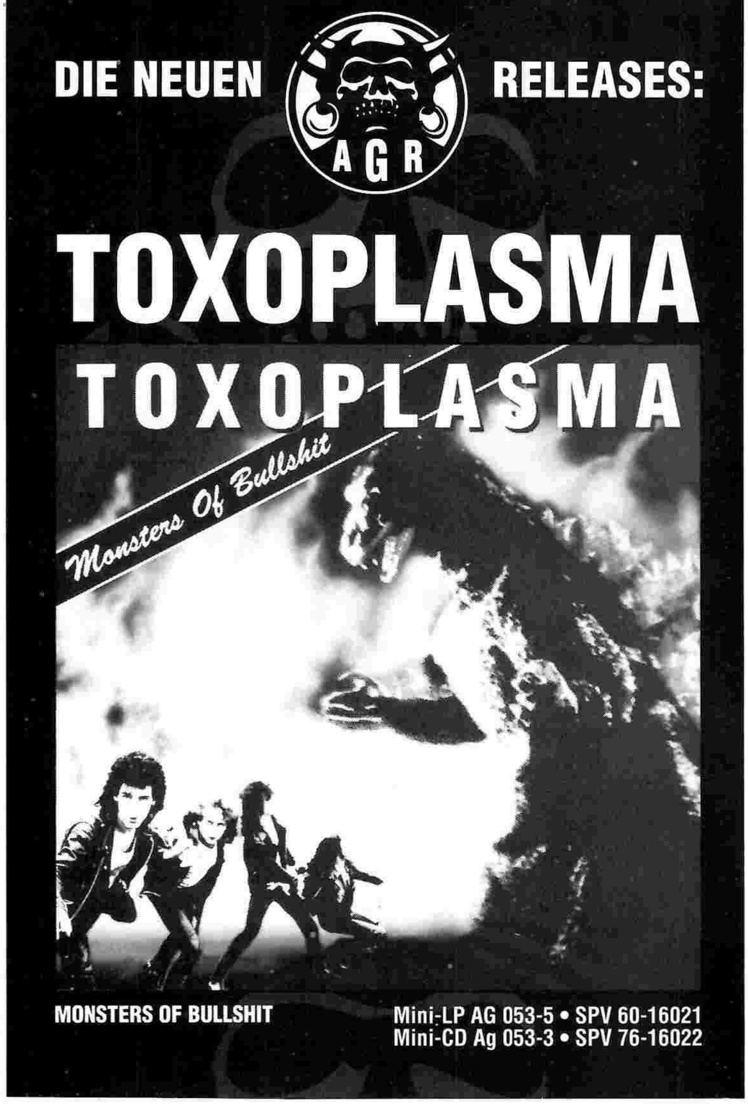
SENATOR FLUX
The Criminal Special
Emergo/Roadrunner/Intercord

Irreführenderweise erschien das bisherige Werk dieser DC-Band auf dem auf 60-Revival spezialisierten Resonance-Label, jetzt, durch den Deal mit dem Fast-Major Emergo, einem experimentellen Offspring des Metal-Labels Roadrunner, wird ihr universeller Anspruch erst so richtig deutlich (diese Band macht nicht mal vor Oboen halt). Auch wenn zehn Jahre DC-Dischord-Geschichte und -Mythologie auf den Members dieser Band lasten (unfaßbar, aber wahr, auch in ihren Reihen spielte bis vor kurzem ein Minor-Threat-Gründungsmitglied, Jeff Nelson), klingen sie wie ein frischer, unbelasteter Aufbruch zu einer, auf ihrer letzten LP nur angedeuteten Welt musikalischer Diversion und Genußfähigkeit, die eher an schottische Hedonisten als an politisch korrekte Amis denken läßt (aber das waren in den letzten Jahren ja eh die wahren Glückssucher). Hier ersteht also der üppige Song auf eine Weise wieder auf, wie ich es mir vor wenigen Tagen noch nicht hatte träumen lassen: eingebettet in einen reichen, vor keinem Instrument des klassischen Symphonie-Orchester ängstlichem Ensemble-Sound, und von Texten, man muß schon sagen: begleitet, in denen Wörter wie „Discourse" und „Eyes wide open" tragende Rollen spielen. Texter David Levine, von dem das herrlich gespreizte, melancholische Gedicht „Astronomical Phenomena I Have Known" auf dem Inner Sleeve verewigt ist, spielt das seit den 50ern (oder so) nicht mehr hergestellte C-Melody-Saxophon, der Vorgänger des heutigen Tenors, und läßt seine wortreichen Texte einen anderen singen. Wer nach diesen Worten an eine esoterische Musik denkt, an Spinner und ihr Versponnenes, dem muß noch von Tempo, Tightness und Straffheit dieses Werkes berichtet werden, das meinen Bruder an frühe Teardrop Explodes, mich auch an „Penny Lane" oder „Revolver" denken läßt. Beste englische Musik, wie sie in England seit Jahren nicht mehr gemacht wird. *Diedrich Diederichsen*

HUGO RACE & THE TRUE SPIRIT
Earls World
Normal/RTD

„Send me your pillow, baby/ The one you've been crying on/ Send me your pillow, baby/ The one you've been crying on/ Well, I love you/ And you love me...And You love me" (John Lee Hooker) Wird gesungen, nachgedichtet von Hugo Race, Sänger, Dichter, Drehbuchschreiber („Ghosts Of The Living Dead"), dem härtesten, hermetischsten aller australischen „good sons". Alles paßt. Klar doch. Geht in Ordnung. Alte Lieblingsdosis von australischem Underground-Kunst-Rock und dessen Liebe zum Blues. Doppelt Leiden wollen und den Hals immer noch nicht voll kriegen. Es ist herrlich, was sich die dunklen Boys immer wieder einfallen lassen: beim Rezitieren, beim kunstvollen Aufbau von Gitarren-





LP KRITIK

strömen und -gerippen (an denen man Restfleisch aus Country, Rock, Folk, instrumentiert mit Slides, Harps, Cello, Tuba und Posaune findet) und erst bei den Texten! Wow! Stücke, die von Outlaws handeln, der Klassiker „John Hardy" etwa, von trübsinnigen Musikern, von dunklen Nächten und von solchen, die mit „Mmmm-Signyfying" enden! Da will man sich wälzen im wahrhaft inspirierten und inspirierenden Kunst-und-Dichtungs-Fusion-Blues. Hugo Race (27) aus Melbourne lebt – wie mittlerweile die halbe Bevölkerung Australiens – seit 1989 in Berlin und hat diese Platte ausschließlich mit Spezialisten des oben besprochenen Genres aufgenommen. Rainer Lingk von Die Haut, Chris Hughes von These Immortal Souls, John Molineuys, Alexander Hacke (Crime, Neubauten) und Thomas Wydler von Crime & The City Solution und den Bad Seeds. Gemischt und bearbeitet von Victor van Vugt (der mit Depeche Mode und Nick Cave gearbeitet hat, ein wahrer Diener der guten Söhne).

Außer JL Hookers „Pillow" „adaptierten" sie auch dessen „Boogie Chilin'", das Blues-Traditional „The Granpappy", „At Home Blues" von Lightnin'Hopkins und den „Rebel Walk" von Lee Hazelwood und Duane Eddy. Es ist alles fünfte Hand, die Erinnerung an den Blues, die aber so verstärkt, so intensiv gemacht, „solange bis man zu halluzinieren beginnt", sagt Hugo Race, worden ist, daß aus dem Halluzinationszustand die eigenen Stücke rauswachsen. Diese Fünfte Hand hat einen ganz besonderen festen und eleganten und eigenen Griff.

Jutta Koether

VERSCHIEDENE
Red Hot & Blue
Chrysalis

Gute Güte, denen ist wirklich nichts mehr heilig. Jetzt machen sie (wg. AIDS) auch noch den alten Edelschwulen GOTT (aka Cole Porter) fertig. Dessen Evangelium muß hier diversen kläglichen Figuren vornehmlich dafür herhalten, deren verblasene Fans großzutun. Vorneweg: säuisches Artsy-Gefurze von Byrne und Waits. Der Odem der Hölle Annie Lennox schändet in einem Aufwasch Julie London gleich mit, und U2 blöken „Night And Day", als wär's eine Gothic-Horror-Arie für David Lynch. Im Anhang: völlig übertote Mumien wie Fine Young Cannibals, Thompson Twins etal. Echt bitter auch, zu erleben, wie Debbie & Iggy, die unantastbaren Olympier meiner Jugendjahre, hier in oberster Agonie und Fertigkeit taumeln. Im Refugium der großen Stimme dagegen: kd lang, Lisa Stansfield, Jody Watley und Sinead O'Connor – dazu dralle Opulenz von Paul Kuhn und dem großen SFB-Tanzorchester. Kommt in diesem Rahmen durchaus okay. Wie auch: Roddy Frame, für den ich ja immer noch ein warmes Wort überhabe. Wie er den George Michael trägt – das kann man sich jederzeit an den Christbaum hängen. Charakterwimp mit Rentenanspruch (auf der gleichen netten Unverbesserlichkeitsschiene rutscht auch Jimmy Somerschrill mit durch).

Keine Ahnung allerdings, was in diesem Zusammenhang die allseits überschätzten Jungle Brothers zu suchen haben (Bildungsnegerobulus entrichten?). Musikalisch aber ziemlich einsam weisen sie wenigstens Neneh Cherry den Weg aus ihrer volldeodorierten Bassimpulstest-New-Age-Groove-Sackgasse. Was die feinste Schleimbeutel-Angeber-Virtuosität, die dieses Unternehmen als Standardrepertoire für HiFi-Magazine und Stadtzeitungsmultis unbedingt zwingend macht, aber auch nicht mehr rausreißt – wenn nicht ja, die Kavallerie (die Pogues – sich auch wieder für keine Menschenfreundlichkeit zu schade) zwischen Tür und Angel, zwei Tassen Tee und Zahnputzbechervollwhiskytranigkeit noch vollsüffig zwei Miniaturperlen hinhudeln würde, die sich, fast schon groß, für den Pokalsiegercup qualifizieren. Meistermäßig obergeil entrückt aber: die Neville Brothers mit der patentierten Gefühlsechtheit vollfettiger Eintänzer auf dem Nat-King-Cole-Memorial-Seniorenball. Schmelz.

Andreas Banaski

SPEED NIGGS
Another Valley On The Long Decline
Beat All The Tambourines/EfA

Die alten Youngies mit der neuesten Fortsetzung ihres lasziven *Spiels*. Der schlampige Charme, mit dem sie nach allem greifen, was ihnen nicht gehört, erstreckt sich diesmal auch auf Evan Dando von den Lemonheads, der bei dem hübschen „Ich-bin-des-Treibens-müde"-Ficksong „Paint It Sweet" die Leadvocals übernommen hat. Und noch ein Tal am langen Hang verströmt das Gefühl angenehmer Verantwortungslosigkeit, bei dem man besonders gerne sein Leben durch die Finger rinnen sieht. Bei manchen Stücken haben sie sich die Mühe gemacht, rosenfingrig an Stimmungen zu basteln, und wo sie es nicht tun, platzen sie dank natürlicher Anpassungsgabe meistens an der richtigen Stelle in das, was ihr nächster Song werden soll. Zwei GG-Allin-Cover auf der CD-Version, „Suck My Ass It Smells" und „I Don't Give A Shit", verbinden verwanzte Schlechtigkeit und blumenhafte Reinheit des Herzens zu angenehmem Zeitvertreib. Hat dem Schwesternprojekt der Chemical Dolls einiges entgegenzusetzen.

Clara Drechsler

THE BRANFORD MARSALIES QUARTET FEAT. TERENCE BLANCHARD
Music from Mo' Better Blues
CBS

Das Beste an Mo' Better Blues – nach Joie Lee versteht sich – ist, wie Spike Lee den Beweis führt, daß Jazz heute HipHop ist. (Der Film spielt 1990, die Figuren reden und denken wie Rapper, spielen aber eine Art Bebop und sehen auch so ähnlich aus). Das schließt mit ein, daß der dem ‚traditionellen Jazz' nachempfundene Jazz, den Branford Marsalies hier

spielt, längst nicht so aufregend sein kann wie aktueller HipHop. Auf der Leinwand ist es toll, wie dieselben Leute, die in „Do The Right Thing" Sal's Pizzeria in Brand gesteckt haben (Mookie, Radio Raheem und der Typ mit der komischen Frisur dessen Namen ich vergessen habe) eine Jazz-Band sind(bzw. ihr Manager), doch bleibt die bloße Musik auf Platte (wo die im Film zu hörenden Originale von Coltrane, Davis, Mingus fehlen) größtenteils unerheblich (sagt mir zumindest mein beschränktes Jazz-Verständnis) und hat keine Chance neben Gang Starr's „Jazz Thing" (läuft im Abspann und knüpft ans reale 1990 an): „Reconstructing the Metaphysics of a Jazz thing" sagt The Guru Keithy E. Ich nenne das, was DJ Premier und Marsalis (der auch das Saxophon auf „Fight The Power" blies) mit dem More Mr. Nice Guy" anstellen, einen Gottesdienst feiern (und dies hier ist nur die geschönte Film-Version, beware of the 12").

P.S. zum Kurzverriß im letzten Heft (S. 96): Warum man Leute, die ihre Kinder anhalten ein Instrument zu lernen, Lehrerin oder Sängerin sind oder als gescheiterte Jazz-Stars oder Türsteher stranden, als „schwarze Bildungsbürger" diffamiert, verstehe ich nicht. Woody Alan habe ich ebenfalls nicht gesehen, wohl aber die Geburt und die ersten Schritte eines kleinen Jungen namens Miles zur Musik von „Love Supreme Pt.I Acknowledgement" sowie jede Menge Love, Peace, Unity & Havin' Fun. Der Jazz, den Denzel/Bleek und seine Band spielen ist definitiv ein anderer als der, den Hannah und ihre Schwestern hören.

Oliver von Felbert

WARUM JOE
La Revanche De Montezuma
New Rose/SPV

Die besten deutschsprachigen Pop-Songs kommen aus dem Ausland, von „Komm Gib Mir Deine Hand" und „Sie liebt Dich" von den Beatles über „Bury Down Deep" von den Weather Prophets, „Helden" bis zu „Gut Gespielt", Warum Joes deutschsprachige Version von „Beat On The Brat" von den Ramones. Warum Joe sind schon lange meine liebste französische Band. Großartig-humorvolle Cover (hier ein Schwarzweiß-Foto mit einem Haufen in gleichartigen Körben untergebrachten ausgesetzten, gleichartigen Babies, darunter der LP-Titel, Rückseite: Bergarbeiter, als sie noch stolz und revolutionär waren) verpacken intelligente, linksradikale Texte, die von aus dem Ärmel geschüttelten Punk-Songs begleitet werden. Dabei sind ihre Quellen einerseits die Ramones, andrerseits französischer Simpel-Techno-Pop, zwischen Plastic Bertrand und Jacno, die Übergänge von richtigen Drums mit verzerrten Gitarren zu Billigst-Drum-Machines mit fuzzy Synthis sind fließend. Die Themen reichen von Noriega über Medellin, das Rheingold und den Gaza-Streifen bis zur deutschen Einheit: „Prussian Roulette": „L'honneur perdu de Frau Trabi". Wortwitze wie „Bolche Oi" oder „Tass Manie" sind selbstverständliche, unaufdringliche Nebenefekte des hier auf einem Doppelalbum ausgebreiteten Geistes einer genuin-französischen, politischen Underground-Musik, die den Geist der Mekons mit der Melodik und Faszination für billige neue Technik verbindet, die französischer Popmusik schon immer eigen war. Letzeres ist dann immer besonders schön, wenn die einfachen Mitsing-Manifeste von Samples und modernen Grooves kurz zugedröhnt werden oder einfach archaische Krachmaschinen angeworfen werden. Für Frankreich so gut, als hätte man in Deutschland Geisterfahrer und Kollossale Jugend zwangsvereinigt und mit The Ex aus Holland und Culturecide aus den Staaten angereichert.

Diedrich Diederichsen

ALIEN SEX FIEND
Curse
Rebel Rec./SPV

Sisters Of Mercy
Vision Thing
Merciful Release/WEA

Nichts gegen Alien Sex Fiend, das ist ihre zehnte (!) LP, und Mr. & Mrs. Fiend sehen aus wie am ersten Tag. Als ich neulich am Londoner „Astoria" vorbeischlenderte, sah ich hunderte von Fiend-Lookalikes, junge Menschen in schwarzen, zerfetzten Mänteln, mit weiß geschminkten Gesichtern und hochtoupierten Haaren. ASF gaben ein Konzert, und es ist erstaunlich, daß sie über acht Jahre eine beachtliche Fangemeinde zusammenhalten konnten. Mir sagt „Curse" überhaupt nichts (mehr), was aber nicht gegen ASF spricht, schließlich haben sie Anfang der 80er mit „Who's Been Sleeping in Brain" und „Acid Bath" ziemlich sensationelle Platten aufgenommen. Die machen eben einfach so weiter, ihre neue LP klingt nicht anders als die letzte, die ich bewußt mitbekommen habe (ich glaube, es war „It"). Dunkles, sehr lustiges Drogen-Zeug, dem ich auf jeden Fall mehr Respekt entgegenbringe als der Pippi-Musik von Fields Of The Nephilim, der Band, mit der ASF heute die Fans teilen. Ebenfalls voll OK mit mir ist die neue LP von Sisters Of Mercy. „Vision Thing" ist ein Album mit Rock-Songs, das sich zu „Floodland" verhält wie JAMCs „Darklands" zu „Automatic". Eldrich ist eine verläßliche Größe, und seine neuen Songs machen mir noch einmal deutlich, daß der Qualitätsunterschied zwischen ihm und einer Flasche wie Wayne Hussey gewaltig ist. Das soll erst mal reichen (mehr zu Eldrich im Dezember-Heft).

Sebastian Zabel

VELVET MONKEYS
Rake
Rough Trade

VELVET MONKEYS
Au-Go-Go
Shimmy Disc-Cassette & CD

Obskurität! Jawohl. Rarestens...? Was? Eine Band wie jemand, der mit einem Schild rumläuft „Ich bin was Besonderes". Und auch besonders ist und genau deswegen ganz besonders arrogant. Die Band um Don Fleming ist irrwitzig instabil und eigentlich ein riesiger N.Y.er post-Band Witz. Mit Orden. Und neuer Besetzung. Die Gründerväter waren Don Fleming und Jay Spiegel, genannt „The Rummager". Das geschah 1981. Die Frühgeschichten des weißen, (auch) vom Intellekt angetriebenen, selbstbestimmten spinnerten Fun-Trash-Rock, der allerdings statt Billy „Garage, an-und-für-sich" parodierte, werden — wo auch anders? — auf Shimmy-Disc-Veröffentlichungen oder Half-Japanese-LPs durchgespielt (die Shimmy-Cassette erzählt neben der ersten bei Shimmy vor knapp zwei Jahren veröffentlichten LP mit allerdings älteren Aufnahmen davon, 1984 war es außerdem zur Veröffentlichung einer LP auf dem Label Fountain Of Youth gekommen). 1985 stieß Malcolm Riviera, ein Keyboarder, dazu. Die inzwischen längst zur Supergroup mutierte Band ist ein Tummelplatz für alle (und sie sind bei Major-Indie Rough Trade gelandet)! Free! Ihr wißt schon, was ich meine. Fleming und Spiegel sind auch nur nebenher Velvet Monkeys. Andere Aktivitäten: Hier mal bei B.A.L.L., dann wieder Half Japanese und jetzt gelegentlich und oft bei gumball (mit kleinem g). Bei den neuen Velvet Monkeys spielen außerdem Ex-Pussy-Galore-Leute (Julie Cafritz/STP, John Hammill), J.Mascis (Multi-Instrumentalist/ sic!), und Thurston Moore (Sonic Youth, gumball-Keyboarder). Ein Nebenprodukt. Das vielleicht gerade, weil alle nur aus reinem Spaß mitgemacht haben, zu einer echten Höchstleistung des N.Y. Underground-Rock als Happening im Jahre 1990 wurde. Mit Zitaten von den Stones bis Snakefinger, von den Ramones bis Pussy Galore, Gitarrensoli, *dem* Schlagzeugsolo, Walls of Feedbacks, einem Band-Stück, dem „Velvet Monkeys Theme Song", Orgelwellen, wie sie die Natur nicht mißgebären kann: ein köstliches Wetteifern um die interessantesten Stilbrüche, und alle lachen sich tot. Statt der Compilation hat man hier eine FUSION von einer Reihe guter Leute, eine Fusionssuppe zum Reinsetzen.

Die ist also die Rock-Musik, bei der man immer dabei sein will, so wie sie heute noch möglich ist. Nie wieder ohne weiße Musikscheiße sein! Will rein in die Über-Garage. Trotz allem, weil ...eh...You Monkey?

Me Monkey 2

GEORGE MICHAEL
Listen Without Prejudice Vol 1.
CBS

George Michael ist genauso alt wie Ian Brown von den Stone Roses, nämlich 27. Komische Vorstellung, nicht wahr? Denn während sich Brown immer benimmt wie ein höchstens 17-jähriger frecher Frischling, erweckt Michael mittlerweile eher den Eindruck eines abgeklärten 37-jährigen Pfeiferauchers. Nach knapp zwei Jahren Urlaub *im* (nicht *vom*) Ich kommt hier der neue, verbesserte George Michael. Zur Zeit sind die Zeitungen voll mit Interviews, in denen er vor allem erklären will, daß er keine Interviews mehr geben wird. Außerdem findet er

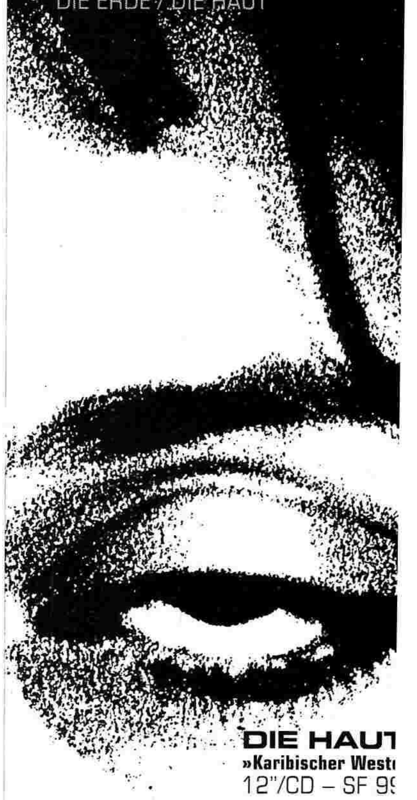
drüber!

FLOWER-PORNOES
»As Trivial As Life & Death«
Neue LP/CD – SS 08
OUT 5/11/90
Live 31.10. Braunschweig
1.11. Berlin (mit Gun Club)

DIE ERDE!
»Leben«
Neue 12"/CD – SF 103
OUT 5/11/90

PANKOW!
»Omne Animal Triste Post Coitum«
Erste Live-LP/CD
(mit Erde -Session) – CB 15
OUT NOW!

LIVE AT BID!
25.10. Loft
REMOPARK & THE CHASM / DIE ERDE / DIE HAUT



DIE HAUT
»Karibischer Westi
12"/CD – SF 9

REMO PARK & THE CHASM
»Lying in Ambush«
LP/CD – SF 97

ABWÄRTS
»AmokKoma«
Endlich als CD! – ZZ 10

DER SAMPLER:
»Geräusche für die 90
Do-LP/CD – SF 100

DIE INDEPENDENT LABEL
WHAT'S SO FUNNY ABOUT.. Scratch 'n' Sniff ZickZack
•BECKSTR.21•2000 HAMBURG 36/ FF
•TEL.:040/439 55 18 + 434 846
•FAX: 040/430 25 65
IM EFA VERTRIEB
kabel, Hamburg

gar nicht genug Worte, um zu sagen, wie sehr ihn die Zeit nach der „Faith"-Tour verändert, wie sehr ihn das Popstar-Dasein mitgenommen, wie es seine Taschen gefüllt und seine Seele geleert hat. Auf der Platte sagt er das ganze noch mal: „I was every little hungry schoolgirl's pride and joy/ And I guess it was enough for me" singt der passionierte Trinker und Ecstasy-Konsument in „Freedom 90", einer Art Seelenstriptease, eine Abrechnung mit der Vergangenheit, aber gleichzeitig auch eine Bitte um Vertrauen für eine gemeinsame Zukunft mit ihm als seriösem Songwriter und dir als nachdenklichem Zuhörer. Die Stephen-Duffy-Story revisited. Der Mann ist okay. Geschenkt. Uns erfüllen Dankbarkeit aber auch Nachdenklichkeit. Lassen wir diese Bilder deshalb noch etwas auf uns einwirken.

Trotzdem könnte man „Listen Without Prejudice Vol 1.", das sich nicht nur im Titel, sondern teilweise auch in den Texten (und im Groove sowieso) auf den Soul-II-Soul-Soul bezieht, unbeschwerter genießen, wenn er nicht ständig seine Vergangenheit als verdienter Teeniegott und Verfasser einiger der besten Knaller der frühen 80er als wertlos bezeichnen würde und dazu als Mittel *natürlich* die melancholische Ballade wählen mußte. Besser sind die drei Up-Tempo-„Rave"- (wenn man so will...) -Tracks, die Lennon-Cassady-crossovernde Kitschbombast-Single „Praying For Time" oder das Jimmy-Buffett-artige „Heal The Pain". Ja, George Michael ist ein erwachsener Soulboy geworden, der erkannt hat, daß man heute keinen Glamour und keine Popstars mehr braucht und deshalb von einer irregeleiteten Minderheit, die glaubt, in den Pet Shop Boys den Geist der vergangenen Weihnacht zu sehen, unverdient gedisst wird.

Hans Nieswandt

JUNIOR TUCKER
Don't Test
10/BMG

Dies mußte kommen: die erste voll-integrierte Dancehall-Reggae-, Ragamuffin-Mainstream-Soul-Crossover-Platte. Junior Tucker hatte vor zehn Jahren Hits als Kinderstar. Sein Partner (Bruder?) Handel Tucker – der Vorname könnte nicht passender sein – hat ihn zehn Jahre später, die Junior angeblich auf Konservatorien in den USA verbracht haben soll, mit einem teilweise ausgesprochen brillanten harmonisch-kühnen Plastik-Streicher und Luxus-Synthi-Hintergrund versorgt, alle Beats, die heute üblich sind durchprobiert, Prominente wie Leutenant Stitchie zur Unterstützung herbeigekarrt und eine für jamaikanische Verhältnisse absolut überkandidelte Dancehall-Barry-Ryan-Produktion zurechtgezaubert. Besonders gefällt mir der Einsatz von Andi Green als Rapperin, Backing-Sängerin und Dialogpartnerin, die früher einfach als Andi einige hervorragende und völlig aus dem Rahmen fallende Beiträge zu den obskursten Samplern geleistet hat und hier für den stärksten der allerdings recht vielen Unruhe- und Irritationsherde sorgt, die dieser zu Pomp und Glätte strebenden Produktion erst die große, gebrochene Schönheit verleihen, die wir an den besten Momenten Barry Ryans geliebt haben. Was bei dem schon vom „Masive 3"-Sampler bekannten Single-Hit „Don't Test" mit seinen symphonsichen Effekten, irren Harmonien und Angeber-Sprüchen („Eastwood and Rambo are now my slaves") einfach nur überzeugend und gelungen war, ist auf der Langstrecke der LP ein Wechselbad aus kaum zu ertragender Grellheit, Möchtegerne-Kommerzialität und namenloser, überschwenglicher Souveränität.

Diedrich Diederichsen

JONATHAN RICHMAN
Jonathan Goes Country
Zensor/TIS

RANDY TRAVIS
Heroes & Friends
WEA

Daß Jonathan noch in der Lage ist, sich soweit zu disziplinieren, um sich an die Amtlichkeitsanforderungen einer Schar gestandener Nashville-Mucker anzupassen, hätte wohl keiner gedacht. „Modern Lovers" läßt sich diese Truppe um Tom Brumley, den früheren Steelgitarristen von Buck Owens natürlich nicht nennen. Immerhin macht sie so einigen Jonathan-Standardquatsch mit (etwa die Call-&-response-Parts in „You're Crazy For Taking The Bus"). Und wem die letzte LP („Jonathan Richman") zu puristisch war, der wird von dem gut zugänglichen Sound von „Jonathan Goes Country" angenehm überrascht sein. Viele gute neue Songs sind ihm leider nicht eingefallen, so muß er das Material mit Neuaufnahmen alter Hits („I Must Be King", „The Neighbours") und wenig originellen Coverversionen (am besten noch: Ronee Blakleys „Rodeo Wind") strecken. Von seinem 80er-Geniestreich „Modern Lovers '88" ist er daher auch mit „Jonathan Goes Country" noch ein ganzes Stück entfernt.

Auch für Nashville-Superstar Randy Travis hatte die letzte LP „No Holdin' Back" eine Abwärtsbewegung bedeutet. Schuld daran hatte vor allem sein Stammproduzent Kyle Lehning, der der Platte plötzlich einen unangenehmen, C&W-Mainstream-nahen Sound verpaßt hatte. Glücklicherweise wiederholt er diesen Fehler nicht, und so wurde „Heroes & Friends" zu einer wirklich außergewöhnlich schönen modernen Country-Platte. Dabei hätte gerade ein ambitioniertes Projekt wie dieses – Travis singt Duette mit zehn Country-Superstars (W. Nelson, M. Haggard, G. Jones, D. Parton, T. Wynette etc.) plus B.B. King und Clint Eastwood – eigentlich in die Ho- ►

VIVA FUCKIN' CRUZ

BIG DRILL CAR - Album/Tape/CD
Type Thing CRZ 008 (LP/CA/CD)

ALL - Allroy Saves
CRZ 011 (LP/CA/CD)

ALSO AVAILABLE ON CRUZ

ALL - Allroy Sez . . . CRZ 001 (LP/CA/CD), Just Perfect/Wishing Well CRZ 003 (12"), Allroy for Prez CRZ 004 (EP/CA/CD), She's My Ex/Crazy? CRZ 005 (12"/CS), Allroy's Revenge CRZ 006 (LP/CA/CD), Trailblazer CRZ 010 (LP/CA/CD), **CHEMICAL PEOPLE** - So Sexist CRZ 002 (LP/CA/CD), Ten-Fold Hate CRZ 007 (LP/CA/CD).

CHEMICAL PEOPLE IN DEUTSCHLAND

30.10.	BRAUNSCHWEIG, Line Club	6.11.	KÖLN, Rose Club
		7.11.	STUTTGART, Garage
31.10.	ESSEN, Zeche Carl	14.11.	DILLINGEN, ????
1.11.	HAMBURG, Molotov	15.11.	MÜNCHEN, Kulturstation
2.11.	ENGER, Forum		
3.11.	BERLIN, Ecstasy	16.11.	OSNABRÜCK, JZ Ostbunker
4.11.	FRANKFURT, Negativ		

WRITE FOR A FREE CATALOG

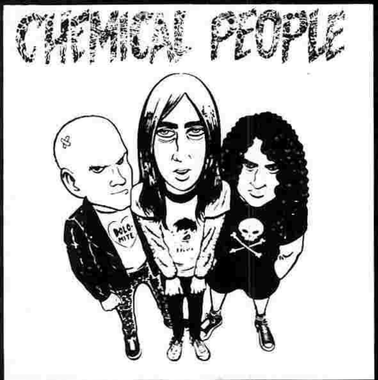
Send international money order payable in DM to: CRUZ Records, P.O. Box 2AE, London, U.K. W1A, 2AE. Visa and MasterCard Accepted.

CRUZ RECORDS

Distributed by Rough Trade — ROUGH TRADE

P.O. BOX 2AE, LONDON, U.K. W1A 2AE

P.O. BOX 7756, LONG BEACH, CA 90807



CHEMICAL PEOPLE - The Right Thing
CRZ 013 (LP/CA/CD)

SKINYARD - Fist Sized Chunks
CRZ 009 (LP/CA/CD)

CONTROL

SIRIUS

mit Demnieswandtschonwieder

Disco, Disco, Disco! Everybody Disco! Ich sag's, wie's ist: das Stück der Stunde ist „Everybody Everybody" von **Blackbox** (BMG/Ariola). Nach ihrem von übertriebenem Geschrei geprägten Nerv-Hit „Ride On Time" (ich meine, nichts gegen Loleatta Holloway, in ihrem Original war das auch nur ein sekundenlanges Aufheulen) und einer dünn-nichtssagenden LP hätte wohl niemand damit gerechnet, daß sich daraus noch so ein Klassiker drehen ließ. Das war nicht vorauszusehen. Jeder, ich sowieso, hielt sie nur für ein billiges Balearic-House-Italo-Trash-Disco-Outfit. Und genau das ist „Everybody Everybody", aber in mitreißend und genial! Seligmachende Schwulendisco (genau, lange nicht mehr gehört!), upliftend, so stumpf wie soulful, wird in Formel Eins und den Vorstadt-Riesendiscos bestimmt ein Bombenerfolg, aber auch du, sophisticateter SPEX-Leser, darfst an diesem Juwel nicht vorbeigehen. Der A-Seiten-Mix lebt von Chic, die B-Seite von Love Unlimited. Perfekt. Direkt ein neues Stück daraus gemacht hat **Wendell Williams.** Sein „Everybody" (Minimal Records) ist eine hochgepeitschte, stürmische HipHouse-Version, die mich daran erinnert, daß ich neulich schon mal irgendwo gutes HipHouse gehört habe (genau: auf dem empfehlenswerten Sampler „All Night New York House Party"). Hier passiert einfach ungeheuer viel, es klingt weniger wie eine Sample-Collage, sondern eher so, als wenn Dirk Scheuring mixt. Nicht ganz den Blackbox-Standard erreicht der Herr mit dem sympathischen Namen **Numarx,** aber „Do It Good" (Marx Brothers Records) ist eben auch so ein Housestück, das einflußmäßig irgendwo zwischen Old School-Rap-O-Clap-O und Discodisco hängt und nur durch eine etwas dumpfige Produktion und einen etwas dämlichen Rap verliert. Ebenfalls auf Chic basiert der B-Seiten-Mix von **Monie Loves** „It's A Shame" (Chrysalis), auch wenn es im Prinzip ein Detroit-Spinners-Classic ist. Aber diese seltsamen, unwiderstehlichen Open-End-Basslinien, die gleichzeitig melancholisch stimmenden wie euphorischen Harmonien: ach, Glück! Auch die übrigen teils härter-funkigeren, teils atmosphärisch-souligeren Mixe sind ganz ausgezeichnet und erinnern mich daran, daß ich schon immer mal anmerken wollte, wie theoretisch gut die Fine Young Cannibals (die hier produziert haben) sein könnten, ohne diesen extrem blöden Sänger. Von hier aus ist es jetzt nicht mehr weit bis zu den **Stereo MCs,** deren sensationelle LP hier gleich um die Ecke besprochen wird und auf deren erster 12" „Elevate My Mind" ist (4th & Broadway/Ariola), ein Girl unentwegt „I Wanna Get Higher" möchte, worin sie von Melle Mels „Higher, Baby" bestärkt wird. Smoothes Grooven, das eine gewisse Dedication verlangt (wie man sie in hiesigen Clubs nur selten findet). Und auch hier wieder der Akzent sehr stark auf dem Old-School/Disco-Crossover, besonders auf dem Cover. Und die B-Seite macht diese Maxi zu einem Collectors-Muß: Africa Baby Bambaataa live aus den Calliope-Studios, wo die Jungle Brothers, De La Soul, Tribe Called Quest usw. ihre legendären LPs aufgenommen haben, wo jetzt alle legendär aufnehmen wollen und wo jetzt auch die Stereo MCs einen, wie wir das hier gerne nennen, „ausgesucht schlaffen" HipHop-Backbeat liefern dürfen, wozu Africa erzählt und erzählt und erzählt und erzählt, ohne uns langweilen zu wollen, er swingt eben nur auf die Art, wie er swingt, aber ich denke, ich verliere mich etwas, ohne euch langweilen zu wollen, ich verzettel mich eben auf die Art wie ich mich verzettel... Im selben Studio entstanden auch Teile der ebenfalls tadellosen **Caron Wheeler**-LP (ihr wißt, wo ihr die Besprechung finden könnt: genau, um die Ecke), z.B. auch der kraftvolle, von den Jungle Brothers samtig produzierte Clubsoul-Track „Livin' In The Light" (BMG/RCA), eines dieser Stücke, wo man nicht mehr eindeutig zwischen Underground und Overground, zwischen Adult-Orientiertheit und Kid-Appeal unterscheiden kann. Wie übrigens so oft dieser Tage. **LL Cool J** ist da ziemlich eindeutig, er ist der ewige Jungspund und Kraftprotz, und „Boomin' System" (DefJam/CBS) erwähne ich eigentlich nur noch mal, um trotz der nicht unbedingt Berge versetzenden LP eine Lanze für ihn zu brechen: hier werden En Vogue sozusagen ausgezogen bis auf den nackten Beat, wozu LL dann das seine tut. In England häufen sich jetzt die jazzfunkartigen Tracks, vor allem, wo Gilles Peterson sein „Talkin' Loud"-Label (siehe Sampler-Rezension) gelauncht hat: **Ace Of Clubs** „Tribal Knight" ist ein okayes, breezy Instrumental, mit einer dieser cleanen, diddeligen, post-Wes-Montgomery-Easy-Listening-Gitarrensolos, mit dem man jede Tanzfläche leerkriegen kann (zumindest wenn sie von Unter-Dreißigjährigen gefüllt ist). Hat aber so seine Momente. Zweifelsfrei dagegen **D-Influence** (Acid Jazz), das sich etwas zickiger als Diana Browns „Masterplan" gibt, aber sonst ziemlich genau in diese Richtung geht. **Diana Browns** eigener Nachfolgetrack „Sunworshippers" (ffrr/Metronome) ersäuft dagegen dermaßen in Selbstzitaten, das ist so hundertprozentig „Masterplan", daß es diesmal vielleicht sogar auch hier ein Hit werden könnte. Gehen wir jetzt zum Schluß noch etwas mental: **Bassomatic** ist das Petprojekt des zur Zeit ungemein gefragten Produzenten William Orbit, „Fascinating Rhythm" (Virgin) ist nichts anderes als Siewissenschonwelcherrhythmus, in, je und je, sphärischer oder souliger Ausprägung. Sogar Steve Hillage darf auf einem Stück namens „Set The Controls For The Heart Of the Bass" sensibel Plinkern. Und auch auf Toast wird selbstverständlich nicht verzichtet. Hier allerdings eher Whitebread als Rye.

DIE BAND:

THE POGUES

DIE TOUR:

21. 11. Kaunitz, Ostwestfalenhalle
22. 11. Ludwigshafen, Friedrich-Ebert-Halle
23. 11. München, Sedlmayer-Halle
24. 11. Stuttgart, Congress Centrum
26. 11. Berlin, Eissporthalle
27. 11. Hannover, Eilenauhalle
29. 11. Offenbach, Stadthalle
30. 11. Lichtenfels, Stadthalle
1. 12. Essen, Grugahalle
2. 12. Oldenburg, Weser-Ems-Halle

DAS ALBUM:

»HELL'S DITCH«

CD · LP · MC

TELDEC
RECORD SERVICE GMBH

WILD THINGS

BASS DANCE
'LOUD'
LP 815 580 938
MC 895 580 938
CD 884 796 910
REVOLVER

THE VIBRATORS
'VOLUME TEN'
LP 815 537 938
MC 985 537 938
CD 884 747 910
REVOLVER

ATOM SEED
'GET IN LINE'
LP 815 624 938
MC 895 624 938
CD 884 927 910
HEAVY METAL RECORDS

REVOLVER RECORDS, HEAVY METAL RECORDS, BLACK & FM RECORDS ARE DIVISIONS OF

Distributed by BMG Ariola Int. Services

HOTLINE 05241 40251

Austria-ECHO Switzerland-TUXEDO MUSIC

'SEPTEMBER GURLS'
Your local dealer

SG führt seinen skrupellosen Kampf um Marktanteile diesseits und jenseits des Atlantik fort.

will support you

PRODUCTIONS

WHEN SKIPJACK TRIPPED • Wailing Tuna SGLP 5

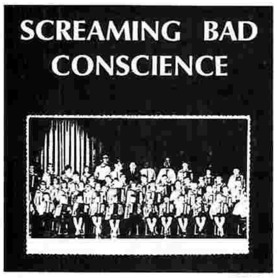
Put Yardbirds and T Rex together and base their music on Country Folk.

TTB • Large Marge SGLP 3

This band is knocking on heaven's door.

THROW THAT BEAT IN THE GARBAGECAN on tour

25.10. Hannover
26.10. Wuppertal
27.10. Gelnhausen
28.10. Bremen
30.10. Berlin
31.10. Braunschweig
1.11. Münster
2.11. Bremerhafen
3.11. Bochum
4.11. Hamburg
5.11. Siegen
9.11. Coburg
10.11. Schwindkirchen
15.11. Fulda
16.11. Nürnberg
21.11. Mainz



SCREAMING BAD CONSCIENCE SGLP 6

You will have a screaming bad conscience if you don't listen to their debut LP.

September Gurls Productions
Fenitzerplatz 4
85 Nürnberg 20
Germany
Tel. 0911/555166
Fax: 0911/208119

Distributed by
Andernacher Str. 23
8500 Nürnberg 10
Tel. 0911/523031
Fax: 0911/528533
semaphore

LP KRITIK

se gehen *müssen:* entweder wegen zuviel Respekt, zuviel Distanz, Sich-nicht-so-richtig-Trauens oder weil einer der Duettpartner denkt, sein gesamtes vokales Spektrum in drei Minuten durchhebeln zu müssen – man kennt das alles von ähnlichen Platten. Doch hier ist bei aller Ehrerbietung gegenüber den Heroes eindeutig Randy der Star und derjenige, der bestimmt, wo's langgeht, und das bedeutet, daß hier sein warmer, bluesiger moderner Western-Swing-Sound regiert. Die Höhepunkte liegen dann natürlich bei Duetten mit Leuten, die den Blues gut singen können: „Birth Of The Blues" mit Willie Nelson, „Waiting On The Light To Change" mit B.B. King und „We're Strangers Again" mit Tammy Wynette, der besten Sängerin der Welt. Spezialpreise gehen an Kris Kristofferson, der in „Walk Our Own Road" einfach wunderbar singt (völlig unerwartet) und den etwa 200jährigen „Western von gestern"-Veteranen Roy Rogers für sein Gecroone in ausgerechnet! – „Happy Trails", jenem Song, der 25 Jahre in der Mottenkiste geschlafen hatte, seit damals Quicksilver Messenger Service einen Titelsong für ihre zweite LP gesucht hatten, und Drummer Greg Elmore so zu seinem ersten und einzigen Leadsänger-Spotlight gekommen war.

Detlef Diederichsen

LL COOL J
Mama Said Knock You Out
Def Jam/CBS

LL Cool J ist eine seltsame Figur im Rap-Businee, ein tragi-komisches Überbleibsel aus den Goldketten-Turnschuh-Jahren des HipHop, ein Rapper, der *heute* wie ein Designer-Produkt schlecht informierter Marketingstrategen wirkt. Dieser Mann redet nicht vom Ghetto, hat weder mit Afrocentric noch mit Polit-Militanz zu tun, und ein richtiger UZI-Gangster ist er auch nicht. Wo sich die Initialien anderer Rapper als „Niggers-With-Attitude" ausschreiben oder ein angehängtes „X" Awarness signalisiert, steht LL Cool J immer noch für Ladies Love Cool James (Tedd Smith).

Doch dieser naive, durchschaubare, humorvoll-selbstironische Teenie-Sexismus hat seinen Markt. Viele Hit-Singles, zwei Platin-Alben („Radio" und „Bigger & Deffer") sowie das trotz großer Schwächen gut laufende Album „Walking With A Panther" zeugen davon. Sein habitueller Sonderstatus (jetzt hat er den Kangol-Hut doch gegen eine lederne B-Boy-Mütze eingetauscht) fand allerdings selten eine musikalische Entsprechung. Der in Queens gutbürgerlich aufgewachsene, gottesfürchtige Macho mit ausgeprägtem Entertainertalent bewegte sich musikalisch meistens auf der Höhe der Zeit. Nach einem minimalistischen Beat-Box-Debüt gehörte er zu den ersten, die die Rolle des Cut Creators verstanden, und samplete (bzw. ließ samplen) Rock'n'Roll, Jazz, Soul/Funk und Pop. Nach einer relativ langen Pause besetzt er nun mit „Mama Said..." zwar keine neuen Territorien, aber dieses Album kann sich immerhin problemlos an den heute gültigen Maßstäben eines sich immer tiefer in die Musikgeschichte bohrenden HipHop messen lassen. LL Cool J's Ästhetik bleibt einerseits reduktionistisch und vergangenheitsbezogen. Seine Aussagen werden allein durch Wiederholung verstärkt, und dann tauchen inmitten zeitgemäßer Samples immer wieder unvermittelt Merkmale vergangener Rap Epochen auf.

Dieses atavistische Pendeln zwischen gestern und heute ist charakteristisch für dieses insgesamt sehr ruhig gehaltene, von Marley Marl produzierte Album. Auf der einen Seite Jimi-Hendrix-Style-Gitarren, Public-Enemy-Noises, 45 King- und James-Brown-Loops, auf der anderen Seite Elemente von En-Vogue-Soul, Jungle-Brothers-Funk und fetten Dope-Beats.

Günter Jacob

SLAYER
Seasons In The Abyss
Def American

A. Eigentlich könnte ich es mir hier doch einfach machen. Ich könnte sagen, daß mir die Platte gefällt, daß ich Slayer sowieso OK finde und daß alle Slayer-Fans, -Freunde und -Bekannte, die nichts grundlegend Neues oder Aufregendes erwartet haben, das Ding bedenkenlos kaufen können. Andererseits erwartet sowas niemand von einer Kritik in der Spex. Und ganz andererseits benutzen die Plattenfirmen solche Statements immer gerne als kastrierte Zitate für ihre großangelegten Werbekampagnen. B. Blut. Totenschädel und umgedrehte Kreuze. Satanistischer Quasi-Surrealismus von zumindest leicht verdrehten Schrulli-Gitarristen und einer geistig etwas fitteren Rhytmus-Section. Prinzipiell ein gesunde Mischung aus „Reign in Blood" und „South Of Heaven". Wird sich verkaufen, egal, was ich sage. C. Die Story, von meinem ersten Slayer-Konzert im Sommer '85, bei dem mein extra mitgebrachtes Butterbrot im Getümmel total zerkrümmelt wurde (Sturm und Drang), hebe ich mir fürs nächste Mal auf.

Mark Sikora

MICA PARIS
Contribution
Ariola

CARON WHEELER
U.K. Blak
RCA

Britische Soul-Girls arbeiten mit Nachdruck an ihrem musikalischen Profil und lassen sich dabei von allerlei Amis unterstützen. Bis sie irgendwann richtige Ladies sind... Mica Paris (21) gab zwar zu Diktat, daß sie sich keineswegs damit zufrieden gebe, weiterhin nur die Lieder der 40-jährigen zu singen, eine Abkehr von ihrer noblessen Gediegenheit ist „Contribution" dennoch nicht. Haltlose Mätzchen wie Stammesrhythmen („One World") oder Jaulgitarren („Who Can We Blame") werden vom neuen Produktionsteam Camus Celli und Andres Levin lediglich als kleine-feine Nuancen eingesetzt. Dann schon eher eine aufgepumpte Version von Smokey Robinsons „More Love" oder (weil's sich netterweise so ergeben hat) der angenehm unspektakuläre ►►

NEUES VON SPV GMBH

Festival der Volxmusik

Festival der Volxmusik (LP / CD / MC)
Unter dem Motto "Deutschland wie es singt und kracht" sind die Leeren Versprechungen auf Tournee. Sie werden begleitet von Lustfinger und Die Taucher.

ON TOUR
30.10. Stuttgart, Röhre **31.10.** Ludwigshafen, Colosseum **1.11.** Hamburg, Markthalle **2.11.** Hannover, Capitol **3.11.** Kiel, Traumfabrik **4.11.** Hildesheim, Bebop **5.11.** Detmold, Hunky Dory Musichall **6.11.** Osnabrück, Subway **7.11.** Oberhausen, Music Circus **8.11.** Lüneburg, Garage **9.11.** Coesfeld, Fabrik **10.11.** Berlin, T.U. Mensa
Tourveranstalter CMM, W.Rott, Seelze

Buffalo Tom

Bird Brain (LP / CD / MC)
Bird Brain (Maxi / CD)
Endlich sind die Bostoner Jungs wieder live zu sehen!

ON TOUR
22.10. Frankfurt, Cookies
24.10. Berlin, Loft
Tourveranstalter Sweat Shop, Berlin

Thee Hypnotics

Come Down Heavy (LP / CD / MC)
Die Briten sind nicht mehr aufzuhalten.

ON TOUR
19.11. Übach - Palenberg, Rockfabrik **20.11.** Münster, Odeon **21.11.** Hamburg, Molotov **22.11.** Braunschweig, Line Club **23.11.** Berlin, XTC **24.11.** Bremen, Wehrschloss **26.11.** Oberhausen, Old Daddy **27.11.** Dortmund, Live Station **28.11.** Frankfurt, Batschkapp **29.11.** Heidelberg, Schwimmbad **30.11.** Augsburg, Ostwerk **1.12.** Nürnberg, Trust **10.12.** Köln, Luxor
Tourveranstalter TABOO, Aachen

The Charlatans

Some Friendly (LP / CD / MC)
Then (Maxi / CD)
Nun starten die Jungs aus Manchester auch live durch.

ON TOUR
1.12. München, Odeon **2.12.** Frankfurt, Batschkapp **3.12.** Hamburg, Markthalle **4.12.** Köln, Luxor
Tourveranstalter Hammerpromotion, Frankfurt

Anne Clark

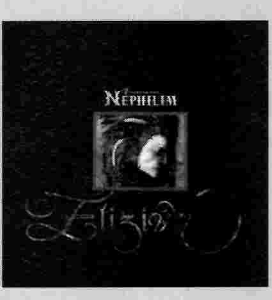
Abuse (Single / Maxi / CD)
Endlich, am 15.10. erscheint die neue Single, Tour Ende November!

Rose Of Avalanche

String 'A' Beats (LP / CD / MC)
Novemberwetter wird die Tour der melancholischen Popband aus Leeds begleiten.

ON TOUR
21.11. Mainz, Kulturzentrum **22.11.** Wuppertal, Börse **23.11.** Schöppingen, Stadthalle **26.11.** Übach / Palenberg, Rockfabrik **27.11.** Berlin, Ecstasy **29.11.** Hamburg, Markthalle **30.11.** Bestwig, Lorien **1.12.** Ibbenbühren, Scheune **2.12.** Oberhausen,Blue Moon
4.12. Bielefeld, PC 69 **5.12.** Dortmund, Live Station
6.12. Innsbruck **7.12.** Wien **8.12.** Linz **9.12.** Biel, AJZ
12.12. Lindau, Vaudeville **13.12.** Augsburg, Ostwerk
14.12. Karlsruhe, Tollhaus
15.12. Schordorf, Hammerschlag
Tourveranstalter Contour, Stuttgart

Fields Of The Nephilim



Elizium (LP / CD / MC)
Rechtzeitig zur Tour mit New Model Army legen die Briten ihre zweite Single aus Elizium vor.
Sumerland (dreamed) B-SeiteWatchman live, Maxi-Klapp-Cover
Sumerland B-Seite drei Live Tracks Maxi-Klapp-Cover
Sumerland CD, zwei Live-Tracks

ON TOUR
30.10. Oldenburg, Weser-Ems-Halle
31.10. Düsseldorf, Philipshalle
2.11. Münster, Halle Münsterland
4.11. Hannover, Capitol **5.11.** Berlin, Eissporthalle **6.11.** Hamburg, SporthalleAlsterdorf **8.11.** Mainz, Rheingoldhalle1 **9.11.** Offenburg, Schwarzwaldhalle Appenweiler **10.11.** Landshut,ETSV-Halle **12.11.** Ludwigshafen, Eberthalle **13.11.** Kassel, Stadthalle Baunatal **14.11.** Nürnberg, Stadthalle Fürth **15.11.** Stuttgart, Liederhalle
Tourveranstalter Contour, Stuttgart

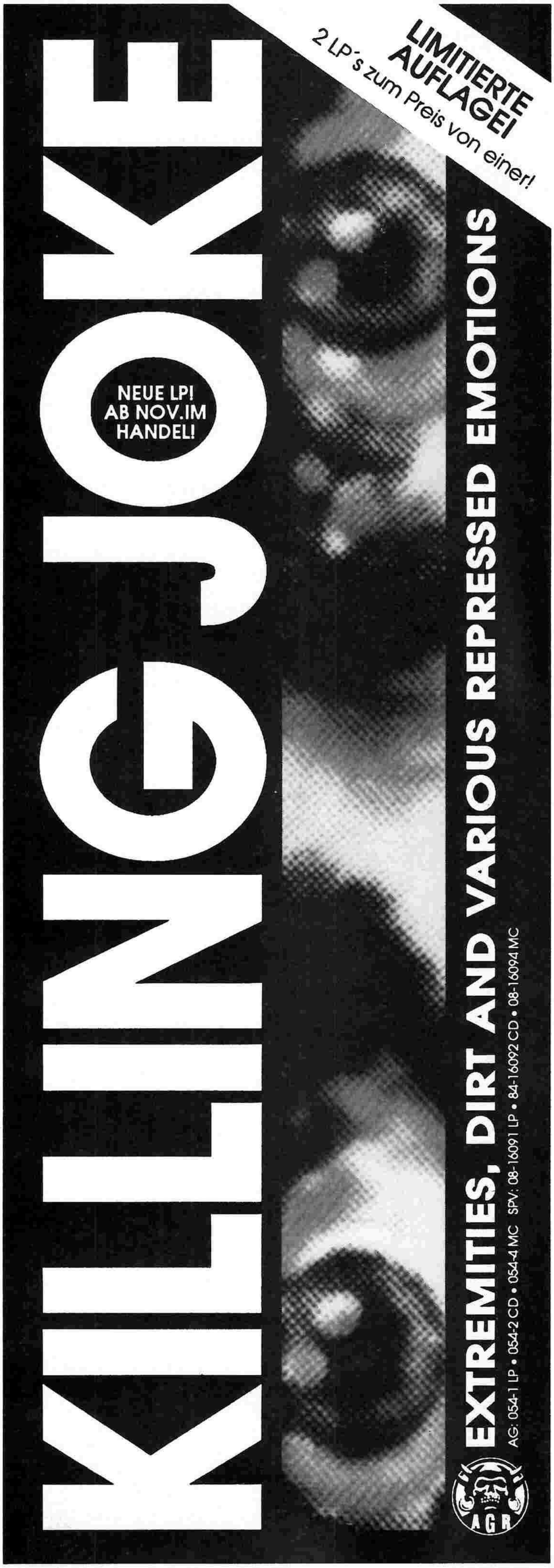
The Waltons

Truck Me Harder (LP / CD)
Christmastime And Country Wildlife (EP, 3"CD) Gestern zurück aus Nashville, heute die Tour und im Februar '91 das neue Album.

ON TOUR
8.11. Hannover, Mad **9.11.** Münster, Jipp **10.11.** Dortmund, FZW **11.11.** Hamburg, Molotov **13.11.** Köln, Rose Club **14.11.** Olpe, Alhambra (tbc) **15.11.** Kassel, Factory **16.11.** Stuttgart, Röhre **17.11.** Augsburg, Ostwerk (tbc) **18.11.** Biberach, Koma **19.11.** Würzburg, Zauberberg **20.11.** Gammelsdorf, Circus **22.11.** CH-Bern, ISC **23.11.** CH-Luzern, Sedel **24.11.** Freiburg, Cafe Atlantic **26.11.** Nürnberg, Trust **28.11.** Braunschweig, Line Club **29.11.** Flensburg, Volksbad **30.11.** Albersdorf / Husum,Meir's **1.12.** Berlin, Ecstasy
Tourveranstalter Pair-A-Dice, Berlin

REBEL REC.

IM VERTRIEB DER SPV GMBH
P.O. Box 5665 3000 Hannover



SINGLES

von Andreas und Norbert Schiegl

Crent 9 K? *Waterfront/Semaphore*

Der hypnotische Einschleicher der letzten Zeit. Gewinnt langsam, sehr langsam Raum ... bis schließlich Gott an die Tür klopft, hereinschwebt auf seiner Wolke, Platz nimmt und Kent Steedman für diese Single höchstpersönlich dankt. Schwer Weltwunderverdächtig.

Antiseen Two Headed Dog *Ajax Records/Semaphore*

Das Punkrock-Neandertal. Vier Gestalten, an denen seit dem Ende der Steinzeit jegliche musikalische und physische Evolutionserrungenschaften spurlos vorübergegangen sind, covern Altmeister Roky Erickson, den die US-Behörden eben mal wg. Postdiebstahls eingelocht hatten. Würde dieser Song nicht schon länger im Antiseen-Repertoire herumspuken, könnte man hier glatt auf eine neue Form des grassierenden Tributewahns schließen: Music to get arrested to (hallo G.G.!).

Alcoholics Unanimous The Ten Commandments Of Drinking EP *Brilliancy Prize Rec.*

Ja, sehen wir jeden Tag in der letzten U-Bahn vom Münchner Oktoberfest. Ansonsten: US-Bauernpunk aus Portland, Oregon, der jeden Einwand im Zweifelsfall unter den Tisch trinkt.

Laughing Hyenas Here We Go Again

Die Kreuzen Pink Flag

beide Touch & Go/EfA

Eines der bislang eingängigsten Stücke aus dem Repertoire der großen Sperrigkeit namens Laughing Hyenas, auch wenn Sänger John Brannon nachwievor pro Song ein Mikro zerbeißt. Auf der Flipside beweisen sie dann, wie bitter „Candy" in Wahrheit schmecken kann. Ganz anders: Die Kreuzen, die sich live Anfang des Jahres im Chorusschwall ihrer Gitarre nahezu vollständig in Luft aufgelöst hatten und deshalb erst einmal an zwei Coverversionen ihre teilweise Rematerialisation proben müssen, was uns daran erinnert, daß Wire früher mal eine gute Band waren.

Sekiri Doro Doro + 3 *Public Bath Records*

American Soul Spiders EP *1+2 Records*

Echter LowFi-Lotusblüten-Anarcho-Schrammel-Punk aus Japan. Sekiri, sprich „Secky D" (auf gut Deutsch: Ruhr, die), Girlband aus Kyoto, offenbaren uns mit einer Best Of ihrer 1988 erschienenen LP und EP, daß selbst im sonst so züchtigen Japan Begriffe wie „Fuck Shiyou" (auf gut Englisch: „Let's F***") weitläufige Verbreitung gefunden haben. Every Band has a Sekiri who loves them... Die Welt als Dorf: Die American Soul Spiders möchten gerne Radio Birdman sein, kommen aus Japan, lassen sich von den Detroit Mutants produzieren und dedicaten ihr anderer-Leute-Ding dem verstorbenen Vic Maile. Detroit, wie es leibt und lebt – im zweiten Jahrtausend seiner Verfremdung.

Tav Falco's Panther Burns Surfside Date

Cordell Jackson with George Reinecke and

the Mud Bugs Rockin' Rollin' Eyes

Crawlspace Ocean=You

Spiderbaby Turn On Me

Hole Retard Girl

Johnny Legend House Of Frankenstein

T. Tex Edwards Lee Harvey Was A Friend Of Mine *alle Sympathy For The Record Industry/Fire Engine*

Die tagtägliche Sympathy-Dröhnung (mischt Long Gone John bei der örtlichen Drogenmafia mit, oder woher hat der Geld wie andere Leute Silberfische hinter der Teppichleiste?). Jahrzehnte alter Status Quo bei Tav Falco, dreimal gutgeronnene Coverversionen, wenn ansonsten auch der Bart ab ist. Kumpel George Reinecke kommt ebenfalls zu seinem persönlichen Stück 7-Inch – Memphis Beat-Shuffle, als wär vor 25 Jahren die Zeit stehengeblieben. Den Sixties-Sound wohl endgültig beerdigen dagegen die Miracle Workers, die jetzt wie eine Kreuzung aus The Dream Syndicate und herbstlichen Thin White Rope klingen. Zwar bekannt, aber eigentlich doch recht schön (doch, doch..). Eher traurig, die neue Crawlspace, die einiges hinter ihren früheren Dingern zurückbleibt, während Spiderbaby (Band Nr. soundsoviel aus Hollywood) ihr völlig eigenes schnuckliges Hardrockdingens ohne den derzeit üblichen Grungeeinfluß zusammenbauen, mitunter hart an der Grenze zu ersten Genialitätsanwandlungen. Ebenfalls aus Hollywood kommen Hole, stilistisch zwischen Babes In Toyland und L7 – schwerer, träger, angry Breitwandgroove, der sich dahinschleppt wie mit einem Messer im Rücken. „I'm free to vomit my own being". Haß. Haß. Haß! Abteilung Freakshow auf Rädern, Yankee-Bashing und der-CIA-hat-meinen-besten-Freund-ermordet-was-ich-gar-nicht-nett-finden-kann. Johnny Legend, ein Instant-Sky-Saxon, verrockabillyt Hershell Gordon Lewis' Südstaaten-Hit

„2000 Maniacs", was folgende Personengruppen gut finden könnten: 1. schollenbewußte Südstaatler, 2. Saxophontriebtäter, 3. outgefreakte Westcoastler und 4. du und ich. T. Tex Edwards weiß dagegen, was außer dem CIA alle wissen, daß Lee Harvey ein netter Kerl war, mit Tex zum Fischen ging und J.F.K. wohl auch nur aus dem Fernsehen kannte.

Rebel Waltz Umbrella *Soon To Be Rare Records*

Earthpig Sweet *Singles Only Label*

Zwei Bands, die ihre Einflüsse deutlich von Hüsker Dü und Mission Of Burma beziehen, dabei aber nicht vergessen, daß wir mittlerweile 1990 schreiben und der alleinige Verweis darauf als Gütesiegel nicht mehr gilt. Abteilung: Das beherzte Kleinod.

The Artisans Love And Sleep *Greasy Pop/Fire Engine*

Und man glaubt es kaum: Aus der großen australischen Spinner- und Biertrinker-Metropole Adlaine (Where's The Pop, King Snake Roost etc.) ertönt ein sanftes, zartes, weiches Lüftchen, wie es jeder britischen Wimp-Pop-Band zur Ehre reichen würde. Für reine Seelen, denen jedes fallende Blatt im Herbstwind einen Seufzer entlockt. Nett.

Melvins/Steel Pole Bath Tub Sweet Young Thing Ain't Sweet No More/I Dreamed I Dream *Tupelo/RTD*

Söhr, söhr hövy. Splitsingle-Wiederholungstäterjoke. Wahnsinn, es gibt Leute (Marke Independent-DJ), die einen heute (22.9.90) mit penetrantem Nachdruck von ihrer gerade neuentdeckten Grungerock-Missionsbeflissenheit meinen überzeugen zu müssen. Guten Morgen! Leider kann die Musik – wie fast immer in solchen Fällen – nichts dafür, aber es muß einfach mal gesagt werden. Und außerdem ist das Sonic-Youth-Cover von SPBT wirklich etwas arg dürftig.

Bitch Magnet Valmead *Glitterhouse/EfA*

Sehr, sehr kryptisch. Ein Instrumentalstück, das auch bei Bastro heimisch werden könnte, sehr skizzenhaft und eher Bitch Magnet-untypisch, dazu zwei Livetracks und eine leicht depressive Kollaboration mit den befreundeten Codeine, die sich nichts sehnlicher als die Sonne herbeiwünschen.

4 Coyotes Vision Of Wolves +3
Crash/Seven: Scat Records Quarterly Vol. 3
My Dad Is Dead Shine Double-7"
alle Scat Records/Semaphore

Um etwas Aufmerksamkeit in der äußerst undurchsichtigen Welt amerikanischer Kleinlabels zu erzielen, verfallen manche Kandidaten, neben dem vor allem durch Sub Pop und Sympathy zu Höchstleistungen getriebenen Limitierungswahn, gar seltenen Stilblüten modernen Indiemarketings. Künstler in seinem Fach: Robert Griffin, Gitarrist bei Cleveland's Prisonshake und der Monte Christo der Verpackungskunst bei Scat Records. Hübsches, an neuseeländische Bands erinnerndes Songwriting bei den 4 Coyotes, deren Single als Picturedisc erscheint, während die von Crash (elektrifizierter Folkpunk) dem vierteljährlich veröffentlichten Scat-Magazine beiliegt (inklusive Bandinterview, Booklet mit 7"-Reviews, Spielzeug, dies und das usw.). Feine Sache. Mark Edwards ala My Dad Is Dead is'n ganz Großer! Ohne Zweifel. Auf seiner neuen Doppelsingle tritt er, wie schon live festzustellen, so halbwegs aus seiner bis dato weitgehend hermetisch nach außen abgeriegelten Privatwelt und spielt, unterstützt von der ihn auch auf Tour begleitenden Prisonshake-Rhythmussection, vier alte und vier neue Songs in höchst bezaubender Form auf's kunterbunte Vinyl. Musik, die als Eigenbrödler groß geworden ist und nun Freunde sucht.
Welche der Nächste schon dicke hat.

The Leather Nun Ride Into Your Town *Wire Rec./RTD*

Hallo Almqvist, alter Schwedenrocker! Deine letzte Schweinerock-Platte von vor drei Jahren hat ja keinem so recht gefallen, aber mit „Ride Into Your Town" und satter Kim Fowley-Produktion biste ja echt wieder back! Kein Scheiß! Ein Mann, nein, ein nach Schweiß und Motorenöl stinkender Motorradrocker, der in deine Stadt reitet und seine Seele free'n will. Lick my Tatoos. Große Klasse!

Evil Horde Mental Paradise *General Winter/RTD*

Münchens Hardcore-Hoffnung. Schwer Talentiert. Durchschnittsalter ca. siebzehn Lenze. Lehnen Prinz-Interviews kategorisch ab und mußten schonmal einen alten Gitarristen feuern, weil er schlicht und einfach Straight Edge war. Bahnen sich ihren Weg im höchst undurchdringlichen Hardcore-Dschungel dies- und jenseits des allmächtigen US-Einflusses, Saint Vitus'scher Doublebassmagie, Crossoveranwandlungen und alltäglichen Lebensberatungen, wie Essenfassen um sechs Uhr abends zu Hause bei Mami und Papi. Ja, wenn aus denen nicht mal was größeres wird, aus wem denn dann?

Verschiedene Endangered Species *Glitterhouse/EfA*

Die große Glitterhouse-Jubel-Kiste zur einhundertsten Veröffentlichung. Eine Box, zwei Aufkleber (einer im zeitlosen Konditorei-Outfit, einer im Format einer halben Trabbi-Windschutzscheibe), sowie sechs Singles mit jeweils individuellem Design von Mark Dancey („Crunchouse"-Covergestalter, Motorbooty-Fanzinemacher und Big-Chief-Member), die zusammengepuzzelt ein weiteres wildes Gemälde desselben Herrn ergeben (ist ja auch irgendwie logisch, wenn man's genau nimmt). Auf den Singles Unveröffentlichtes von: Bullet Lavolta (mit Cheap Trick-Coverversion), Bitch Magnet, Bastards, Cows (mit einem definitiven Überfliegerstück), Halo Of Flies (angeblich mittlerweile aufgelöst), Monster Magnet (interessante Newcomer aus der Gegend um NY), Surgery, Codeine (Geheimtip, könnten locker mal so groß wie Dinosaur Jr. werden), Helios Creed, Bored!, Green River (Uraltstück der allerersten 7" die keiner hat, eine Dead Boys-Coverversion) und zu guter letzt die Noisebrüder von Unsane. Ein echtes man-gönnt-sich-ja-sonst-nie-etwas-Dingens. Limitiert auf 2000 Stück. Und wohl schnell gehend. ◄

Prince-Beitrag „If I Luv U 2 Nite". Kurzum, Mica-Darling treibt sich weiterhin in der besseren Gesellschaft herum und adelt den derzeit ALLES beherrschenden Dancegroove mit der Empfindsamkeit höherer Soultöchter.

Caron Wheeler, bekannt als bekannteste Background-Stimme der Welt – von Costello über Collins bis Soul II Soul –, schlägt da einen ungleich weiteren Bogen. Sie bereiste die Welt, legte bei den Jungle Brothers in New York und bei Steelie & Clevie in Jamaica an, bevor sie zum ex-Loose-Ender Carl McIntosh nach London zurückkehrte. Ohne sich allerdings für ein Lager zu entscheiden: Keine upfront-Disco- und/oder Dancehall-Platte, wie vielleicht nach ihrer Vergangenheit beim Reggae-Trio Brown Sugar oder der Vorab-Maxi „Livin' In The Light" zu erwarten, sondern R'n'B-Variationen im weitesten Sinne. Inclusive einem Ansing-Duett („Enchanted"), einer halbgaren Janet-Jackson-Vorstellung und einem netten acapella-Chor. Ich habe weiß Gott nichts gegen die vielzitierte *versatility*, doch Caron Wheeler verteilt ihre Talente erstmal auf zu viele, verschiedene, eher mittelmäßige Songs. Allein aus ihrer Vorliebe für die Phrasierung „weißer" Frauenstimmen, sei es Joni Mitchell oder Karen Carpenter, hätte die Produzentenriege mehr zaubern können.

Ralf Niemczyk

CHEMICAL PEOPLE
The Right Thing
ALL
Allroy Saves
(beide) Cruz/RTD

Also: die im letzten Heft besprochene Chemical People, „Overdosed On...", war gar nicht die neue sondern eine Mischung aus alten Singles und neuen Live-Aufnahmen von Stücken, die dann in der Tat auch auf dieser LP sind. Damit wird meine Diagnose aber auch hinfällig: schneller waren sie eben nur auf alten Singles und live, auf „The Right Thing" kann man eher weniger bis überhaupt keine Veränderungen zu ihrer letzten Platte feststellen, daß sie trotzdem mehr als zufriedenstellend genannt zu werden verdient, liegt neben der guten Laune, die Gilbert Hernandez' („Love & Rockets") Bandporträt auf dem Cover macht, viel besser auch als die auf „Overdosed On..., an einer gewissen Gediegenheit und leichten Anflügen von rockiger Behäbigkeit, die sich im Teen-Punk-, Buzzcocks- und Glam-Porn-Kontext sehr gut macht. All sind dagegen wieder da angelangt, wo ich die Descendents am besten fand. Auf „Allroy Saves" schreiben alle Bandmitglieder Stücke, was in einer ähnlichen Vielfalt zwischen jazzigen Songs und Jam-mäßigem Beat-Pop-Punk resultiert, die die Descendents kurz vor der Auflösung drauf hatten. Im Unterschied dazu sind All heute, auch bei den harten, schnellen Nummern, abgeklärt und weise. Und der gewachsene Einfluß von Sänger Scott Reynolds hat gerade eher die Descendents-Tradition bei All gestärkt, statt prinzipiell neues einzuführen: Brillante Melodien, ans Herz gehende Texte (wie Bill Stevenson in „Explorador" einmal mehr über den Tod seines beim Fischen verunglückten Freundes nachdenkt): Amerikas beste Pop-Band der Gegenwart. *Diedrich Diederichsen*

MC TUNES
The North At Its Heights
ZTT/WEA

Eigentlich ist dies, wie ursprünglich die Vorab-Auskopplung „Tunes Splits The Atom", eine Platte von 808 State feat. MC Tunes: die Musik stammt von 808 State, und MC Tunes, eine lustige neunzehnjährige Vogelscheuche aus Manchester mit ortsüblichen, ins bleiche Gesicht geschriebenen Ernährungs-Mangelerscheinungen, produziert darüber seine Raps. Klingt scheußlich? Es IST scheußlich, Mann: Tunes rapt lauter, staccatohafter, enervierender als Overlord X, und zu allem Überfluß hat Graham Massey die Vocals so weit nach vorne gemischt, daß die betäubende Wirkung der künstlichen Klangparadiese von 808 State, die sich sonst den Anschein von Asepsis und Purheit zu geben vermögen, ganz dahinter verschwindet. Tanzen kann man dazu jedenfalls nicht, außer du bist eine geclonte Riesenerbse. Einerseits. Andererseits: Haben die allermeisten von uns, incl. ich selbst, immer noch, oder doch neuerdings wieder, einen schier unerklärbaren Hang zu Vogelscheuchen britischer Provenienz, weswegen Hans zum Beispiel meint, man müsse diese Platte wie eine John-Cooper-Clarke-Platte hören, *verschroben poetry*, du verstehst –, und da hat er natürlich recht, auch wenn die Relation hier treffender »verhält sich zu HipHop wie Billy Childish and the Black Hands zu Calypso« hieße. Pickelgesicht in seiner besten, härtesten und glaubwürdigsten Rolle. Ein Film, äh, eine Platte, auf der nur die Gewalt des Wortes etwas zu sagen hat.

Dirk Schneidinger.

DA WILLYS
Saturday Nite
Enemy/EfA

Was als „Scumrock" und neu und irgendwie GG-Allin-related promotet wird, ist in Wirklichkeit das Älteste unter New-Yorks Sonne: jener freundliche, nachtlebensbejahende Punk-Rock, der in dieser Stadt so unsterblich und immer wieder frisch ist wie ewige Folk-Songs und ... eben Punk-Rock. Lustig, wie auch hier – was uns ja nun allerdings auch bei GG Allin immer schon auffiel und gut gefiel – dieses besondere Verworfen- und Schmutzigseinwollen, so besonders lebensfroh und gutgelaunt wirkt und macht. Daß – wie das verzweifelte „I Wanna Be Bad" weinende Mädchen auf der Rückseite von Peter Bagges zweiter „Hate"-Folge, umgeben von Manson-Postern und Amok-Press-Büchern – Abschaum in New York immer so fröhliche, unterhaltsame Gesellen sind, ist wirklich nett, vor allem, wenn man es mit England vergleicht, wo 1001 Gothic und Dustermann-Tradition aus jeder Negation immergleich Trübsinn machen.

Diedrich Diederichsen ▶

RAGAMUFFIN

Ninjaman, neben Tiger der Dancehall-Superstar der Saison, kommt uns als Cover-Gangster (mit offenem Gürtel) schwerst selbstbewußt daher (Out Pon Ball/Golden Disc). Zurecht! War er auf seiner letzten LP noch der Phrasen-Klaumeister, klopft er hier mit cooler Penetranz die eigene Floskel (vgl. die Single „Murder Them"). Bis auf drei schwächere Stücke zum Thema Liebe (ganz schlimm bis skuril „True Love", wo er die If I Were Carpenter-Melodie zu treffen versucht...) diktiert uns Ninya Szenen aus Jamaica's Ghetto-Jugend-Welt. Seine Wort-Sound-Gewalt kommt ebenso gelassen wie präzise. Souveräner Zorn! Ninjaman reklamiert für sich die „Lyrics der Nineties" und übernimmt „spielend" den Part eines Linton Kwesi Johnson; engagiert aber unverbissener, eben Nineties. Ihn unterstützt die Firehouse Crew, angeleitet vom Sound-Künstlerpaar Steelie & Cleevie, die hier leichtfüßig, schwer baßorientierte Riddims kreieren, gekontert von nachhinkenden Snare Drums (fast „echt"). Gibt dem ganzen den unnachahmlichen tapsigen Swing.
Das ausbaldovertste Stück („Don In A Town") lassen sie mit einem auf Krimisound getrimmten Spezial-Intro beginnen, das die Spannung, die es verspricht, durchhält, bis, wie Ninyaman es sagt, die Dschungelmänner die Kings sind. „Best Baby Father" **Shabba Ranks** (Golden Touch/Greensleeves) scheint eindeutig ein Mann der Single zu sein (s. „Peeny Peeny", „Wicked In Bed"...). Sein „straight forward' hechelnder Toast-Stil – in der Stimmfärbung tief rauh geknödelt – wirkt auf die Dauer einer LP ermüdend und angestrengt. So läßt er die ausgefuchsten Riddims (bemerkenswert die vorderasiatischen Spacy-Geigen auf „House Husband") ungenutzt. Je simpler, je Hardcore-Polka der Sound, desto eher kommt Shabba in den Riddim (s. „If I My Youth"). Lustig auch seine Suada (zs. mit Little Twich u. Jah Thomas) über die Allmacht des Computer Business. Als hätte Mike Tyson computer fists... Frauenfreundlichkeit ist nicht Shabba's Sache. Das andere Geschlecht ist schlicht „Private Property", das einem sowieso nur ein Baby anhängen will. Geht es um Charts-Erfolg greift er gerne auf die Girlies zurück. Ihre süßen Stimmchen geben Shabba's Männlichkeit (s.o. Stimme rauh tief) den gewünschten ‚Golden Touch'. Interessanter sind die Sampler:

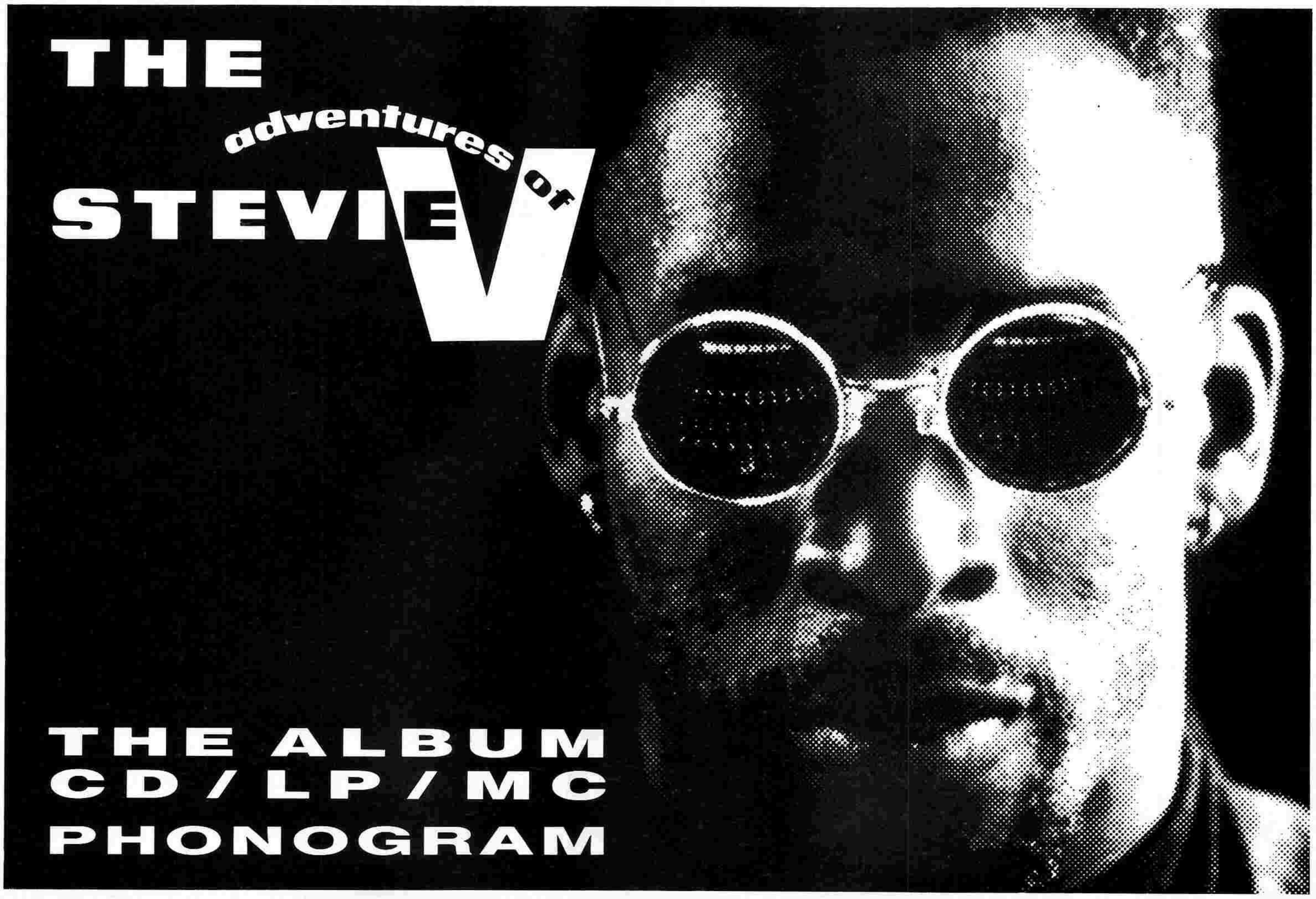
Brainwave (Steelie & Cleevie)
Hier zaubern Steelie & Cleevie einen snare drum-orientierten, langsam dahin schluckenden Riddim, aufgeladen mit Norwegian Wood-Melodiechen und merkwürdigen auf und abschwellenden Baßlinien. Dieser Sound läßt den Interpreten genug offene Stellen, ihre Kunst zu beweisen. So werden **Johnny P** („Foreign Bundle"), **Bingie General** („Stick It Up") oder **Malibu** („Second That Emotion") ihre Anliegen auf das elegant dringlichste los. Lässig und soundkillend **Nardo Ranks** („Hand In The Air") wie auch **Pad Anthony** („Spread Out"). Am auffallendsten ein Mann namens **Junior Vibes** („Always Something There To..."), der diesen Klassiker förmlich auseinandernimmt und in seiner eigenen I was born to be happy-Manier wieder zusammenbastelt.

Nah Ease Up (Steelie & Cleevie)
Dieser Sampler ist ein Dancehall Mix (fließende Übergänge) mit je zwei Grund-Riddims auf je einer Seite. Auf Seite 1 wie gehabt der langsam schaukelnde Snare Drum-Riddim. Das beste Stück liefert **Coco Tea,** der alte Charmeur („Nah Ease Up"). Sein Sound ist wirklich heiß. Er macht Sonnenbrand, und der Selecter trinkt aus Vorsicht Eiswasser. **Flourgon** versetzt seine alte „Follow Me"-Phrase mit neuen Toast-Kunststückchen, während **Clement Irie,** der Atemlose, mal eben in 3 Min. 36 die ganze Bibel erzählt. Auf Seite 2 gibt es einen eher konventionellen King Jammy-Riddim mit einem schwachen **Eccleton Jarret** (zu aufgeweicht für den Sound) aber einem grandiosen **Coco Tea/Johnny P**-Combination Style. Coco in der Rolle des romantischen Ansingers und Johnny P als der dazwischentönende Lieb-Mich-Oder-Laß-Es-Bleiben-Typ. Die anderen Interpreten **(Tuffest, Shabba Ranks...)** machens so recht, ein gewisser **John Mouse** mäuseschlecht.

Electrocutioner Phase 1 (Jammy's)
Dieser Elektro exekutiert alle bösen Sound Vibes. Jedes Stück ein Genuß! Gegeben wird ein eher konventioneller slow skanking Reggae-Riddim, der vor allem die Melodie-Artisten **(Coco Tea, Thriller U, Admiral Tibett, Banana Man, Gregory Isaacs...)** aufbaut. Die extravaganteste Vorstellung in diesem gediegenem Feld leistet sich „Soundboy" **Robert Lee,** bisher völlig unbekannt. Sein schönes Klagen wird urplötzlich vom „Elektrocutioner" mittels Rewind zerschnitten, was den jungen Mann aber nicht im geringsten vom Liebeaussenden abbringt. Tapfer! **Gregory Peck** und **Clement Irie** sind die einzigen und würdigen Vertreter des Reggae-Toasting. Sie genehmigen der ganzen Melodie-Seligkeit den verträglichen Schuß Hartnäckigkeit. Bester Künstlername ist und bleibt **Banana Man.**

Frighten Friday (Steelie & Cleevie)
Seite 1: minimaler, schneller Snare Drum-Riddim mit funky Bässen und klirrendem E-Piano. Beste Interpreten: **Johnny P** wiedermal. Klinkt sich wortreich in den Sound. Erweist sich zudem als Lesbenfeind Nr. 1 wie auch **Tuffest** seinen Krieg mit den Frauen führt. Hier hetzt er gegen ihre Fettsucht. Wind up your body, jump around! Bemerkenswert die „Dub-Version" des Riddim von **Steelie & Cleevie.** Die Vocals der Interpreten werden als Break optimalst eingestreut. Pflichtübung für jeden DJ. Auf der langsameren zweiten Seite kann nur besagter **Tuffest** („Frighten Friday") an seine Form anknüpfen.

Peter Bömmels



THE THROWN UPS
Same
Amphetamine Reptile/Glitterhouse/EfA

Der alte Alchimistentraum: Aus nichts (oder Kalkstein, Hühnerdreck, chemischem Allerlei etc.) mach etwas (im Glücksfall natürlich: Gold! Aber, vergiß es! Klappt nie und wird dir im Zweifelsfall nur um die Ohren fliegen). Oder nimm, wie bei den Thrown Ups (wo die, ja genau, *die* mitspielen), ein paar besonders ausgesuchte, gelungene Songtitel à la „My Love Is Simple", Patty Has A Problem" oder „Sloppy Pud Love", und hämmere im Studio frei von der leber weg (ist ein anderes menschliches Organ hier vorstellbar?) dazu ordentlich professionell unprofessionellen 1A-Katastrophen-Wir-machen-keine-Gefangenen-Punkrock, gib das fertige Band zur Veröffentlichung einem aufrechten Nichtmöger (Hasser wär zu derb) von Mudhoney und improvisierter Musik in Gestalt Tom Hazelmyers, und er wird in seinen Label-Infos über dich schreiben: „They sound exactly like Mudhoney!" ... und morgen bist du dann ein Star.

A.S. Alchimedes

THE WATERBOYS
Room To Roam
Ensign/Chrysalis

Das Problem hat mich wieder eingeholt. Immer wenn ich mich mit Mike Scott, dem Sänger, Primadonna und Dichter, nennen wir es der Einfacheit halber KÜNSTLER der Waterboys beschäftige, muß ich ans Heiraten im allgemeinen und falsches Heiraten im Besonderen denken, also daran, wie irdische und himmlische Erfüllungen gefunden und kombiniert werden sollen, stattdessen aber meistens nur eine Zufriedenheits-Betäubungsmaschine angeworfen wird. Ja, damals vor Jahren schon, sprach man davon. Er mit seinem da einsetzenden Hang, „alles" ändern zu wollen, das Leben, die Liebe, den Standort. Das kommt vor. Als Ersatz für die Enttäuschungen des Lebens, und dafür daß er doch noch kein Superrockstar geworden war. Und dann die Wende mit „Fisherman's Blues". Und es sollte nur recht und billig sein, daß ein Mann es sich leistet, einmal für eine Weile sagen zu können „She's All I Need". Die Entdeckung, daß man Rockmusik und irischen Folk koppeln kann. Die Konsequenz der Entdeckung, daß man selbst halt nicht das ganz große Musik-Genie ist, sondern eh hier und auf dem Boden. Doch Mike Scott war auch immer ein Mann der Übertreibungen, die Kunst, den Kitsch gerade mit der richtigen Dosis an Überflutung herauszulassen. Unter dem Blickwinkel, das Auge gezuckert mit Dekadenz, mußte ich „Fisherman's Blues" mehr als akzeptieren. Mike Scott befand sich aber auch da schon tief in der grünisierenden Gefahrenzone... Nun, sie sollten nicht heiraten, die Männer, nicht wenn sie Mike Scott heißen. Aber auf keinem Fall hätte er sich in Irland niederlassen sollen, in all der gemütlichen Grünheit. Oder vielleicht doch? Vielleicht konsequent, auf jeden Fall lau scheints da zuzugehen. Ich dachte, er würde nun wenigstens etwas Hohe-Lied-Artiges entwickelt haben, pompöse spirituelle Scheiße, aber daß er nun auch an Große Liebesdramen scheitert, nicht Van Morrison ist; keine Gewaltigkeiten, keine großen Gesten, und dennoch, für mich macht er trotzdem das Beste draus. Ein bißchen in dem Kitsch, ein kleines Sentimentalitätsbläschen, was durch Leute wie Mike Scott aufgefüllt wird, ist es das, was ihn mir sympathisch hält? Rätsel, Rätsel, Mann, Mann. Jedenfalls sind seine Stücke kurz, knapp und ohne Folgen. Gemütlich, bierig, dann wieder geschwind, leichtfüßig, lieblich. Das Pittoreske hat ihn kalt erwischt, und er scheint sich dareingefunden zu haben, nachdem er den Bombastrock seiner schmerzlichen Jugend abgeworfen hat, gibt er sich vorübergehend erwachsen, als Land-Edelmann, der sich gern unters Volk mischt, sich in die ihn umgebende Landschaft — mitsamt Band — einbettet, ein George-McDonald-Gedicht als Titelstück für seine LP nimmt, und sich in einem eigenen Stück nicht scheut — ganz der Alte —, brachial nachzudichten „I find I've wandered far from home/ but home is in me wherever I roam". Ansonsten fiddeln die Fiddles kräftig, besonders dann, wenn die Waterboys Kenntnis um gälische Traditionals einfließen lassen.

Die Stücke von „Room To Roam" sind wie von „Fisherman's Blues" abgeraspelte Minischeibchen, als nette Häppchen aufbereitet. Angenehm, vergänglich, und doch lassen sich durchaus Spuren von aufsteigender Hysterie festellen. Und daß Mike Scott sich seine Megalomanie doch bewahrt hat, zeigen seine Live-Auftritte in Lichtdomen, die auch auf Platte größere Taten für die Zukunft möglich halten lassen.

Jutta Koether

VERSCHIEDENE
Return Of Superfly
Capitol/EMI

Das, was „Superfly" und „Superfly T.N.T." im Blaxploitation- Kontext so einzigartig machte, war ja nicht der austauschbare Plot, sondern vor allem der Protagonist: Ron O'Neal spielte nicht irgendeinen schmuddeligen Ghetto-Ganoven, sondern — erlesenes, niemals überladenes Outfit, chice Drogen samt lächerlich hochgestochenem Einnahmeritual, Faible für italienische Sportwagen statt für blöde Straßenkreuzer (im zweiten Teil) — einen Koks-Großisten, der ein vollkommen abgehobenes, schwarzes Dandytum lebt. Er ist eine ganz andere Figur als der im HipHop und anderswo auftauchende Pimp (Superfliege schickt keine Frauen auf die Straße), der letztlich nur aus ist auf Profitmaximierung und die Realisierung kleinbürgerlicher Phantasien.

„Return Of Superfly" kann man hier zur Zeit noch nicht sehen, aber es sieht schon ziemlich arm aus, wie Nathan Purdee im geschmacklos-zweireihigen Spencer als neue Superfliege herhalten muß. Noch ärmer ist das Auftreten Curtis Mayfields — weil *er* es eigentlich besser wissen müßte, wie solche Reprisen enden. Vor allem aber, weil der ex-Großmeister des subtilen Soul-Arrangements hier als Marionette des Eastcoast-HipHop-Establishments, komponierender- und produzierenderweise, für einen Haufen billig zusammengeschusterter Stücke geradestehen muß, unter denen das einzig Akzeptable (das neue Superfly-Thema nämlich, das immerhin einen schönen Vibrato-Baß hat) ausgerechnet der helfenden Hand Lenny Kravitz' bedurfte. Aber dubioses Gesindel macht bei dubiosen Spielchen sowieso immer die bessere Figur: Mellow Man Ace, Def Jef und vor allem Tone Loc räumen mit unwichtigen, aber schwer funkigen Tracks ab, während Eazy, CPO und die Uzi Bros. bei 115 oder mehr BPM den üblichen »Verdammt schwer, den Finger hier am Abzug ruhig zu halten«-Sermon vom Stapel lassen.

Dirk Schneidinger

EDWYN COLLINS
Hellbent On Compromise
Demon

Auch er: Lost in Music. Mein erster Gedanke beim Anhören der neuen Collins-LP war zwar noch eher mitleidiger Art: man sollte ihm eine neue Drum-Machine schenken, die hier klingt wirklich Scheiße. Das fällt aber nur bei dem schwachen ersten Stück auf, danach hat er zumindest *dieses* Problem gut im Griff. Und überhaupt muß man sagen, daß „Hellbent On Compromise" wesentlich besser, leichter, ...easier ist als seine erste Solo-LP, „Hope And Despair", eine Platte, bei der sich echt die Geister schieden. Viele alte Freunde schienen damals nur unter dem Einfluß totaler Sentimentalität angesichts der Bedeutung, die Collins in ihrer Jugend Anfang der 80er Jahre hatte, so übertrieben gut zu finden. Das gleiche galt für die mich eher bedrückenden Konzerte. Ich konnte beides gerade deswegen, ►

Arson Garden
LP: 40000 CD: 40001

Arson Garden, Chicken Scratch ON TOUR
12.11. Nürnberg/Trust
13.11. Kassel/Spot
14.11. München/Kulturstation
15.11. Hamburg/Molotow
16.11. Berlin/Extasy
17.11. Enger/Forum
18.11. Köln/Rose Club
26.11. Karlsruhe/Katakombe

Chicken Scratch
LP: 40004 CD: 40005

Horny Genius
LP: 40002 CD: 40003

Poopshovel
LP: 40006 CD: 40007

Community 3 Europe - A Division of Semaphore
Andernacher Straße 23 - 8500 Nürnberg 10
Tel.: 09 11/52 30 31 - Fax: 09 11/52 85 33

MALIBU VERSAND * BASEDOWSTRASSE 2 * 2000 HAMBURG 26 * TEL: 040/253344 + FAX : 0407253531

NEUHEITEN
Hier ein Mini-Auszug aus unserem Neuheiten-Angebot. Ihr könnt getrost sämtliche aktuellen LP's mitbestellen: wir liefern sie zu korrekten Preisen. Obacht: bei den von der Industrie angekündigten Veröffentlichungsterminen kann es zu Verzögerungen kommen! Wichtig: unbedingt unseren monatlich erscheinenden Malibu-Katalog anfordern - natürlich kostenlos, auch wenn Ihr vorerst nichts bestellen wollt.

A SPECIAL EDITION
Cheapo-CD-Sampler mit aktuellen Songs von Galaxie 500, Anastasia Screamed, Perfect Disaster, Mazzy Star & Teenage Fanclub.
CD-..................7103074... 6.80

ACCUSED-*Grinning Like An Undertaker*
Seattles Splattercore-Gods, produziert von Jack Endino.
LP-...........US-Imp..4270265... 19.80
CD-...........US-Imp..7099551... 29.80

ALABAMA KIDS-*Smell (My Heart Burning) ('90)*
Die perfekte Synthese aus Neil Young, Dream Syndicate & Dinosaur jr..
7" ....4269690... 7.80

BADTOWN BOYS-*Badtown Boys*
Speed-Pop-Punk made in Heaven (bzw. Kalifornien). Göttliche Melodien. Geniale Mischung aus Ramones, alten Social Distortion & Dickies. Nur Hits. Produziert von Bad Religion-Gitarristen.
LP-..................4270253... 12.80

BIG CHIEF-*Drive It Off ('89/'90)*
LP-..................4269860... 14.80
CD-..................7103086... 21.80

BUFFALO TOM-*Birdbrain*
Was hilft einen besser über Dinsosaur jr.-lose Zeiten als `ne neue Buffalo Tom-LP?! J.Mascis hat wieder produziert!
LP-..................4269871... 16.80
CD-..................7103098... 28.80

CAVE,NICK-*The Weeping Song*
Ein Duett mit Blixa Bargeld, B-Seite: "Cocks & Asses".
12" ....4266833... 11.80
CD-..................7097335... 12.80

CHARLATANS-*Some Friendly*
LP-..................4269160... 12.80
CD-..................7098923... 24.80

COLLINS,EDWYN-*Hellbent On Compromise*
LP-..................4269883... 12.80
CD-..................7103104... 24.80

CURE-*Mixed Up*
Remixed/extended Versions von "Lullaby", "Close To Me", "Never Enough" & "A Forest" uva..
2 LPs ....4269895... 24.80
CD-..................7103116... 28.80

DAX,DANIELLE-*Blast The Human Flower*
LP-..................4269901... 17.80
CD-..................7103128... 27.80

ECHO & THE BUNNYMEN-*Reverberation*
LP-..................4269913... 18.80
CD-..................7103130... 28.80

ENO,BRIAN & JOHN CALE-*Wrong Way Up*
LP-..................4267913... 12.80
CD-..................7098418... 24.80

F.M.EINHEIT-*Frühlingserwachen*
12" ....4269974... 11.80
CD-..................7103141... 12.80

GALAXIE 500-*This Is Our Music*
LP-..................4270071... 17.80
CD-..................7103153... 27.80

GIANT SAND-*Swerve*
LP-..................4270060... 12.80
CD-..................7103300... 24.80

KILLING JOKE-*Extremities*
LP-..................4270046... 18.80
CD-..................7103293... 28.80

L7-*Smell The Magic*
Die säuisch & saugut den sleazy Biker-Grunge-R'n'R rockenden Weiber aus Hollywood.
Mini-LP ....4270034... 14.80

LAUGHING HYENAS-*Life Of Crime*
Schrei-Sänger John Brannon (Ex-Negative Approach) gibt wieder alles & seine HC-Noise-Punk-Blues Spießgesellen grinden brutal & präzise alles in den Boden. CD enthält zusätzlich die "You Can't Prayy A Lie"-LP.
LP-...........US-Imp..4270022... 12.80
Bonus-Tr.-CD ..US-Imp..7103281... 24.80

MUSSOLINI HEADKICK-*Blood On The Flag*
Die Electronic Dancefloor-Terroristen.
LP-..................4270010... 12.80
CD-..................7103270... 24.80

NEW MODEL ARMY-*Purity*
12" ....4269998... 12.80
CD-..................7103256... 13.80
10" ....4269986... 12.80

NORTHSIDE-*Rising Star*
12" ....4270009... 11.80
3"-CD ....7103268... 12.80

PIXIES-*Dig For Fire*
3 Non-LP-Songs!
4-Track-12" ....4270113... 11.80
3"-CD ....7103244... 12.80

PURPLE OUTSIDE-*Mystery Lane*
Band des Screaming Trees-Bassisten.
LP-...........US-Imp..4270125... 18.80
CD-...........US-Imp..7099319... 28.80

SISTERS OF MERCY-*Vision Thing*
LP-..................4270137... 17.80
CD-..................7103165... 27.80

STRANGEMEN-*Best Chenc*
Die deutschen Hüsker Dü-Epigonen, produziert von Grant Hart!!!
LP-..................4270149... 17.80
CD-..................7103177... 27.80

STRAWBERRY STORY-*Eazy Peazy Lemon Squeezy*
7" ....4270150... 6.80

UNIVERSAL CONGRESS OF-...*Salty Black Wind*
LP-..................4270241... 17.80
CD-..................7102276... 27.80

VELVET MONKEYS-*Rake*
Don Flemings Band, unterstützt von J.Mascis & Thurston Moore.
LP-..................4270162... 17.80
CD-..................7103189... 27.80

10.000 MANIACS-*Hope Chest*
LP-..................4269858... 12.80
CD-..................7103062... 24.80

A-Z
Hier ein total unrepräsentativer Extrakt aus unserem monatlich wechselnden und viele tausend Titel umfassenden Gesamtprogramm.

2 LIVE CREW-*As Nasty As They Wanna Be ('89)*
Sex-crazed Hip Hop! Inkl. der Hits "Me So Horny", "C'mon Babe" & "The Fuck Shop".
2 LPs ....4266171... 24.80
CD-..................7097130... 28.80

AGENT ORANGE-*When You Least Expect It... ('83)*
Mini-LP ....4180641... 5.80

ALICE DONUT-*Mule ('90)*
LP-..................4266912... 18.80
Bonus-Tr.-CD ....7097554... 28.80

ALL-*Allroy Saves ('90)*
LP-...........US-Imp..4264836... 18.80
CD-...........US-Imp..7096227... 28.80

AMERICAN RUSE-*Hard Junk Meat ('90)*
LP-..................4269706... 17.80

ANGRY SAMOANS-STP *Not LSD ('88)*
LP-...........US-Imp..4718458... 21.80
CD-...........US-Imp..7092740... 29.80

APOSTLES-*Lives And Times Of The Apostles ('86)*
Anarcho-Folk-Punk.
LP-..................4082904... 6.80

BAD RELIGION-*How Could Hell Be Any Worse? ('81)*
LP-...........US-Imp..4133547... 19.80

BAMBI SLAM-*Happy Birthday ('87)*
Wunderbarer britischer Indie-Rock Richtung Wonder Stuff.
3-Track-12" ....4138478... 3.80

BLUE HIPPOS-*Blue Hippos ('87)*
Minneapolis-Mischung aus Meat Puppets & Minutemen. 7 Songs (einen davon hat Hüsker-Grant Hart geschrieben!).
Mini-LP ....4139719... 2.80

BLUE MURDER-*At Home ('87)*
Einladender Gitarrenrock aus Holland.
LP-..................4143553... 7.80

BORDER RADIO ('84-'87)
Soundtrack. Songs von den Lazy Cowgirls, Divine Horsemen, Green On Red u.a..
LP-..................4229149... 5.80

CAN'T DECIDE-*Can't Decide ('90)*
LP-..................4261501... 16.80

CAT HEADS-*Submarine ('88)*
LP-..................4189486... 6.80

CATERAN-*Ache ('89)*
LP-..................4202673... 9.80

CATERAN-*Die Tomorrow ('89)*
4-Track-12" ....4233992... 4.80

CELIBATE RIFLES-*Platters Du Jour ('83-'88)*
Singles-Compilation mit Bonus-7".
2 LPs ....4267977... 25.80
CD-..................7098479... 28.80

CHARLATANS-*The Only One I Know ('90)*
3-Track-12" ....4257376... 11.80
Bonus-Tr.-CD ....7091527... 12.80

CHARLATANS-*Then ('90)*
4-Track-12" ....4266961... 11.80
CD-..................7097505... 12.80

CICCONE YOUTH *The Whitey Album ('88)*
LP-..................4171196... 9.80

COOLIES-*Dig? ('87)*
Ausschließlich Versionen von Simon & Garfunkel-Songs von 'ner Bande US-Gitarren-Rock-Clowns. Punky, hart, fast nicht wiederzuerkennen & gut.
LP-..................4213956... 5.80

CRANE-*Weathervein ('90)*
Engländer, die ähnlich den Dischord-Bands eine geniale & eigenständige Spielart des Post/Emo-Punk entwickelt haben.
LP-..................4269718... 13.80

CRIME & THE CITY SOLUTION *Shine ('88)*
LP-..................4178543... 7.80

DAHL,JEFF-*Scratch Up Some Action ('89)*
LP-..................4262128... 18.80

DEVIL DOGS-*Big Beef Bonanza! ('90)*
8 neue Tracks der 3 Ostküsten-Amis, die den Punk der Ramones, alten Saints, DMZ, Dolls & den Trash der Mighty Caesars im Blut, Girls'n'Cars im Sinn & stets 'n Bier in der Hand haben.
LP-..................4262633... 14.80

EA 80-*Zweihundertzwei ('90)*
LP + 7" ....4264964... 16.80

EASTERN SHORES ('86)
Sampler: mit US-Gitarren-Rock'n'Pop von Spiral Jetty, The Reactions, Yo La Tengo, Winter Hours, Rage To Live u.a.
LP-..................4175748... 7.80

ED HALL-*Love Poke Here ('90)*
LP-..................4259518... 18.80
CD-..................7092829... 28.80

EVERY BAND HAS A SHONEN KNIFE WHO LOVES THEM ('90)
Die liebevoll-naiven Pop-Songs von Shonen Knife, bearbeitet von Redd Kross, Frightwig, Sonic Youth, Big Dipper, L7, White Flag, Chemical People, Freaks, 3 O'Clock, Christmas u.a.
LP-..................4256645... 18.80

FAITH NO MORE-*Introduce Yourself ('87)*
LP-..................4125629... 9.80
CD-..................7021057... 19.80

FUCK EMI ('90)
'N Sampler mit lauter unautorisierten Cover-Versionen von EMI-Artists (Queen, Pink Floyd, Beatles, Wire, Kate Bush, Deep Purple, Morrissey, Cliff Richard u.a.) aus Protest gegen Thorn-EMI's Profite durch Waffenhandel & Apartheid. Mit Chumbawamba, Snuff, Sofa Head, Political Asylum, Shelleys Children, Thatcher On Acid, Saw Throat, Danbert Nobacon u.a.
LP-..................4236713... 13.80

FUGAZI-CD ('88/'89)
Die 13 Tracks beider MiniLP's.
CD-..................7070433... 24.80

FUGAZI-*Fugazi ('88)*
Mini-LP ....4717636... 12.80

FUGAZI-*Margin Walker ('89)*
Mini-LP ....4208274... 12.80

FUGAZI-*Repeater ('90)*
Die "3 Songs"-EP als Bonus auf der CD.
LP-..................4246184... 17.80
Bonus-Tr.-CD ....7084924... 27.80

GIBSON BROS./WORKDOGS-*Punk Rock Truck Drivin' Song Of A Gun ('90)*
LP-..................4266511... 18.80

GLOVE-*Blue Sunshine ('82)*
Banshees-und Cure-Musiker (Robert Smith!) gemeinsam auf Psych-Pop- Trip.
LP-..................4002970... 14.80
Bonus-Tr.-CD ....7092453... 26.80

GOBBLEHOOF-*Gobblehoof ('89)*
Hobbyband von Dinosaur Jr. J.Mascis.
Mini-LP ....US-Imp..4259634... 17.80

GREAT PLAINS-*Sum Things Up ('87)*
LP-..................4161520... 6.80

HAPPY MONDAYS-*Hallelujah ('89/'90)*
Mini-LP ....4238497... 15.80
CD-..................7080104... 19.80

HEADCOATS-*Beach Bums Must Die! ('90)*
LP-..................4269937... 12.80

HOLDER,MYRA *Four Mile Road ('89)*
LP-..................4197094... 7.80

HUMAN LEAGUE-*Fascination ('81/'82)*
US-only-MiniLP mit 6 raren Tracks. Inkl. "(Keep Feeling" Fascination" (Improvisation + Extended Mix) & "I Love You Too Much".
12" ....4164271... 4.80

HÜSKER DÜ-*Zen Arcade ('84)*
2 LPs ....US-Imp..4022634... 27.80
CD-...........US-Imp..7021872... 29.80

KITCHENS OF DISTINCTION-*Love Is Hell ('89)*
LP-..................4203525... 9.80
CD-..................7061626... 19.80

LARD-*Last Temptation Of Reid ('90)*
LP-..................4268799... 17.80
Bonus-Tr.-CD ....7098832... 28.80
LP + 12" ....4269410... 24.80

LEATHER NUN-*Pink House ('86)*
3-Track-12" ....4111497... 4.80

LEMONHEADS-*Lovey ('90)*
LP-..................4265040... 18.90
CD-..................7096320... 28.90

MAGNOLIAS-*Concrete Pillbox ('86)*
Produziert von Hüskers Grant Hart.
LP-..................4157916... 6.80

MCAUGHLIN,JOHN-*My Goal's Beyond ('71)*
LP-..................4269834... 7.80

MICE-*Scooter ('86)*
Punky US-Guitar-Pop.
LP-..................4172851... 6.80

MIGHTY CAESARS-*Surely They Were The Sons Of God ('85-'87)*
16 ungeschliffene Edelsteine von den größtenteils vergriffenen LP's der Kaiser von Chatham.
LP-..................4269925... 17.90

MILKSHAKES-*19th Nervous Shakedown ('81-'86)*
CD-..................7094954... 27.80

MISSION-*First Chapter*
Sampler mit frühen/raren Sachen
LP-..................4135374... 9.80
CD-..................7016694... 19.80

MOULD,BOB-*Workbook ('89)*
LP-..................4201360... 9.80
CD-..................7060415... 19.80

MUDHONEY WITH SONIC YOUTH-*Live In Hollywood ('90)*
10" ....Import..4269846... 27.80

NINE POUND HAMMER-*The Mud, The Blood, The Beers ('89)*
LP-..................4727186... 6.80

NORTHSIDE-*Shall We Take A Trip ('90)*
Newcomer aus Manchester.
12" ....4257650... 11.80

PANDORAS-*Stop Pretending ('86)*
LP-..................4119990... 6.80

PONTIAC BROTHERS-*Fiesta En La Biblioteca ('86)*
Band des Ex-Gun Club-Gitarristen.
LP-..................4115624... 4.80

PURPLE HELMETS-*Rise Again ('89)*
Jean-Jaques Burnel & Dave Greenfield (Stranglers) covern Sixties-Hits.
LP-..................4217135... 6.80

REPLACEMENTS-*Don't Tell A Soul ('89)*
LP-..................4725270... 6.80

RESIDENTS-*God In Three Persons ('88)*
LP-..................4187453... 6.80

ROUGH TRADE-MUSIC FOR THE 90'S - VOL. 2 ('89/'90)
20 Highlights von The Sundays, Happy Mondays, TV Personalities, Ride, Einstürzende Neubauten u.v.a..
CD-..................7089041... 12.80

RUN D.M.C.-*Raising Hell ('86)*
LP-..................4086181... 7.80

SALEM 66-*Natural Disasters National Treasures ('88)*
CD-..................7075285... 16.80

SCRITTI POLITTI-*Songs To Remember ('82)*
LP-..................4018552... 6.80

SHUDDER TO THINK-*Ten-Spot ('90)*
LP-..................4257984... 17.80

SIOUXSIE & BANSHEES-*Peepshow ('88)*
LP-..................4448881... 7.80

SISTERS OF MERCY-*First & Last & Always ('85)*
LP-..................4006951... 9.80
CD-..................7023583... 19.80

SMITH,PATTI-*Dream Of Life ('88)*
LP-..................4190865... 5.80
CD-..................7033448... 17.80

SOLOMON GRUNDY-*Solomon Grundy ('90)*
Zweitband von Van Conner (Screaming Trees), der Gitarre spielt, singt & alle Songs geschrieben hat.
LP-...........US-Imp..4268313... 19.80
CD-...........US-Imp..7098662... 29.80

SONIC YOUTH-*Kool Thing ('90)*
Mit Chuck D. von Public Enemy. Inkl. Demo-Version & "That's All I Know (Right Now)" (von Richard Hell's/Tom Verlaine's Neon Boys).
3-Track-12" ....4261288... 11.80
4-Track-CD ....7093949... 14.80

SOUP DRAGONS-*This Is Our Art ('88)*
CD-..................7020508... 12.80

SWEET WILLIAM-*To Have A Relapse ('90)*
Magische Goth-Psychedelia aus der Nähe von Köln. Longplay-Single im Faltcover.
7" ....4260727... 7.80

T.S.O.L.-*Hit And Run ('87)*
LP-..................4734154... 7.80

TEST DEPT.-*Victory ('87)*
3-Track-12" ....4168367... 5.80

THEY MIGHT BE GIANTS-T.M.B.G. ('87)
LP-..................4107706... 7.80
CD-..................7024605... 28.80

THOMAS,DAVID & THE WOODENBIRDS-*Blame The Messenger ('87)*
LP-..................4119174... 6.80

TO DAMASCUS-*Succumb ('85)*
Jetzt endlich die Euro-Version der inzwischen schon recht gesuchten LP des Trios um Sylvia Juncosa.
LP-..................4120462... 18.80
CD-..................7094619... 28.80

VAN ZANDT,TOWNES-*Flyin' Shoes ('78)*
LP-..................4079760... 7.80

VEGA,ALAN-*Collision Drive ('81)*
LP-..................4036050... 7.80

VIOLENT FEMMES-*Three ('88)*
LP-..................4725300... 9.80

WIRE-*It's Beginning To ... & Back Again ('89)*
LP-..................4203367... 9.80

WISEBLOOD-*Dirtdish ('86)*
Clint "Foetus" Ruin mit Ex-Swans-Unterstützung.
LP-..................4091164... 6.80

YOUNG MARBLE GIANTS-*Colossal Youth ('80)*
LP-..................4015848... 9.80
Bonus-Tr.-CD ....7089715... 19.80

VERDSANDBEDINGUNGEN
Lieferung per Nachnahme (=Bestellwert plus 5 DM Porto + Verpackung zzgl. Nachnahmegebühr).
Lieferung nur solange der Vorrat reicht
Portofrei ab einem Bestellwert von 150 DM

CASSETTEN
COPY
SERVICE

Cassetten nach Maß !

- AUDIO
- VHS-VIDEO
- DAT
- CASSETTEN VERVIELFÄLTIGUNGEN
- DEMO's

SUPER QUALITÄT

SEKUNDEN GENAUE CASSETTEN ZUSCHNITTE

VIELE VARIATIONS-MÖGLICHKEITEN

ETIKETTEN

SCHRIFTSATZ + DRUCK

DAT 60 DM 16,50
DAT 90 DM 18,50
DAT 120 DM 20,50
E 30 (HGX) DM 6,95
E 60 (HGX) DM 7,95
E 90 (HGX) DM 8,95
C 30 (CR-S-II) DM 1,99*
C 60 (CR-S-II) DM 2,63*
C 90 (CR-S-II) DM 3,16*
*incl. GEMA, bei 100 Stück-Abnahme

Sofort die NEUE PREISLISTE anfordern

CCS-TAPE
KLUCKSTR 35
1000 BERLIN 30
030 2615788

LP KRITIK

gerade weil er mal mein Held war, nicht einfach uneingeschränkt als Platte und Show des Jahres bejubeln. Gerade mit seinen besten Freunden muß man ja auch am ehrlichsten sein, nicht wahr.

„Hellbent On Compromise" ist jetzt sicherlich auch deshalb wieder viel, viel besser, und im positiven Sinne an früher anknüpfend, weil er nicht versucht, auf einer Ebene einzusteigen, auf der er sich schon lange nicht mehr befindet: der großen Pop-Welt. Dies ist eine private Platte für Freunde. Er ist jetzt da, wo George Michael vielleicht gerne wäre. Aber das gleiche gilt nicht mehr umgekehrt. Edwyn Collins scheint keine Märkte mehr knacken zu wollen und zu brauchen. Sein Publikum, mich eingeschlossen, wird er mit dieser Musik auch noch in zwanzig Jahren rühren. Und plötzlich ist er dann doch ganz groß, das gibt's in letzter Zeit ja öfter.

Hans Nieswandt

THE SHAMEN
En-Tact
Fire/RTD

S'EXPRESS
Nothing To Loose
Rhythm King/RTD

Mark Moore ist einer der überschätztesten DJs. Bis auf „Superfly Guy" hat er keine wirklich tolle Single produziert, und eine LP von S'Express ist über weite Strecken eine muffige Angelegenheit. Überall fehlt was, kein Stück ist so richtig catchy. Das ausgekoppelte „Nothing To Loose" beispielsweise: Der Beat ist fast identisch mit dem Beat der letzten Single des James Taylor Quartet, aber während bei „Love The Life" ein wunderbarer, originärer Orgelpart einsetzt, fällt Moore nichts anderes ein, als das House-Piano sattsam bekannte Kevin-Saunderson-Bits klimpern zu lassen. Wie unorthodox dagegen die Shamen in Clubland herumtapsen! Hier wächst zusammen, was nicht unbedingt zusammengehört, ihre Vision von Rave-Music gründet sich auf die Erfahrung, mal Popband gewesen zu sein. Synthiewogen schwappen über simpelste Beatbox-Rhythmen, und immer erinnern weiche, weiße Refrains daran, daß, tauschte man die Synthies gegen Gitarren aus, man aus dem Material auch eine – sagen wir – House-Of-Love-LP machen könnte. „En-Tact" bewegt sich zwischen Beloved, ohne deren Eleganz und Perfektion zu erreichen, und der groben Skizze dessen, was man Mental-Acid nennen könnte. Auf jeden Fall: Hypno!

Sebastian Zabel

THE DEAD MILKMEN
Metaphysical Graffiti
Restless/Roadrunner/Intercord

Humor-Lern-Platte! Aber bitte, in einem gewaltigen Crash-Kurs wird einem der Spaß, die Anspielung, die Rockgeschichtsmetaphernhickserei mit dem Schrubber naß reingestrichen. Es ist die fünfte LP der Dead Milkmen, und die haben sich die 4 Jungs aus Philadelphia in schweißiger, siebenjähriger Arbeit (stetiger Aufstieg zwischen allen Stühlen, aber schließlich doch die Lücke im Collegeradio gefunden und mit Spaß-Videos wie „The Thing That Only Eats Hippies" oder „Punk Rock Girls" den Vorstoß in MTV-Gefilde geschafft) erarbeitet. Die Sage geht um, daß sie bei einem MTV-Auftritt vor lauter Spaß Gummiwürmer auf die Moderatorin und das Publikum warfen. Aber der Aufstieg war eben einfach unaufhaltsam. Schließlich 1989 produzierten David und Don Was ihre EP „Smokin' Banana Peels".

Eine ganz besondere Spezialität der Dead Milkmen ist es, die Geschichte der Rockmusik umzuschreiben, bzw. falsche lustige Interpretationen aus dem Leben von Musikern zu fabrizieren. Wie etwa James Brown's Eheprobleme oder Ringo's Stellung innerhalb der Beatles. Auf „Metaphysical Graffiti" haben sie sich Led Zeppelin vorgenommen, und das nicht nur auf dem Cover, das eine Parodie des berühmten Led-Zeppelin-Albums „Physical Graffiti" ist, sondern auch in den Stücken. Keine Scheu, die Namen auszusprechen,z.B. im Woodstock-bzw. Sha-Na-Na-Stück „ Praise Of Sha-Na-Na", wo Sha-Na-Na als die einzige erträgliche Band des Festivals gepriesen werden. Vielleicht rührt alles daher, daß die Dead Milkmen selbst erst ein Stück Fiktion waren: es gab sie erst als Newsletter und dann als Band. Ein anderes „Opfer" sind Yes, bzw. die Beteiligten der Yes-Reunion, die sich nicht Yes nennen durfte und die in „Anderson Walkman, Buttholes And How", einem langen Swing-Sprechstück (Gastredner ist

IMPRESSUM

✦ **Verlag und Herausgeber:** SPEX Verlagsgesellschaft mbH; Peter Bömmels, Wolfgang Burat, Diedrich Diederichsen, Clara Drechsler, Jutta Koether, Ralf Niemczyk, Christoph Pracht ✦ **Redaktion:** Diedrich Diederichsen (V.i.S.d.P.), Clara Drechsler, Jutta Koether, Hans Nieswandt ✦ **Geschäftsführer:** Doris Volk ✦ **Mitarbeiter:** Andreas Bach, Andreas Banaski, Lars Brinkmann, Detlef Diederichsen, Oliver von Felbert, Lars Freisberg, Rainald Goetz, Lothar Gorris, Frank Grotelüschen, Harald Hellmann, Manfred Hermes, Ulrich Hölzer, Gerald Hündgen, Günther Jacob, Markus Jähnig, Thomas Josek, Uwe Klinkmann, Wigand Koch, Jürgen Laarmann, Olaf Dante Marx, Andreas Mink, Sven Niechziol, Ralf Niemczyk, Joachim Ody, Moritz Päffgen, Johannes Paetzold, Christoph Pracht, Rüdiger Pracht, Michael Ruff, Wilfried Rütten, Dirk Scheuring, Andreas Schiegl, Markus Schneider, Dirk Schneidinger, Mark Sikora, Christian Storms, Nikki Sudden, Mayo Thompson, Sebastian Zabel, Thomas Zimmermann ✦ **Fotografen:** Redaktion/ Peter Boettcher · Ursula Böckler, Tibor Bozi, Wolfgang Burat, Arno Declair, Petra Gall, Mechthild Holter, Moni Kellermann, Achim Kröpsch, Jens Schmidt, Tom Specht, David Swindells, Alice Turzynski, Wolfgang Wesener ✦ **Layout:** Andrea Mündelein ✦ **Anzeigenleitung:** Doris Volk, Aachener Straße 40-44, 5000 Köln 1, Tel. (02 21) 51 84 88, Fax 51 11 39 ✦ Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 9 vom 1.1.1990 ✦ **Abonnement:** SPEX, Abt. Abo, Gudrun Brauweiler, Aachener Straße 40-44, 5000 Köln 1 ✦ **Software-Engineering:** Frank Bitzer ✦ **Druck:** UDS, Recklinghausen ✦ **Satz:** Satz-Pavillon Porz, Satzstudio Horlemann, Köln ✦ **Repro:** Wargalla + Partner, Köln ✦ **Vertrieb:** Saarbach, Postfach 15 62, 5030 Hürth-Hermülheim ✦

© 1990 by SPEX Verlagsgesellschaft mbH ✦ Der Nachdruck unserer Artikel und Bilder ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlags gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Aufträge zur Erstellung von Fotos und Texten werden schriftlich erteilt.

✦ Das Abonnement für ein Jahr kostet: Inland DM 57,–, Ausland DM 65,–, incl. Porto und MwSt. ✦ ISSN 0178-6830 ✦ **Anzeigenschluß SPEX 12/90 am 12.11.'90!**

SPEX Verlagsgesellschaft mbH · Aachener Str. 40-44
5000 Köln 1 · Telefon (02 21) 51 50 15/16

LP KRITIK

Gibson Haynes), behandelt werden. Eigentlich geht das Stück aber über seltsame Vorgänge auf einer Madenfarm beim Herstellen von Schweinswürsten und Haustieren, die „Dogpussy" genannt werden. Ein anderes Stück fängt an mit „Everybody hates Edie Brickell, now everybody's me...".
Ein eklektischer Müllberg also, in dem jemand aus Versehen eine Kreissäge hat liegen lassen. Mit laufendem Motor! Punk, Metal, Dub, Devo, T.V. Personalities, Ramtamtam, Ska, Entertainer-Jive-Gerede, So eklig wie feinsinning. Ja, feinsinnig, wie ein Stück für Michael Stipe abgedruckt in Fake-Griechisch. Der riesenhafte Appetit aufs Grobe, der Scherz und das Rumsuhlen in „Stilen und Moden der Subkultur" kann einfach nie gesättigt werden. Die fressen sich so voll, es ist unglaublich. Und dann kommt so ein feiner Scherz wie ein Digestivum daher. Die Dead Milkmen werfen sich mit ihrem ganzen Riesenhaufen Lebendgewicht und Ideen in jede Pore hinein, teilweise sogar in die Lücke, die eine Band wie Camper Van Beethoven hinterlassen haben, wenn auch weniger musikalisch. Als Ex-Fun-Punker mit Sinn für Geschichte könnte man sie auch mit den heutigen Goldenen Zitronen vergleichen: Im Video zu „Methodist Colouring" laufen sie als Bischöfe, Engel, Rabbis und Hare Krishna-Leute herum. Es wird an keiner Peinlichkeit gespart, okay. Dafür gibts dann gute Ratschläge:
„If you love somebody, set them on fire..." Und wenn Du den nicht annimmst: „You Can Move To Montana & Listen To Santana"

Jutta Koether

TAR
Roundhouse
VERTIGO
Same
beide Ampethamine Rep./Glitterhouse/EfA

Amerikaner (manche) mögen britische Musik, was sich nicht nur an den in Spin veröffentlichten College-Radio-Charts oder diversen Vielseitern in z.B. Option oder gar Flipside, wo letzte Winternummer ein vorzügliches Hawkwind-Interview zu lesen stand, zeigt, sondern auch seinen Niederschlag im House AmRep findet. Der Chef mag Buzzcocks-Cover (siehe Halo-Of-Flies-Singles-Compilation) und die Band selbst wohl auch, Tar's Sound offenbart wunderbare, hypnotische Momente zwischen Sonic Youth's „Bad Moon Rising"-Ära und der kühl-distanzierten, leicht düster-monotonen Welt britischer Frühachtziger Rockbands aus Mittelengland, während Vertigo aus Minneapolis Hawkwind's „Masters Of The Universe" als reinen, klaren Popsong und nicht als ausufernden Drogenüberflieger verstanden haben (wollen). Und überhaupt: Noch keine AmRep-Platten bisher gehört (außer vielleicht Tar's erster Mini-LP), die so entschieden wenig mit dem Firmenlogo „Noise" zu schaffen haben – zwei Gruppen, die ihre Stücke eher kurz als lang halten, ein Abgleiten in Dissonanzen schon mal, etwas untypisch, dem Bassisten überlassen (siehe Vertigo's „Like I'm Already Dead", bis dato mein This Years Favourite Songschluß), eine Songstruktur herauskristallisieren, die bezüglich unverrückbarer Härte und explosionsartiger Energiefreisetzung deutlich Pro-Rock ist, während das Gesamtharmoniegefüge eher Richtung klassischen Popsongwritings tendiert. Musik, die fähig ist, behend in zwei „Sprachen" gleichzeitig zu sprechen – das (übliche) Tar-Kürzel-Lyriksheet meint im übertragenen Sinne dazu: „How does it feel?", „I'm the keeper of it", „Get used to it".

Andreas Schiegl

EUGENE VAN BEETHOVENS
69th Sin Funny
Fundamental/SPV

Heute kam eine CD einer Schweizer Band namens Sky Bird And The Fish Of Hope, auf der ein 38-Sekunden-Song „Eugene Chadbourne Is A Star" heißt. Keine Einwände. Das letzte Konzert hier war wirklich klasse, ging nicht an reinem Humor zugrunde, sondern bot richtig Platz für Eugene, den Songwriter, den Instrumentalisten, den großen Musiker – dem konnte – genausowenig wie auf dieser Platte – auch eine ausgedehnte Improvisation auf der elecric rake nichts anhaben. Auch auf diesem Live-Doppelalbum mit Camper Van Beethoven erklingen neben dem üblichen Kokolores und den üblichen coolen und fast völlig unalbernen Coverversionen („All I Want", Joni Mitchell, „Going Back", Byrds, „Dead End Street", Kinks, „I'm A Loser", Beatles und „Hum Allah" von Pharoah Sanders) eben auch musikalische Höhepunkte, die den Camper-Drang, Pink Floyd von vor der ersten LP wieder lebendig werden zu lassen, mit Chadbournes – über ihre Berechenbarkeit zur konventionell genießbaren Kunst gewordenen – Neigung kombinieren, zwischen slapstickhafter Veralberung und kurz eingestandener emotionaler Anteilnahme und Respekt für die Zeit des großen Protests hin und herzuspringen. Dabei auch große Kollektivimprovisationen und souverän ausbalanciert schiefes Zusammenspiel, etwa bei der langen Sanders-Bearbeitung.

Diedrich Diederichsen

THE PURPLE INSIDE
Mystery Lane
SOLOMON GRUNDY
beide New Alliance/RTD

Der psychedelische Baukasten der Conner-Brüder produziert ohne Unterbrechung immer wieder neue Variationen des einen, ultimativen Riffs, das die Substanz einer jeden Screaming-Trees-Platte ausmacht. Brother Gary Lee, der als Gitarrist die gesamten Bandtexte schreibt und damit auch die Vokallinien festlegt, entfernt sich auf „Mystery Lane" nicht einen Fußbreit vom abgesteckten Terrain und geht stellenweise soweit, Mark Lanagans Stimmlage zu imitieren. Wie bei den Trees glaubt man auch hier, die Songs bereits in anderen Dimensionen ausgiebig gehört zu haben, aber das ist nur Gary Lees Art, die kollektive Erinnerung ans Morgen in simpelste

REPULSION RECORDS NOVEMBER 1990 REPULSION RECORDS NOVEMBER 1990 REPULSION RECORDS NOVEMBER 1990 REPULSION RECORDS

TIME, DIRT, MONEY.

BIG CHIEF - »Drive It Off«
LP, CD & Cassette

. . . still on tour!

04.11. BELGIEN Futurama Festival
07.11. MÜNCHEN Kulturstation
08.11. KARLSRUHE Katakombe
09.11. HANAU Kuba
10.11. SAARBRÜCKEN Garage
11.11. SCHORNDORF Hammerschlag

HERETICS - »OMNIVORE«
LP/CD

Yer A Peeln' Tour '90

14.11. FREIBURG tba (+ More Fiends)
15.11. KARLSRUHE Katakombe
16.11. STUTTGART Garage
17.11. ULM tba

. . . to be continued!

Also available

PLASTICLAND - Let's Play Pollyanna
12" / 7" / 5" CD

Out soon

HERETICS - brandnew 7" Single
MARC JEFFREY / PLAYTIME LP / CD
(ex-members of the Band Of Outsiders, Feelies, Patti Smith Group, etc.)
PLASTICLAND - brandnew LP / CD / MC

REPULSION
Repulsion Records, Karl-Friedrichstr. 28
7830 Emmendingen, Tel. 0 76 41 / 5 39 52
Im Vertrieb der EFA Medien GmbH

Gefühlsmusik zu kleiden, eingespielt von dem bislang unbekannten Conner-Bruder Patrick (Drums) und Gary Lee (alles andere). Ein angenehm psychedelischer Klangbrei, zu dem als letzte Ergänzung noch das harmonische Düddeldü eines Alpha-Telefons passen würde.

Solomon Grundy, von Bruder Van während seiner Abwesenheit von den Trees gegründet, schneidet im direkten Vergleich besser ab. Vans Songs, die bei den Trees keine Erwähnung finden, hängen weniger am sämigen, gleichförmigen Fluß des Fantasy-Lebens. Bei ihm herrscht farbige, ausgelassene Kindergarten-Stimmung, Luftballons fliegen und dicke Männer quietschen, wenn man ihnen auf die Bäuche drückt. Diese friedvoll-freundliche, aber durchaus nicht leise Musik, ist frei von jeder Mißstimmung und verachtet nichts mehr als blöde Rock-Manierismen. Für die Lebens- und Schaffensfreude der Wimps der Westküste! *M. Ruff*

TERMINAL CHEESECAKE
Angels In Pigtails
Pathological/Rough Trade

Dritte Krachplatte dieses A.R.Kane-Ablegers, der sich als mittlerweile immer perfektere Geräuschmusik auf vage rockigen Grundlagen ebenso verselbständigt hat, wie der aus derselben Quelle – abstraktes Pop/Noise-Verständnis in den ausgehenden Acid-Eighters vor 4-AD-Hintergrund – entstandene A.R.Kane-Brillanz-Pop. Also breite Streuung der Lärmpunkte statt Konturen, neue Alternativen zu dem, was früher alleine Feedback leisten mußte. Gute Produktion und die Frage, ob auf Dauer ein solcher Ansatz alleine lebensfähig ist, auch wenn er bis jetzt schön gediehen ist und angenehm lesbare, berechenbare, dennoch unterscheidbar schön von *etwas anderem* handelnde Strukturen geboren hat. Interessant ist auf jeden Fall, wie mittlerweile wiedererkennbare Ansätze aus dem psychedelischen Noise-Verständnis der halluzinogenen 60er mit Post-Noisecore/Industrial-Klängen Verbindungen eingehen, die mir gefallen und meine abendländische NI auf einen Trip in brennende Ölfelder der Metaphysik schickten (habt ihr auch im „Stern" das Golf-Kriegs-Szenario mit dem flashy-spacy-Dieser-Krieg-wird-ein-Trip-Xerox-Layout gesehen?). *Diedrich Diederichsen*

NOCTURNUS
The Key
LAWNMOWER DETH
Ooh Crikey It's
Beide Earache/RTD

Gerade als ich dachte, es wäre wieder sicher ins Wasser zu gehen, ohne auf morbide Meuchelmonstermuscheln oder Pentagrammquallen zu treten, kommen Nocturnus vorbei, die – wer ahnte es – nicht nur in Tampa, Florida des Nachts umherfinstern, das von Todesfritzen beispiellos überlaufende Morrissound-Mekka für Studioaufnahmen nutzten, Tom Morris himself (aber nicht Scott Burns, der sich wohl gerade mit Cannibal Corpse einen paar goldene Augäpfel verdiente) auf den im DM seit vorgestern so unendlich wichtigen Producer-Sessel hievten und auch ansonsten soon-to-be-cult sind. Zufällig schlagwerkelte Mike Nocturnus Browning zuvor in guten alten Zeiten bei Morbid Angel (menstruationsblutrote Demophase) und den Nicht-jetzt-auf-Nuclear-Blast-Incubus. Rein zufällig klingen Nocturnus wie eine gut verdrehte Hirnkrebs-Version von Morbid Angel (aufgespeedete, entkreatorisierte Earache-Phase) mit intensiven, wild umherspritzenden Slayer-Quietsche-Entchen-Atonal-Soli und ausladenem, permanent in den Gesamtsound integrierten Keyboard-Gesphäre. Und dieser Keyboard-Kram ist ja an sich auch das Neue, Interessante, das Nocturnus von hanswurstigem DM abhebt, wenn auch die Grundidee der Entgegenstellung von superweichem Synthesizergesäusel und gemeinem Rumgeschlachte in fantastrillionen Metal-Intros und -Zwischenparts verbretzelt worden ist. Wenn man den Kerlen von Nocturnus gut gesinnt ist (wie der Waschzettel) so läßt man hier noch den Keyboardvergleich mit Faith No More vom Stapel (der gar nicht mal so unrichtig zu sein scheint), wenn nicht, dann zischt man halt „Yes" oder irgendwas anderes scheißig bombastisches.

Ich halte mich momentan noch eher an den Waschzettel und warte das mit Sicherheit supertoll gezeichnete Eskapisten-Dummi-Cover ab. Der Hype um mein liebstes Haß-Label (Gründe gegen Sendung eines frankierten Rückumschlags an M.S., An den Bleichen 6, 4o3 Rtg.1) geht weiter. Zu Recht. Und ich werde nicht auf die Idee kommen und fragen, was der Quatsch mit den Zeitmaschinen, die das ganze Christentum ausrotten könnten, eigentlich soll und warum all diese Florida-Bands immer so niedlich große Kulleraugen bekommen, wenn sie von kryptischen Mächten und unendlichen Dimensionen labern.

Weniger optimistisch hingegen meine Einschätzung des neuen Lawnmower- Deth-Albums (das zweite, zählt man die Split-LP mit Metal Duck auf RKT-Records mit). Spuken da vielleicht immer noch die alten, gemeinen Vorurteile gegen Engländer, die „gewöhnlichen" Thrash-Metal spielen, in meinem Kopf herum? (Huh. Huh.) Natürlich haben auch Lawnmower Deth ein Gimmick vorzuweisen. Keine vegetarischen Pathologen diesmal, aber lustig sind sie, sollen es zumindest sein. Gut produziert, gespielt, gemosht und all der Schotter, aber das reißt niemandem mehr vom Stuhl, auch wenn da – hey! hoppla! – sogar für Sekunden ein bißerl Ska! oder

New Album by Senator Flux
THE CRIMINAL SPECIAL

LP IRS 953.864
CD IRS 983.864
MC IRS 959.864

im Vertrieb

EMERGO INSIGHT

Reggae!! angedeutet wird oder eine der ganz netten DM-Verarschungen (incl. Nocturnus-Keyboards) sich im Aldi-Drumcomputer-Geplärre verliert. Nochmal an dieser Stelle ein Hinweis auf die „andere, verkannte Earache-Joke-Platte", die ich wesentlich besser, richtungsweisender blabla etc. finde: Spazztic Blurr: „Before...and after". Selbst auf die Gefahr hin, der einzige zu sein, der das Teil gut findet. *Mark Sikora*

INNER CITY
Virgin

Das blöde für Inner City ist im Augenblick, daß ihr Angebot, der Soul für New-Age-Techno-Babys der Zukunft, die Atömchen-mäßig an einem elektronischen Impulsgeber für angenehme Gefühle angeschlossen an elektrolytischen Nährlösungen nuckeln, zur Zeit etwas durch die Konkurrenz von Natürliche-Wassergeburt-mein-Bauch-gehört-mir-Afrika-ist-überall-Folklore-Hypes, aber auf Techno-Ebene, an Attraktivität eingebüßt hat. Und natürlich ist diese neue LP nicht unbedingt sensationell neuartig. Eher im gegenteil. Aber Kevin Saunderson und Paris Grey haben immer noch die außerordenliche Begabung, gleichzeitg die verführerischsten wie beruhigendsten, die friedlichsten wie die sexiesten Trance-Dance-House-Tracks zu konstruieren, niemand kennt so magische Harmonien wie sie: auf Seite eins glänzt vor allem „He's All Mine", das beste Stück der Platte ist aber „Till We Meet Again" von Seite zwei, eine sich aus dem Midtempobereich unwiderstehlich nach vorne schlurfende Endlos-Schlaufe. *Hans Nieswandt*

Cyman
Space Time
AtaTak/EfA

They don't make records like this anymore, part VII. CyMan oder Cyman hieß früher mal Simon und sprach deutsch, jetzt redet er jamaikanisches Patois und spinnt freundlich sydbarretmäßig zur akustischen Gitarre ab: das Cover mit den friedlichen Indien-Kindern und ihren Gesichtsbemalungen erinnert mich an alte Gong- oder Here&Now-Platten, die Billig-Dub-Versions zwischendurch hätte ein Mikey-Dread-begeisterter NdW-Cassettentäter von 81 aufgenommen haben können, und die intim im Vordergund unwahrscheinlich direkt den Verbraucher ansprechende Stimme offenbart genau soviel Persönliches zu viel, wie heute kein anderer außer Ata-Tak es einem jungen Künstler noch durchgehen ließe. In seiner radikalen Irrelevanz und einsamen Vergeblichkeit ein bemerkenswerter Versuch, das Gegenteil von allem zu machen. Ob ich die Platte deswegen hören will...

Diedrich Diederichsenen

BLACKBIRD
Fundamental/SPV

THE LOAFIN' HYENAS
New Rose/SPV

Was wurde aus den alten Cowpunks? Entweder sie blieben im Saloon hängen oder sie zogen weiter. Wie die Kinman-Brüder Tony und Chip, wobei das Etikett an deren Hütte nie so recht paßte: Als The Dils begannen sie mit Punk-Rock, um später als Rank & File weitgehend sauberen Country-Poprock zu produzieren. Heute wohnt das Duo im Land der maschinellen Rhythmen. Ihre nach wie vor melodischen Songs schreiben sie althergebracht zur Gitarre, unterlegen die Lieder dann aber mit lärmig-finsteren Noise-Teppichen und schneidender Elektro-Snare. Yo La Tengo trifft Red Lorry Yellow Lorry. Wer weiß, wonach die Welt als nächstes schreit. The Loafin Hyenas der Gemeinde (Ex-Gun Club-Bassmann Rob Ritter), sind bluesig und klingen wie eine stark vereinfachte Ausgabe der Beast of Bourbon. Die beiden Songwriter der Band, Sänger T. Tex Edwards und Gitarrist Click Mort, sehen auch nicht besonders gesund aus. Ja, Fun ist das schon lange nicht mehr, aber die Jukebox braucht zum Winter neues Futter. Wenn's draußen kalt und drinnen schlecht geheizt ist, muß die Wärme aus dem Inneren kommen. *M. Ruff*

WHEN SKIPJACK TRIPPED
Wailing Tuna

SCREAMING BAD CONSCIENCE
(Beide) September Gurls/Semaphore

Nachrichten aus dem Süden: When Skipjacked Tripped ist eine sich zart an Neuverarbeitungen von amerikanischem Country&Folk orientierende Gitarren-Pop-Band aus Nürnberg, mit dem Sänger Zattl (Ex-Catholic Orphans) und Godschumacher (Ex-Torpedo Surfers) und drei Leuten von Throw That Beat..., Lotzi, Polli, und Hans. Souverän lassen die ihren eigens gezüchteten Thunfisch plantschen. The greatest show of Nürnberg...! Labelmates sind Screaming Bad Conscience aus Weißenburg. Ebenso dreist und gut, nur ein bißchen weniger professionell, wie sich aus Eigenerklärungen lesen läßt: Für sie ist ihr Screaming Bad Conscience, auch die Idee vom "...Unvermögen einfach nur zu handeln, ohne Rücksicht auf eventuelle Folgen" trotzdem auszudrücken. „Musikrichtung: Wir spielen harten Gitarrenfolk...Charaktere: Eine brisante Mischung aus..depressiv-beleidigt-cholerisch. Texte: Liebe, Tod, Alkohol. Das Übliche." *Jutta Koether*

◄◄◄

It's party time!

MUCKY PUP
mit Opener Biohazard

4.11. DDR – Halle – tbc & tba
5.11. Hamburg – Fabrik
6.11. Berlin – Ecstasy
7.11. A-Linz – Posthof (mit Blue Cheer)
8.11. A-Wien – Rockhaus (mit Blue Cheer)
9.11. A-Hohenems (bei Bregenz) Konkret
10.11. Stuttgart – Jugendhaus Anna
11.11. Östringen (bei Karlsruhe)
12.11. Köln – Rose Club
14.11. Heidelberg – Schwimmbad tbc

Veranstalter:
Plus Konzerte, Regensburg

LP INT 146.258 · CD INT 846.258
MC INT 446.258

Im Vertrieb INTERCORD

marketed by ROADRUNNER RECORDS

OHNE GEWÄHR

TERMINE

All: 1.11. Dornbirn/Spielboden – 2.11. Ebensee/Kino – 3.11. Wien/Szene – 15.11. Zürich/Rote Fabrik ■ **Anastasia Screamed:** 1.11. Wien/WUK – 2.11. Oberhausen/Zelt – 5.11. Ravensburg/ U-Boot – 7.11. Köln/Rose Club ■ **Afghan Whigs:** 30.10. Wien/Szene – 1.11. Nürnberg/Trust – 2.11. Basel/ KWK – 3.11. Zürich/Rote Fabrik ■ **Barracudas:** 18.11. Berlin/Ecstasy – 19.11. Frankfurt/Cookys – 20.11. Köln/Rose Club – 21.11. Heidelberg/Schwimmbad – 22.11. Nürnberg/Trust – 23.11. Krefeld/Kulturfabrik – 25.11. Hannover/bad – 26.11. Dortmund/Live Station – 27.11. Hamburg/Markthalle ■ **Bellybutton & The Knockwells:** 17.11. Albbruck/Kulturfabrik – 18.11. Tübingen/Tangente – 19.11. Balingen/El Sur – 21.11. Basel/Kulturkaserne – 24.11. Luzern/JuZ ■ **Blue Cheer:** 2.11. Graz/HdJ – 7.11. Linz/Posthof 8.11. Wien/Rockhaus – 9.11. Hohenems/ Konkret – 16.11. Fribourg/FriSon – 17.11. Luzern/Sedel – 28.11. Heidelberg/Schwimmbad – 29.11. Fulda/ Kreuzsaal – 30.11. VS-Schwenningen/Kienzle ■ **Bomb / Suzi Cream Cheese:** 4.11. Minden/FKK – 5.11. Hannover/Mad ■ **Bradford:** 11.11. München/Babalu – 12.11. Frankfurt/Cookys – 13.11. Köln/Underground – 14.11. Berlin/Ecstasy – 16.11. Dortmund/Live Station – 17.11. Hamburg/ Große Freiheit ■ **Bullet Lavolta:** 20.11. München/Nachtwerk – 22.11. Biberach/Koma – 23.11. VS-Schwenningen/Kienzle – 24.11. Düsseldorf/Philippshalle *(WDR Rocknacht)* – 25.11. Hamburg/Markthalle ■ **Captain Sensible:** 2.11. Wuppertal/Börse – ■ **Chemical People:** 1.11. Hamburg/Molotow – 2.11. Enger/Forum – 3.11. Berlin/Ecstasy – 4.11. Frankfurt/Negativ – 6.11. Köln/Rose Club – 15.11. München/Kulturstation ■ **Chicken Scratch / Arson Garden:** 13.11. Kassel/Spot – 14.11. München/Kulturstation – 15.11. Hamburg/Molotow – 16.11. Berlin/Ecstasy – 17.11. Enger/Forum – 18.11. Köln/Rose Club – 23.11. Basel/Hirscheneck – 26.11. Karlsruhe/Katakombe ■ **Culture:** 13.11. Dortmund/Live Station – 14.11. Stuttgart/Schützenhaus – 15.11. Augsburg/Ostwerk – 16.11. Lindau/Vaudeville – 17.11. Frankfurt/Sinkkasten – 18.11. Nürnberg/Komm – 19.11. Berlin/Ecstasy – 20.11. Hildesheim/Vierlinden – 21.11. Bremen/Modernes – 22.11. Detmold/ Hunky Dory – 23.11. Hamburg**Doughboys:** 14.11. Hamburg/Fabrik – 19.11. Köln/Rose Club – 20.11. Dortmund/FZW – 22.11. Oldenburg/Alhambra – 23.11. Bielefeld/AJZ – 24.11. Berlin/Ecstasy – 35.11. Frankfurt/Negativ – 27.11. Wien/U4 – 29.11. München/ Kulturstation ■ **Tav Falco & Panther Burns:** 4.11. Fulda/Kreuzsaal – 6.11. Dortmund/FZW – 7.11. Berlin /Ecstasy – 8.11. Kassel/Spot – 9.11. Freiburg/Jazzhaus – 10.11. Ebersbach/Adler – 11.11. Frankfurt/Negativ – 12.11. Nürnberg/Komm – 19.11. Hamburg/Molotow – 20.11. München/Babalu – 22.11. Karlsruhe/Katakombe – 23.11. Hannover/Pavillon ■ **Freaky Fukin' Weirdoz:** 1.11. Linz/Posthof – 9.11. Detmold/Pauline – 10.11. Hann.-Münden/JH – 13.11. Bonn/Pantheon – 14.11. Heidelberg/Schwimmbad – 16.11. Karlsruhe/Subway – 17.11. Ehingen/Jugendhaus ■ **Galaxie 500:** 24.11. Düsseldorf/Philippshalle *(WDR Rocknacht)* – 26.11. Frankfurt/Batschkapp – 27.11. München/Nachtwerk – 29.11. Berlin/Loft – 30.11. Hamburg/Markthalle ■ **Giant Sand/Low Max:** 2.11. Hamburg/Große Freiheit ■ **Gothic Night** *mit Arts & Decay, Love Like Blood u. Every New Dead Ghost* 23.11. Bremen-Kuhstedt/Magic Music Hall ■ **Gun Club:** 1.11. Berlin/Loft – 2.11. Hamburg/Docks – 4.11. Köln/Wartesaal – 5.11. Frankfurt/Batschkapp – 6.11. München/Nachtwerk ■ **Hass:** 30.10. Köln/ Rose Club – 31.10. Heidelberg/Schwimmbad – 3.11. Krefeld/Kulturfabrik – 6.11. Berlin/ Pike – 7.11. Freiburg/Cräsh – 8.11. Sigmaringen/Alfons X – 9.11. München/Nachtwerk – 10.11. Ravensburg/JH – 11.11. Trier/Exzellenzhaus ■ **Helios Creed:** 29.10. Hamburg/Molotow – 30.10. Kassel/Spot – 31.10. Frankfurt/Negativ – 1.11. Hagen/Werkhof – 2.11. Berlin/Ecstasy – 3.11. Enger/Forum – 4.11. Köln/Rose Club – 5.11. Stuttgart/Garage – 6.11. München/Babalu – 7.11. Heidelberg/ Schwimmbad – 8.11. Wien/Szene ■ **How We Drink Is How We Rock – Party:** 9./10.11. München/Kulturstation ■ **Hypnotics:** 19.11. Übach-Palenberg/Rockfabrik – 20.11. Münster/Odeon – 21.11. Hamburg/Molotow – 22.11. Braunschweig/Line – 23.11. Berlin/Ecstasy – 24.11. Bremen/Zirkus Musikus – 26.11. Oberhausen/Old Daddy – 27.11. Dortmund/Live Station – 28.11. Frankfurt/Batschkapp – 29.11. Heidelberg/Schwimmbad – 30.11. Augsburg/Ostwerk *(wird fortgesetzt)* ■ **Illegal State Of Mind:** 10.11. Bielefeld/JuZ Jöllenbeck – 17.11. Neumarkt/Jurahalle *(mit Steppenwolf)* – 18.11. Amberg/Neodrom ■ **Jingo De Lunch:** 29.10. Berlin/Metropol – 30.10. Frankfurt/Batschkapp – 1.11. Köln/Wartesaal – 2.11. Biberach/Koma – 3.11. München/Nachtwerk – 4.11. Nürnberg/ Komm – 6.11. Bremen/Modernes ■ **King Candy:** 1.11. Bern/ISC – 5.11. Menden/Point One – 7.11. Hildesheim/BeBop – 28.11. Berlin/Ecstasy – 30.11. Wattenscheid/Kulturladen ■ **Ed Kuepper:** 13.11. Hamburg/Logo – 14.11. Berlin/Ecstasy – 15.11. Köln/Luxor – 16.11. Hannover/bad – 18.11. Augsburg/Ostwerk – 19.11. Frankfurt/Cookys – 20.11. Kaufbeuren/Piccadilly ■ **Lolitas:** 20.11. Osnabrück/Lagerhalle – 25.11. Berlin/Loft *(mit Strangemen)* ■ **Love Like Blood:** 2.11. Geislingen/Rätschenmühle – 3.11. Nürnberg/Komm – 7.11. Ulm/Cat Cafe – 17.11. Esterhofen/Ballroom – 21.11. Berlin/Pike – 23.11. Bremen/Music Hall – 24.11. Bielefeld/JuZ Jöllenbeck – 30.11. Biberach/Koma ■ **Lubricated Goat:** 9.11. Bremen/Zirkus Musikus – 10.11. Köln/Rose Club – 11.11. Braunschweig/Line – 12.11. Hamburg/Molotow – 13.11. Würzburg – 14.11. Frankfurt/Negativ – 15.11. Berlin/Ecstasy – 16.11. München/Circus Gammelsdorf ■ **Lurkers:** 19.11. Bremen/Römer – 20.11. Hamburg/Molotow – 21.11. Berlin/Ecstasy – 22.11. Hannover/bad – 23.11. Düsseldorf/HdJ – 24.11. Köln/Rose Club – 25.11. Biberach/Koma – 26.11. Augsburg/Ostwerk – 28.11. Wiesloch/JuZ – 29.11. Waiblingen/Villa Roller – 30.11. Freiburg/Cräsh *(wird fortgesetzt)* ■ **Mega City Four:** 6.11. Hamburg/Fabrik – 19.11. Lübeck/Alternative – 20.11. Krefeld/Kulturfabrik – 21.11. Frankfurt/Negativ – 23.11. Münster/Odeon – 24.11. Berlin/Ecstasy – 25.11. Doberlug-Kirchhain/Kohlenpott – 27.11. Chemnitz/B-Plan – 28.11. Jena/Kassablanca – 29.11. Halle/Moritzburg – 30.11. Dortmund/FZW – 31.11. Wuppertal/Börse ■ **Mind The Gap:** 22.11. Konstanz/Wunderbar – 23.11. Tuttlingen/JH – 24.11. Nagold/JH – 25.11. Erbach/Brazil – 27.11. Tübingen/Tangente – 29.11. Langenau/JuZ – 30.11. Bad Wurzach/Rhythmus ■ **New Model Army/Fields Of The Nephilim/Oyster Band:** 2.11. Münster/Münsterlandhalle – 4.11. Hannover/Capitol – 5.11. Berlin/Eissporthalle – 6.11. Hamburg/Sporthalle – 8.11. Mainz/Rheingoldhalle – 9.11. Appenweier/Schwarzwaldhalle – 10.11. Landshut/ETSV-Halle – 12.11. Ludwigshafen/Eberthalle – 13.11. Kassel/Stadthalle – 14.11. Fürth/Stadthalle – 15.11. Stuttgart/Liederhalle ■ **Maceo Parker & Roots Revisited:** 2.11. Aarburg/Moonwalker – 3.11. Bern/Mühle – 4.11. Bochum/Congo – 5.11. Köln/Stadtgarten – 6.11. Hamburg/Markthalle – 7.11. Bremen/Modernes – 8.11. Ulm/Ohne Worte – 10.11. Aschaffenburg/Klimperkasten – 11.11. Wiesbaden/Wartburg ■ **Perfect Disaster:** 23.11. München/Circus Gammelsdorf – 24.11. Krefeld/Kulturfabrik – 25.11. Berlin/Ecstasy – 27.11. Köln/Rose Club – 28.11. Hamburg/Logo ■ **Pogues:** 21.11. Kaunitz/Ostwestfalenhalle – 22.11. Ludwigshafen/Eberthalle – 23.11. München/Sedlmayrhalle – 24.11. Stuttgart/Kongreßzentrum B – 26.11. Berlin/Eissporthalle – 27.11. Hannover/Eilenriedhalle – 29.11. Offenbach/Stadthalle – 30.11. Lichtenfels/Stadthalle *(wird fortgesetzt)* ■ **Psycho All-Star Meeting** *mit Meteors, Guana Batz, Restless, Krewmen, Batmobile uva.* 23./24.11. Anröchte/Bürgerhaus ■ **Raunch Hands:** 2.11. Wilhelmshaven/Klingklang – 3.11. Hamburg/Molotow ■ **Rausch:** 14.11. Burgdorf/Johnny B. – 15.11. Hamburg/Unit – 16.11. Meschede/Kolpinghaus – 17.11. Lüdenscheid/Schillerbad – 18.11. Köln/Luxor – 20.11. Castrop-Rauxel/Europahalle – 21.11. Mainz/Kulturzentrum – 22.11. Biberach/Koma – 23.11. Kirchheim-Teck/JH Linde ■ **Rose Of Avalanche:** 21.11. Mainz/Kulturzentrum – 22.11. Kassel/Kulturfabrik – 23.11. Schöppingen/Stadthalle – 26.11. Übach-Palenberg/Rockfabrik – 27.11. Dortmund/ Live Station – 30.11. Meschede/Kolpinghaus *(wird fortgesetzt)* ■ **Saint Vitus:** 1.11. Zürich/Stutz – 2.11. Genf/Usine – 3.11. Luzern/Sedel – 5.11. Frankfurt/Cookys – 6.11. Enger/Forum – 7.11. Hannover/bad – 8.11. Hamburg/Molotow – 27.11. Stuttgart/Röhre ■ **Schwefel:** 29.11. Hannover/Mad – 30.11. Hameln/Sumpfblume *(wird fortgesetzt)* ■ **Shamen:** 30.11. Düsseldorf/Tor 3 *(wird fortgesetzt)* ■ **Elliott Sharp:** 1.11. Basel/Kulturwerkstatt – 4.11. Nickelsdorf/Cafe Falb – 5.11. Salzburg/Elisabethbühne – 6.11. Nürnberg/KuZ Desi – 7.11. München/TU Mensa – 8.11. Tübingen/Zentrum Zoo – 9.11. Karlsruhe/Tollhaus – 12.11. Köln/Stadtgarten – 14.11. Frankfurt/Alte Brauerei ■ **Sisters Of Mercy:** 12.11. Ludwigsburg/Schloßpark – 16./17./ 18.11. Hamburg/Docks – 19.11. Berlin/Eissporthalle – 21.11. Düsseldorf/Philippshalle ■ **Techno-Party:** 10.11. Rheine/Niermann-Haus ■ **Throw That Beat In The Garbagecan:** 1.11. Münster/Lox – 2.11. Bremerhaven/Roter Sand – 3.11. Bochum/Bhf. Langendreer – 5.11. Siegen/Klöndorf – 9.11. Coburg/Schwarzer Bär – 10.11. Schwindkirchen/Rockhaus – 15.11. Fulda/Kreuzsaal – 16.11. Nürnberg/Komm – 21.11. Mainz/Kulturzentrum ■ **Universal Congress Of:** 31.10. Köln/Luxor – 1.11. Hannover/Mad – 2.11. Nürnberg/Komm – 3.11. Passau/Zeughaus – 4.11. Augsburg/Kresslesmühle – 5./6./7.11. Hamburg/Schöne Aussichten – 8.11. Braunschweig/ Line – 9.11. Enger/Forum – 10.11. Düsseldorf/Spectaculum – 11.11. Wels/Schlachthof – 12./13.11. München/Babalu – 14.11. Salzburg/Nonntal – 15.11. Biberach/Koma – 15.11. Innsbruck/Utopia – 17./18.11. Schopfheim/Irrlicht – 20.11. Schwindkirchen/Rockhaus – 21.11. Heidelberg/Schwimmbad – 22.11. Fulda/Kreuzsaal – 23.11. Immenstadt/Rainbow – 24.11. Hohenems/ Konkret ■ **U-Roy/Kotch:** 2.11. Bremen/Modernes – 4.11. Berlin/Ecstasy – 5.11. Hamburg/Markthalle – 6.11. Köln/Live Music Hall – 7.11. Frankfurt/Sinkkasten – 8.11. München/Nachtwerk ■ **Victims Family/Life? But How To Live It?:** 16.11. Wien/Arena – 17.11. Linz/Kapu – 18.11. Zürich/Rote Fabrik – 20.11. München/Kulturstation – 21.11. VS-Schwenningen/Kienzle – 22.11. Würzburg – 23.11. Berlin/Ex – 24.11. Hannover/Glocksee – 26.11. Homburg/JuZ – 27.11. Frankfurt/Negativ – 28.11. Dortmund/FZW – 29.11. Lübeck/Alternative – 30.11. Hamburg/Fabrik – 1.12. Bielefeld/AJZ ■ **Yellowman:** 22.11. Erlangen/E-Werk – 23.11. München/Nachtwerk – 24.11. Frankfurt/Sinkkasten – 25.11. Düsseldorf/Tor 3 – 26.11. Bielefeld/PC 69 – 27.11. Dortmund/Live Station – 28.11. Berlin/Ecstasy ■

SHELLYS LONDON

INTERNATIONAL CLUB

FOOT WEAR THAT SPEAKS FOR ITSELF – KOSTENLOSEN FARBKATALOG GLEICH ANFORDERN!

Shellys LONDON

SHELLYS INTERNATIONAL MAILORDER
DESK 24 CATALOGUES
159 OXFORD STREET, LONDON, WIR IT'S ENGLAND
TEL.: 439 8717 (INT: + 44-71)
FAX: 734 2689 VERLANGEN SIE DESK 24 CATALOGUES

ENOUGH SAID!

THE DIRTY DOZEN

Every SST release by these 12 groups ON SALE NOW.

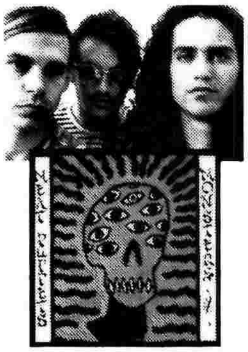
BLACK FLAG

WASTED...AGAIN
LP/CA/CD
(SST 166)

MINUTEMEN

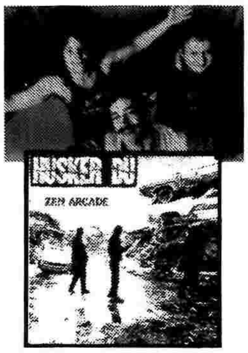
DOUBLE NICKELS ON THE DIME
2 LP SET/EXTENDED LENGTH CA/
EXTENDED LENGTH CD
(SST 028)

MEAT PUPPETS



MONSTERS
LP/CA/CD
(SST 253)

HUSKER DU



ZEN ARCADE
2 LP SET/EXTENDED LENGTH CA/
EXTENDED LENGTH CD
(SST 027)

BAD BRAINS

I AGAINST I
LP/CA/CD
(SST 065)

fIREHOSE

fROMOHIO
LP/CA/CD
(SST 235)

DINOSAUR JR.

YOU'RE LIVING ALL OVER ME
LP/CA/CD
(SST 130)

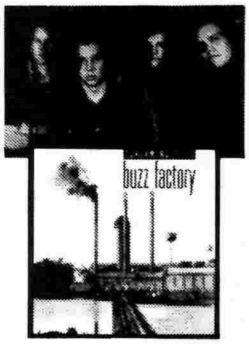
GRANT HART

INTOLERANCE
LP/CA/CD
(SST 215)

HR

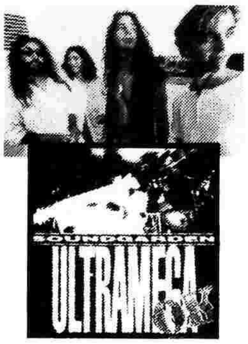
CHARGE
LP/CA/CD
(SST 256)

SCREAMING TREES



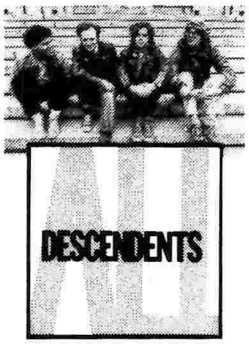
BUZZ FACTORY
LP/CA/CD
(SST 248)

SOUNDGARDEN



ULTRAMEGA OK
LP/CA/CD
(SST 201)

DESCENDENTS



ALL
LP/CA/CD
(SST 112)

ROUGH TRADE

Distributed by Rough Trade

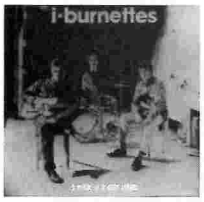
Send international money order payable in DM to: SST Records, P.O. Box 2AE, London, U.K. W1A, 2AE. Visa and MasterCard accepted. Write for a free catalog, SST Records, P.O. Box 1, Lawndale, CA 90260 U.S.A.

SST

Ata Tak

POWER POP

i-burnettes
"2 risk = 2 get used"



"... schöne Balladen mit noise Elementen, geschmeidigen Beats, kurzum – intelligenter Kammer Pop!..."
EFA 03746

BONK ROCK

Cyman
"Spacetime"

"... der perfekte Soundtrack für einen sonnigen Tag, an welchem man schon Mittags die Sternlein sehen möchte..."
EFA 03747

COUNTRY HOP

RED ANT FEET
"Pleasure No. One"

"... das erfrischenste Stück Musik seit Elvis' Sun Sessions..."
git, vox – human beatbox
EFA 03748

Booking
ATATAK · Märkische Str. 16
4000 Düsseldorf 12
Tel 0211 - 282078/79

STEREO MCs

FORTSETZUNG VON SEITE 25

aber auch gut so; wenn wir beispielsweise keine Technics mehr hätten und keinen Sampler, dann könnten wir trotzdem immer noch Tracks aufnehmen. Es war gut, durch diesen Lernprozeß zu gehen, ohne daß uns jemals jemand erklärte, wie das tatsächlich gemacht wird; wir haben für uns selbst herausgefunden, wie man einen Track auf diese Weise zusammenkriegt.«

Man kann diese durch Mangel an Hardware geprägte Herangehensweise sich auch heute noch niederschlagen hören in der Stereo-MCs-Musik, die viel großteiliger strukturiert ist als die meiste übrige HipHop-Musik. »Wir benutzen bis heute keine Computer«, sagt Nick und meint damit, daß sie keinen digitalen Sequenzer benutzen, mit dem sie Samples und Drum-Sounds über 16 MIDI-Kanäle koordinieren könnten, was ein Arbeiten mit vielen kleinen Sound-Einheiten ermöglichen würde, statt den großen, mit denen sie umgehen. »Den Sampler, den wir haben, den haben wir seit drei oder vier Jahren; damals hat er 400 Pfund gekostet, und er ist wirklich prähistorisch – die Leute in den Studios lachen, wenn wir ihnen sagen, was wir benutzen. Wir benutzen also diesen alten Sampler und triggern ihn von der 808. Es geht wirklich schnell damit; das Deck läuft durch, du drückst dir dein Sample raus, edierst es ein bißchen, bringst es auf Zeit, und die Sache läuft. Nach unserer Erfahrung dauert es eine Stunde, um mit einem Computer den Drumbreak hinzukriegen, den wir in fünf Minuten hinkriegen.« Die Tatsache, daß der Sampler durch eine alte analoge Rhythmusmaschine „ausgelöst" wird, führt dazu, daß sich Stereo-MCs-Stücke meist auf ein, zwei relativ kurze Sample beschränken, während die meisten heutigen HipHop-Produzenten den Speicherplatz ihrer Sampler in viele kleine Teile aufspalten, in denen sie viele kurze Sounds unterbringen; die lassen sich dann aber praktisch nur noch mit Computer-Hilfe zu jenen filigranen Konstrukten organisieren, wie man sie im HipHop heute gewohnt ist. Vermutlich käme auch kein anderer HipHop-Act auf die Idee, die erste LP „33-45-78" zu nennen; neben den beiden von heutigen Plattenspielern gewohnten Umdrehungs-Geschwindigkeiten also eine dritte einzubeziehen, die man bestenfalls noch bei auf dem Flohmarkt erstandenen Modellen findet. Die Stereo MCs arbeiten in jeder Hinsicht low tech; sogar Nicks Scratches sind eher low tech, ein rein percussives, stumpfeindringliches Hin-und-her-Scheuern (Scratches lassen sich meist ebenso schwer in herkömmliche Notensprache fassen wie Jazz; diese jedoch könnte man problemlos als ganz normale 32stel-Werte notieren).

»Unseren ersten 'richtigen' Plattenspieler haben wir gekauft, als wir in dieser Wohnung lebten und Geld dafür kriegen sollten, daß wir ausziehen. Das brachte uns ein paar tausend Pfund. Davon haben wir uns ein bißchen Equipment gekauft und sind dann damit ins Studio gegangen, um ein paar Stücke aufzunehmen. Wir hatten echt Glück gehabt; man ist ja manchmal in dieser Art von Sackgasse, wenn man zwar Ideen hat, es sich aber einfach nicht leisten kann, irgendwas zu tun.«

Die Stereo MCs sind sich nicht ganz sicher, ob sie den Weg aus der Sackgasse dem Spirit zu verdanken haben oder ob sie einfach sagen sollten: „Glück gehabt"; ihre neue LP heißt jedenfalls „Supernatural", weil sich »der Titel auf die Art bezieht, wie wir Dinge tun. Die ganze Platte ist für uns wie ein komplettes Bild, eine Welt für sich, wo alle Tracks miteinander verzahnt sind. Alles bezieht sich auf alles, und man muß alles miteinbeziehen; so sehen wir die Welt. Es ist keine so offensichtliche Sache, die man einfach in einer kurzen Message fassen kann; es ist eben mehr ein Vibe. Man will einen Vibe rüberbringen in etwa der Art, wie jemand wie Sly Stone oder so das gemacht hat: Ohne wirklich ausdrücklich etwas zu sagen, kann man eine Atmosphäre erschaffen, die die Leute – hoffentlich – verstehen können. Auch wenn die Leute Dinge nur aus modischen Gründen mitmachen, so ist das trotzdem hilfreich, weil immer irgendwelche Sachen sich festsetzen und größere Verbreitung finden, und dann kommt irgendwann keiner mehr daran vorbei. Wir haben ja mal den Remix von „Black Is Black" von den Jungle Brothers gemacht; und das ist dann ein Club-Hit in Australien geworden. Das finde ich klasse, denn nach allem, was ich weiß, ist Australien ein ziemlich rassistisches Land, und der Gedanke an tausende von Leuten in einem Club, die 'Black Is Black' schreien, ist urkomisch. Selbst wenn sie nicht wissen, was diese Platte zu bedeuten hat – daß sie das tun, ist trotzdem hilfreich. Die Platte hat einen Dance-Groove, und das ist eben so catchy, 'Black Is Black Is Black...', verstehst du, was ich meine? Das macht einen Unterschied, sogar, wenn sich diese Leute zu diesem Zeitpunkt gar nicht darüber im Klaren sind, was sie da eigentlich singen.«

Dirk Scheuring

GUN CLUB

FORTSETZUNG VON SEITE 37

Also echte Rocker? Amerikaner?

JLP: »Ich habe mich wohl gefühlt; man fühlt sich nicht fremd. Es wurde nur seltsam, als ich diese Debatten hatte mit dem Fahrer, den ich mit Auto (in Saigon kann man nur Auto mit Fahrer mieten!) gemietet hatte, um die Dschungelstellen zu besuchen, wo noch all die abgeschossenen Flugzeugteile herumliegen, die ganzen Wracks – obwohl die Leute das Metall inzwischen aufklauben und für etwas anderes benutzen wollen –, fangen sie nun doch an, diese Orte als 'historische Orte' zu bewahren, auch gut für den Tourismus, habe ich denen gesagt, weil das schließlich mehr Geld bringen würde, als ein paar Metallteile verscheuern!

Die Café-Kultur hat irgendwie alles und alle überlebt! Sie bauen auch einen Club Mediterranée in DaNang und an der China Beach. Die Franzosen und Engländer sind da, und die Amerikaner haben Exxon auch schon auf Ölsuche geschickt.«

Und welche Pläne hast Du? Willst Du einen Plattenladen aufmachen?

JLP: »(lach, zisch, lach) Ich bin ja schon D.J. in einem Café. In der 'Cafeteria' in der 5, Hi-bai-tran (?) Street bei Dau findest Du eine exklusive 10-Tapes-lange Auswahl aus meiner Musiksammlung, hauptsächlich 60er-Jahre-Soul, Hendrix-Tapes. Ich dachte, gerade DAS MUSS in Vietnam doch aufgearbeitet werden, gerade Hendrix, BLASTING AGAIN! In einem anderen Zusammenhang.«

RM: »Ich weiß nicht, wer an VIETNAM sonst noch interessiert sein könnte? Kennst du niemand, der mit ihm da mal wieder hinfahren könnte... ich bin nicht interessiert, soviel steht fest! Aber allein langweilt er sich dann doch etwas!«

Das zweitwichtigste war für Jeffrey in den letzten 5 Jahren der Alkohol-Entzug. Er zog dafür zu seinem Vater, der als Asket in einer Hütte in der Wüste von New Mexico wohnt.

JLP: »Ich hatte immer wieder angefangen, hin und her, ich glaube, es hatte mit der Stadt zu tun, als ich dann wieder etwas Selbstvertrauen hatte, ging es. Ich schwor mir, diesmal wirklich aufzuhören. Das ist jetzt eineinhalb Jahre her. Das einzige, was mich jetzt wirklich immer wieder hart erwischt, ist die Erfahrung, 'trocken' auf die Bühne zu gehen. Ich habe vorher einfach nicht gewußt, wie beängstigend das sein kann. Bei einer Tour ist es nach 3 Tagen okay, aber vorher ist es wirklich gräßlich. Ich steh da und denke: Eh, was wollt IHR. Wen seht ihr hier an???? Uhhh.« ●

CARCASS

FORTSETZUNG VON SEITE 38

Für Carcass, die in der einen oder anderen Form schon seit 1985 in den Strukturen des Untergrunds herumkrebsen, ist das, was heute unter dem Begriff „Death Metal" passiert, nur noch ein eher dämlicher – pffft – Modetrend. Da gibt es die Wurmigen Windeier, die Kryptischen Kakerlaken, die Untoten Mülleimer oder die Verwesenden Telefondesinfizierer aus Oggersheim.

Michael: »Einige neue Bands kopieren einfach nur Death, haben damit keine Probleme. Sie sehen nicht ein, warum sie originell sein sollten.« Carcass versuchen zumindest, originell zu sein. Sie wollen auf ihrem nächsten Album nicht wieder die Riffs des Vorgängers aufwärmen und auf der Stelle treten.

1987, als ich Bill zum ersten Mal begegnete, war er noch Gitarrist bei dieser anderen, relativ bekannten und mittlerweile bei vielen nicht mehr allzu beliebten Earache-Band, die damals in Untergrundkreisen, hauptsächlich wegen ihrer unheimlich extremen Geschwindigkeit, ihres unheimlichen extremen Sängers und ihrer teilweise unheimlich lächerlich kurzen Stücke für ziemlich viel Aufsehen sorgte. Das Konzert fand in einer erstaunlich kleinen Schrebergarten-Kneipe statt und war nicht nur äußerst lustig und unterhaltsam, sondern auch beispielhaft für die sich damals anbahnende Entwicklung, die anfangs gut und gerne unter den Begriffen „Noise-" oder „Grindcore" (später abwertend „Snarecore") zusammengefaßt wurde. Seit 1989 sind Bill und Napalm Death offiziell geschiedene Leute. Fragen zum Thema ND gehen Jeff und Bill mittlerweile ebenso auf die Nerven wie Fragen nach Carcass-Covern, -Hobbies, -Lieblingshorrorfilmen oder -Schmusedecken. Oder nach ihrem Verhältnis zu Earache.

»Was möchtest Du über Earache wissen?«

»Dig's Jewish! Har har har!«

»Er ist der Führer einer konspirativen Verschwörung!«

Nein, ernsthaft: Kriegt Dig das ganze Geld?

Bill: »Um fair zu sein, das Label bekommt das Geld. Dig lebt immer noch in der selben Wohnung, die immer noch im selben chaotischen Zustand ist. Er hat immer noch die selbe Stereoanlage. Aber manchmal...«

Jeff: »Aber manchmal kann er nicht zwischen dem Label und sich selber unterscheiden. Er behandelt das Label-Konto wie sein eigenes. Nicht, daß er sich jetzt irgend so ein riesengroßes Penthouse-Apartment gekauft hätte...«

»Deine Eingeweide steigen zur Kehle auf, gefestigte Galle entflieht durch Deine blutige Nase, dein Dickdarm verdaut zu saurem Matsch, die Zunge gurgelt im durcheinandergebrachten Anus.«

Vor der Dortmunder Live-Station rottet sich langsam das typische Death-Metal- Publikum der Post-Noisecore-Ära zusammen. Es besteht zum größten Teil aus harmlosen, bestenfalls langmähnigen Heranwachsenden, die furchtbar furchteinflößende Death-Metal- und Splatter-T-Shirt-Designs tragen, und ihren aufgestauten Alltagsfrust mit einer gehörigen Ohrendröhnung und einem guten Bier herunterspülen wollen. Frauen und Kinder sind weniger zu sehen. Death by Metal, strictly conservative. Heute abend wird mich nur ein einziger Typ fragen, ob ich nicht ein paar Groschen für ihn übrig hätte. Der Typ wird sich weder das Konzert ansehen wollen, noch zu denen gehören, die „Massachusetts" ohne Textvorlage fehlerfrei aussprechen können. Verrückte Welt.

»Quetsch das Blut heraus, extrahiere den Eiter.
Ein ranziger Cocktail, dampfend und schwarz.
Aufplatzende Krebsgeschwüre, wachsende Beulen,
Pusteln und Furunkel verspeisen Dich bei lebendigem Leib.«

Mittlerweile bin ich mit Carcass und der Hälfte des Universums in einem engen, schwarzen Loch, das sich Backstageraum nennt. Wir sitzen in der von der Tür am weitesten entfernten Ecke des Raumes, plaudern, nörgeln oder sumpfen vor uns hin. Durch die Tür strömen immer neue Überraschungsgäste, die sich mit routinierter Kaltschnäuzigkeit über die für die Band bestimmten Getränkereserven hermachen. Bill kann sich gerade noch eine halbe Flasche Cola für die Zeit nach dem Auftritt sichern.

»Snorting the stench of latent effluvium
And maturing damp fumes
This foul ménage forces tears to your eyes
As the corpse's gas are exhumed...«

Bei der deutschen LP-Version von „Symphonies Of Sickness" haben Roughtrade auf das Klappcover mit Innereiencollage verzichtet. Die Texte beider Carcass-Alben liegen der CD bei.

»Intoxicated by foul body odours
And the nauseating tepid whiff
Pinching your nostrils as irrigate flatus
From the emaciated stiff...«

Carcass – find ich gut.

Finale: Ultimative Ausscheidung tollwütig globualer Neoplasmen. ●

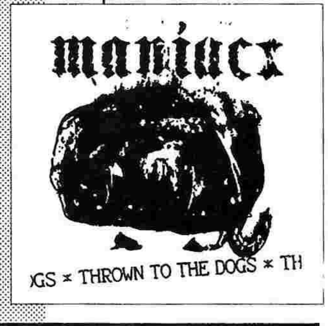
Da irrte sich SPEX gewaltig

"...unausgegorene, mausgraue Punkrockgitarrenplätschereien"
Spex 11/89 über die Debut LP "No Name for the Baby"

THE BATES
denn.....
"Leadvokalist, der wirklich gut ist! Laßt Euch anstecken" (ZAP)
"...ein Stück Vinyl, daß alle ähnlichen Powerpopköppe vergessen läßt. Trash/ Pop/ Psycho/ Beat/ Punk-Rock mit hervorragenden Background-Hooks und einem Leadsänger, der einigen der Vorbilder (Buzzcocks, Ramones, usw.) den Rang abläuft" (Pop-Noise)
"Eine LP mit phantastisch herausgegrölten Popsongs, einer Art Topbeatpunk...Die Melodien prägen sich ein und brennen dieses Debut ein..(EB-Metronom)
"Poppy Punk that's got a lot of catchy parts with good drums and chords" (Maximum Rn'R)
2. LP "Shake" jetzt im Handel

01.11. Fulda • 02.11. Osterholz-Scharnbeck • 03.11. Salzgitter • 05.11. Eisenach • 06.11. Dresden • 07.11. Chemnitz • 08.11. Jena • 09.11. Leipzig • 10.11. Berlin/Ost • 11.11. Potzsdam • 15.11. Braunschweig • 16.11. Wilhelmshaven • 17.11. Bad Segeberg • 20.11. Berlin/West • 21.11. Berlin/West • 22.11. Kiel • 23.11. Hamburg 24.11. Koblenz

MANIACS:
Nach 4 Jahren endlich die neue Studio-LP einer der dienstältesten deutschen Punkbands.
Roher fetter Sound, ausgefeilte, sehr melodische Songs. Gute Texte mit geschickt eingestreuten Chorgesängen.
Traditional Punk at its best!



"beste Maniacs LP bisher" **(HIER UND JETZT 9/90)**
TOUR IM DEZEMBER • Kontakt: Peter Thomas
Tel.: 0551 - 484218

ELEVENTH PLAGUE
Hochmelodische Songs der Extraklasse. Frische, unverbrauchte Gitarrensounds.
Wer Vergleiche braucht: Saints, Sad Lovers & Giants, Cure, DB's, auch mal Country - aber immer eigenständig und mit hohem Wiedererkennungswert. Indie-Pop der 90er!

01.11. Kassel • 02.11. Göttingen • 03.11. Frankfurt • 04.11. Ettlingen • 05.11. Stuttgart • 06.11. Albbruck • 07.11. Basel • 08.11. Kleinweilershofen • 09.11. Reutlingen • 10.11. Pfullendorf • 13.11. Regensburg • 14.11. Schweinfurt • 15.11. Fulda • 16.11. München • 17.11. Erding • 18.11. Würzburg • 20.11. Mönchengladbach • 22.11. Bonn • 23.11. Heiligenhaus • 24.11. Düsseldorf • 25.11. Ostberlin • 26.11. Westberlin • 27.11. Ostberlin • 28.11. Kiel • 29.11. Niebüll • 30.11. Bistensee • 01.12. Flensburg

BLACK FANTASY RECORDS

BLACK FANTASY Rec., Königstor 1, 3500 Kassel
Distributet by ROUGH TRADE Rec. GmbH

CLUBLAND

K.O.M.A. BIBERACH
bar - discothek - liveacts
Haberhäuslestr. 14, 7950 Biberach
Tel. 07351/ 61 89 od. 0731/ 6 00 95

Always Saturday:
Unconventional Sounds Party
with DJ Günter

Do.1.11. THE PLEASURE PRINCIPLE
Fr.2.11. JINGO DE LUNCH & HAPPY HOUR
So.4.11. CAROLYNE MAS & BAND
Fr.9.11. THE JEREMY DAYS
Fr.16.11. ROGER CHAPMAN
So.18.11. THE WALTONS
Do.22.11. BULLET LAVOLTA & RAUSCH
Fr.30.11. GODS OF INDEPENDENCE
So.2.12. MAT SINNER

JAZZHAUS FREIBURG e.V.

2.11.
Captain Sensible
& Band (GB)

9.11.
Louisiana Red
+
Tav Falco's Panther Burns
(beide USA)

16.11.
Loretta & the Chipmunks (D)
+
Baby Jail (CH)

2.12.
Universal Congress Of (USA)

78 Freiburg, Schnewlinstr. 1
07 61 / 3 49 73

KFZ

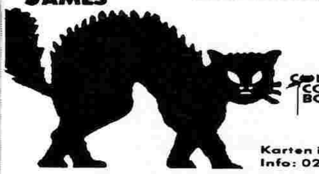
So. 4.11.
Gods Little Morkeys
Sa. 17.11.
I-burnettes
King Candy
Sa. 8.12.
Alter Natives
Univesal Congress of
Mi. 26.12.
Gods Acre

Larburg · Schulstr. 6
06421—13 898

WDR 1 ROCKNACHT

Moderation: Alan Bangs

THE MISSION
EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN
DREAD ZEPPELIN
BULLET LAVOLTA
HUGO RACE
GALAXIE 500
JAMES
BAD LITTLE DYNAMOS



SONNABEND 24.11.90
DÜSSELDORF PHILIPSHALLE
BEGINN 18.30

CONCERT COOPERATION BONN
WDR

Karten im VVK: DM 28,—
Info: 0228/361015

the Streets

Runnin' TOUR
MIND THE GAP! yeah ...

22.11.	Konstanz Wunderbar
23.11.	Tuttlingen Jugendhaus
24.11.	Nagold Jugendhaus
26.11.	Ravensburg JVA
27.11.	Tübingen Tangente
28.11.	Ulm JVA
29.11.	Langenau Jugendhaus
30.11.	Bad Wurzach Dr. Rhythmus
01.12.	Ochsenhausen Krone
17.12.	Köln Luxor

Kontakt & Booking:
0221 / 407997
in Süddeutschland
RIO 0751 / 17271

1st Gods of Independence

featuring:
CASSANDRA COMPLEX
THE INVINCIBLE SPIRIT
LOVE LIKE BLOOD - DAS ICH
FR.30.11.1990 20.00 H
K.O.M.A. BIBERACH
Info und Tickets:
07351/ 61 89, 0731/ 6 00 95 o. 6 75 56

THE KEYTONES

"BACK IN THE SWING"

- 16.11. MÜNSTER / ODEON
- 17.11. BRAUNSCHWEIG / MÜHLE
- 18.11. FULDA / KREUZ
- 19.11. BOCHUM / ZECHE
- 20.11. HEILIGENHAUS / DER CLUB
- 22.11. SIGMARINGEN / IBIZA

BOOKING:
MOSKITO PROMOTION
Gartenstr. 21
D-4400 Münster
Tel. 0251/231348
Fax 0251/230 3500

LP/CD "Shake Your Hips"
LP/CD "The Keytones Meet Götz Alsmann"
Roof Records

ROTE FABRIK
KULTURZENTRUM
Seestr. 395, 8038 Zürich

3.11. PRIMUS
AFGHAN WHIGS
6.11. OIL ON CANVAS
10.11. GUN CLUB
EASY
13.11. HAPPY HOUR
15.11. ALL
20.11. RED RAIN COAT
25.11. CALVIN RUSSELL
27.11. RENATO CAPELLI
2.12. DOUGHBOYS
(als Abschluß des Tages der offenen Türen!)

kein Vorverkauf - Abendkasse ab 20.00

SCHWIMMBAD MUSIK-CLUB
Tiergartenstraße 13 · 6900 Heidelberg · Tel: 06221/470201
DISCO VIDEO KINO KONZERTE
Öffnungszeiten: Mi u. Do 20 - 1 Uhr, Fr u. Sa 20 - 3 Uhr

Do. 1. CAPTAIN SENSIBLE — Ex Damned
Mi. 7. HELIOS CREED — Ex-Chrome + Sup. Transformation Pleurs
Sa. 10. Rock-a-Billy Bob-Night! Downhomers + Rocking Chairs
Mi. 14. FREAKY FUKIN'WEIRDOZ — Crossover
Sa. 17. Johnny & The Bad Boys — 60ies Beat
Mi. 21. THE BARRACUDAS
Do. 22. STRASSENJUNGS
Mi. 28. BLUE CHEER + PRIMEVALS
Do. 29. THEE HYPNOTICS + THE SLAM

Vorschau Dezember!:
Mi. 5. Universal Congress Of
Mi. 12. Schwefel
Do. 13. Cruisers

jeden Mittwoch Independent-Night
jeden Donnerstag Crazy Rock Disco
Konzertbeginn 21.30 h · Änderungen vorbehalten
FAX 06221 / 47 23 90

STONEBONE CONCERTS

Mo. 12. 11.
Nürnberg - KOMM
TAV FALCO & THE PANTHER BURNS

Di. 13. 11.
Würzburg - Café Cairo
LUBIRICATED COAT
(Australien)

Mo. 19. 11.
Würzburg - Zauberberg
+
Mo. 26. 11.
Nürnberg - TRUST
WALTONS

Sa. 24. 11.
Sulzfeld [illegible]
SHOCKTHERAPY

Sa. 1. 12.
Nürnberg - TRUST
THEE HYPNOTICS

Mo. 3. 12.
Würzburg - Zauberberg
UNIVERSAL CONGRESS OF

STONETALK:
0931/26711

JohnnyB
Café · Livemusik · Treff

FR. 2.11. 20 UHR	TIME OUT BLUES BAND CHEERIOES RED STEEL BRAUKMAN
MI. 14.11. 20 UHR	LOUDER THAN GOD RAUSCH
FR. 23.11. 20 UHR	BIG SAVOD AND THE DEEP MANKO STOREMAGE

3167 BURGDORF
TEL. 05136/3693

LIVING DEAD
präsentiert:
PHANTOMS OF FUTURE
first LP: CRUEL TIMES
LOVE LIKE BLOOD
new LP: FLAGS OF REVOLUTON
anschl. Techno-Gruft-Disco
»DJ ALIEN + GAYHIRN«
BALLROOM/Esterhofen
bei Dachau
Sa. 17.11., 20 Uhr 10 VVK/12 AK
Tel. Kartenservice 0821/513635

U4 Wien

Fr. 9. Nov.: THE PERFECT CRIME (Ö)
Di. 27. Nov.: THE DOUGHBOYS (USA)

UND JEDEN MITTWOCH AB 23.00 UHR DEMON FLOWERS SOUND FORCE MIT WERNER GEIER & ANGELA LANG SOWIE INTERNAT. DJ's.

U4 Wien tägl. v. 23⁰⁰-5⁰⁰

KLEINANZEIGENSCHLUSS FÜR AUSGABE 12/90 IST DER 9.11.! BELIEVE ME!

Soul Sisters...Rare Groovers...
Dance Maniax...Blood Brothers

THE
SOULFUL SHACK

DEUTSCHLANDS SOUL · DJ · TEAM NR1

FUNKY BEATS ★ SIXTIES CLASSICS
MODERN MOVERS ★ INDIE SOUL . . .

Sa 3.11.-Wien/Soul Seduction
Fr/Sa 9./10.11.-München/Loft
Sa 17.11.-Köln/Stadtgarten

LOFT

LOFT KONZERTE SCHMITZ & SCHULZ GbR
IM METROPOL, NOLLENDORFPLATZ 5, 1ooo BERLIN 3o
o3o 216 1o 2o(nur an Veranstaltungstagen)

Do. 1.11. **Gun Club**
So. 4.11. **ATA TAK präsentiert i-Burnettes + Cyman + Red Ant Feet**
Do. 8.11. **Public Enemy** Neue Welt
So. 11.11. **Leather Nun**
Di. 13.11. **Steve Wynn**
Mi. 14.11. **Paul Weller Band** im Quartier
Do. 15.11. **The Jeremy Days** im Quartier
Mo. 19.11. **Sisters of Mercy** Eissporthalle
Di. 20.11. **The Mission** Neue Welt
Do. 22.11. **Danzig** im Metropol
Sa. 24.11. **Poems for Laila im Quartier**
So. 25.11. **Strangemen + Lolitas + The Perc Meets the Hidden Gentleman**
Mi. 28.11. **Dogs D'Amour**
Do. 29.11. **Galaxie 500**

Underground

NOVEMBER 1990

Fr. 02.11.
SPEED NIGGS
Sa. 03.11.
THE BOON TANG
Fr. 09.11.
SOUL CATS
Sa. 10.11.
SOUL CATS
So. 11.11.
BEATPACK (GB)
SICK ROSE (I)
Di. 13.11.
BRADFORD (GB)
Fr. 16.11.
JACKDAW WITH CROWBAR
IMMACULATE MOLARS
Di. 20.11.
ALABAMA KIDS
HALO VENRAY (NL)
Fr. 23.11.
WANNA-BEES (FL)
Sa. 24.11.
S-CHORDS
DIE TANZENDEN HERZEN
THE TIMELAPSE
jeden Montag:
PINK MONDAY
jeden Donnerstag:
INDIE NIGHT
jeden Sonntag:
SIXTIES GARAGE NIGHT
Wednesday Dance Night:
Mi. 07.11.: SOUL
Mi. 14.11. NDW
Mi.21.11.:RAVE'N'HIPHOP
Mi.28.11.:SEVENTIES ROCK

Beginn: 21 Uhr
Konzerteinlaß:20.30 Uhr
UNDERGROUND
Vogelsanger Str. 200
5000 Köln 30
Tel.: 54 23 26
Fax: 54 55 47

spex

JETZT ENDLICH 17.11.!
SOUL REDUCTION · WIEN

LUXOR

Di. 6.11. **Poems For Laila** ■ Do. 8.11. **The Black Sorrows** ■ Fr. 9.11. **The Leather Nun** ■ Mo. 12.11. **Kastrierte Philosophen** ■ Do. 15.11. **Ed Kuepper/ Mark Dawson** ■ So. 18.11. **Rausch** ■ Mo. 19.11. **Primus (unter Vorbehalt)** ■ Di. 20.11. **Neds Atomic Dustbin** ■ Mo. 26.11. **The Tragically Hip** ■ Di. 27.11. **Perfect Disaster** ■ Do. 29.11. **Dogs D'Amour.** ■ Vorankündigung unter Vorbehalt: 4.12. **The Charlatans**

Luxemburger Str. 40
Köln 1 · Tel. 21 95 03

FORUM ENGER

SPENGER STR. 13
4904 ENGER
05224/4545

FR. 02/11
CHEMICAL PEOPLE

SA. 03/11
HELIOS CREED

DI. 06/11
SAINT VITUS
COUNT RAVEN

SA. 17/11
ARSON GARDEN
CHICKEN SCRATCH

SA. 24/11
WELL WELL WELL
WANNA BEES

FR. 30/11
GUMBALL

SONNTAGS DISCO
REBELLIOUS JUKEBOX

LIFE CLUB

3.11. WURZELSEPP
7.11. AGNOSTIC FRONT
Supp: CHARLIE'S WAR
9.11. THE SLAM
10.11. HEINZ
16.11. GURU GURU
17.11. MAD DOGS
20.11. ROCK UNLIMITED
23.11. RESISTORS /Supp: ANIMAL NEWONES
24.11. STEVE WHITNEY BAND /CH
30.11. ROSA

D - 7932 Munderkingen PF: 1109
Tel: 07393/4045 Fax: 4046

FRWrecords
P.O.B. 70 A-1195 Vienna
✆ 0222/55 39 773
proudly presents
EUROPAS ANTWORT AUF **ZZTOP**

RECYDYWA

16.11.	Paderborn
20.11.	Harth
24.11.	Borntosten
30.11.	Wien (Tunnel)
1.12.	Wiener Neudorf NÖ
3.12.	Wien
4.12.	Wien (Roter Engel)
5.12.	Wien (REIGEN LIVE)
6.12.	Wien
7.12.	Wien (B.a.c.h.)
8.12.	Kendl NÖ
15.12.	Breslau (PL)

ANOTHER **SOUND OF** ROCK **MUSIC**

SUB-POP FESTIVAL

★ THROW THAT BEAT IN THE GARBAGECAN ★ RAUSCH ★
★ ROSE OF AVALANCHE ★ UNKNOWN CASES ★

KUZ KULTURZENTRUM

Mi., 21. 11. '90 21 UHR

KULTURZENTRUM MAINZ · DAGOBERTSTR. 20 B
6500 MAINZ · TELEFON 0 61 31 / 22 18 04

KUZ KULTURZENTRUM

Batschkapp

4.11. **The Busters**
5.11. **Gun Club**
6.11. **Thunder**
13.11. **The Leather Nun**
15.11. **King Rocko Schamoni**
21.11. **Mzwakhe Mbuli**
25.11. **Dread Zeppelin**
26.11. **Galaxie 500**
28.11. **Thee Hypnotics**
29.11. **Anne Clark**

Volksbildungsheim

27.11. **Danzig**

Karten bei den bekannten Vorverkaufsstellen Tel. Service 069 / 49 04 06

MAYBACHSTR. 24 · 6000 FRANKFURT 50 · TEL. 069 / 53 10 37

Bahnhof Langendreer

Sa. 3.11. 12.00 Uhr **Throw That Beat In The Garbagecan! + Disco**

Sa. 1.12. 20.00 Uhr **Universal Congress of + Disco**

Wallbaumweg 108, 4630 Bochum-Lgdr., Tel: 0234-26613

Cooky's

DRINKS
FOOD
DANCING
22.00-4.00 UHR
AM SALZHAUS 4
6000 FRANKFURT
TEL 287662

5.11. COUNT RAVEN/ St. VITUS
12.11. BRADFORD
19.11. BARRACUDAS / ED KUEPPER
26.11. THE PERFECT DISASTER

KLEINANZEIGENSCHLUSS FÜR AUSGABE 12/90 IST DER 9.11.! BELIEVE ME!

CLUBLAND

JÖRG SCHLICK AND MEGABODY

mit Albert Oehlen
und Mayo Thompson

Vorstellung der Single Sa. 17.11.90, 23 h
Zur Grünen Eck, Friesenwall 80a, Köln 1

KULTUR FABRIK

1.11 John Scofield Quartett
2.11 Tim Berne, Herb Robertson, Bobby Previte, Marc Drucet, Steve Strell

Dießemer Bruch 150
4150 Krefeld

3.11 Hass / Rubbermaids / The Tossers
9.11 Nazareth
20.11 Mega City 4 + Louder than Good + Disneyland
23.11 The Barracudas / The Paranoiacs
24.11 The Blues Band
Jeden Mittwoch Disco um 21.00

Tel (0 21 51) 54 79 94

BLINDFISH PROMOTION
Konzerte in Hamburg

2.11. Docks
THE GUN CLUB
8.11. Markthalle
THE LEATHER NUN
13.11. Logo
ED KUEPPER
19.11. Docks
THE JEREMY DAYS
19.11. Markthalle
DANZIG
30.11. Markthalle
GALAXIE 500

tel. Kartenservice 069/490406

ECSTASY
Best Live Stage Downtown Berlin
B 62 Hauptstr 30 U 7 Kleistpark

Sa 03.11: CHEMICAL PEOPLE (Cal) + SICK DICK (deep Bln)
So 04.11: XTC FAMOUS REGGAE NIGHTS V: U-ROY +KOCH (JAM)
Mo 05.11: 1. JAPANESE DEATH TRASH NIGHT: S.O.B. (JAP) + DEATH CORE (UK)
Di 06.11: MUCKY PUP (USA) +BIOHAZARD +MORE FIENDS (USA)
Mi 07.11: TAV FALCO & Panther Burns (AUS) +KRÜPPELSCHLAG (Ö)
Do 08.11: DEMON (USA)
Fr 09.11: FATES WARNING (USA) SANCTUARY (USA) + SECRECY (USA)
Sa 10.11: KING ROCKO SCHAMONI
Mi 14.11: ED KUEPPER (AUS) + BRADFORD (UK)
Do 15.11: LUBRICATE GOAT (AUS)
Fr 16.11: CHICKEN SCRATCH + RUN WESTY RUN (USA)
Sa 17.11: LUNA CHICKS (USA) + SHOCK THERAPY (USA)
So 18.11: TIPER IRI (JAM)
Mo 19.11: CULTURE (JAM)
Mi 21.11: THE LURKERS (UK) + BATES
Fr 23.11: BAD TIMES FOR ROCK'N'ROLL ! THEE HYPNOTICS (UK) + BOTSUANA ERRROR + ALIEN BOYS
Sa 24.11: DOUGHBOYS (CAN) + MEGA CITY FOUR (Lon)
So 25.11: BARRACUDAS (UK) + SHARK TABOO (Lon)
Mo 26.11: DISHARMONIC ORCHESTRA (UK) + SINISTER ENTOMBED
Di 27.11: YELLOWMAN (JAM)
Mi 28.11: ROSE OF AVALANCHE (UK)
Do 29.11: CAROLYNE ! (Cal)

zitty — UKW 103.4 RADIO 100

Manhouse
XTC Underground Dance Hall
B 62 • Hauptstr 30 • Open Fr / Sa 22.00 h

...graphics done by graph X rvice '90

NEGATIV

So 4.11. CHEMICAL PEOPLE (USA)
So 11.11. TAV FALCO'S PANTHER BURNS (USA)
Mi 14.11. LUBRICATED GOAT (AUS)
Do 15.11. KASTRIERTE PHILOSOPHEN (D)
Mi 21.11. MEGA CITY FOUR (GB)
So 25.11. DOUGHBOYS (CAN)
Di 27.11. VICTIMS FAMILY (USA) + Life but how to live it (NOR)

in MAINZ, Eltzer Hof:
Di 13.11. SANCTUARY (USA) + FATES WARNING (USA)

BOOKING: FRANK 069-566198
MICHAEL 06181-72974

FRANKFURT 1
WALTER-KOLB-STR.
20 UHR
VVK!

PC 69
Musikbetrieb · Bielefeld
THE BEAT GOES ON

THE JEREMY DAYS
Sonntag, 28.10.90 21.00

THE POGUES
Ostwestfalenhalle Kaunitz
Mittwoch, 21.11.90 20.00

YELLOWMAN
& the Sagittarius Band
Montag, 26.11.90 21.00

ANNE CLARK AND BAND
Anna Palm
Dienstag, 27.11.90 20.00

THE DUBLINERS
Donnerstag, 29.11.90 20.00

DANZIG
Samstag, 1.12.90 20.00

THE ROSE OF AVALANCHE
Dientag, 4.12.90 21.00

HOLGER CZUKAY
die Videobiographie
Sonntag, 9.12.90 21.00

☎ Konzertbüro 0521-60893

KATAKOMBE
Karlsruhe, Zeppelinstr 7
Tel. 0721/853763

Do 8.11. BIG CHIEF
Do 15.11. HERETICS
Do 22.11. Tav Falco & Panther Burns
Mo 26.11. Arsen Garden + Chicken Scratch

The Slam
DEVILS JAM '90

7.11. Waiblingen Villa Roller
8.11. Tübingen Tangente
9.11. Munderkingen Life Club
13.11. Braunschweig Line Club
15.11. Hannover Mad
17.11. Schwindkirchen Rockhaus
19.11. München Ba-ba-lu
21.11. Freiburg Cräsh
23.11. Münster Odeon
29.11. Highdelberg Schwimmbad
1.12. Dortmund FZW
2.12. Reutlingen Bierkeller

RAUSCH
PRESENTS
THE
INDI(A)
COLLECTION

SIX SINGLES IN A BAG:
Fifty-Five Minutes Of Sound • Nine New Songs • Including Four Live Tracks
Three Re-Mixes • LIMITED EDITION!
RELEASE: 23.10.90 • Contact your local dealer!
Mailorder: 0221 – 866081 • P.V.Nr.: 878396/7-7

Tune-In-Tour
29.9. Warschau 6.10. Hagen 27.10. Düsseldorf 2.11. LeMans 4.11. Rom 14.11. Burgdorf 15.11. Hamburg 17.11. Lüdenscheid 18.11. Köln 19.11. Hemer (Point One bei Iserlohn) 20.11. Castrop-Rauxel 21.11. Mainz 22.11. Heidelberg 23.11. Kirchheim-Teck 24.11. Isny
Kontakt: HeartBeat, Erlöserkirchstr. 16, 5000 Köln 1, 02 21–86 60 81

RAUSCH

FZW
NOVEMBER

9.11. *Agnostic Front*
10. oder 16.11. *Die Waltons*
20.11. *Dough Boys*
23.11. *Blurt*
28.11. *Victims Family*
29.11. *Bitch Magnet*

FREIZEITZENTRUM WEST
NEUER GRABEN 167
4600 DORTMUND
0231/16 27 86

easar concerts
Tel. 089/201 14 92, Fax 089/201 44 16
präsentiert in München:

So. 4.11. Nachtwerk, 20.30 Uhr
THUNDER & Electric Boys
Mo. 5.11. Nachtwerk, 20.30 Uhr
THE JEREMY DAYS
Di. 6.11. Nachtwerk, 20.30 Uhr
THE GUN CLUB & Easy
Mi. 14.11. Nachtwerk, 20.30 Uhr
THE LEATHER NUN
So. 25.11. Nachtwerk, 20.30 Uhr
NEDS ATOMIC DUSTBIN
Mo. 26.11. Nachtwerk, 20.30 Uhr
DOGS D'AMOUR
Di. 27.11. Nachtwerk, 20.30 Uhr
GALAXIE 500
Do. 29.11. Nachtwerk, 20.30 Uhr
DANZIG
Mi. 7.11. — 19.30 Uhr Böblingen-Sporthalle
PUBLIC ENEMY
EPDM
Master Ace
Intelligent Hoodlum and more

Karten an den bek. VV-Stellen, Tel. Kartenservice 069/49 04 06

DISCO FABRIK CAFE

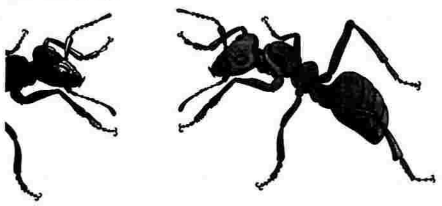
Großer Sängerwettbewerb!
Ignatz & Jo
gegen
King Rocko Schamoni & The Explosions
9.11.'90, 20 Uhr

Tel. KARTENSERVICE: 02541/72567
„Fabrik", Dülmener Str. 100, Coesfeld

KLEINANZEIGENSCHLUSS FÜR AUSGABE 12/90 IST DER 9.11.! BELIEVE ME!

RED ANT FEET

Ata Tak WR 48



Pleasure No. 1

EFA 03748 LP 08

JARMUSIC NEWS

the CLEANERS FROM VENUS are back!!!!!
NUMBER THIRTEEN II brandneue trax
C46 9.- oder C90 A=B 10.-
LEGENDARY PINK DOTS special list
gratiscatalogue
dorfstr.11 3138 breese/m.
t. 05861 - 7496

DRIVE

A BRITISH CAR

LP Salesman "OUT NOW"

PRINCIPE LOGIQUE

Distribuited by semaphore

Booking: 06421/21749

INCREDIBLY STRANGE VIDEO

HORROR · SPLATTER · EXPLOITATION · SCI-FI · CLASSICS

MAIL ORDER:

NEW AND RARE VIDEOS FOR SALE! ALL UNCUT & IN ENGLISH:

ORIGINAL FILM POSTERS · MAGAZINES · T-SHIRTS · BOOKS

Katalog gegen 2,- DM in Briefmarken.

GRUNEWALDSTR.17 · 1000 BERLIN 62

INDIE CD

ca. 2000 TOP-INDI-TITEL zu Superpreisen vorrätig!

MARTZCHARTS

1. The Sisters of Mercy — Vision Thing
2. Lard — Last Temptation of Roid
3. New Model Army — Impurity
4. Bored — Take it
5. Fields of the Nephilim — Elizium
6. Rose of Avalanche — String 'A'Beads
7. Jungo de Lunch — Underdog
8. Alien Sex Fiend — Curse
9. Front 242 — Tragedy
10. Love Like Blood — Flags of Democracy

kein Versand!

NEUE SONY CD-PLAYER ab DM 299,-

MARTZ HIFI-STUDIO

Mittelstraße 8 · Dortmund · 0231/125044

DIVA Performance presents:

CAT RAPES DOG

INSIDETREATMENT

Do. 15.11.	SUBWAY	Kiel
Sa. 17.11.	CRÄSCH	Freiburg
Mo. 19.11.	ZWISCHENFALL	Bochum
Di. 20.11.	BAD	Hannover
Mi. 21.11.	KIR	Hamburg
Do. 22.11.	HYDE PARK	Osnabrück
Fr. 23.11.	TECHNO CLUB/Dorian Gray/FFM	

DISCOVER

INDEPENDENTS

VINYL · CD

NUCLEAR BLAST RECORDS

DR - FREY - STR. 54 · 7322 DONZDORF
W.-GERMANY · ☎ (07162) 29737
FAX (07162) 24554

EUROPAS GRÖSSTER VERTRIEB FÜR DEATHMETAL/THRASH/GRINDCORE/HC/PUNK/CROSSOVER LP'S/CD'S/SINGLES/T-SHIRTS ETC.

ÜBER 1200 ARTIKEL !!!

UMFANGREICHE LISTE GEGEN 2 DM RÜCKPORTO.

GROSSHÄNDLER:HÄNDLERLISTE GRATIS ANFORDERN

THIS STUFF WILL KILL YA!!

U.S. CLASSIC/CULT 6T's-B-MOVIES!

TRASH! ✻ NUDIE! ✻ SPLATTER! ✻ GORE!

ONLY THRU MAIL ORDER!

Ungeschnittene Originalkopien!

DOPEMANIA! ★ BAD GIRLS GO TO HELL! ★ 2000 MANIACS! ★ NUDE ON THE MOON! ★ WRESTLING WOMEN VS. AZTEC APE! u.v.a.

(Nur für „Erwachsene"!)

Bestelliste gegen Rückporto bei: KONG FILMS · Brabanter Str. 8 · 5 Köln 1

ALLES WAS IHR BRAUCHT IST UNSERE MONATSLISTE! 1.-DM-BRIEFMARKE UND IHR SEID DABEI.

INDIES · IMPORTE VON ÜBERALL!

SST · Shimmy · HOMESTEAD · T&G · TRI · dc.pp. · US-OZ

WHAT'S THAT?

Records and Tapes

Holger Utz · Im Rohr 12 · ☎ 07746/2571 · 7896 Wutöschingen

VIDEOS VON BIZARR

EXTREME ART DM 85,00 *************
EXTREME ART II DM 85,00 ***********
1979 NEW WAVE HIT EXPLOSION DM 75,00
I WAS A TEENAGE ZABBADOING DM 89,00
MONDO WEIRDO DM 89,00 ***********
MONTY CANTSIN: NEOISM NOW! DM 52,00
DER TODESKING DM 99,50 ************

Versand gegen Vorkasse (+DM 3,50 Porto) oder Nachnahme (+NN-Geb.)

BIZARR-Verlag, Kreuzstr. 23, 8000 München 2
Tel.: 089-26 39 29

KIWISEX-MERCHANDISE

HOME FUCKING IS KILLING PROSTITUTION

Bitte gewünschte Stückzahlen in die leeren Kästchen eintragen und den Absender nicht vergessen.

T-Shirt schwarz DM 19,90 Größe ☐M ☐L ☐XL

Sweat-Shirt schwarz DM 34,90 Größe ☐M ☐L ☐XL

Jogging-Anzug schwarz DM 69,90 Größe ☐M ☐L ☐XL

Aufkleber klein 100% wetterfest ☐ DM 2,-

Baseballcap ☐ DM 14,90

Aufkleber groß 100% wetterfest ☐ DM 5,90

Emaillierte Anstecknadel mit Sicherheitsverschluß ☐ DM 7,90

Feuerzeug ☐ DM 2,-

Anzeige ausschneiden und mit Absender an:

Flash Trade
Postfach 50
7943 Ertingen

Name ______
Straße ______
Ort ______
Datum ______ Unterschrift ______

Versandart bitte ankreuzen: ☐ Bargeld/Scheck liegt bei (Bitte per Einschreiben) ☐ Per Nachnahme (zuzügl. Nachnahmegebühr der Post) Versandkosten DM 6,50 ab DM 150,- Versandkostenfrei. Lieferung ins Ausland nur per Vorkasse

INDEPENDENT · PSYCHO ■ SIXTIES · HEAVY METAL ■ CD · AVANTGARDE ■ PUNK · SECOND HAND ■ MAIL ORDER ■ NEW WAVE · VIDEOS ■ SEVENTIES

LP SCHALLPLATTEN

Laden & Versand
Bergheimerstr. 29
6900 Heidelberg
(06221) 161694

Über 3.500 verschiedene TOURNEE- & PROMOTION-

MUSIK-POSTER

fast aller Interpreten und Musikrichtungen in sämtlichen Größen (bis zu Riesengröße 150 x 100 cm!) sowie aktuelle und ältere internat.

FILMPLAKATE

Außerdem eine Riesenauswahl an

POSTKARTEN

Alles zu sehr "humanen" Preisen: Postkarten DM 1,20; Poster i.d.R. zw. DM 5,– und 18,50 (Riesenfilmposter bis DM 26,–).

Katalog noch heute anfordern!

Bitte DM 2,50 Schutzgebühr in Briefmarken beilegen (wird bei Bestellung voll angerechnet!)

POSTER-VERSAND
Harald Wächtler
Kuhnstr. 5 E · 7000 Stuttgart 1

KLEINANZEIGENSCHLUSS FÜR AUSGABE 12/90 IST DER 9.11.! BELIEVE ME!

NACHSCHUB

Hey, Nachschub-Sucker, Welcome to the Twilight Zone! There are g-g-ghosts in my house. Lebende Tote, lebende Lebende, tote Lebende und auch die vierte mögliche Kombination.

Liberty Valance, um Gnade flehend? (aus "V.I.", No. 4)

Art-, Lit- und Sonstwas-Zines

V.I. (= „Vampyrotheutis Infernalis") NO. 4: Das Sommerheft als Herbstspaß. CeGe hat wieder hart zugeschlagen, stellt die Frage „Ist Marx tot?", beantwortet sie ziemlich brillant foucaultianisch (nicht) mit einem Exkurs über die bürgerliche Schuld (wie schon der verstorbene Dichter Schiller sagte: „Das Leben ist der Güter höchstes nicht, der Übel größtes aber ist die Schuld") und schreibt – schließlich, an anderem Ort – über den Wilden Westen. Artikel über die Geschichte des Maschinenmenschen und Hipness-Untersuchungen am Beispiel Honkong-Filme als „Wilder Osten", über Betty Page, auf der Suche nach der „verlorenen Sinnlichkeit des Kinos" und ein neuer Annäherungsversuch an Videokunst fetten das Kulturangebot ab. Musik: Artikel über Dead Moon, Fetisch 69, John Murphy, Unsane und ein Australien-Underground-Special, Plattenkolumnen und ein Extra-DIN-A5-Heftchen mit noch mehr Plattenkritiken: Alles was weiß und trash ist (according to the St. Pöltner!). Dazu noch eine Single mit Stücken von Dumb & The Ugly, Hugo Race, Fetish 69 und Practical Folk Music. Durchhalter! Unser Liebstes In-der-„anderen"-Kultur-Mach-Fanzine - wir verzeihen das Cover mit einer grausligen Mensch-Maschine-Arbeit von dem grausligen Jim Whiting-Show (ARD-ZDF-Kultur-Lieblingskünstler) V.I: hat immer noch die gleiche Adresse: Werner Harauer, Rudolf Singersstr. 9, 3100 St. Pölten... im echten Eigenvertrieb (ÖS 48)

Außerdem: Eine neue Folge von „Der Kosmische Penis" (Nr. 17/DM 1,80) mit den Highlights „Käfersex" (handgezeichnete Kostümvorschläge) und fieser Minipolemik gegen Steffis Sexualleben ist erschienen.

Im Dunkel meiner Kemenate, vom Mondlicht spärlich beschienen, glänzt der schon schwer schüttere Schädel ***Theodor W. Adornos***, 1963 calling:»Die expressionistische Formel „Jeder Mensch ist auserwählt", die in einem Drama des von den Nationalsozialisten ermordeten Paul Kornfeld steht, taugt nach Abzug des falschen Dostojewsky zur ideologischen Selbstbefriedigung eines von der gesellschaftlichen Entwicklung bedrohten und erniedrigten Kleinbürgertums. Daraus, daß es mit jener Entwicklung real so wenig wie geistig mitkam, leitet es seine Begnadung her, die von Ursprünglichkeit.« Als mittlerweile selber von einer gesellschaftlichen Entwicklung bedrohte und überholte, kleinbürgerliche Intellektuelle, deren Perfidie nun allerdings darin besteht, daß sie uns geistig und gesellschaftlich unterfordert, z.B. in der Gähnen gebietenden Langeweile 20 Jahre alter Ressentiments in Zoni-Leserzuschriften sich formulierend, soll uns dennoch dieses Ergebnis des Wiederlesens des Jargon der Eigentlichkeit, von der *edition suhrkamp*, 26 Jahre nach der Erstveröffentlichung frisch nachgepreßt und 12 Mark billig, als Warnung davor dienen, sich als von der Dummheit aus der Lehranstalt der Geschichte vermeintlich relegierten Intellektuellen behaglich billig in der bergenden Idylle von Trotz und Immerschongewußten einzurichten. Auch wenn der durch nichts zu erschütternde, rasend interessantistische Frohsinn ***Jean Baudrillards***, den die Nachttischlampe mit 60 Watt jetzt bescheint, kaum zu helfen vermag, wenn er nunmehr konstatiert, was wir schon vor vier Jahren – und da waren wir noch sehr dumm - *schon wußten*: » Die ganze Zeit der Moderne über waren sie (die demokratischen Werte) teuer und man mußte teuer für sie zahlen. Heute (in der Postmoderne?) werden sie verramscht, wir wohnen einer gewaltigen Verschleuderung der demokratischen Werte bei, die in vielem einer überhitzten Spekulation gleicht. Von daher ist die Wahrscheinlichkeit groß, daß es, ganz wie bei einer Börsenspekulation, zu einem Einbruch dieser Werte kommt.« Ja, Ware wird verramscht, wo sie nicht mehr gebraucht wird, die schönen, aus unzähligen, herrlichen Tierleichen gekürschnerten Werte-Pelzmäntel, die jetzt im Kalter-Kriegs-Schlußverkauf zu haben sind, weichen bald den Bermuda-Badesachen des nächsten heißen Krieges. Holidays in Arabia. Baudrillard fällt wieder, wie immer vieles Richtiges auf, sein parteiloser Interessantizismus untergräbt jede Möglichkeit, ihn selbst *zur Rede zu stellen*, das ist, beim Wort zu nehmen. Das Jahr 2000 findet nicht statt, *Merve Verlag*, DM 9.–. Mehr über die neue Werte bildenden Hintergründe aktueller Großaufmärsche erzählt, im Rückgriff auf die jüngere Vergangenheit, uns ***David Kunzle*** in seiner Studie Carl Barks: Donald und Dagobert Duck, *Fischer*, DM 16,80, wir knipsen den Leuchttisch an: »In ihrer Angst vor dem Verlust ihrer Ölquellen versuchten die westlichen Großmächte (USA, Großbritannien und Frankreich) gemeinsam mit Israel, den Suezkanal zurückzuerorbern (Oktober bis November 1956). Wenige Monate später ist Dagobert wieder unterwegs – auf der Jagd nach einem wertvollen Sand, der aus der Gegend des Roten Meeres stammen sollte. „Sand" bedeutet in

Hinter Morbidität herhechelnde Dekadenz

Der Trost von Fremden

Old school vom alten Paul Schrader. Den lassen sie (die Italiener in diesem Fall) ungeachtet aller kommerziellen Einbrüche eben doch nicht vorkommen, auch wenn er sich nun schon zum zweitenmal hintereinander für fremdes Material einkaufen lassen muß. Was er unter äußerster Mobilmachung aller Kräfte gerade noch mal Fascho-Ritual-mäßig auf seine erprobte „Taxi Driver"/ „Mishima"-Schiene hätte hinbiegen können, strandet ihm hier allerdings in Harold-Pinter Betulichkeit. Wenn nämlich der notorische Dandytum-in-Verruf-Bringer Rupert Everett lethargisch Beziehungsknatsch aussitzt und dafür Papasöhnchen Chris Walken aufgeschlitzt wird, ist das Beschwörung ewig hinter venezianischer Morbidität herhechelnder Dekadenz britischer Snobiety (jeder Liebesakt ist ein kleines bißchen Sterben blablabla), wie sie heutzutage wohl nur noch jene Spezies Kritiker, die zuletzt Anfang der 79er hergestellt wurde, braucht. **ANDREAS BANASKI**

diesem Fall Öl, und Öl bedeutet Macht. Die erforderliche militärische Intervention, die Barks bereits in „Die magische Sanduhr" angedeutet hatte, entwickelt sich im August 1957 zu einem Krieg mit Dagoberts ständigem Hauptfeind, den Panzerknackern. (...) So auch in „Das große Ölgeschäft". Hier geht es um das Öl, das der „Großunternehmer" Dagobert in einem riesigen natürlichen Krater in der Wüste lagern will. Während seine arabischen Arbeiter Vorbereitungen treffen, es in den Krater zu pumpen, machen sich die winzigen Bewohner dieses Kraters, die ebenfalls Araber und Moslems sind, daran, die Ölpumpen lahmzulegen und den Großunternehmer selbst zu entführen. (...) Barks humorvoller Zynismus ist jedoch von eigener Art: er ist urkomisch, überspannt, zuweilen grotesk; er nähert sich jenen Phantasiegebilden, die sich selbst widerlegen. So wird Barks zu einem heimlichen Satiriker gerade der Ideologie, der er selbst anhängt, und zu einem Interpreten ihrer tiefsten Ängste.« Der in den USA lebende 54jährige Engländer Kunzle bezweifelt übrigens die hierzulande weithin anerkannte These von der Überlegenheit der deutschen Barks-Übersetzungen gegenüber den Originalen und zeigt bezeichnende Details amerikanischer Originale, die in der deutschen Fassung wegretuschiert worden sind (etwa das Hammer und Sicher nachempfundene Wappen an der Botschaft von Brutopia: Holzhammer und Handschelle).

Doch ein anderer weißbärtiger Mann erheischt meine Aufmerksamkeit, zunächst die meiner Nase durch den Duft schwerer Zigarren, deren Rauch sich deutlich vor dem jetzt allein vom Licht eines äquatorialen Sonnenuntergangs erhellten Zimmerwänden abzeichnet. ***Vilém Flusser***, in einem Fanzine blätternd: »Der Baumdiskurs der Wissenschaft, der Kunst und der Technik ist zwar außerordentlich fruchtbar, aber er leidet darunter, immer weniger Empfänger zu haben. Er führt sich, qua Diskurs, *ad absurdum*. Deshalb die Lösung, die Botschaften der Baumdiskurse in einen allgemeinverständlichen *Code* zu übersetzen und sie dann auszustrahlen, also Apparate zu bauen, welche diese Botschaften „transkodieren" und den Empfängern senden. Es entsteht der amphitheatralische Diskurs. Er ist nachgeschichtlich. Die Apparate der Massenmedien sind Schwarze Kisten. Sie saugen die Botschaften der Baumdiskurse ein, verwandeln sie in eine breiartige Universalsprache (kodieren sie in „Kitsch" um) und senden diesen Brei („Massenkultur") gegen den Horizont aus. Wer immer im Raum, der diese Kisten umgibt, „frei herumschwebt" und mit ihnen „syntonisiert" ist, kann ihre Botschaften empfangen. Die Massenmedien wandeln Geschichte zu Nachgeschichte. Geschichte, die Baumdiskurse, das progressive Erzeugen von Informationen ist ihr *Input*, Nachgeschichte, der Brei ist ihr *Output*. Ihr Programm ist, historische Linearität (die Folge der Ereignisse und die Folgen) zur ewigen Wiederkehr des Gleichen umzukodieren und als solche auszustrahlen.« Als Gegenmaßnahme schlägt Flusser die erobernde Übernahme der Massenmedien und die Umwandlung des Baumdiskurs in einen dialogischen vor, auch wenn er dem geringe Chancen einräumt: es ist dies, seit 34 Jahren, das Projekt Rock'n'Roll. Nachgeschichten – Essays, Glossen, Vorträge, *Bollmann*, DM 32.– enthält neben dieser „Nachgeschichte" von 81/82,

FORTSETZUNG NÄCHSTE SEITE

Allen Ginsberg, den frühen Jeff Goldblum imitierend

Der junge Burroughs gibt sich den Finger (beide Fotos aus "Down And In")

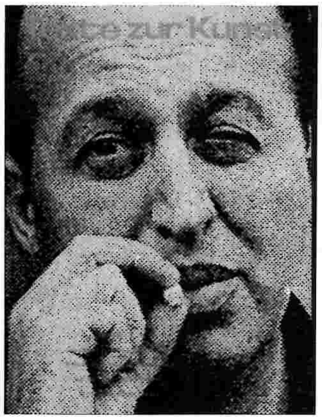
Counter-Culture in the original language

Die besten Bücher über Pop-, Underground- und Gegenkultur erscheinen natürlich immer noch im Westen und werden nie übersetzt. Eine kleine Auswahl aus Neuem und Empfehlenswertem. E. Ann Kaplan: Rocking Around The Clock, Routledge, New York 1990. Hip-Feministin setzt sich mit dem durch ihre Tochter kennengelernten 24-Stunden-MTV-Effekt, Stand mittlere 80er, auseinander. Fred Pfeil: Another Tale To Tell – Politics & Narrative in Postmodern Culture, Verso, London 90. Ein neuer Hit, nach Zizek, des Londoner Verso-Teams, Tor de Force durch Kulturerscheinungen vom „Esquire"-Titelbild bis „Zurück in die Zukunft". Andrew Ross: No Respect – Intellectuals & Popular Culture, Routledge, New York 1989. Rock'n'Roll, Soul, Tennis, Schläger & Kanonen und Bill Cosby und die Intellektuellen. Ronald Sukenick: Down And In – Life In The Underground, Collier New York 1988, populär geschriebene, teilweise selbst erlebte Geschichten zwischen Ginsberg, Velevt Underground und Ron Padgett und den Kneipen, wo man sie treffen konnte. Fredric Dannen: Hit Men – Power Brokers and Fast Money Inside the Music Business, Times Books, Random House, New York 1990. Die Fakten über Musikkapitalismus unter Nennung aller Namen und Vorstrafen.

NACHSCHUB

Ausstellungen und eine neue Zeitschrift Pop Goes Art

Andy Warhol and Velvet Underground 29.11.– 3.2. 1991 in der Hamburger Kunsthalle. Veranstaltung mit Beiprogrammen, initiiert und durchgeführt vom neuen InPop-Institut für PopKultur in NRW und der Hamburger Kunsthalle. Endlich gibt es dann auch hierzulande die ganzen raren Film- und Videodokumente von/mit/über Velvet Underground und ihr Umfeld zu sehen. Soll später auch noch nach Köln kommen.



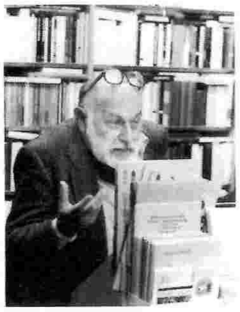
Art Cologne. Diesmal vom 15.–20.November. Außer den üblichen Shows & Spielen erleben wir die Geburt eines neuen Kunstmagazins: Die Nr.1 von ***„Texte zur Kunst“*** erscheint (Hrsg. sind Stefan Germer und Isabelle Graw, of NACHSCHUB – Der Katalog-fame, Köln). Nr. 1 enthält Interviews mit Cornelius Castoriadis und Roberto Ohrt, dem Hamburger Situationismus-Forscher, von Diedrich Diederichsen, Beiträge von Thomas Crow, Jutta Koether, Clegg & Guttmann, Martin Prinzhorn, Merlin Carpenter, Anne Rorimer, Helmut Draxler und den Herausgebern. Zu beziehen ist diese dringend benötigte erste ernstzunehmende deutschsprachige Zeitschrift über Kunst und angrenzenden Kram, im gut sortierten Buchhandel und bei „Texte zur Kunst“, Brabanter Str. 49, 5 Köln 1, für DM 25.– pro Stück, im Abo DM 20.– (bei Vorauskasse portofrei). Das Generalthema der ersten Ausgabe von TzK ist auch das einer Ausstellung in New York: ***„High And Low: Modern Art And Popular Culture“***, die Frage der legitimen, notwendigen oder überflüssigen Verbindungen von einem zum anderen/mit dem anderen. Offensichtliche und Phantombeziehungen werden analysiert: „Pop culture is ugly, rude, sexist, racist and politically naive. Fine art is obscure, elitist, misogynist and has no politics. Obviously they were made for each other“. Sie wird bis zum 15. Januar im Museum Of Modern Art in N.Y. gezeigt; Katalog wird kommen.

Fünf Millionen Jahre der menschlichen Entwicklung! werden im Palais des Beaux-Arts in Brüssel zu sehen sein.

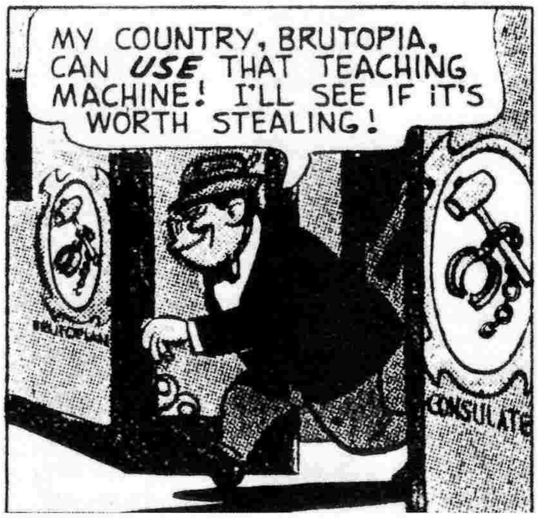
10 Millionen Jahre Martin Kippenberger dagegen nur vom 13.– 24.11. bei der Galerie Grässlin-Erhardt in Frankfurt, dem Ort, wo Kippenberger jetzt LEHRT! (Städel-Schule) ***Künstlerinnen des 20.Jahrhunderts...*** noch bis 25.11 im Museum in Wiesbaden

FORTSETZUNG Texte, die zwischen 66 und heute, zwischen Brasilien, der Schweiz und Deutschland geschrieben wurden und gibt auch Auskunft darüber, was Flusser gemacht hat, bevor er vor ein paar Jahren hierzulande so plötzlich einschlug (z. B. in den frühen 60ern für das FAZ-Feuilleton geschrieben, der angelehnte und letzte Beitrag „Kraftbrühe“ ist auch enthalten). Die Neige abgestandenen Weißwein von gestern abend nimmt der sympathische Langhaarige sich zur Brust, den ich öfters in Wiener Punk-Lokalen gesehen habe, dennoch muß ich ihm eine nackte 100-Watt-Glühbirne ins Gesicht halten, um ihn zu erkennen. ***Peter Handke:*** »Aus dem Busradio kam dann das „Satisfaction“ von den Rolling Stones (...) „ein Standard“, dachte der eine Passagier – während der andere, im schwarzen Klosterfrauengewand, zu der raumfüllenden, gleichsam Achtung gebietenden Sonorität der Gitarre Bill Wymans...« Wer Bill Wyman für den Gitarristen der Stones hält, hält auch die Kolonisierung des Ostens für „Tatsachen gewordene“ „Wunschträume“ der „geknechteten und getrennten Völker des Kontinents“, könnte man wohlfeil, gerecht und etwas zu billig diesem sympathischen Irren zurückgeben. Weitere Musiken und Musiker, die im Versuch über die Jukebox, *Suhrkamp*, DM 25.–, vorkommen: Beatles, Van Morrison, Billie Holiday, Jelly Roll Morton, Louis Armstrong, Jacques Brel, Madonna, Dion, Paul Anka, Ricky Nelson, „Apache“, „Memphis Tennessee“, „Route Sixty-Six“ (Schreibweise by Handke), „Like A Prayer“, „I Want To Hold Your hand“, „Love Me Do“, „Roll Over Beethoven“, „I Saw Her Standing There“, „Things We Said Today“ (alle Songtitel bei Handke ohne große Anfangsbuchstaben), Michelle Shocked, Creedence Clearwater Revival, Bob Marley, „Anchorage“ (und nicht „Anchorage, Alaska“, wie der Freund des Regisseurs von „Paris, Texas“ den Michelle-Shocked-Song nennt), „Redemption Song“, „Hey Joe“ und „Me And Bobby McGee“. Ich lasse es nicht zu einer Zugabe kommen.

Das ganze Zimmer wird von einer neuen, aber vertrauten, mächtigen, aber wahrhaftigen Stimme erschüttert, die für Gemütszustände von Gemütsmenschen weder Zeit noch Respekt hat, die große Stehlampe brennt: »*Krieg* den deutschen Zuständen! Allerdings! Sie stehen *unter dem Niveau der Geschichte*, sie sind *unter aller Kritik*, aber sie bleiben ein Gegenstand der Kritik, wie der Verbrecher, der unter dem Niveau der Humanität steht, ein Gegenstand des *Scharfrichters* bleibt. Mit ihnen im Kampf ist die Kritik keine Leidenschaft des Kopfes, sie ist der Kopf der Leidenschaft. Sie ist kein anatomisches Messer, sie ist eine Waffe. Ihr Gegenstand ist ihr *Feind*, den sie nicht widerlegen, sondern *vernichten* will. Denn der Geist jener Zustände ist widerlegt. An und für sich sind sie keine *denkwürdigen* Objekte, sondern ebenso verächtliche, als verachtete *Existenzen*. Die Kritik für sich bedarf nicht der Selbstverständigung mit diesem Gegenstand, denn sie ist mit ihm im reinem. Sie gibt sich nicht mehr als *Selbstzweck*, sondern nur noch als *Mittel*. Ihr wesentliches Pathos ist die *Indignation*, ihre wesentliche Arbeit die *Denunziation* (...). Die Kritik, die sich mit diesem Inhalt befaßt, ist die Kritik im *Handgemenge*, und im Handgemenge handelt es sich nicht darum, ob der Gegner ein edler, ebenbürtiger, ein *interessanter* Gegner ist, es handelt sich darum, ihn zu *treffen*. Es handelt sich darum, den Deutschen keinen Augenblick der Selbsttäuschung und Resignation zu gönnen.« Das wäre unser Amt und die Beantwortung der Fragen, die am Anfang aufgeworfen wurden. Ein schweres Amt, das ***Karl Marx*** uns aufbürdet. Jawohl, die vierbändige Best-Of-Marx/Engels-Studienausgabe von Iring Fetscher konnte der *Fischer* Verlag zu keinem günstigeren Zeitpunkt re-issuen, jeder Band kostet DM 19,80 (Quotes aus der Einleitung der „Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie“). Und einer der wenigen, inspirierenden lebenden Marxisten greift, schlank, straffhäutig und braun auf meinem von Wiedervereinigungsdämmerungsfeuerwerken taghell erleuchteten Balkon die Rede auf, indem er uns von den schönen Sätzen aus dem 19. Jahrhundert heruntergeleitet, hin zu näherliegenden Ämtern und Pflichten derer, die so pathetisch gestikulieren und reden wie wir in diesem Augenblick, den wir uns ja auch als „historisch“ wohl oder übel haben aufzwingen lassen: »Die Struktur des Raums der Sprachstile reproduziert somit die Struktur der objektiven Unterschiede der Existenzbedingungen, und zwar vermittelt über die Struktur des sprachlichen Feldes als eines Systems sprachlicher Machtverhältnisse im eigentlichen Sinne, die auf der ungleichen Verteilung des Sprachkapitals beruhen.« Von ***Pierre Bourdieu***, dem Soziologen der intellektuellen Verhältnisse, sind zwei kleine neue Bände zu haben: Das vorwiegend aus Interview-Stücken bestehende Satz und Gegensatz – Über die Verantwortung des Intellektuellen, bei *Wagenbach* für DM 19.–, und noch sehr viel spannender: Was heißt Sprechen? – Die Ökonomie des sprachlichen Tausches, bei *Braumüller* für DM 40.– mit u.v.a. einer brillanten Auseinandersetzung/Analyse mit seinem althusseristischen Rivalen Etienne Balibar, dessen „Wichtigkeitsdiskurs“ als autori-



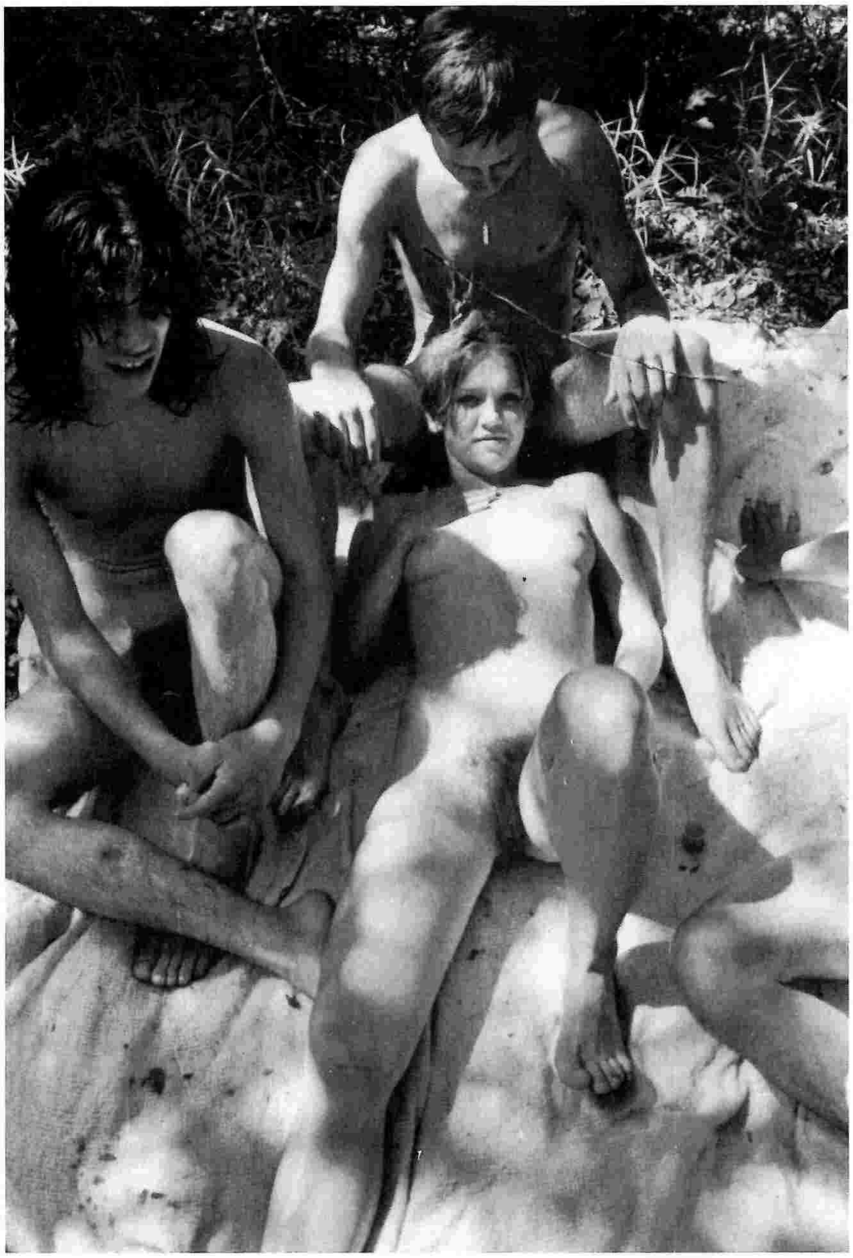
Vilém Flusser



Botschaft von Brutopia mit in der deutschen Version wegretuschierten Landeswappen

sierter Marx-Ausleger Bourdieu mit Marxens Stirner-Verriß/Diskursanalyse aus der „Deutschen Ideologie" konfrontiert.

Neonlights flashing, die Nacht ist vorbei, weil sie gerade begonnen hat: vollkommene Künstlichkeit erhellt das eben noch zugedämmerte Zimmer. Bleiben Gerüchte: ***Oswald Wiener*** soll als ***Zdenko Puterweck*** einen Roman bei dem syberbergskandalgeschüttelten *Matthes&Seitz*-Verlag veröffentlicht haben: „Nicht schon wieder". Der neue ***Theweleit***, „Objektwahl" ist nicht die direkte Fortsetzung des „Buchs der Könige", sagt man, und ich lese gerade Kant und muß immer zwanghaft an Paare und Mann und Frau denken. ●



Hippie-Idyll aus Clarks "Teenage Lust"

Fotobiograph des Ami-Underground

Hoch- und/oder-Tief-Kunst? Unterscheidungen solcher Art werden mal wieder ganz besonders hinfällig angesichts des gerade (wieder-und für die Galerien neu) entdeckten Fotografen Larry Clark. Er lebt ziemlich zurückgezogen in Oklahoma und hat schwarz- weiße, Foto-Verité-Bücher mit seinen gesammelten Werken gemacht, die Titel tragen wie „Tulsa" oder „Teenage Lust"; Generalthema: die Wirklichkeit von Jugendkultur, die Fotos zeigen immer junge Menschen in Zuständen bewußter oder nicht-bewußter Nachdenklichkeit, während der Arbeit, als Stricher, (sehr oft) beim Sex (eine ganz besondere Nachdenklichkeit, Abwesenheit), oder in der Gegend herumstehend. Sein chaotisches Leben erzählt er in eng bedruckten Anhängen. In seinem neusten Projekt (siehe auch „Interview 9/ 90") beschäftigt er sich mit Darstellungen von jugendlichen Delinquenten im Umgang mit modernen Medien.

Nouvelle Vague

Der neue Godard

Godard & Delon, zwei monolitische Orakel der abendländischen Kulturgeschichte im Kampfpaket – das kommt einem hier als harmonischste Sache der Welt vor (da konnte die bürgerliche Idiotenpresse noch so vom Zerwürfnis wg. Kulturclash fabulieren). Godard: „Delon ist jemand, der auf ganz natürliche Weise seine eigene Tragödie in sich trägt." Delon: „Es ist die Einsamkeit, die mich fertig macht. Godard hat recht, ich trage die Tragödie in mir. Seit ich 7 Jahre alt war." Daß dabei in der Tragödie die Komödie/Lächerlichkeit begraben ist, braucht uns Godard ja nicht mehr zu sagen (gottlob läßt er diesmal seinen eklektizistischen Foolism aus der Sache raus), aber wir goutieren schon gern, wenn Delon zweidrittel des Films griesgrämig weltverdrossen wie Juhnke nach dem Vollsuff („Was machen Sie hier?" „Eine traurige Figur.") beladen mit der Bürde von Gottes einsamsten Mann (die Welt/die Zweierbeziehung = ein Jammertal) als Schweiger, der sich selbst genügt, abhängt, bis er, welch wundersamer Akt der Erkenntnis und Menschwerdung, zwischen Insignien der Macht (Mercedes, Maserati und Jaguar) herumkapriolt (je mellower die Musik – von Patti Smith über Grellchansons zu Hindemith etc. – desto quietschfideler Delon als Finanzjongleur) und aufgeräumt das Evangelium der Ökonomie („das Spinnennetz der verschränkten Interessen") runterbetet.

Von der Simplizität der Ereignisse wurde denn auch fast die ganze Premierenjournaille verblüfft, da konnte ihr der Meister in Cannes noch so auf die Sprünge helfen: „Es geht um elementare Dinge, die auf eine Art und Weise gesagt werden, die manche Freunde poetisch nennen. Genau das ist auf der Leinwand. Alles andere ist in Ihrem Kopf." Welch ergötzliche Kurzweil also für den, der noch Spaß hat, Augen und Ohren offen zu halten. Andererseits ist dieser Godards zugänglichster Film seit „Pierrot le Fou" (Alles ist erstmal das, was zu sehen und zu hören ist) – ihn adelt jene Monument- Valley erdige Ruhe in sich selbst, die auch Skilanglaufübertragungen im Winter zu so einem Hort der Selbstbesinnung werden läßt.

Was bei jedem minderen Talent Chabrol-, Amour fou- oder Noir-Quatschmäßig geradewegs ins Elend der Euro-Entertainment-Quotenregelung abgesoffen wäre, entpuppt sich hier schwanengesanggleich als vollreifes Räsonnement über Kunst und Kommerz, Mathematik und einfaches Gefühl, „Materie" und „Licht" (wie Godard in bedeutungsschwangeren Momenten – volles Rohr Bildungsbürgerballast – schon mal zu mystifizeren beliebt), denn wie der back-to-the-roots- programmatische Filmtitel verheißt, ist das hier gut abgehangene, keine Sehgewohnheiten mehr aufbrechen müssende Vorruhestandsavantgarde: keine Geschichte erzählen (wozu sich Godard ja schon immer unfähig wähnte) sondern durch Mehrfachoversampling aus dem Zitatenschatz der Film- und Literaturhistorie Geschichte (re)konstruieren: „Was ich am Kino interessant finde, ist, daß man überhaupt nichts zu erfinden braucht. In diesem Film steckt praktisch kein einziger Satz von mir."

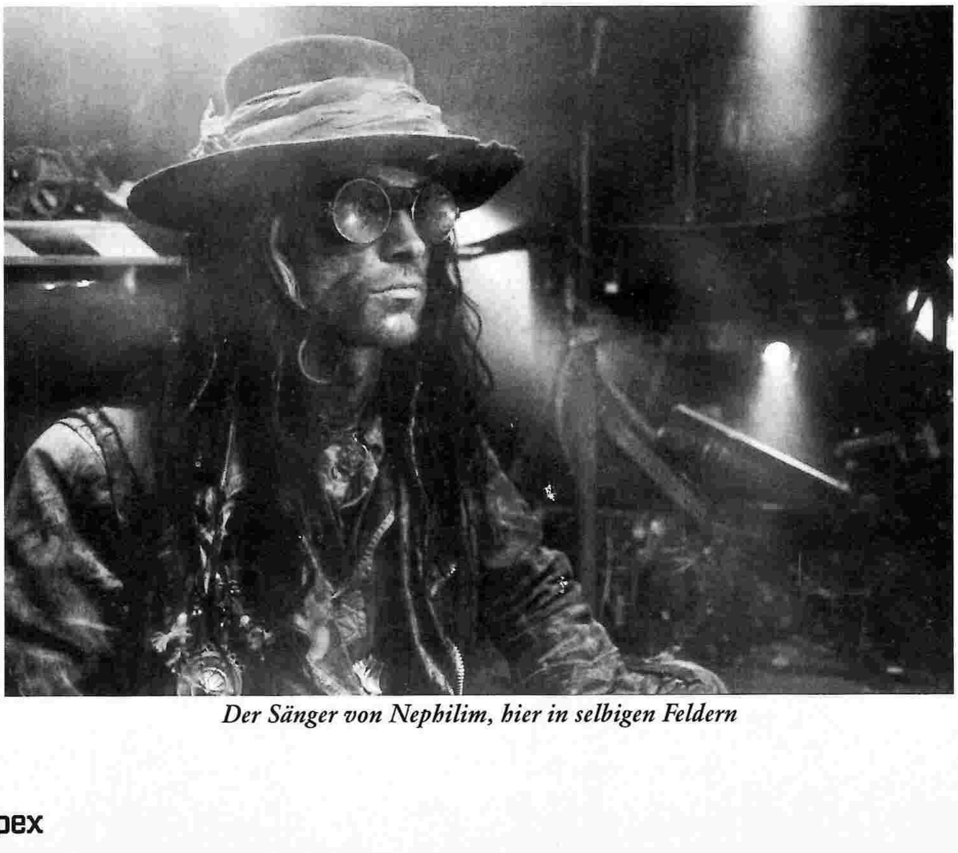
Bei derlei verfeinertem Genußreichtum ficht es einen dann doppelt hart an, daß der Alt-Conaisseur liebreizender Mädchenkörper nun in einem Frauenbild trocken wie Knäckebrot schwelgt, und statt der alten Denker-Girl-Anna Karina-Schule zu huldigen, ein Tarkowskij-Groupie (perverserweise aus „Nostalghia") als kühle Sirene herumstaksen zu lassen – auch wenn diese unsinnliche Gespreiztheit dann doch gut in diesen Steinbruch der Altersweisheiten passen will, denn: „Nouvelle Vage – das ist das Denken direkt auf die Leinwand gestrahlt" (Godard).

ANDREAS BANASKI

That Old Black Magic Called Underground

„Wie sich die Bevölkerung alle 15 Jahre oder so verdreifacht reicht aus, daß ich mir ernsthaft Gedanken mache. Irgendwie hofft man, die Situation würde durch Krieg, Plagen oder so was gelöst werden." Richard Stanley, 25

Damit sagt der SciFi-Regisseur 1990 dasselbe, wie es ein halbwegs junger Cocktailpartygast 1965 in „Das waren noch Zeiten" tat. Der Richard wurde wegen seines ersten langen Streifens „M.A.R.K. 13" für ein Blatt interviewt, den Gast konnte man hinter Cinema-Verité-Linsen im Fernseher wahrnehmen: die Kriege seien nötig, um die Bevölkerungsdichte gering zu halten, deshalb würde uns der liebe Gott auch Erdbeben und Fluten schicken. Shooting Star Slashing Stanley schickt Moses und Alvy einen infrarot-äugigen Insektencyborg, Modell „antike Taucherglocke" zur Verhütung. Das staatliche Vieh ist resistent gegen Schweißbrenner und Kugeln, was man von Gummis nicht behaupten sollte, kann sich an Sonne oder Toaster wieder aufladen, aus Bohrern und gigereskem Allerlei selbst zusammenkombinieren und verhütet schwerpunktmäßig nach der Geburt, sonst wäre es ja auch kein Horror, sondern ein Schlöndorff (wobei die Frage ist, wer die größeren Torturen auslöst). Der südafrikanische Stanley „wollte eine Situation, in der alle Charaktere einsehen, daß die extreme Linie der fast faschistischen Regierung die richtige unter den Umständen ist. Auch wenn es sie umbringt." Was hat er, daß er dies unbemerkt finden darf? Einen verstaubten Mainstreamclip, der auch in 3 Minuten erzählt wäre, auf abendfüllend ausgedehnt und schwarze Haare unter breitkrempigen Hut auf dem Kopf. Das Volk staunt: Underground! Und „M.A.R.K. 13" spielt am ersten Wochenende in USA seine lowen Produktionskosten wieder ein. Das dunkle Gift hätte auf deutsch eigentlich „MARKUS 13" (so entfiele freilich eine mögliche weitere Bedeutung als Abkürzung) getauft werden müssen, nach der „Rede über die Endzeit" aus dem Bibelkapitel, die im Film prätentiös von Moses verlesen wird. Nun kann man einem, der Promovideos für Fields of Nephilim macht, keinen Ausverkauf mehr vorwerfen, aber daß THE FACE eine Verlängerung des Trauerspiels als Antwort auf die 90er auf den meisterhaften „Terminator" feiert, kann man nur als unfreiwilligen Zynismus, oder als schleimendes The - british - film - will - rise - again - Schulterklopfen bezeichnen, auch wenn ihm vom amerikanischen Verleiher amerikanische Darsteller vorgeschrieben wurden.



Der Sänger von Nephilim, hier in selbigen Feldern

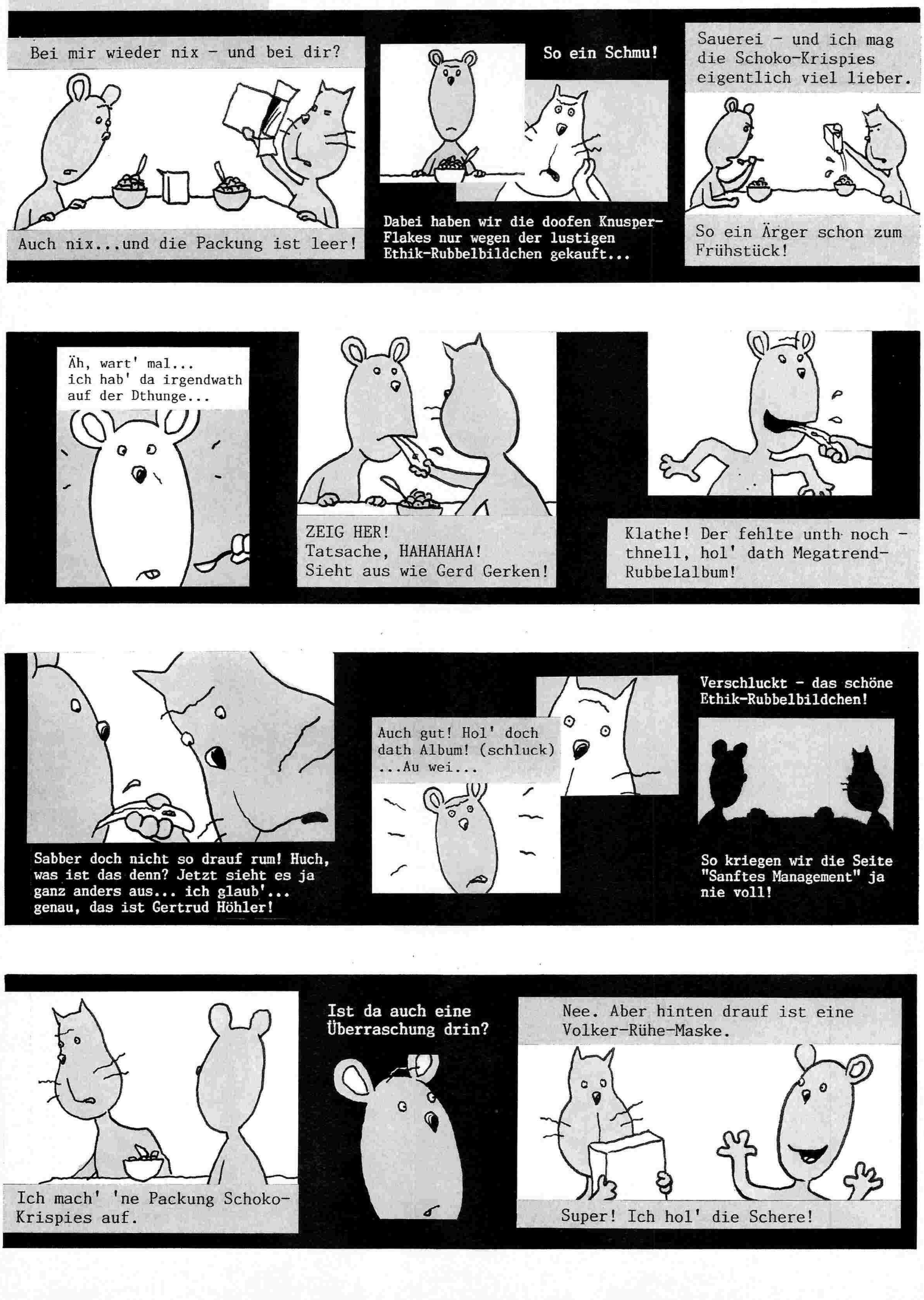
Ein Nomade in 2nd Hand „Mad-Max-2"-Ledermode findet in der „Stalker"-Zone mattschwarzen „Alien" Müll, der in die Hände einer „Er-ist-häßlich-das-gefällt-mir"-Künstlerin gerät, die in einer Tech-noir-„Blade-Runner"-Zelle wohnt, wo sie, leidig spannend, von einem „Fenster zum Hof" Spanner beobachtet wird, während sie sich Computer-„Max-Headromm"-Grafiken anschaut, sich die Kunst als Steh-auf- „Terminator" entpuppt, und sie einen PIL-Oldie hören muß. Die „ultimative Kampfmaschine" kann den Zeitlupenattacken der Appartmentsbesitzerin zwar wiederstehen, aber dem Duschen nicht, wo in unserer prä-apokalyptischer Gegenwart doch schon jede Armbanduhr für 2,50 DM wasserdicht ist. Tja, im Zweifelsfall ist die genaue Kenntnis von Wannenarmaturen doch eher unweiblichem Combating überlegen. Wie auch das Drogennehmen den triumphierenden Sieger auszuzeichnen scheint. Die einzigen überlebenden sind die Konsumenten halluzionogener Stoffe. In der besten Szene des Films kann man den Konflikt Wie-kann-ich-nach-Innen-reisen,–wenn-der-Urlaubsort-mein-Körper–seinen-Hals-retten-muß? Anhand des sonnenbrillentragenden Shades, eines verdammt schönen Schmetterlings, mehreren Kerzen, und eines Action postulierenden Anrufs verfolgen. Eklektik Stanley himself hebt die „italian sensibility" (Field of Nephilim's Carl McCoy darf durch eine echte Wüste schlurfen, statt sich backstage in weniger weiten, ihm per Bühnenanweisung zutragenden, Mehlsäcken zu erniedrigen) sowie „persönliche Obsessionen" hervor (Streulicht von hinten, Musikvideos, Nebel, Rotfilter, Stroboskop und Mandelbrotbäumchen). Außerdem krönt die Geschichte, mit der Stanley nach eigenen Worten seit Jahren schwanger ging, 42 richterlich abgesegnete Ähnlichkeiten zu „Shoki!", einer „Judge Dread"-Episode, die 1981 im britischen Jahrbuch des Comics erschien. Die freundlichen Ideeninhaber MacManus und O'Neil glauben an den Zufall. Stanley will in dem bißchen Future, das noch bleibt, zunehmend Tarot-Karten zu seinen Einstellungen befragen.

„Sie glänzt, meine Nase, im Gegensatz zu meiner Zukunft. Die glänzt nicht, meine Zukunft. Sie ist glanzlos."
Die Unschöne aus „Zu schön für dich"

SILKE PANSE

die niedlichen

von Felix Reidenbach



G'schichten aus der Hafenstraße

Wenn der Lochte...

Der shooting-star der Verfassungsschützer-Szene, Hamburgs oberster Geheimdienstmann Christian Lochte, hat zur Zeit große Probleme. Seit 1985 betreibt er mit erheblicher nachrichtendienstlicher Ernergie und im vollen Bewußtsein darüber, daß es schon niemand wird widerlegen können, die Kampagne: »Die RAF sitzt in der Hafenstraße – die Hafenstraße muß weg« (darüber zu raisnonnieren, was dann mit der RAF passieren soll, ist sein zweites, hier nicht zu erörterndes Lieblingsthema). Vor kurzem schien er am Ziel: was bis dahin nur 'BILD' und 'Hamburger Abendblatt' geglaubt und was die 'taz' wenigstens immer wieder gern in Lochte-Interviews verbreitet hat, wurde plötzlich Titel-Geschichte des 'stern': »Die Todesliste der RAF« soll in der Hafenstraße gefunden worden sein, und Kohl war auch darauf Spitzenkandidat. Was die RAF motiviert haben sollte, ihre Unterlagen ausgerechnet in dem schwerstbewachten, bestobservierten, meistdurchsuchten Häuserkomplex in der Freien und Hansestadt zu deponieren, mochte keines der vielen staatstragenden Medien fragen, und so mutierte plötzlich zur unbezweifelbaren Wahrheit, was Monate zuvor noch vielerorts als Marotte des ansonsten intelligenten und charmanten Herrn Lochte abgetan wurde. Daß die Hafenstraße zu einem für sie äußerst ungewöhnlichen Mittel griff, eine Pressekonferenz einberief und erklärte, sie sei nicht die RAF, fanden die JournalistInnen zwar »interessant«, brachte die Geschichte aber nur schwach ins Wanken. Herr Lochte hat schließlich Erkenntnisse... Als die RAF jetzt allerdings zum noch weitaus ungewöhnlicheren Mittel einer Presse-Erklärung griff und erklärte, sie sei auch nicht die Hafenstraße, stand VS-Chef Lochte etwas bedröppelt da. Daß das Schreiben authentisch war, konnte er schlecht leugnen. Also verlegte er sich, wie es so oft geschieht, wenn weder Fakten noch Argumente die eigene Position stützen, aufs Einschätzen: »ich schätze das so ein«, erklärte er der Hamburger Presse, »daß das Schreiben der RAF ein Zeichen für ihre taktische Schwäche und politische Orientierungslosigkeit ist«. Wie aus gut unterrichteten Kreisen zu erfahren ist, sehen HafenstraßenbewohnerInnen das ähnlich: »Lochtes Erklärung ist ein Zeichen für seine taktische Schwäche und politische Orientierungslosigkeit«. Egal wie es ist, ob Stärke, Schwäche, orientierungslos oder zielbewußt, in einer Frage ist sich der aus unerfindlichen Gründen für liberal gehaltene Verfassungsschützer sicher: die Repression gegen die RAF darf nicht nachlassen – wenn sie schwach sei, werde sie nämlich, wie er den verängstigten Journalisten erzählte, vollends unberechenbar. Und wenn es sie, was irgendwer verhüten möge, dereinst gar nicht mehr wird: dann, ja dann, also dann wird's erst richtig gefährlich...

... dann der 'stern'

Probleme schaffen Probleme – um diesen ewigen Lauf der Pressegeschichte wenigstens etwas zu verlangsamen, haben sich in Hamburg unbekannte Freunde und Freundinnen der Hafenstraße und des 'stern' zusammengetan. Erstes Ergebnis der überparteilichen Initiative ist ein Flugblatt, daß seit Erscheinen systematisch, wir vermuten, auf Beschluß sämtlicher Innenminister- und Polizei-Lagekonferenzen, von den Bundesmedien unterdrückt wird:

Ist der 'stern' noch zu retten?

Der 'stern' hats schwer: die LeserInnen schlafen über dem Blatt ein, die Auflage stagniert. Der Gruner & Jahr-Verlag tut, was er kann. Es reicht aber nicht aus, alle paar Wochen die Chefredaktion auszuwechseln und jede Titel-Geschichte mit, je nach aktuellen Verkaufszahlen, weitgehend oder völlig unbekleideten Frauen zu illustrieren. Bundesanwaltschaft und BKA haben die Ideen-Notlage des 'stern' ausgenutzt: unter dem Vorwand, Material für eine verkaufsträchtige Titelgeschichte zu haben, haben sie einfach ein paar Informationen über die RAF-Hafenstraßen-Connection erfunden. Jetzt ist alles aufgeflogen, und der 'stern' steht, wieder einmal, dumm da. So kann das nicht weitergehen. Weil es die Aufgabe des Kritikers ist, alles besser zu machen, schlagen wir deswegen vor: der 'stern' verschont uns künftig mit BKA-Schmonzetten und sexistisch illustrierten Titel-Geschichten, bezieht seine Informationen statt von den Nachrichtendiensten von uns, und wir unterstützen ihn dafür mit einer unserer bewährten Solidaritäts-Kampagnen. LeserInnenschwund vertreiben – 'stern' muß bleiben! Spendet für den Erhalt des 'stern'! Konto: RA R.Utikal, Postgiroamt Hamburg, 485 151-203

Volksgenossen und Gemeinschaftsfremde

Wenn 'stern' und Bundesanwaltschaft die Hafenstraße in den Rang eines Themas von gesamtdeutscher Bedeutung erheben, will der Deutsche Bundestag nicht hinten anstehen. Die 225. Sitzung in der 11. Wahlperiode widmete sich eine ganze Stunde dem Krisengebiet hoch im Norden. Für die sozialdemokratische Partei Deutschlands trat Freimut Duve, neuerdings Herausgeber der schwer nachdenklichen Reihe Luchterhand-Essay, ans Rednerpult und leistete Abbitte: »Insofern habe ich damals, als ich empfahl, diese Verträge *so* zu machen, selbst einen Fehler gemacht... Dieses Projekt in Hamburg war nie ein Modell, weil es sich nie eine innere Verfassung gegeben hat. Das war der Fehler. Wir haben nie eine innere Verfassung verlangt« – und ohne innere Verfassung gibt es keinen inneren Verfassungsschutz, und ohne Verfassungsschutz hat nix Zukunft: »Wir alle gemeinsam sind der Meinung, es muß zu einem Ende gefunden werden...« Aber das Ende ist noch nicht das Ende, und nicht nur die SPD hat Fehler gemacht. Die Hafenstraße ist überall: »Es betrifft alle großen Städte. Wir können all die Menschen, die in unser Leben nicht völlig integrierbar sind, nicht mehr so ohne weiteres so behandeln und so unterbringen, wie wir es gern gewollt hätten.« Wenn die normale Integrationsbehandlung in den großen Städten nicht mehr geht, kann der auf national gewendete Sozialdemokrat leider nicht anders, als es andere auch schon immer gewollt haben: wer nicht in die Volksgemeinschaft paßt, muß künftig sonderbehandelt werden. Zwangsverschickung in die Lindenstraße.

OLIVER TOLMEIN

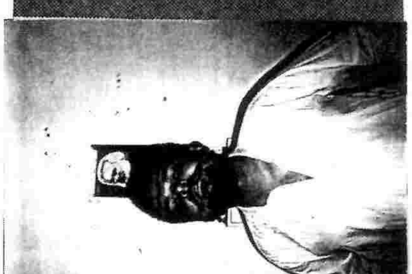
Aber, ach!

Vom 1.–2. Oktober 1990 war CDU-Parteitag in Hamburg – und nichts passierte. Das militante Umfeld, die 10 bis 250 RAF-Mitglieder in der Hafenstraße und um die Hafenstraße herum, die wachsamen Späher und die bemühten Todeslisten-Konzeptionisten haben alle ruhig gehalten, nicht einmal eine Stinkbombe ist im CCH hochgegangen. Zu beklagen war lediglich der mitternächtliche Sturz eines nicht mehr ganz nüchternen Hauptabteilungsleiters der Konrad-Adenauer-Stiftung, der kopfüber durch die Glastüre ins Hotel fiel und sich dabei die Halsschlagader zerschnitt, zwei Liter Blut verlor und erst am Tag der deutschen Vereinigung außer Lebensgefahr geriet.

OLIVER TOLMEIN

The Happy Hater: die Neuentdeckung unter den Comic-Hooligans. Der Spezialist für alltägliche revolutionäre Momente in Donut-Shops, Galerien oder auf dem Bahnhof. Seine Mittel: ein Baseballschläger und schwarzer Humor (via Artware).

»...endlich macht die ENTZWEIUNG und deren Bestimmtheit das Wesen der Situation aus welche dadurch zu einer KOLLISION wird, die zu Reaktionen führt und in dieser Rücksicht wie den Ausgangspunkt so auch den Übergang zur eigentlichen Handlung bildet.«



Oben: Frank Millers "Give Me Liberty", Blacks-Only-SF
Unten: Kyle Bakers "Why-I-Hate-Saturn", die Entdeckung des Jahres

Coole Bücher, die sich gut im Regal machen!

Von smarter Sophistication bis hartem Sex: Heinrich Anders, Hans Nieswandt und Sebastian Zabel haben ein Auge auf die besten Neuerscheinungen.

Die meisten der Neuerscheinungen der letzten Monate in den USA sind kaum der Rede und der Anschaffung wert und bestenfalls wegen ihrer *Bedeutung* bzw. ihres Stellenwerts in der Öffentlichkeit der Betrachtung würdig. Dies geht damit einher, daß die auf Marktanteile bedachten Verlage meinen, mit besonderen Einfällen auf sich aufmerksam machen zu müssen. So erfindet man Formate, die nicht in die Regale und Kästen der Händler (und Sammler) passen („Big Numbers"), denkt sich Fortsetzungsgeschichten aus, die man in beliebiger Reihenfolge lesen kann („Exquisite Corpse"), und präsentiert Erstausgaben mit drei oder vier verschiedenfarbigen Covern („Legends of the Dark Knight", „Spider Man") – von den Geschichten ganz zu schweigen („Shade, the Changing Man" soll zum Beispiel eine Reise durch die „Mental States of America" durchzustehen haben).

Und die heutigen Stars, die den gegenwärtigen Boom des Geschäfts erst ermöglicht haben, rechtfertigen die Haßgefühle, die der Underground und seine Leserschaft ihnen entgegenbringen, mit immer neuen Beweisen ihrer smarten Professionalität. So verhilft das Verleger-Traumteam Frank Miller („The Dark Night Returns")/Dave Gibbons („Watchman") unter vollem Einsatz seiner Qualitäten (der Amerikaner würde sagen: „spectacular, detailed art, thought-provoking story, presenting characters with real, believable personalities") dem gerade vier Jahre alten Verlag Dark Horse mit dem Quasi-Watchman-und-Elektra-Nachfolger ***Give Me Liberty*** endgültig aus den Kinderschuhen (in Form von Paul Chadwicks ***Concrete***) und auf die Stufe derer, die ihre anspruchsvollen Titel im schmucken Prestige-Format herausbringen.

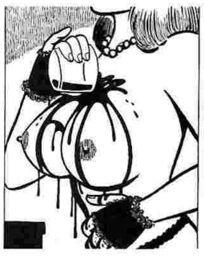
Das auf vier solcher Bändchen angelegte Werk mit dem gewichtigen Untertitel „An American Dream" und dem zeitgemäßen bürgerlichen Credo „I know not what course others may take but – ask for me – give me liberty or give me death!" als Motto liefert das schönste Beispiel dafür, wie weit abgebrühte Anpassungsfähigkeit an die akuten Belange der Zeit unter dem Siegel patriotischer Systemkonformität gehen kann. Held ist eine schwarze Heldin namens (Martha) Washington, die aus dem Ghetto in das beginnende 21. Jahrhundert geboren ist, um das letzte Problem zu lösen, das diesem noch bleibt: nachdem der neue Präsident der USA Frieden mit den Sowjets (die riesigen SDI-Laser beider Länder sind dem Befehl der UNO übergeben worden), den Indianern und den sozial Schwachen geschlossen hat, muß nur noch der Krieg gegen Hamburger-Giganten um den Tropischen Regenwald gewonnen werden, damit alles in Butter ist. Und da ist nur noch der eine oder andere Italo davor. Man darf gespannt sein, was Miller mit ***Hardboiled*** leistet (demnächst bei Dark Horse), das seine Abgebrühtheit immerhin schon im Titel trägt.

Eine rühmliche Veröffentlichung jedoch findet sich unter dem Ausstoß der Kommerz-Verlage (die inzwischen sogar so gewitzt sind, sich selbst/gegenseitig zu parodieren, ohne natürlich über Albernheiten hinauszugehen: die Neuauflage der ***Mighty Mouse*** z.B. scherzt: „The Dark Might Returns"), bestätigt die Außenseiterstellung des DC-Ablegers Piranha (der für düstere Geschichten abseitigen Humors bekannt ist; hätte DC diesen wirklich netten Comic, der sich unverlogen an bestimmten Realitäten orientiert, die den Autor persönlich interessieren, und damit nichts mit Kommerz zu tun hat, selbst herausgebracht, hätte mich das mehr gewundert; daß sie es nicht getan haben, liegt daran, daß es ein *Erwachsenen-Comic* ist, der sich nicht – wie es, abgesehen von Gewalt, üblich ist – selbst zensiert) und wird Comic des Herbstes: ***Why I Hate Saturn*** von (meinem Star) Kyle Baker.

Der 1965 geborene Baker debutierte Anfang 1988 als Inker und mit seiner zweiten Nummer bereits als alleiniger Zeichner des von Andrew Helfer geschriebenen ***Shadow***. 1989 zeichnete er, ebenfalls für Helfer und DC, die großartige Avenger-Geschichte ***Justice Inc*** und für die Reihe ***Classics Illustrated*** (Berkley/First) eine erstaunlich einfühlsame Adaption von „Through the Looking-Glass". In diesem Jahr ließ er sich zu einem Comic zum Film ***Dick Tracy*** (eine der ersten Eigenveröffentlichungen von Walt Disney, drei Bände) herab, was man aber entschuldigen kann, wenn man sieht, wie er sich über den Film, seine mißglückte *Comic-Haftigkeit* und seine Farben lustig macht. Sein extrem hingeschluderter Tracy ist *noch* comic-hafter und widerlich bunt.

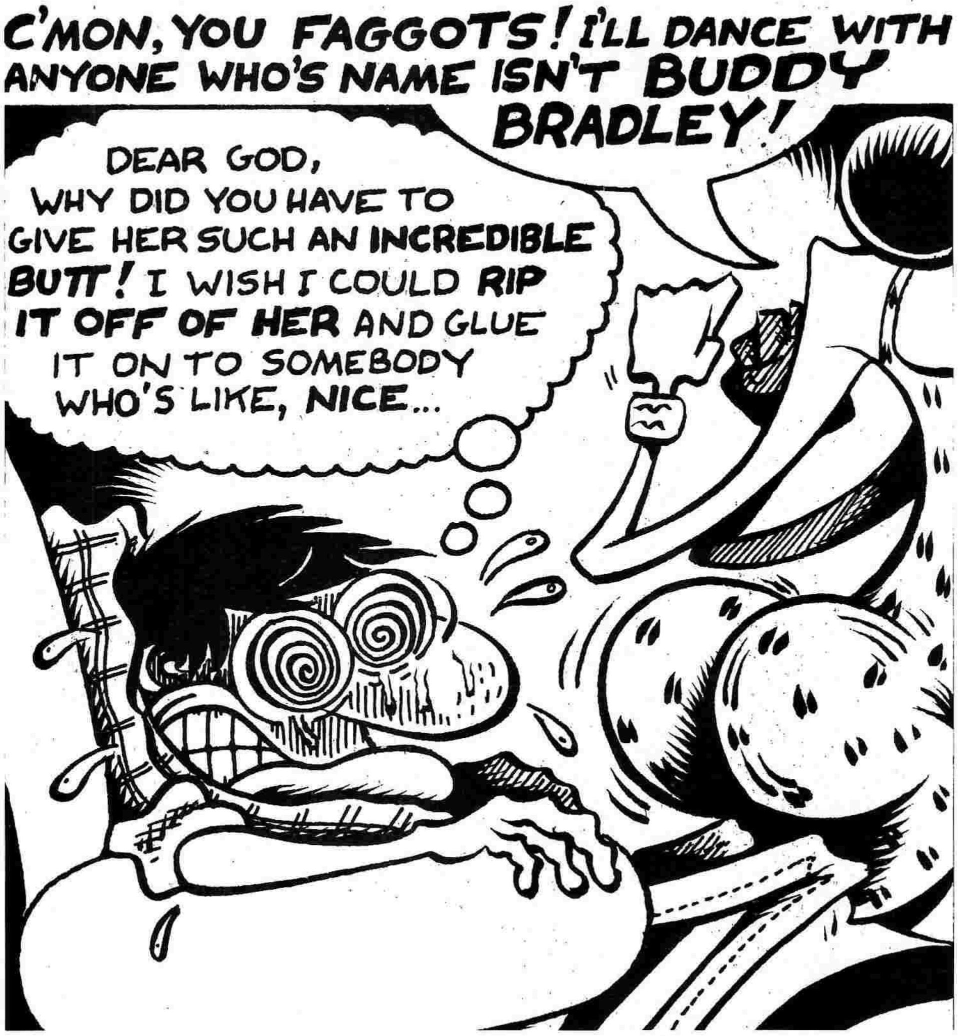
„Why I Hate Saturn", das immerhin 200 Albenseiten lang und abgesehen von hellbraunen Schattierungen schwarzweiß ist, ist Bakers bisher ausgereiftestes Werk. Mit Hilfe der geringstmöglichen Anzahl (Menge?, Länge?) von Linien und der subtilen Unterstützung der schwachen Schattierungen (die in dieser Form *seine* Erfindung sind) transformiert er jeden erdenklichen Gemütszustand in einen Gesichtsausdruck, der (ob real möglich oder unmöglich) so klar und schnell zu verstehen ist, daß die Zeichnung nicht unnötig Aufmerksamkeit auf sich zieht, sondern optimal ihre Funktion erfüllt. Daher ist es möglich, obwohl die Texte unter den Bildern angebracht sind, den Comic wie ein Buch zu lesen, anstatt ihn betrachten zu müssen, wie es bei den gemalten Comics, die im letzten Jahr so viel Furore gemacht haben, nötig ist.

Der Weg ist also frei für die Geschichte, die, wie gesagt, aus einer Lebenswelt erzählt, die dir und mir vertraut ist (so arbeiten zwei der Hauptpersonen als Kolumnisten für die Zeitschrift „Daddy-O", die in Köln erfunden worden sein könnte: „we mock people who thought we're cool last month, review films which play in about thirty theaters nationwide, continue our morbid fascination with the lower classes"; weitere Themen: „cool books which will look good on your shelf: obscure names to drop: cool albums which sell under 100.000 copies, most of wich are available on cassette only, black people: their music, their art, their hats"), und zwar gegen Ende etwas überdreht, dies aber nur, um zu einem Ende zu finden, das nicht pathetisch ist. Im übrigen ist die Story zwar nett, interessanter ist aber, woraus sie sich zusammensetzt. Baker erweist sich nämlich als ein Autor, der tatsächlich mit geschmackvoll gewählten Zitaten und treffend beobachteten Elementen des modernen US-amerikanischen Lebens *so* umgehen kann, daß sie lustig sind. Und in Wortspielen ist er zwar fast *zu* gewitzt, aber eben so schlau/cool, daß sie gut sind. Ein Wunder, Mann, und auf jeden Fall ein Buch, das du haben mußt!


Birdland

Gar nicht meine Welt, nämlich erstaunlich deutlicher Schweinkram, das heißt: viel harter Sex, findet sich hingegen in ***Birdland***, dem neuen, auf drei Ausgaben begrenzten Heft von Gilbert Hernandez. Es ist zwar als *Adults Only* angekündigt gewesen und jetzt auch ausgezeichnet und erscheint bei ***Fantagraphics***' neuem Ableger Eros Comics, aber von den Hernandez-Brüdern (deren gefeiertes ***Love & Rokkets*** bei Fantagraphics erscheint) ist man doch eine andere Welt und Alltäglicheres oder Harmloseres gewohnt. Auch nach dem ersten Heft (es sind gerade mal die Hauptfiguren vorgestellt) bleibt noch unklar, was unsereins daran interessieren soll. Aber das kann ja noch kommen. Und man muß feststellen, daß Beto (sein Signet) angemessen naive Zeichnungen hinbekommt, ohne sonderlich von seinem Stil abzuweichen.

P.S.: In der neuen, fünften Ausgabe des durch Informationsgehalt, Authentizität etc. immer unentbehrlichen Underground-Magazins ***Blab!*** beschäftigen sich die üblichen Autoren (Doug Allen, Richard Sala, Drew Friedman, Spain, Skip Williamson etc.) hauptsächlich mit dem Thema Crime, unter anderem in einer illustrierten Geschichte der Crime-Comics. Das Interview gibt diesmal Joe Coleman (auch einer der ihren). HEINRICH ANDERS



Hate: Buddy Bradley in tiefer Konzentration!

Bagges Buddy Bradley

Das neue Peter-Bagge-„Teil" – so die amtliche Bezeichnung für dieses Format (man könnte es aber auch schlicht „Heftchen" nennen) ist bereits mit zwei Nummern draußen und natürlich genauso schwierig zu kriegen wie sein schon legendärer Vorgänger „Neat Stuff". Bagge, der unumstrittene Lieblingszeichner der Redaktion (wenn es zu kontemporären Comics kommt), konzentriert sich in „Hate" ganz auf die beste (evtl. auch nur zweitbeste, nach Girlie Girl) Figur aus „Neat Stuff", nämlich Buddy Bradley, jenen allamerikanischen „Bum" und College-Dropout, Nichtsnutz und Zeittotschläger, der in „Neat Stuff" noch bei seiner Familie, den brillanten Bradleys wohnte, wenn er nicht loaded auf Parties abhing, Amateur-Deals mit Profiärger abwickelte oder sich Gedanken zum State Of The Union machte. In „Hate" ist er älter geworden, ausgezogen (er klappert nach und nach alle Zentren des US-Underground ab: New York, wo er ein Loft in Brooklyn bewohnt, Hoboken und seine „happening scene" und „crazy, horny chicks", Minneapolis („Big Mistake! The femmie-lezbo-capital of the universe!"), schließlich Seattle („Parties are pretty dead... people just sit around, eat some chips, play some records, and they go home"). Im zweiten Band lernt er Valerie kennen, die ihm eine harte Zeit gibt (siehe Abb.), bevor es zum verdienten Ever-Loving-Happy-End kommt.

Peter Bagges Comic sind klassischer Realo-US-Underground, zusammen mit Robert Crumb war er Editor von „Weirdo", und auf gewisse Weise ist Buddy Bradley eine zeitgenössische Züchtung aus gewissen Crumb- und Shelton-Figuren, was die Freak Brothers für die Hippies waren ist Buddy Bradley für SPEX-Leser, er könnte in fast jeder jungen Ami-Band von Galaxie 500 bis Dinosaur mitspielen. So die Sorte Charakter.

Fragt in eurem lokalen Comic-Shop nach einem Abo! „Hate" erscheint in USA bei Fantagraphics (deren übriger Katalog auch schwer empfehlenswert ist) und sollte incl. diverser Gewinnspannen höchstens 7 Mark kosten.

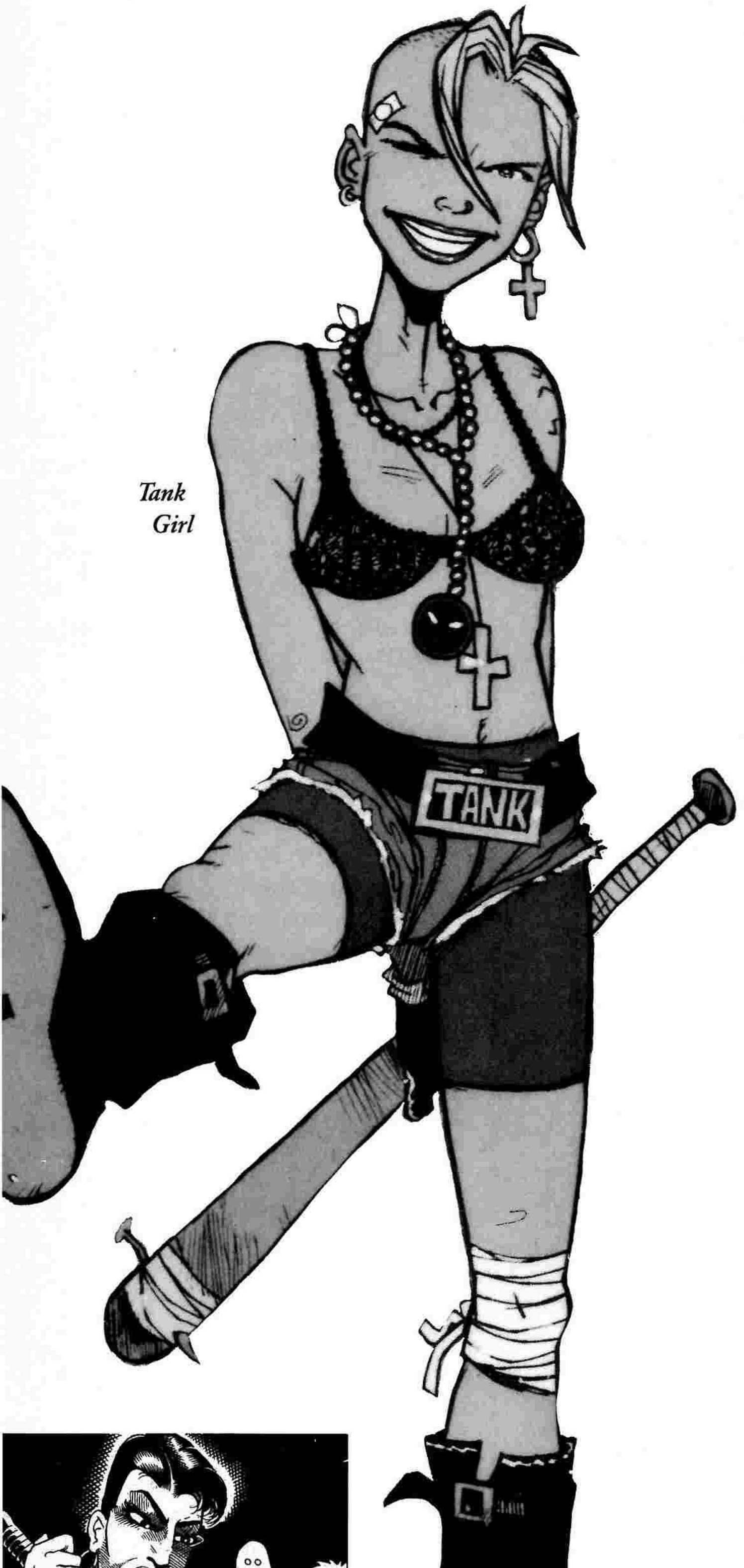
BUDDY NIESWANDT

Tank Girl vs. Horny Biker Sluts

Hier nun endlich das definitive New-Wave-Traumgirl! Eine blonde Björk in Creeps, zerschnittenen Levi's und Leder-BH, behängt mit Accessoirs wie Kreuzen, Baseballschlägern, Totenkopf-Ohrringen und Fall-Badges. Sie heißt *Tank Girl*, fährt Panzer und ihr Bettgenosse ist ein leicht debiles Känguruh (Booga), das sie mit Bier, Drogen und Frühstück versorgt (»I hate making the phucking tea!«). Seit zwei Jahren erscheint die Serie im englischen „Deadline", jetzt ist ein 120-Seiten-Sammelband bei Penguin (£ 6) veröffentlicht worden. Jamie Hewlett, der vorher ein Fanzine namens „Atomtan" illustrierte und einen ungeheuer detailverliebten, aber klaren Stil hat (nichts bleibt angedeutet, alles bis zum T-Shirt-Etikett ist sauber gezeichnet; in den Wohnungen kann man Plattencover [Richard Hell, The Cud, REM], Biermarken [„Napalm Gut Fuck Brew", „Spunk Beer", „Have You Seen Your Mother's Liver Brew", etc.] und massenhaft Kram [eine Gürtelschnalle mit dem Schriftzug Kant, eine Lederjacke, auf der Kandinsky steht, Pflanzen namens Brix E. Smith...] identifizieren) und Autor Jim Martin haben mit Tank Girl einen weiblichen Mad Max erfunden, die metzelnd, brandschatzend und saufend umherstreift und Strandurlauber, Popbands, Biker-Machos und Luca Torelli aka „Torpedo" (der ultraharte Killer und Frauenverbraucher aus Abuli und Bernets gleichnamigen Comic) fertigmacht. Supercool.

Lustig, daß Tank Girl, die, wenn sie nicht gerade mit Booga bumst, Macho-Schwänze zu Brei tritt, Voyeuren keine Chance läßt. Wenn sie den BH auszieht, tauchen zwei Balken über ihrem Busen auf. Bei den ***Horny Biker Sluts*** (via Last Gasp, P.O.Box 410067, San Francisco, CA 94141- 0067, USA) sind Schwänze, Mösen und Brusthaare liebevoll und sorgfältig in Nahaufnahme zu sehen, pro Seite drei Cum- Shots (und zwei tote Bullen). Je zwei Stories von John Howard (in der einen nimmt ein Biker-Girl Rache an faschistischen Bullenschweinen, in der anderen wird bewiesen, daß es nur bärtige Harley-Fahrer einer Frau richtig besorgen können) und Scott Phillips/Randy Clark („Geeks" [Collegeboys, die in Daddy's Buick rumfahren – »I've last traveled 75 miles since last checking the tire-pressure! There's a convenience store ahead, we'd better see to it... and we can buy some chewing-gum!«] werden von einer Biker-Horde [»We'uz just kickin' the crap out of geeks to supplement our very serious party!«] vermöbelt; die andere Story stellt einen Mann vor, der mit seinem Schwanz tätowieren kann). Der einzige Hinweis auf einen Soundtrack zu dem Ganzen ist der Teddybär mit Ramones-T-Shirt und ein Song (»If you think you can win, come on, man/ I was a Green Baret in Vietnam«), der auf einer tollen Sex-Party läuft. Natürlich Adults Only und »Severly frowned upon by your mother!«

SEBASTIAN ZABEL



Tank Girl

Horny Biker Sluts

BACK ISSUES

Back-Issues gibt es gegen DM 5,50 pro Exemplar in Briefmarken (DM 1,–er und –,10er). Bestellung an: SPEX, Abo-Service, Aachener Str. 40-44, 5000 Köln 1. Folgende Back-Issues sind noch erhältlich:

☐ **8-9/83** Grandmaster Flash, X-Mal Deutschland, Spandau Ballet

☐ **11/83** Madonna (first Appearence in der Weltpresse), Costello

☐ **6/84** Special AKA, Scott Walker, Keith Haring

☐ **8/84** Lou Reed, Psychedelic Furs, Palais Schaumburg

☐ **9/84** Northern Soul I, Heaven 17, Sade

☐ **10/84** SEX, Northern Soul II, Aztec Camera, Scritti Politti

☐ **11/84** Gun Club, The Cult, Cecil Taylor, Sisters Of Mercy

☐ **12/84** Los Lobos, Laurie Anderson, Lloyd Cole, Dream Syndicate

☐ **1/85** Die Ärzte, Culture Club, Redskins, Stranglers

☐ **3/85** Bob-Dylan-Congress, GoGo-Special, Assosciates, Working Week

☐ **4/85** Yello, Ramones, Kane Gang, Fleshtones, Bebop

☐ **5/85** Green On Red, Cool Jazz, Long Ryders, Killing Joke

☐ **6/85** Die Toten Hosen, Jesus&Mary Chain, Captain Beefheart, Maze

☐ **8/85** REM, Stephen Tin Tin Duffy, Talking Heads, Fine Young Cannibals

☐ **9/85** Prefab Sprout, The Damned, George Clinton, Jim Foetus

☐ **10/85** Kevin Rowland, Cure, Nikki Sudden/Dave Kusworth, Rainald Goetz: Und Blut

☐ **11/85** Blixa Bargeld, Billy Bragg, Bobby Womack, Berlin/Ost

☐ **12/85** Pogues, Alex Chilton, Tom Waits, Patsy Kensit

☐ **1/86** Pete Townshend, Siouxie, Virna Lindt, Big Audio Dynamite, ABC

☐ **2/86** Nick Cave, Psychic TV, Psychobilly, DD's Amerika

☐ **3/86** John Lydon, The Cult, Bangles, Film in England

☐ **4/86** Cramps, Violent Femmes, Def Jam, Swans, Yoko Ono

☐ **5/86** Hüsker Dü, SYPH, Laibach, Sheila E., Amiliteratur

☐ **6/86** Redskins, Suzanne Vega, Australien – Madrid

☐ **9/86** Noise Pop, Nick Cave, Crime & The City Solution, Warhol, Nahost, Working Week

☐ **10/86** Run DMC, James, Inca Babies, Colin Newman, 13 Moons

☐ **11/86** Philip Boa, Triffids, Wipers, Lizzy Mercier Descloux

☐ **12/86** Alien Sex Fiend, Byrds-Story, Jörg-Schröder-Saga, Julian Cope, NMA, Killing Joke

☐ **1/87** XTC, The The, Mekons, Feelies, Byrds II, Iggy Pop, Saints

☐ **2/87** Felt, Lolitas, Scratch Acid, Head Of David, Big Black World Dom., Leser-Poll, Gun Club

☐ **3/87** Mission, Scientists, Commander Cody, Neubauten bei Zadek, Tour-Die-Aries, Tama Janowitz, Moskau

☐ **4/87** Kraftwerk, Fuzztones, Brix/Fall, Afghanistan, Budapest

☐ **5/87** Beastie Boys, Tav Falco, Age Of Chance, Camper Van Beethoven, Marc Almond, Ornette Coleman, The Cult

☐ **7/87** Neil Young, Just-Ice, Bad Brains, Thomas Ebermann

☐ **8/87** Skate-Special, ABC, Hüsker Dü, Suicidal Tendencies, Sonic Youth, Zodiac Mindwarp

☐ **9/87** Morrissey, FSK, Terence Trent D'Arby, Pet Shop Boys

☐ **10/87** REM, Henry Rollins, Sport/Spiel/Sputnik, Butthole Surfers, Sonny Sharrock, Rainald Goetz: Kadaver

☐ **11/87** Public Enemy, Guns'n'Roses, Meat Puppets, Straub/Huillet, allerlei Grebos, Roy Orbison

☐ **12/87** LL Cool J, New Order, Leather Nun, Anthrax, Three Johns

☐ **1/88** Sisters Of Mercy, Happy Mondays, Chills, Primal Scream

☐ **2/88** Alex Chilton, They Might Be Giants, Abwärts

☐ **3/88** Pussy Galore, Immortal Souls, Spacemen 3, 39 Clocks

☐ **4/88** Pogues, Cold Chillin'-Labelportrait, J.Richman, dB's, Leaving Trains, L.Cohen, England-Indie-Report

☐ **5/88** Fall, Sugarcubes, Soul Asylum, „Rocky" Rocchigiani

☐ **6/88** Tackhead, Bomb Party, Pixies, Opal, Johnny Cash

☐ **7/88** fIREHOSE, Boogie Down Productions, Union Carbide Productions, Killdozer, Johnny Thunders

☐ **8/88** Hip-Hop-Special, Salt-n-Pepa, Green On Red, Cassandra Complex, Eric B., World Domination Enterprises, Derek B., Young Gods

☐ **9/88** Deutschland-Special, Goldene Zitronen, Nick Cave, Liste

☐ **12/88** Fields Of The Nephilim, Die Kreuzen, Foetus, Stesasonic, Fugazi, Van Morrison, Blind Idiot God, Fishbone, Thin White Rope

☐ **1/89** Jingo De Lunch, House Of Love, Julian Cope, Kastrierte Philosophen, R.E.M., TarBabies, Angst

☐ **2/89** Beatnigs, Fine Young Cannibals, Happy Mondays, Flaming Lips, Flowerpornoes, Suicidal Tendencies

☐ **3/89** 100er-Ausgabe: Lou Reed, Cure, Blue Öyster Cult, Black Flag, Joy Division, Marshall Jefferson, Delicious Vinyl, Ice T, My Bloody Valentine, S-Express, Brian Wilson, Brit-Pop-Engel, extra-fett

☐ **4/89** H.R., Depeche Mode, Redd Kross, Elvis Costello, Sky Saxon, Mars, Gine Pitney, Screaming Trees, Deja Voodoo

☐ **6/89** Giant Sand, Pixies, Ten City, Manchester Rave On, Inner City, Crime and the City Solution, Watchmen, Italo-Horror

☐ **7/89** Soul II Soul, Soundgarden, XTC, Soft Cell, Yo La Tengo

☐ **8/89** Bob Mould, Mad Professor, Burning Spear, Pere Ubu, The Feelies, The Clean, Bullet La Volta, Meat Beat Manifesto, Stereo MCs, Bullet Lavolta, Lemonheads, Chris Knox

☐ **10/89** A.R. Kane, Lakim Shabazz, Joe Strummer, Beasts Of Bourbon, Gang Starr, John Cale, Bad Religion, Hershell Gordon Lewis

☐ **11/89** Stone Roses, SKA-Special, Galaxie 500, Queen Latifah, Mega City 4, Bobby Womack, Gavin Friday

☐ **12/89** UK Hardcore: Grind/Death Metal, Earache/Peaceville, Henry Rollins, Urban Dance Squad, Nirvana, Halo Of Flies/Amphetamine Rep., Bad Brains, Lenny Kravitz

☐ **1/90** Grant Hart, Rückblick '89, Young MC, Inspiral Carpets, HIPHOP: Gangsta, Gang Starr, Farrakhan, OBSTZONE: Rockin'In The Free World, ANGST: Rainald Goetz

☐ **2/90** Neil Young, 24-7 Spyz, The Sundays, Big Daddy Kane, EBM 90: Antler/Wax Trax, Morbid Angel, Leserpoll

☐ **3/90** HIPHOP in Deutschland, GWAR, Speed-Niggs, Phillip Boa, White Zombie, Cooking Vinyl, Lieutnant Stitchie, Psychotronic Sounds: Fatale Filmmusiken

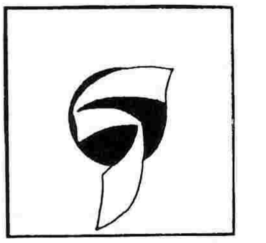
☐ **4/90** Abwärts, 808 State, ICE T, Loop, Snuff, Negazione, The Chimes, Faith No More, Wedding Present, Gang Green, Sink

☐ **5/90** Nick Cave, Jungle Brothers, Souled American, Camper Van Beethoven, A Tribe Called Quest, Beats International, Boo-Yaa-Tribe, Kung-Fu-Kino

☐ **6/90** Public Ememy, Lee Perry, Boston Punk History, Lush, Birdland, Pale Saints, Eleventh Dream Day, Radio St. Pauli, Autopsy, Stüssy, Comics

LESERBRIEFE

SPEX-REDAKTION · AACHENER STR. 40-44 · 5000 KÖLN 1



SOULCHARGE - SAME LP

MELODISCHER HARDCORE IRGENDWO ZWISCHEN BAD BRAINS UND SAMIAM!

NOISE ANNOYS - FIRST STEP LP

BUZZCOCKS/UNDERTONES BEEINFLUSSTER PUNK-ROCK AUS HAMBURG!

NEW ON:

Triple X Records

JEFF DAHL - KILL ME LP/CD

NEUESTER GENIESTREICH DES EX- ANGRY SAMOANS GITARRISTEN!

RIKK AGNEW - EMOTIONAL VOMIT LP/CD

ZWEITE SOLO-LP DES DI/ADOLESCENTS GITARRISTEN. EIN MUSS FÜR ALLE FANS DER BEIDEN BANDS!

IM VERTRIEB VON: FIRE ENGINE

WIESCHERWEG 99
4330 MÜLHEIM/RUHR

SPASSIGE VERSCHWÖRUNGSTHEORIEN

Ihr seid so clever!

Aufgeblättert – da, der WOM-Preisaufkleber, Hi-Hi!!! Viel besser als Bangs seine Pepsi-Dosen in SAT 1., CLEVER! Das war aber das irgendwie unbedenklichste, was mir an Heft 9 auffiel. So durchschaubar. Ich bin ja sonst nicht so der Erbsenzähler, aber dann – vermeintliche Druckfehler in Häufung: Im Laß-Krachen-Kontrol macht die Band „Vex" sogenannten „PUP-Punk", später im LP-Teil wirkt die Musik von John Doe „teils geradezu ‚grazi'!" CLEVER! Ihr macht das doch EXTRA!!

Ihr wollt mir doch nicht einreden, daß das ZUFÄLLIG wie „Nazi" klingt und daß Euch Vex nicht eigentlich doch nur wie „Puppen" vorkommen? Nicht wahr?

Freud? – PAH! Es kam noch schlimmer: Ein Stück von der Lemonheads-LP heißt da plötzlich „L'll Bleed", und wir können sehen, daß Euch ja wohl Llwybr Llaethog viel besser gefallen. Das ist SUBLIMINAL! Und das ist verboten! Aber weiter: Auf Seite 58 soll Maxi Priest singen: „Some GAYS have all the luck". Genial! Günther Jacob ist schwul, aber ICH HAB'S GEMERKT!

Und nein, noch nicht sexistisch genug: Madonna läßt im Dick-Tracy-Film „bei jeder Gelegenheit KOMENSATIONSWEISE die Titten raushängen"! Männer komen langsam, aber gewaltig. CLEVER! Ach ja, und dann kuck ich mir die Termine an – die *Termine*, weiß Gott – und was macht der/die da aus den Auftritten von Sonic Youth mit Babes in Toyland? „Sonic Youth/Ba-"! Die mögt Ihr wohl nicht besonders, was? Insgeheim hab ich schon mit Depeche Hode oder so gerechnet. Konnotationsterroristen! Die 1, 2, 3te Dimension, endlich im Musikjournalismus eingeführt, vielleicht seid Ihr auch nur zu oft beim Kolossale-Jugend-Interviewen; und Diedrich schreibt in der nächsten Ausgabe wahrscheinlich Kant mit C und u, aber SPEX rückwärts gesprochen heißt SKEPS! und ICH HAB EUCH DRANGEKRIEGT!

Und das Traurigste ist nebenbei, daß Ihr trotzdem immer noch viel zu oft den * * * lest, das FÄLLT doch AUF!

Außerdem zwischendurch noch gar bedanken muß ich mich bei Ruff, der, trotz allem, den Satz geschrieben hat, nach dem man immer sucht, den, wo sich „das Gehirn auf der Stufe eines Sinnensorgans ausruht", ich mußte fast weinen; ebenfalls bei Diedrich für die schöne schlagende Anmerkung über die „Real World"-Youngs und Lennons in der Daniel-Johnston-Kritik – kauft Euch was schönes (Geld anbei). Und ÜBERHAUPT wart ich auf die dritte Rezension von Bad Orb Whirling Ball, und NATÜRLICH habt Ihr Maggie Mae vergessen in Eurem Görlexikon, und sagt Eurem blöden UDS mal endlich, daß bei diesen Scheiß-Heftklämmerchen immer meine MITTELSEITEN RAUSFLIEGEN! Ich jobbe auch in 'ner Druckerei, sagt das ruhig.

Der Herrmann, Berlin

Und das Cover sah aus wie vom Stern, besonders, wenn mans im Spiegel ankuckt.

Lieber Herrmann, selten hat jemand so den titalen, äh totalen Durchfick, entschuldige, -blick wie Du. Wir sind schwer beindreckt.

IMMER NOCH: GIRLISM

Betreff: Girlism-Artikel

Punk female oder immer dasselbe: Kopf vs. Arsch und Titten

Nach nur kurzem Überfliegen Eures Girlism-Artikels hat sich dieses Wort in meinem Kopf und Bauch doch so quergelegt, daß ich ihn nach zwei Monaten noch mal las und mich immer noch genug ärgerte, um mir die Arbeit zu machen, Euch zu schreiben.

Girls sind also angeblich die einzigen, die Männerdefinitionen und Festschreibungen nicht akzeptiert haben, indem sie das „Wollen" verweigern: Just say no to Scheißleben. Damit stellt Ihr sie auf die Stufe von Punk; girlism also der punk female, eine männliche Form des Wehrens, gleichgestellt einer angeblich weiblichen. Dabei laßt Ihr wichtige Voraussetzungen außer acht, setzt männliche Imaginationen von Weiblichkeit ungefragt voraus; allein schon deshalb, weil Ihr folgendes nicht unterscheidet:

– Punk als männliche Form des Wehrens entscheidet sich aktiv, selbstgewählt gegen WollenPraxisPhilosophie, also gegen eine Möglichkeit, die dem Mann offensteht, während – eine Frau, wenn sie WollenPraxisPhilosophie ablehnt, nur die Flucht nach vorne antritt, denn sie hat ja noch gar nie den Zugang dazu gehabt, oder wenn, dann nur um den Preis Tod. Denn in den Machthierarchien des Phallus stand die Frau immer auf der schwächeren und passiven Seite:

Mann	**Frau**
Wollen	Nicht Wollen
Vernunft, Geist	Natur
Kultur	
Kopf und Geschlecht	nur Geschlecht
usw, usw.	

Femme Fatale, oder wie Ihr es nennt, Girl, war, wie Ihr ganz richtig erkannt habt, lange Zeit die einzige Möglichkeit, überhaupt ein bißchen querzuschlagen, ein bißchen eigene, nicht derivative Lust zu haben, aber nur um den Preis von KOPF, denn beides geht nicht für frau: Kopf vs. Arsch und Titten. Und genau dieser Konflikt produziert einen Satz wie „I'm so happy cuz I'm so stupid!"

Das Ärgerliche an Eurem Artikel ist nun, daß Ihr diesen mickrigen, kleinen Ausweg, der doch hoffentlich langsam dabei ist, ein HISTORISCHER zu werden, als NONPLUSULTRA verkauft und dabei noch den Rückschluß zieht, daß alle Frauen, die etwas anderes wollen als fun, und zwar auf dem Weg von Sexploitation, dann Women Frauen Ladies Göttinnen sind und männliche Typologien schon geschluckt haben: Na denn Mahlzeit!

Wenn diese girls nun anfangen, ein Buch zu lesen oder nachzudenken, dann führt dies automatisch zu Rita Süßmuth, also entweder dumm bleiben oder ein domestiziertes Mainstream-Haustier à la Tikaram werden, denn Selbstverwirklichung und Selbstbestimmung, Nachdenklichkeit und Souveränität sind in den Augen der guys and dolls von SPEX anscheinend unauflösbare Gegensätze.

Also, man schön blöd bleiben, Mädels!

Bobra Vit, Homburg

Ein kluger und richtiger Kommentar, auch wenn wir dazu anmerken wollen, daß zumindest die SPEX-dolls bestimmt nicht unter einem Selbstbestimmungs-, Nachdenklichkeits- oder Souveränitätsdefizit leiden. Abgesehen davon, war das Girlism-Sommer-Special ja eher rückwärts gerichtet, vergangenheitsorientiert, während die Fortsetzung in diesem Herbst-Heft den aktuellen Stand einiger, außerdem spezieller, Aspekte dieses *...Dings* behandelt. Deinen Einwänden kommen wir darin entsprechend näher.

DIVERSES AUTOREN-BASHING

Hallo M. Hermes!

Wenn du alle Nogger-Joggs aufkaufst, so daß mir nichts übrig bleibt, dreh ich Dir den Hals um!

Gruß, Gabi

Daß Schneider-Tolmein bei Euch die Spalten nicht auseinanderkriegen, wundert mich gar nicht. Sie haben ja keine. Dafür haben sie viele Probleme mit der BRD und so, den doofen Deutschen. Gehirngewaschenes Pack! Wer, Tolmein & Schneider oder die Deutschen? Wie lange wollt Ihr diese Position halten, liebe SPEX? Welche? Fragen über Fragen. Bis dann.

(Der konservative in dir) Euer Thomas

Schätze, es ist an der Zeit, eine wichtige, weltbewegende Tatsache klarzustellen: bei dem Nogger-Choc-Monster handelt es sich *nicht* um Manfred Hermes, sondern um DD. Nicht, daß der arme Manfred eines Nachts von einer gedungenen Söldnertruppe „Kommando Langnese" hopps genommen wird.

Oh, Zabel!

Weit bist du gesunken: Wolltest in Deiner Bob-Mould-Kritik die Irakis auch nicht wirklich deutlich

rechtfertigen, was? Schreibt man eben „Feudalstaat" – sieht dann etwas diplomatischer aus! Und: wen juckt's, ob Mould darüber nachdenkt! Ändert's etwas? „Bild"-Spekulationsniveau zum Zeilenschinden! Lange scheint es schon her zu sein, daß dieser Hussein den Golfkrieg (gegen den Iran) begann und das eigene Volk bombardierte... Kann man tatsächlich so ‚nen Typ JEMALS wieder rechtfertigen...? Politik scheint – mitbegründet durch die HipHop-Expansion in SPEX – immer mehr nicht nur im Zusammenhang mit Musik, sondern losgelöst von dieser, bei Euch im Mittelpunkt zu stehen! Was HipHop betrifft: die wichtige und richtige Auseinandersetzung in/mit politischen HipHop-Texten interessiert und kapieren die meisten (sehr jungen) Konsumenten nicht, und die, die's interessiert, wußten eh schon vorher, woher der Wind weht! Das ist leider Scheiße, doch es ist so! Vernachlässigt Musik mit weniger politischer Schwere nicht zu sehr – „Consciousness" beginnt und endet nicht bei SPEX!

Christian Rief, Ulm

P.S.: Und für Zabel zur Strafe ein Jahr nur Toy-Dolls-Kritiken (kann er nicht so viel falsch machen).

PUSSY POWER, PUSSY POWER, HOUR BY HOUR, OH WHAT A FLOWER. Mein lieber Herr Gesangsverein, das ist stumpf." So schreibt H. Nieswandt in seinem Resumee über Iggy (mit y) Pops Werk „Brick By Brick". Und doch scheint tiefe Weisheit in den zitierten Worten zu liegen, denn wisse, o H. Nieswandt, des Lebens archimedischer Punkt liegt in der Nähe des Strumpfbands. Gewiß, dieses Zitat besitzt nicht ganz die ergreifende Tiefe eines poetischen Geniestreichs wie „Hey Hey, my my, Rock And Roll can never die" für den in der Tat ehrenwerten Neil Young, der seit nunmehr 10 Jahren von SPEX-Redaktionären bejubelt wird. To qoute from Whitman: O me! O life! O Dead Poet's Society! Tja, Gentlemen, DAS ist Poesie. Kritiken wie die des Herrn Nieswandt kann man hier auch im „Hamburger Abendblatt" lesen. Das ewige Dilemma der Kunstkritik: 1 Zeile Osterberg (sagen wir mal: „La la la la la la la la" aus „The Passenger") ist mehr wert als 50 Zeilen Honorarkritik darüber. Den einzigen Ausweg hat Oscar Wilde, falls den noch jemand als LITERATEN kennt, vor hundert Jahren mal gewiesen: Kunstkritik hat selbst schöpferisch zu sein, muß NEUES Kunstwerk sein. Mlle. Jutta Koether hat diesbezüglich ihren applaudierungswürdigen Standard seit dem denkwürdigen Nick-Cave-Artikel aus dem September '86 gehalten: Marty Willson-Piper etwa in Einzelhaft in einen Pavillon im Jardin du Luxembourg schicken zu wollen, war die charmanteste Form einer vernichtenden Plattenkritik, die sich denken läßt & von einer solchen Angemessenheit, daß nicht einmal MWP selbst darüber gram sein könnte. So geht das, und alle wären zufrieden. OH WHAT A FLOWER. Na und? Auch Herakles hatte mal eine schwache Phase. Selbst Sartre hat ab und zu mal „Komissar Maigret" gelesen. Aber nein, wir echauffieren uns über Brehmes Freischuß in den nationalistischen Deppenwahn (ha'm wir hier auch, Herr Nieswandt) und konstatieren Stumpfsinn allerorten. Darüber hinaus wird alles verwechselt (LA: „irre sleazig" etc.), und es will partout nicht einleuchten, warum „Brick By Brick" von nichts anderem als „Managern, Produzenten, Drogen, Girls mit SOLCHEN Titten & diesem ganzen öden Rock & Roll-Scheiß" handeln soll – genausogut könnte man sagen, Sozialismus handelt von „Stasi" oder „Gysi" (je nachdem), Dostojewski handelt von „Idioten", oder SPEX handelt von Nieswandt. Würd' ich nie behaupten.

Christian Erdmann, Hamburg

Gefassel mich nicht! Fessle mich lieber...

Zugegeben, es gibt bessere Filme als Almodovars „Fessle mich", mein Favorit z.Zt.: „Fessle mich mit Silke Panse als gefesselte", die aus „gebrochenem Willen" schreibrückfällig wird und steifgefesselt in Handschellen, von einem Sexualhormon-Gestörten Diktiertes schreiben muß.

Fesselt Silke Panse (nicht zu fest, bitte), von einem blinden Masseur massiert, zu Texten von Oscar Wilde und Bildern von Godards „Die Verachtung" wird sie bald „Fessle mich!" hauchen und dabei abwechselnd starken portugiesischen Portwein auf ihre Zunge tröpfeln und auf ihren Artikel die Wörter, die plötzlich nicht mehr Stimmen aus Tinte und Wein zu Blutflecken versinnlichen...

Und ich meine es nicht ganz so, wie ich es schreibe.

Babis Danagiotidis/Thessaloniki

ZEHN JAHRE SPEX
Moin Spex!

Alles Gute für die nächsten zehn Jahre!
Die Artikel von Hans Nieswandt (Club?/Core? 8/90) und DD (Lost in Music) erinnern mich sehr an die das Ende von „Sounds" einläutenden „Sounds"-Diskurse!
Daß Ihr einen politisch unkorrekten Typen – gelinde ausgedrückt – wie M. Arndt in Eurem Heft schreiben laßt – zu Jello Biafra! –, finde zum Kotzen!

Grüße, Mirko Lehmann

10 Jahre SPEX!
Heilige Scheiße!

Und immer noch die BRAVO für Trendy-Art-core-Onanisten (Siehe-Höre „Rave On"-Sampler – Ha Ha Ha!). Doch was bleibt Euch modischen Langweilern auch anderes übrig, um eine bestimmte Zielgruppe zu besamen? „Amtlicher" Blues, Jazz und Country'n'Western ist ja sowas von langweilig. Diese Musiksparten existieren in Euren Köpfen offensichtlich immer noch nicht. Sehr schön, daß Ihr wenigstens irgendwann 1988 (?) vom Titelblatt den Zusatz „Musik zur Zeit" weggelassen habt. Diese ständige Lüge hatte mich immer wieder tief erschüttert! Eine verdiente Demontage von weiten Teilen Eurer Journaille wäre schon lange fällig...

Doch in der Kürze liegt die Würze.

Deshalb grußlos

M.C. Pearls Before Swine (Jahrgang 1944), Rest-(R)-Ost-Berlin

PS: Zu den tragischen Mitarbeiterschicksalen: Ich habe über keinen eine Zeile gelesen, daß er oder sie mal eine „Arbeit mit dem Spaten" geleistet hat. Da tun sich Abgründe auf...

Wenn Dir Punkrock nicht paßt, dann geh doch nach drüben, Held der Arbeit. Ach, da bist Du schon? Ach deshalb.

Der Bundesgesundheitsminister: Rauchen gefährdet Ihre Gesundheit. Der Rauch einer Zigarette dieser Marke enthält: 0,9 mg Nikotin und 13 mg Kondensat (Teer). (Durchschnittswerte nach DIN).